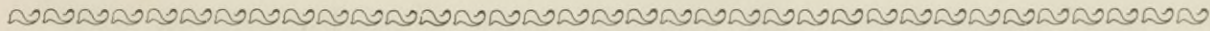




Festschrift  
zur Jubelfeier der Königlichen Friedrichsschule zu Gumbinnen.  
7.—9. September 1913.



Beilage zum Jahresbericht der Anstalt Ostern 1913.



# Beiträge zur Geschichte der Königlichen Friedrichsschule

1763 \* 1813 \* 1913

von dem Direktor Prof. August Ziegler, Professor Karl Moldaenke u. a.

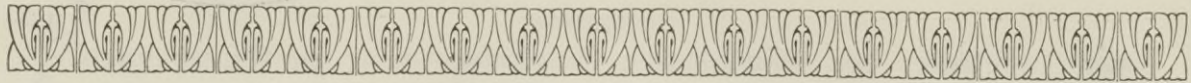


Gumbinnen.

Krausenecks Verlag und Buchdruckerei G. m. b. H.

1913.


1913. Progr.-Nr. 4.



## Inhalt.

1. Die geschichtlichen Grundlagen der Jubelfeier im Jahre 1913.
  1. Die Begründung der alten Friedrichsschule und ihre erste Geschichte. 1763—1808.
  2. Die Erhebung der Friedrichsschule zur Königl. Provinzialschule und zum Gymnasium 1809—1913.  
Von dem Direktor Prof. August Ziegler.
2. Verzeichnis der Direktoren und Lehrer seit 1809. — Programmabhandlungen. Zusammengestellt von Professor Karl Moldaenke.
3. Zur Geschichte des griechischen Unterrichts am Königl. Friedrichsgymnasium. Von Oberlehrer Dr. Ludwig Eicke.
4. Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Anstaltsgebäude. Von Professor Erich Krieger und dem Direktor.
5. Die Schülerzahl seit 1813. Zusammengestellt von Oberlehrer Richard Tolkmitt.
6. Verzeichnis der Abiturienten von 1809—1913. Von Professor Karl Moldaenke.





# Die geschichtlichen Grundlagen der Jubelfeier der Kgl. Friedrichsschule im Jahre 1913.

Von dem Direktor Professor Aug. Ziegler.

## Vorbemerkung.

Über die Begründung der Friedrichsschule und ihre Geschichte von 1764—1808 hat in den Programmen der Anstalt 1865—68 der damalige Direktor Professor Dr. Arnoldt auf Grund sehr eingehender und umfassender Quellenstudien genauen Bericht gegeben. Ihm bin ich für das erste Stück meiner Arbeit allenthalben verpflichtet. Zwar hat über jenen Zeitraum auch Direktor Dr. Jaenike im Jahre 1904 schon einen kurzen Überblick geboten, aber ich durfte wegen der besonderen Zwecke unserer Festschrift auf eine erneute Darstellung nicht verzichten, ohne die das Reformwerk von 1808—13 nicht recht gewürdigt werden kann. Für das 2. Kapitel lagen Vorarbeiten nicht vor. Den Stoff boten alte Schulprogramme, die Bestände des leider nicht vollständigen Schularchivs und einige Bände Akten der ehemaligen Sektion für den Kultus und den öffentlichen Unterricht betr. die Verbesserung des Schulwesens im litauischen Regierungsdepartement, für deren gütige Überlassung dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und dem Geh. Staatsarchiv in Berlin ich dankbar bin.

## 1. Die Begründung der alten Friedrichsschule und ihre erste Geschichte. 1763—1808.

Die Anfänge unserer heutigen Friedrichsschule liegen in einer von jeher mit der altstädtischen Kirche verbundenen Elementarschule für Knaben und Mädchen. Seitdem Gumbinnen 1724 Stadt geworden, wirkten an dieser alten Stadtschule ein Rektor und ein Kantor, auch der erste in kirchlicher Stellung u. z. bis 1740 als deutscher Präzantor, dann als Prediger beim Salzburger Hospital. Der Unterricht war durchaus elementar gehalten, wenn auch in der Klasse des Rektors „etwas Latinität“ getrieben wurde. Die kirchlichen Verpflichtungen der Lehrer beeinträchtigten die Schularbeit schwer. Mannigfache Bemühungen und Eingaben um Besserung blieben ohne Erfolg, sie scheiterten schon an den Geldfragen. Endlich griff der damalige Präsident der litauischen Kriegs- und Domänenkammer Joh. Friedr. v. Domhardt, einer der hervorragendsten Männer jener Zeit und um unsere Provinz hochverdient, das nötige Reformwerk mit Energie und Eifer an, u. z. gerade zur Zeit der Besetzung Ostpreußens durch die Russen (Jan. 1758 bis Juli 1762). Mit dem Herbst 1760 begannen seine Bemühungen, und das Ergebnis war die Begründung der Friedrichsschule als Lateinschule in einem neuen würdigen Schulgebäude.

Zunächst war es die Schaffung zureichender Räume für die steigende Zahl schulpflichtiger Kinder, die man erstrebte; aber von vornherein verbanden sich damit auch Gedanken an eine Hebung und Verbesserung der gesamten inneren und äußeren Schulverfassung. Auf Anregung des Präsidenten

Domhardt reichten der Propst \*) Mühlkamp als Schulinspektor und der Magistrat unter dem 20. Dezember 1760 das „Projekt eines Planes“ ein, „wonach die Verbesserung des Schulwesens bei der Stadt Gumbinnen eingerichtet und erhalten werden könnte“. Aus diesem „Projekt eines Planes“ erwuchs, wieder auf Betreiben des inzwischen als Präsident nach Königsberg übergesiedelten Domhardt, ein endgültiger Plan für die Neuordnung der Schule. Beauftragt wurde mit seiner Abfassung der Kriegs- und Domänenrat Nicolaus Volz unter Zuziehung des Propstes Mühlkamp, des bisherigen Rektors Pastenaci und des Stadtrichters Meißner. Der Plan wurde am 26. November 1760 fertiggestellt, an demselben Tage abgesandt und bereits unter dem 30. desselben Monats von dem Präsidenten Domhardt genehmigt. Gemäß seiner Mahnung, daß „obiges nützliches Werk aufs baldigste zu seiner behörigen Consistance gelangen möge“, ging man allerseits an eine rasche Durchführung. Zu Ostern 1763 ist die Neuordnung in allem Wesentlichen ins Werk gesetzt: die alte Stadtschule stellt sich zu dem Zeitpunkt als eine vierklassige Lateinschule dar, die in den unteren Abteilungen zwar auch noch eine allgemein-bürgerliche Bildung zu vermitteln hat, die aber in den Oberklassen sich als Gelehrtschule gibt und die besten ihrer Zöglinge zur Universität entläßt. Dies Jahr 1763 ist also das eigentliche Gründungsjahr der Lateinschule als Gelehrtschule, wenn freilich auch diese sich noch ein Jahr notdürftig in den alten Räumen behelfen mußte, bis ihr am 24. Mai 1764 das neue, für jene Zeit sehr ansehnliche Schulgebäude \*\*) feierlich übergeben wurde. Auf dem Stirngiebel (Frontispiz) trug es den Namenszug des großen Friedrich, und nach ihm nannte sich die neue Schule auch Friedrichschule (schola Fridericiana, Fridericianum), ohne daß jedoch dieser Name zu allgemeiner Anwendung gekommen wäre; die übliche Bezeichnung blieb zunächst „die große Stadtschule“, und selbst auf dem ältesten Siegel des Rektors — es stammt erst aus dem Jahre 1802 — heißt sie einfach „Gumbinnsche Schule“.

Diese neue Lateinschule baute sich, wie gesagt, in 4 Klassen auf: Quarta, Tertia, Secunda, Prima, von denen die Prima einen 3jährigen, die anderen einen 2jährigen Kursus hatten. In jeder Klasse unterrichtete durch alle Stunden der eine zugehörige Lehrer: Rector, Conrector, Cantor, Subrector — nur die „Musicam“ leitete allenthalben der Cantor; und auch sonst waren für einige Fächer zwei Klassen noch mit einander vereinigt.

Die Quarta war ganz Elementarklasse, in die Kinder ohne Vorkenntnisse eintraten und in Religion, Deutsch, Rechnen, Schreiben mit insgesamt 22 Stunden wöchentlich unterrichtet wurden, wozu noch 4 Stunden „Latein lesen und vorläufige Übungen im Deklinieren (und konjugieren)“ kamen. Für die anderen 3 Klassen ordnete sich bei ausgesprochener Vorherrschaft des Lateinischen der Unterricht in 40 wöchentlichen Stunden nach dem ältesten uns erhaltenen Plan aus dem Jahre 1768 folgendermaßen:

	I	II	III		I	II	III
1. Theologie . . . . .	4		5	7. Hebräisch . . . . .	2		
2. Biblische Geschichte . . . . .	—	—	1	8. Französisch . . . . .	3	4	—
3. Lateinisch . . . . .	10	12	14	9. Deutsche Orthographie . . . . .	—	1	2
4. Römische Altertümer . . . . .	1	—	—	10. Epistolographie . . . . .	1		1
5. Poetik . . . . .	2	—	—	11. Dratorie . . . . .	1	—	—
6. Griechisch . . . . .	3	4	—				

\*) Dafür tritt seit 1806 die Amtsbezeichnung Superintendent ein.

\*\*) In der heutigen Königstraße, im Besitz des Herrn Czibulinski.

	I	II	III		I	II	III
12. Logik . . . . .	1		—	16. Mathematik . . . . .	—		—
13. Geographie . . . . .	2		—	17. Naturlehre . . . . .	1		1
14. Geschichte . . . . .	2		—	18. Kalligraphie . . . . .	2	2	2
15. Arithmetik (Rechnen)	2		5	19. Gesang . . . . .	2		

An dieser Unterrichtsordnung änderte sich im Laufe der Jahrzehnte mancherlei zum Besseren. Die schädlichen „Kombinationen“ der beiden ersten Klassen, die sich zunächst noch vermehrten, wurden seit 1778 doch wenigstens auf 8, später auf 4 Stunden beschränkt. Poetik, Epistolographie, Oratorie, Logik fielen als besondere Unterrichtsfächer fort und wurden theils in den lateinischen, theils in den bedeutsam verstärkten deutschen Unterricht aufgenommen. Die Gesamtstundenzahl wurde wesentlich, von 40 auf schließlich 32, herabgesetzt. Die realen Lehrfächer wurden verstärkt. Und auch im Unterrichtsbetrieb, wie in der Wahl der Lehrfächer waren Fortschritte zu verzeichnen. Treibende Kraft dabei war der 1787 berufene neue Schulinspektor, der regsame und tüchtige Propst Reber, und das im Jahre 1787 neu geschaffene Oberschulkollegium in Berlin, das als zentrale Unterrichtsbehörde unter Leitung des Ministers v. Zedlitz eine sehr eifrige und wirksame Tätigkeit entfaltete. Alle diese Bewegungen kamen mit einer Neuordnung im Jahre 1803 zum Abschluß. Sie war von dem Schulinspektor Reber und dem damaligen Rektor der Friedrichsschule Stein entworfen und wurde durch Reskript des Ostpreußischen Konsistoriums vom 6. April 1803 gleich noch für das laufende Jahr eingeführt. Dieses Reskript verfügte zugleich, daß das strenge Klassenlehrersystem, das bisher geherrscht hatte, aufzugeben sei und die einzelnen Lehrer in den Fächern, „denen sie vorzüglich gewachsen“, auf verschiedenen Klassen unterrichten sollten (Fachlehrersystem). Und eben dasselbe Reskript endlich schuf für die Mädchen, die bisher, u. z. sicher seit 1783, mit den Knaben gemeinsam in der Quarta am Elementarunterricht teilnahmen, eine gesonderte Mädchenklasse.

Solche Ordnung galt dann durch die letzten Jahre der alten Friedrichsschule bis zu Ende 1808.

An der Zahl und Stellung und Befoldung der Lehrer hat sich in der ganzen Zeit von 1763 bis 1808 sehr wenig geändert, wiewohl hier die Wurzeln der schwersten Schäden lagen.

Den Grundstock des Gehaltes der Lehrer bildeten je 100 Thlr. für die ersten drei, 52 Thlr. für den Subrektor aus den Zinsen eines „Schulkapitals“ von ursprünglich 6300 Thlr., das auf Betreiben des Präsidenten Domhardt im Jahre 1763 aus dem sogenannten litauischen Etablissemmentsfonds dazu bereitgestellt, aber schon durch den Bau 1764 auf 5300, durch Verluste demnächst auf 4950 Thlr. herabgedrückt wurde. Als eine zweite Gehaltsquelle kamen die Einkünfte aus Schulgeld in Betracht und aus dem sogenannten Circuitgeld, das auf „Umgängen“ der Lehrer und Schüler, die zur Neujaarszeit von Haus zu Haus geistliche Lieder sangen, einfach gesagt: erbettelt wurde. Diese Gelder wurden zu gleichen Teilen unter die 4 Lehrer verteilt. Daneben hatten sie alle freie Wohnung im Schulgebäude, Holzlieferung und das Vorrecht der „Accisefreiheit“. Da aber diese mancherlei Einkünfte noch nicht zureichten, so war es nötig, mit allen Schulstellen kirchliche Ämter zu verbinden, um mit Hilfe ihrer Einnahmen erst den Lehrern eine Existenz zu ermöglichen. Alle 4 Lehrer waren also zugleich kirchliche Beamte: der Rektor Prediger des Salzburgerhospitals, der Conrector Organist der altstädtischen Kirche; der Kantor hatte für den Gesang im deutschen, der Subrektor für Orgelspiel und Gesang im litauischen Gottesdienst derselben Kirche zu sorgen (litauischer Präsentor). Aus diesen Stellungen floß also ein weiterer Teil ihres festen baren Gehaltes nebst einigen Naturalienlieferungen, und flossen

mancherlei weniger bestimmte, aber nicht ganz geringe Nebeneinkünfte: für Trauungen, Begräbnisse, aus Klingfädelgeldern u. a. m. Die einzige grundsätzliche Änderung in all diesen Dingen war die, daß der Rektor 1769 von seinem Kirchenamt befreit wurde; er blieb jedoch im Besitze des aus der Salzburger Kasse bisher dafür gezahlten Betrages von 100 Thlrn. Im Übrigen änderte und hob sich das Einkommen in den ganzen Jahrzehnten nur dadurch bemerkenswert, daß die Einnahmen aus dem Schulgeld stiegen, besonders nach einer beträchtlichen Erhöhung im Jahre 1803. Während in der Aufstellung 1762 nur etwa 40 Thlr. Schulgeld für jeden Lehrer veranlagt wurden, kamen im Jahre 1803 auf jeden 158 und 1808 gegen 200 Thlr.

In diesem Jahre stellte sich das gesamte Bareinkommen des Rektors auf 439 Thlr. 20 Gr., des Konrektors auf 388 Thlr. 20 Gr., des Kantors auf 427 Thlr. 16 Gr. und des Subrektors auf 358 Thlr. 20 Gr., und das Übel lag nicht einmal so sehr in der Anzulänglichkeit dieser Sätze als darin, daß diese Summen, wie oben gezeigt, aus den mannigfachsten Quellen und unter mancherlei unerfreulichen und unwürdigen Begleitumständen mühsam zusammengeholt werden mußten. Zu diesen unerfreulichen Begleitumständen gehörte auch, daß die kirchlichen Verpflichtungen die Lehrer vielfach ihrer Schultätigkeit entzogen, wenn im Laufe der Jahrzehnte darin auch manches gebessert wurde. Deutsche Trauungen erforderten gleichzeitig den Konrektor und Kantor; die Leichenbegleitung wurde von den Lehrern und Schülern gemeinsam ausgeführt, wobei man, je nachdem alle oder nur ein Teil der Lehrer mit ihren Klassen folgten, die schönen Unterschiede von Universalleichen, Spezialleichen und Partikular- oder halben Schulleichen hatte. Erst in einem Regulativ vom 10. April 1808 ordnete die Kgl. Ostpreussische Kammer in Königsberg an, daß die Begleitung von Leichen durch die Schule überhaupt nur noch außerhalb der Schulzeit erfolgen dürfe.

Die nächste Aufsicht über die Friedrichsschule übte als „Schulinspektor“ der erste Geistliche der altstädtischen Kirche, der Propst. Er hatte neue Lehrer in ihr Amt einzuführen, den Lektionsplan zu genehmigen, die einzelnen Klassen von Zeit zu Zeit zu revidieren, die Konferenzen zu berufen und zu leiten, die jährlichen öffentlichen Prüfungen, später auch die Abiturientenprüfungen abzuhalten, die allein an ihn ergehenden Verfügungen der Behörden zu den Akten zu nehmen und den Lehrern bekannt zu geben, desgl. die nötigen Berichte zu liefern, auch Disziplinarfälle und Streitigkeiten unter den Lehrern zu entscheiden — d. h. also fast alles, was später die eigentlich direktorialen Pflichten und Rechte ausmacht. Daneben blieb dann für den Rektor der Schule nur noch sehr wenig von leitender Tätigkeit übrig. Noch 1802 empfanden es die anderen Lehrer als einen Eingriff in ihre Selbstständigkeit, daß der neue Rektor Stein von Aufsicht wegen ihren Unterricht besuchte!

Nimmt man zu dem allen noch die dürftige Ausstattung der Schule und Armseligkeit der Lehrmittel, für deren Unterhaltung und Ergänzung es keinerlei Mittel gab, die Unregelmäßigkeit des Schulbesuchs und die Ungunst der häuslichen Verhältnisse der meisten Schüler, weiter zahlreiche Vakanz der Lehrstellen, auch mannigfache Verdrossenheit und Untüchtigkeit unter den Lehrern, die ihr Schulamt doch häufig nur als eine üble Wartezeit für ein späteres geistliches Amt ansahen, so wird man die Leistungen und Erfolge der alten Friedrichsschule nicht sehr hoch einschätzen können, und sie unterlagen noch mannigfachen Schwankungen durch gute und böse Zeiten. Aus den gefüllten Unterklassen, die doch wesentlich elementaren Zwecken dienten, stieg nur ein verhältnismäßig geringer Teil in die Secunda und Prima auf. Über das Verhältnis und zugleich über die gesamte Schülerzahl mögen folgende Angaben noch bestimmten Aufschluß geben\*):

\*) Dabei sind für 1788 und 1802 in IV die Mädchen wohl mitgezählt, für 1808 aber nicht.

1788	auf IV:	80,*	auf III:	40,	auf II:	12,	auf I:	12,	insgesamt:	144;
1802	" "	50,	" "	50,	" "	3,	" "	3,	"	106;
1808	" "	44,	" "	41,	" "	21,	" "	8,	"	114.

Trotz allem hat die Friedrichsschule wohl zu allen Zeiten einzelne Schüler als reif zur Universität entlassen — freilich nahm man es damit bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts sehr leicht. Aber auch nachdem das Oberschulkollegium durch die Instruktion vom 23. Dezember 1788 das Entlassungsverfahren neu geordnet und eine sorgfältige Prüfung unter Vorsitz eines königlichen Kommissars vorgeschrieben hatte, konnte die Friedrichsschule von 1790 bis 1800 — mit Ausnahme der Jahre 1793 und 1797 — regelmäßig einige Abiturienten entlassen, insgesamt 22. Damals gerade hatte die Schule unter dem Rektor Huwe (1785—1801) ihre beste Zeit. Unter seinem Nachfolger, dem sonst tüchtigen, aber streitsüchtigen und unbesonnenen Rektor Stein (1802—1808) sind dann nur einmal, im August 1805, Abiturienten zur Reife gelangt. Und wenn Stein selbst in einem Bericht aus der letzten Zeit seiner Wirksamkeit hier unter dem 8. Dezember 1808, sich sehr günstig über die Anstalt, über Schüler und Lehrer, über ihren Geist und ihre Leistungen ausspricht, so hat man deutlich und aktenmäßig nachweisbar den Eindruck starker Schönfärberei.

In ihrer Gesamterscheinung bot die Friedrichsschule ein Bild wie andere gleichgeordnete Anstalten jener Jahrzehnte auch — nicht schlechter, nicht besser. Wenn die Einrichtungen und Ergebnisse überall viel zu wünschen übrig ließen, so waren das eben nicht so zufällige Mängel des einzelnen Ortes und der einzelnen Anstalt, sondern schuld daran waren in erster Linie die verkehrten und unvollkommenen Grundlagen und Ordnungen des gesamten öffentlichen Schulwesens jener Zeit, die wiederum im Zusammenhang mit mannigfachen sozialen, wirtschaftlichen, kirchlichen und sonstigen innerpolitischen Verhältnissen standen. So war also eine grundlegende Besserung auch nur von einer weitgreifenden allgemeinen Wandlung der Dinge zu erwarten, von einer neuen Zeit. Und diese Zeit kam, schwer und schmerzlich in ihrem Beginn, aber doch heilsam und segenschaffend im Fortgang.

## 2. Die Erhebung der Friedrichsschule zur Königl. Provinzialschule und zum Gymnasium. 1809—1813.

Es ist für alle Zeiten bewundernswert, wie der durch den Korsen niedergeworfene preussische Staat sich daran macht, „durch geistige Kräfte zu ersetzen, was er an physischen verloren hat“. Wenn in den auf 1807 folgenden Jahren die wirtschaftlichen, kommunalen, militärischen Ordnungen grundlegende Umbildung erfahren, so vollzieht sich Ähnliches, nur daß es nicht so allgemein bekannt ist, auch auf dem Gebiet des Schulwesens.

Die Verwaltungsreform von 1808 hob das Oberschulkollegium auf; die dritte Sektion des Ministeriums des Inneren übernahm als Sektion (auch Departement, Abteilung) für den Kultus und den öffentlichen Unterricht die Sorge für das Schulwesen. Kein Geringerer als Wilhelm v. Humboldt war der erste Chef dieser Sektion (17. Dezember 1808 bis 23. Juni 1810), und die Zeit seiner Tätigkeit bedeutet auch für die Gumbinner Friedrichsschule den Anfang einer geradezu drängenden Reformarbeit, die mit dem Jahre 1813 ihre Höhe und einen gewissen Abschluß erreicht.

Es traf sich dabei außerordentlich günstig, daß diesem energischen Willen zum Fortschritt oben ein gleich energischer Wille des damaligen Leiters der Friedrichsschule entsprach und daß noch besondere Umstände seiner amtlichen Stellung ihn bei seinem Werke förderten.

Mit dem Jahre 1809 (Instr. v. 26. XII. 08) wurden die alten Kriegs- und Domänen-

kammern zu den seither bestehenden „Regierungen“ umgewandelt und an diesen die geistlichen und Schuldeputationen eingerichtet. Unmittelbar vorher war außerdem hier in Gumbinnen noch ein litauisches Konsistorium gebildet worden, das dem bisher einzig in Königsberg bestehenden Konsistorium die Kirchen-, Schul- und Armensachen der Provinz Litauen abnehmen sollte. Das Konsistorium hatte damals als oberste Provinzial-Schulbehörde auch die Stellung eines Provinzial-Schulkollegiums.

Nach einem Hofreskript vom 24. Oktober 1808 aus Königsberg sollte der derzeitige Rektor der Provinzial- und Landeschule in Tilsit Dr. Johann Wilhelm Reinhold Clemens mit dem Charakter eines Königl. Schulrats in das neu zu begründende litauische Konsistorium berufen und zugleich zum Rektor der Friedrichsschule ernannt werden; seine Bestallung als Schulrat war vom 10. Dezember 1808 datiert. So große Bedenken man gegen solche Verbindung dieser Ämter auch haben kann — der Schule gehörte ja kaum die halbe Kraft des Rektors —, so war es doch damals der Durchführung des Reformwerks höchst förderlich, daß der Rektor der Anstalt zugleich Mitglied der vorgesetzten Verwaltungsbehörde war.

Er hatte das neue Amt, dessetwegen man schon seit August 1808 mit ihm verhandelte, nicht übernommen, ohne vorher seine Bedingungen zu stellen. Er rechnete aus, daß er trotz der ihm in Aussicht gestellten Remuneration von 200 Thlrn. für die Schulratsstätigkeit sich noch um 154 Thlr. 14 Gr. 15 Pf. schlechter stehen würde als in Tilsit; zu der unzureichenden Rektorwohnung sollte die des Konrektors hinzugenommen werden; er sollte nur zu 12 Stunden Unterricht wöchentlich verpflichtet und endlich nicht mehr dem Schulinspektor, sondern dem Konsistorium unmittelbar unterstellt sein. Alle seine Wünsche wurden erfüllt. Neben dem Rektorgehalt wurde ihm eine bare Zulage von 340 Thalern bewilligt, dazu 60 Scheffel Deputat-Roggen.

Der Rektor Stein, der an Clemens' Stelle von Gumbinnen nach Tilsit gehen sollte, war vorher garnicht darum angefragt worden. In einer Eingabe vom 10. September 1808 machte er seine Gründe dagegen geltend, die aber nicht angenommen wurden, da er ja eine Verbesserung damit erfuhr und „jeder Staatsdiener schon an sich verbunden ist, sich einen dergleichen Wechsel gefallen zu lassen, zumal wenn das Wohl des Ganzen solches erheischt“.\*)

Durch eine Krankheit in Tilsit zurückgehalten, trat Clemens sein hiesiges Amt erst am 15. Januar 1809 an. Er führte sich durch ein gedrucktes Schulprogramm ein — das erste der Friedrichsschule überhaupt: „Einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Stadtschulwesens in Preußen“. Diese Bemerkungen sind durchaus kritischer Natur und wollen „mit bescheidener Freimütigkeit und unbefangener Offenheit, mit parteiloser Wahrheitsliebe und mit der strengsten Gewissenhaftigkeit“ alle Schäden aufzeigen, die wir aus dem vorstehenden Kapitel schon kennen. Eine Ergänzung fanden diese gedruckten Ausführungen noch in der Antrittsrede, die er für die Schulfeier am 8. Februar 1809 ankündigte: „daß das Schulwesen in einem jeden Orte einer beständigen Verbesserung fähig und bedürftig sei“.

In solchem Geist begann Clemens seine Arbeit hier und vereinigte in sich alle nötigen Eigenschaften zu erfolgreicher Wirksamkeit: treffliche humanistische Bildung, Arbeitsfreudigkeit, Geschäftsgewandtheit, kluge, höfliche Verbindlichkeit und zugleich Freimut, Selbständigkeit und Festigkeit. Dazu brachte er aus seiner früheren Tätigkeit wertvoll bewährte Erfahrung mit: er hatte während seines fast 18jährigen Rektorats in Tilsit die dortige völlig heruntergekommene und verwahrloste Stadtschule überraschend schnell gehoben und mit einem ganz neuen Geist erfüllt, so daß ein Revisionsbericht Meierottos, des Vertreters des Oberschulkollegiums, aus dem Jahre

\*) Aus dem Antwortschreiben des Departements vom 14. 10. 1808.



1792 höchsten Lobes voll war und der König selbst in besonderer Anerkennung Clemens 50 Reichsthaler mit einem Belobungsdekret überreichen ließ.

Eine erste wesentliche Veränderung brachte Clemens, wie schon oben erwähnt, gleich mit seiner Ernennung mit: der neue Rektor unterstand nicht mehr dem geistlichen Schulinspektor. Auch der Konrektor Prang, den Clemens sich gleich aus Tilsit nachzog, hatte die ausdrückliche Bedingung gestellt, „daß er nicht mehr der hiesigen Kircheninspektion, sondern der unmittelbaren Aufsicht des Schulrats und Rektors Clemens untergeordnet sein sollte“. Die gesamte verantwortliche Leitung der Anstalt, die früher so übel zwischen Schulinspektor und Rektor zerteilt war, lag nunmehr in den Händen des Rektors, der darüber nur der Königl. Regierung und dem Konsistorium als den vorgesetzten Dienstbehörden Rechenschaft schuldig war. Damit erst war eine sachverständige, auf intimer Kenntnis des Lebens und der Bedürfnisse der Anstalt begründete, weil dauernd mitarbeitende Leitung ermöglicht.

Mit allem Eifer trat Clemens dafür ein, daß die Friedrichsschule in den oberen Klassen eine „eigentliche gelehrte Schule“ vorstellte und von den staatlichen Behörden von Anfang an als „Provinzialschule“ beabsichtigt war. In seinen „Beiträgen zur Geschichte der ehemaligen Friedrichsschule“, als Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung 1815 gedruckt, holt er aus dem Lehrplan, besonders aus der Einführung des Griechischen, und aus der Größe des Schulgebäudes immer neue Gründe dafür, daß mit solcher Einrichtung nicht das Bedürfnis der Stadt, sondern der Provinz berücksichtigt worden sei, was besonders deutlich aus einem Schreiben der litauischen Kammer an die ostpreussische Regierung vom 5. November 1779 hervorgehe, worin diese deutlich erklärte, „daß die hiesige Schule zwar zum Besten der Stadt fundieret, hauptsächlich aber zum Besten der ganzen Provinz so groß gebaut und eingerichtet worden, die kleine Stadt auch keine Last für die ganze Provinz tragen kann“. Diese Gründe hat er gewiß lange zuvor durchdacht und geltend zu machen gewußt, dazu durfte man von seinem Rektorat für die zukünftige Entwicklung der Anstalt das Beste erhoffen, und so geschah es, daß die Friedrichsschule 1809 als Königl. Provinzialschule anerkannt wurde.

Diese Bezeichnung stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Damals richtete der Markgraf Georg Friedrich als Kurator des Herzogtums Preußen für die dreifach gemischte Bevölkerung des Landes drei „fürstliche Provinzialschulen“ ein: für die Deutschen in Saalfeld, für die Polen in Lyck, für die Litauer in Tilsit (Tilse). Späterhin nahmen diesen Namen aber gemeinhin alle Anstalten an, die das Recht der Entlassung zur Universität übten; in der Provinz Litauen gehörten dazu bis 1809 sechs: Tilsit, Gumbinnen, das sich freilich bisher nie so genannt, Lyck, Insterburg, Angerburg, Memel.

Durch das für die Neuordnung des gesamten litauischen Schulwesens grundlegende Reskript vom 5. August 1809 verwandelte die Sektion des öffentlichen Unterrichts die Schulen der drei letztgenannten Städte in Bürgerschulen und beließ nur den Anstalten Tilsit, Lyck und Gumbinnen jenes Entlassungsrecht und den Namen und Rang einer Königl. Provinzial- und Landesschule, „in der Hoffnung, durch Konzentrierung der geringen zu Gebote stehenden Hilfsquellen auf die 3 übrigbleibenden diese auf desto besseren Fuß bringen zu können.“\*) Nur für die Gumbinner Schule bedeutete jene Bezeichnung ein Neues. Der Name Friedrichsschule blieb aber daneben im amtlichen und nichtamtlichen Verkehr nach Belieben in Gebrauch.

Diese Anerkennung als Provinzialschule war die erste nötige Voraussetzung für die ganze kommende Reformarbeit. Die Friedrichsschule hatte nun gewissermaßen ein Recht, ihre würdige

\*) So wird im Immediatbericht des Departements vom 31. I. 1812 daran gedacht. Jenes Reskript vom 5. VIII. 09 selbst ist mir leider trotz aller Bemühungen nicht zugänglich gewesen.

Ausgestaltung zu einer wirklichen Gelehrtenschule zu verlangen. Ihre Geschichte in den nächsten Jahren ist durch die Maßnahmen der Verwaltung aufs engste mit derjenigen der gleichstehenden Anstalten in Elfsit und Lyck verbunden, mannigfach auch mit der Neuordnung des Elementarschulwesens der Provinz. Denn es handelt sich in der Zeit um eine grundlegende Gesamtreform des litauischen Schulwesens, aus der die der Gumbinner Anstalt nur einen kleinen Ausschnitt, ein einzelnes Beispiel darstellt, freilich wegen der besonderen Umstände hier ein vor anderen bedeutames und interessantes Beispiel.



Gemäß dem oben erwähnten Reskript v. 5. August 1809 legte die litauische Regierung unter dem 7. Januar 1810 einen „Plan zur Einrichtung des litauischen Stadtschulwesens“ vor von nicht weniger als 100 Bogenspalten Umfang, ein Werk von Clemens. Er unterscheidet Elementarschulen, die eigentlichen Stadt- oder Bürger- oder Mittelschulen und endlich die Provinzialschulen, und für alle Fragen ihrer inneren und äußeren Einrichtung, der Vorbildung und Stellung der Lehrer, des Maßes und der Beschaffung von Geldmitteln werden groß und frei gedachte Richtlinien und Ordnungen bis ins einzelne geboten. Man hat den Eindruck eines wahrhaft bedeutenden, geradezu genialen Werkes. Zu den Vorschlägen für die Provinzialschulen, die allein hier für uns in Betracht kommen, hat die Sektion in ihrem Bescheid vom 11. März 1810 nicht viel zu erinnern. Sie heißt alle Richtpunkte gut: eine Schule von wenigstens 5 Klassen, deren untere den allgemeinen Bedürfnissen einer bürgerlichen Bildung dienen, aber zugleich den oberen planmäßig vorarbeiten sollen, die durchaus eine eigentlich gelehrte Bildung auf Grund altklassischer Studien zu vermitteln haben; ein Kollegium von 3 Oberlehrern, 3 ordentlichen (Unter-) Lehrern, einigen außerordentlichen und Hilfslehrern für Zeichnen, Gesang, Französisch, Schreiben; diese Lehrer nicht mehr Theologen „ex professo“, sondern Leute, „die Philologie und Pädagogik ex professo studiert haben und sich dem Schulstande ganz hingeben wollen“; die Lehrstellen „so dotiert, daß einem jungen Manne eine Stelle an einer Provinzialschule ebenso wünschenswert sein müsse als eine Pfarrstelle“; der Rektor frei und selbständig in seinem Wirkungskreis; in ihrer Berufung alle nur von der Königl. Behörde abhängig, mit einem Maß von Arbeit, daß Kraft und Freudigkeit dabei erhalten bleiben kann.

Das ist das Ziel. Aber grundlegende Änderungen der Organisation und bedeutende neue Mittel sind dazu erforderlich, und woher soll man sie gewinnen in jenen Zeiten höchster Not? Es hat etwas Ergreifendes, zu sehen, wie ein Ringen darum anhebt, das sich durch die ganzen Jahre 1809 bis 1812 hinzieht. Mit dem 1. Juni 1809 erhielt die Schule die ersten Zuschüsse aus staatlichen laufenden Mitteln, u. z. 300 Thlr. für die neu zu schaffende (einschl. des Rektors) fünfte Lehrerstelle. Dazu kamen zu verschiedenen Zeitpunkten und in verschiedenen Posten während der nächsten Jahre weitere, doch immer unzureichende Bewilligungen. Die amtlichen Berichte der Geistl. und Schuldeputation werden nicht selten von persönlichen Schreiben des Schulrats Clemens an Humboldt\*) und seinen Nachfolger begleitet. Wie Verzweiflung klingt es hier und da. Und am meisten liegt ihm, dem ja freilich das Schulwesen der ganzen Provinz befohlen ist, doch immer seine Friedrichsschule am Herzen. Ja, in einem Schreiben an Humboldt vom März 1810 kommt er sogar zu dem Vorschlag, bei den unzureichenden Mitteln „lieber für die ganze Provinz ein zweckmäßiges Gymnasium zu konstituieren, als in der Folge drei ohnmächtige Anstalten bestehen zu lassen“. Und er zählt der Gründe viele auf, warum dies eine natürlich die Friedrichsschule sein müsse. Das lehnte das Departement begreiflicherweise ab,

\*) Er hatte bei Gelegenheit einer Besichtigungsreise Humboldts durch Litauen im September 1809 persönliche Beziehungen zu ihm gewonnen. Auch in Gumbinnen war Humboldt damals gewesen.

aber es war doch ein freundliches Zugeständnis, wenn es schrieb: „Welche Schule zuerst und welche zuletzt eingerichtet werden soll, will die Sektion nicht gerade vorschreiben. Verhindern wird sie es indessen auf keinen Fall, daß sich die Aufmerksamkeit der Geistl. und Schuldeputation auf diejenige zunächst richte, welche ihr die nächste ist. Nur muß sie wünschen, daß besonders die Schule in Lych nicht über die in Gumbinnen vergessen werde.“ Das Jahr 1811 war besonders schwer: die fünfte Lehrstelle war dauernd unbesetzt, die Lehrer wechselten immerfort, im Dezember sind neben dem Rektor nur die 2 Oberlehrer und 2 interimistische Lehrer vorhanden. Und auch die ersten „werden unter der Last der Arbeiten bei 32 Schulstunden und sehr geringen Einkünften schon ganz nutzlos“.\*) Auf einen besonders dringlichen Notschrei der Deputation vom 28. Dezember 1811 erfolgte dann eine wesentliche Hilfe: ein Immediatbericht des Departements an den König vom 31. Januar 1812 erwirkte einen neuen laufenden Staatszuschuß von 3000 Thln., die laut Reskript vom 14. 2. 1812 nach Maßgabe der Bedürfnisse den drei Provinzialschulen zu gute kommen sollten. Damit ließen sich die dringendsten Forderungen befriedigen. Der erste ordnungsmäßige rein staatliche Etat, mit dem die Friedrichschule arbeitete, der Etat für Trinitatis 1812/13\*\*), der vom Departement aber erst unter dem 3. November 1812 vollzogen wurde, setzte demnach Zuschüsse von insgesamt 2770 Thln. 10 Gr. ein, die bis auf die alten 100 Thlr. aus der Salzburger Emigrantenkasse alle seit 1809 neu übernommene Leistungen des Staates bedeuten.

Um zu diesem Ziel eines rein staatlichen Etats zu gelangen, war es notwendig gewesen, inzwischen die für eine wirklich gedeihliche Entwicklung der Anstalt notwendige Auseinandersetzung der Friedrichschule mit der Kirche und mit der Stadt, die Schaffung also eines rein königlichen Patronats durchzusetzen.

Als eigentlicher Patron der Anstalt galt wohl schon immer der Staat, der ja fast die gesamten Mittel zum großen Schulbau hergegeben, die Grundverfassung der ganzen Anstalt erstmalig und wiederholt bestimmt hatte, auch die Stelle des Rektors und Kantors von sich aus besetzte. Andererseits war mit der Schule doch auch die Aufgabe der Elementarbildung für Knaben und Mädchen verbunden: die Stadt hatte darum seiner Zeit zum Schulbau beitragen sollen, sie trug mit der lutherischen Kirche zur Hälfte etwaige Bau- und Reparaturkosten; sie verwaltete das oben (S. 5) erwähnte Schulkapital und deckte durch lange Jahre dabei das Defizit an Zinserträgen in Höhe von 44 Thln. 15 Gr., gab auch darüber hinaus noch einen weiteren Zuschuß; sie hatte endlich die Stellen des Konrektors und des Subrektors, natürlich mit zugehöriger behördlicher Genehmigung — u. z. sehr umständlicher! — zu besetzen. So konnte man wohl von einem städtischen Compatronat sprechen. Und zur Übertragung der kirchlichen Ämter und Einkünfte an die betreffenden Lehrer war in jedem einzelnen Falle wieder noch der besondere Antrag bei der zuständigen kirchlichen Behörde zu stellen.

Die Abtrennung der kirchlichen Ämter erfolgte bei dem Abgang des Kantors Breitenbach, der sich für die höheren Ziele der Provinzialschule nicht eignete. Er wurde daher gemäß Departements-Verfügung vom 15. Dezember 1810 „in Ansehung der Schulgeschäfte mit einer angemessenen Pension in den Ruhestand versetzt“, behielt aber sein kirchliches Kantoramt und bekam noch dazu das des Organisten und litauischen Präzektors, die also damit alle von den

\*) So schon in jenem Brief an Humboldt, 1810. Die Oberlehrer Prang und Wagner baten im Herbst 1811 die Deputation um Verbesserung der unerträglichen Arbeitsverhältnisse an der Schule. Die Antwort vom 9. 10. 11 erkennt an, daß sie mit Unterrichtsstunden „zum Erdrücken überhäuft“ sind, und bittet sie auszuharren, bis geholfen werden könne. Jene ließen dann noch unter dem 7. 1. 12 eine weitere Eingabe an das Departement folgen.

\*\*) Das Etatsjahr begann mit dem 1. Juni.

Lehrerstellen der Friedrichsschule gelöst wurden; der Verlust an Einkünften mußte natürlich durch erhöhte staatliche Zuschüsse gedeckt werden. Die übrigen kirchlichen Einnahmen wurden gelegentlich der Auseinandersetzung mit der Stadt aufgegeben.

Über eine Verbesserung und Neuordnung des Gumbinner Elementarschulwesens hatten seit 1802 Erwägungen und Verhandlungen begonnen; dann waren die Kriegsereignisse störend dazwischen getreten. Erst 1810 und nun im Zusammenhang mit dem großen neuen Reformwerk und mit der weiteren Entwicklung der Friedrichsschule kamen die Pläne wieder in Gang.

Den ersten Schritt bedeutete die Loslösung der Mädchenschule von der Friedrichsschule. Sie war ihr hinderlich, da sie den Subrektor mit 14 Stunden in Anspruch nahm und mit der eigentlichen Aufgabe der Gelehrtenschule in keinem Zusammenhange stand; andererseits war ihre Aufgabe völlig unzureichend, da 50—60 Mädchen, im Alter von 7—15 Jahren in einer Klasse vereinigt, wöchentlich nur 14 Unterrichtsstunden hatten. Im Oktober 1810 wurde eine besondere Töchterschule mit 3 Lehrern, vorläufig noch unter der Leitung von Clemens eingerichtet, bis sie Ende 1811 endgültig von der Stadt übernommen wurde.

Schon unter dem 14. März 1811 legte die Geistl. und Schuldeputation dem hiesigen Magistrat auch einen Plan vor, unter dem Rektorat des seit August 1810 an der Elementarklasse der Friedrichsschule wirkenden Lehrers Klein „eine besondere vollkommene Elementarschule für den ersten Unterricht zu etablieren“.

Um der Stadt diese Aufgabe finanziell zu ermöglichen, wurden durch diese Verfügung „die Einkünfte vom Circuit und von den Leichen“ der Provinzialschule genommen und zur Unterhaltung des Elementarschulwesens der Städtischen Schulkasse überwiesen u. z. jenes schon vom 1. Januar, dies vom 1. April 1811 ab mit der Begründung, daß die Circuiteinnahme sich besser für die Elementarlehrer qualifiziert, weil diese mit dem ersten Unterricht der Kinder sämtlicher Stadteinwohner zu tun haben, welche in dieser Rücksicht wohl ein gemeinschaftliches Interesse an den ersten Vorbildungsanstalten nehmen werden; auch gehört die Gesanglehre mit zu den Hauptfächern des Elementarunterrichts“.\*)

Ferner wurden der Stadt alle bisherigen Verpflichtungen gegen die Friedrichsschule abgenommen, und sie erhielt außerdem noch zur Entschädigung für die aufgegebenen Rechte und zum Ersatz für die geleisteten Zuschüsse aus dem Schulkassenkapital 2650 Thlr. übermacht, wonach der Provinzialschule noch 2300 Thlr. jenes Kapitals verblieben. Die endgültige Genehmigung zu alledem erteilte das Departement des Kultus usw. erst nach langen Verhandlungen unter dem 18. Oktober 1813, aber es gab dem Abkommen Geltung vom 1. Juni 1812 ab.\*\*)

So bedeutet der 1. Juni 1812 die Vollendung des Königl. Patronats der Friedrichsschule: von diesem Zeitpunkt ab beruht die Unterhaltung der Anstalt auf nichts anderem mehr als auf den Einnahmen aus dem Schulkapital, dem Schulgeld und den etatsmäßigen Zuschüssen. Mit diesem Zeitpunkt also war sie in vollem Sinn eine Königliche Anstalt. Mit einer gewissen Kühnheit und Nachdrücklichkeit hatte Clemens dies Prädikat schon vorweggenommen. Gleich in dem Schulprogramm beim Antritt seines Amtes schrieb er auf dem Titel „Königl. Friedrichsschule“ und nannte sie gleicherweise im Programm des nächsten Jahres „Königl. Provinzialschule“. Aber jetzt erst entsprach die Sache dem Wort völlig.

\*) Zu gleicher Zeit fiel auch die Kollekte, die an den hohen Festtagen für die 4 Lehrer der Friedrichsschule von jeher gehalten worden war, und die jedem etwa 1 Thlr. jährlich gebracht hatte.

\*\*) Die Auseinandersetzung über die verwickelte Berechnung der vielfach nicht einmal beizutreibenden Zinsanteile der Obligationen und Pfandbriefe des Kapitals erfolgte gar erst in einer letzten Verhandlung zwischen dem Magistrat und dem Direktor Clemens unter dem 15. Juli 1819.

Das Schulgeld war übrigens, um die aufgegebenen Einnahmen aus den Kirchenämtern und kirchlichen und städtischen Zuwendungen in etwas auszugleichen, noch durch dieselbe Verfügung vom 14. März 1811 für die Friedrichsschule bedeutend erhöht worden. Fortan waren zu zahlen auf Prima und Secunda „quartaliter“ 4 Thlr., auf Tertia und Quarta 3, auf der inzwischen neu errichteten Quinta 2 Thlr. Das bedeutete gegen die bisherigen, seit 1803 bestehenden Sätze für die IV etwa das Vierfache, für die III das Dreifache, für die II das Doppelte, für die I das Eineinhalbfache. Dafür sollten aber alle sonstigen Hebungen von den Schülern fortfallen, von denen die Verfügung eine schöne Blütenlese nennt: „Einschreib-, Versetzungs- und Dimissionsgeld, Martins-, Holz- und Calefactorgeld, Beiträge zu Landkarten\*), Verzeichnungen, Vorschriften und zu kleinen Reparaturen, die Beiträge an Konspetkgeld zum Druck der Schulschriften bei den Examen“ u. a.

In dem Sinne zu handeln, war die Schuldeputation schon durch ein Departements-Reskript v. 11. März 1810 „autorisiert“ worden, weil vielen Eltern die häufigen notwendigen Zahlungen unangenehm wären und weil „viele leichtsinnige Schüler dabei auch Gelegenheit fanden, Unterschleife zu machen“. Es war ganz richtig, daß manche u. z. gerade die wohlmeinenden Eltern bei der früheren Praxis mehr gezahlt haben mögen als jetzt bei dem scheinbar so stark erhöhten Schulgeld. So war diese Maßregel ein Gewinn schließlich auch für die Eltern, freilich in erster Linie doch für die Schule und ihre Würde.



Für das Einkommen der Lehrer bedeutete die bisher geschilderte Entwicklung eine Vereinfachung, Veredlung, Erhöhung und Befreiung von allem Zufälligen.

Schon zum 1. Juni 1809 hatte Clemens die Lehrer veranlaßt, die Gehaltsbezüge aus dem Schul- und Martinsgelde zu „fixieren“. Sie wurden nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre für jeden auf 204 Thlr. 28 Gr. jährlich festgesetzt. Dann ziehen sich mit der fortschreitenden Verstaatlichung die mannigfachen Gehaltsposten der alten Stellen mehr und mehr zusammen; als letztes wird das Deputatholz abgelöst. Der staatliche Etat 1812/13 bringt nur noch eine einzige volle Gehaltssumme neben dem Wert der Dienstwohnung und der Accisenfreiheit. Die seit 1809 neugeschaffenen Stellen hatten von vorneherein ein einheitliches, festes Gehalt in bar erhalten. Folgende Gehälter setzt der Etat für 1812/13 an — wir lernen damit zugleich die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums kennen:

Dem Rektor und Regierungsrat Clemens neben freier Wohnung (100 Thlr.) und Accisevergütung (15 Thlr. 85 Gr.) 523 Thlr. 82 Gr.\*\*), dem ersten Oberlehrer Prang unter gleicher Voraussetzung (60 Thlr. und 5 Thlr. 50 Gr.) 549 Thlr. 54 Gr., dem zweiten Oberlehrer Wagner neben freier Dienstwohnung (40 Thlr.) 560 Thlr., dem dritten Oberlehrer Schopis 600 Thlr., dem vierten Lehrer Petrenz wie dem fünften Lehrer Dr. Lünemann\*\*\*) 500 Thlr., dem „designierten Hilfslehrer“ Wagner 300 Thlr. An sächlichen Ausgaben sah der Etat nur die kümmerliche Summe von insgesamt 141 Thlr. 1 Gr. vor, woraus die Aufwendungen für Bib-

\*) Nach vorhandenen Verzeichnissen hierzu spendeten Ostern 1803 bis Michaelis 1804 76 Schüler zusammen 56 Thlr. und 6 Gr., dazu die Mädchenklasse noch 24 Thlr. 15 Gr., wofür nicht weniger als 67 Karten angeschafft wurden, deren Preis sich zumeist — aufgezogen — auf 1 Thlr. stellte. Die Namen der Spender wurden meist zu zweien oder dreien auf die Karten aufgedruckt. Im Verzeichnis von Michaelis 1807 erscheinen an der Spitze zwei Brüder v. Schön mit je 3 Thlrn.

\*\*) Dazu bezog er als Regierungsrat ein Einkommen von 600 Thlrn.

\*\*\*) Dieser trat sein Amt erst nach Ostern 1813 an.

liothek, Unterrichtsmittel, Schulgeräte, Schulprogramme und Entlohnung des Schulaufwärters (Kalefaktor) zu bestreiten waren! Der gesamte Etat balancierte mit 3674 Thln. 47 Gr.)\*

Soweit das Gehalt aus staatlichen Geldern floß, hoben die Lehrer es unmittelbar aus der Provinzial-Schulkasse ab; die übrigen Beträge gingen alle durch die mit dem ersten festen Etat geschaffene Kasse der Anstalt, deren Rechnungsführung nach der Verf. v. 24. März 1813 der erste Oberlehrer Prang übernehmen sollte. Doch wurde diese wohlbegründete und von Clemens auch persönlich sonst empfohlene Bestimmung aus unerkennbaren Gründen nicht ausgeführt, und der Direktor behielt auch das Amt des Rassenrendanten — sich selbst zum Schaden, da er in den kommenden Jahren zu ordnungsmäßiger Rechnungslegung nicht Zeit fand, so daß auch nach seinem Tode 1821 noch üble Weiterungen sich ergaben.

Mit der Reform der Gehalts- und Aufsichtsverhältnisse der Lehrer vollzog sich gleichzeitig eine völlige Umbildung ihrer Gesamtstellung und eine wesentliche Vergrößerung des Kollegiums. Als Clemens sein Amt antrat, gab es neben ihm nur noch 3 Lehrer. Eine neue Stelle schuf er schon zum 1. Juni 1809, auch eine Hilfslehrerstelle noch in demselben Jahre. Wie kümmerlich sie ausgestattet, wie schwierig sie zu besetzen waren, das ist bereits erwähnt. Jedoch 1812 ist ein auskömmlicher Zustand erreicht: außer dem Direktor, der wegen seiner Nebenämter aber schon seit 1811 nur zu 4 Unterrichtsstunden verpflichtet war, sind im Etat, wie eben nachgewiesen, 6 Lehrerstellen vorgesehen — und alle sind oder werden im Verlauf des Schuljahres 1812/13 mit recht brauchbaren Männern besetzt. Die unerträgliche Last von 32 Stunden und mehr, unter denen noch die beiden ersten Oberlehrer gekämpft hatten, konnte mit Michaelis 1812 besonders für die Lehrer der oberen Klassen auf ein verständiges Maß herabgesetzt werden.

Die alten irreführenden Amtsbezeichnungen Conrector, Cantor, Subrector waren inzwischen verschwunden. Gleich in dem großen Organisationsplan von 1810 war ihr Ersatz durch den Titel Oberlehrer und ordentlicher (Unter-) Lehrer vorgeschlagen worden.\*\*) Schon im März 1810 bat Clemens um gebührenfreie Verleihung des Charakters als Oberlehrer an Prang, und Wagner wurde im Oktober 1810 gleich als Oberlehrer eingeführt. In demselben Jahre ordnete das Königl. Edikt vom 12. Juli 1810 die besondere Schulamtsprüfung vor den Wissenschaftlichen Deputationen an — die Grundlagen für die Schaffung eines akademisch gebildeten Lehrstandes, der seiner selbst und seines eigenen Wertes sicher neben den älteren höheren Berufsständen aufstrebte, waren damit gegeben.



Hand in Hand mit der geschilderten Umgestaltung der äußeren Schulverhältnisse ging nun der innere Ausbau der Anstalt, der ja doch der letzte und bestimmende Zweck aller jener Reformarbeit war.

Eine Grundordnung sollte dabei unangetastet bleiben: auch als Provinzialschule war die Friedrichsschule nicht reine Gelehrerschule; sie sollte in den unteren Klassen auch weiter zugleich als höhere Stadt- und Bürgerschule dienen. Das war nicht etwa eine Besonderheit Gumbinnens. Das war damals allgemein üblich: man glaubte auch den praktischen Berufsständen eine bessere „Bildung“ als die auf der Grundlage der alten Sprachen gewonnene nicht geben zu können. Clemens hielt sogar „die Vereinigung dieser beiden, ihrer Tendenz nach von einander verschiedenen Abteilungen zu einem großen Ganzen — — — für sehr beförderlich, wenn besonders dafür gesorgt

\*) Der gegenwärtig laufende Etat der Kgl. Friedrichsschule stellt sich auf 160 370 M!

\*\*) Soweit ich sehen kann, ist diese ganz einheitliche und zweckmäßige Ordnung der Titelfrage hier von Gumbinnen aus zu allererst in der Monarchie vorgeschlagen und durchgeführt worden.

würde, daß eine Abteilung der anderen gehörig vorarbeitet und so die Translokation (= Veretzung) der Schüler nicht übereilt wird, wofür rechtschaffene Schulaufseher immer sorgen müssen". Daß freilich die erhöhten Ziele nicht mit den bisherigen 4 Lehrkräften und 4 Klassen zu erreichen seien, war ihm von vornherein klar. Mit der Schaffung der beiden neuen Lehrstellen schon im Sommer 1809 verband er darum die Einrichtung einer neuen Klasse, einer Quinta, die als „Vorbereitungs- und Fundamentalklasse“ mit dem 2. August 1810 ins Leben trat. Hier versuchte man sich mit der neuen Pestalozzischen Elementarmethode, nachdem der Lehrer der Klasse, Klein, soeben im Juli 1810 den zweiten Kursus dieser Methode in dem Zellerschen Normalinstitut in Königsberg durchgemacht hatte. So war also die Quarta schon für den vollen Sprachunterricht gewonnen. Mit der Ordnung des Elementarschulwesens durch die Stadt wurde die Quinta als Elementarklasse für Anfänger überflüssig, und die Schuldeputation nahm ihre Aufhebung darum in der Verf. vom 14. 3. 1811 schon für den Mai 1811 in Aussicht. Aber die Stadtschulfrage ordnete sich nicht so schnell, und so bestand sie gerade noch ein Jahr länger. Auf der anderen Seite hob Clemens aus der Prima noch die Abteilung der Abiturienten als eine Selecta heraus, die vornehmlich in Latein und Griechisch einen besonderen Kursus für sich bildete. Über die Dauer jedes Klassenkurses sind bestimmte Angaben nicht vorhanden, er wird für die Quinta einjährig, sonst gemeinhin zweijährig, auf der Oberstufe auch dreijährig gewesen sein.

Der Auswahl und Anordnung der „Lektionen“ lagen sehr verständige methodische Überlegungen zu Grunde. Drei Grundsätze werden in der Programmschrift 1810 deutlich: 1. Die Aufmerksamkeit der Jugend wird durch das Vielerlei zu sehr zerstreut, darum sind die Lehrgegenstände besonders für die unteren Klassen auf eine geringere Zahl „zu reduzieren“. 2. Es sollen niemals zwei Fremdsprachen zu gleicher Zeit begonnen werden; immer erst mit einer folgenden Klasse wird eine neue Sprache in den Unterrichtskreis aufgenommen. 3. Das Studium der Altertumswissenschaft muß in einer gelehrten Schule immer die Hauptsache bleiben. Neu eingeführt wurde an der Schule der Zeichenunterricht und auch der planmäßige Gesangunterricht in bestimmten Stunden für V und IV, während bis dahin, wohl schon seit den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts nur die nötige Sicherheit in den Kirchenmelodien durch fleißiges Singen beim Beginn und Schluß des Unterrichts ohne eigentliche Gesangstunden erzielt wurde. Danach stellte sich die Unterrichtsordnung für die Zeit vom Sommer 1810 bis 1812 folgendermaßen:

	V	IV	III	II	I
Deutsch	10	6	4	4	2
Latein	4	6	8	8	10
Griechisch	—	—	2	2	4
Französisch	—	2	2	4	2
Mathematik, Rechnen	6	4	5	3	3
Geographie	—	3	2	2	2
Geschichte	—	1	3	3	4
Naturwissenschaft	—	2	2	2	2
Religion	4	2	2	2	2
Schreiben	4	2	2	—	—
Gesanglehre	2	2	—	—	—
Zeichnen	—	2	2		
Hebräisch	—	—	—	2	2
	30 Std.	32 Std.	34 Std.	34 Std.	35 Std.

Diese neue Unterrichtsordnung sollte nun zugleich mit neuem Geist erfüllt werden. War die Arbeit der Schule früher zumeist „auf den Anbau des Gedächtnisses berechnet“<sup>\*)</sup> gewesen, so wurde nun für den Elementarunterricht im Sinne Pestalozzis auf „die notwendige Übung der Seelenkräfte“ hingearbeitet, und für den altsprachlichen Betrieb wurde im Geist des mit Wilhelm v. Humboldt auch in die Unterrichtsverwaltung eingezogenen Neuhumanismus der Gedanke der Humanität, der harmonischen Bildung der Seelenkräfte durch die klassische Literatur lebendig und von Clemens mit Bewußtsein nachdrücklich gefordert und gefördert.

Dem Unterricht wurden zweckmäßige Schulbücher zu Grunde gelegt, auch die Preise dabei wohl berücksichtigt, um eine zu starke Belastung der Eltern zu verhüten. Clemens hatte noch energisch dagegen anzukämpfen, daß viele Schüler überhaupt nicht im Besitz der nötigen Lehrbücher waren. Die üble Folge war gewesen, daß die Lehrer die Lehrstoffe diktierten, was aus vielen Gründen zu verwerfen war und darum von Clemens sofort abgeschafft wurde. Für arme Schüler wurden unentgeltlich Bücher geliefert aus freiwilligen Schenkungen, die u. a. bei der öffentlichen Prüfung gesammelt wurden.

Er tat des Weiteren alles, um der Arbeit der Schule Regelmäßigkeit und Ordnung zu geben, den häuslichen Fleiß zu heben, der namentlich bei denjenigen Schülern der Unterklassen viel zu wünschen ließ, die garnicht den Wunsch hatten, eine obere Klasse zu erreichen, und suchte darum das Interesse der Eltern zu beleben. Dem diente besonders die gleich zu Anfang 1809 getroffene Einrichtung der regelmäßigen mündlichen und schriftlichen „Zensur des Fleißes und der Sitten“, während bis dahin den Schülern keinerlei Zeugnisse ausgestellt wurden. Jetzt erhielt jede Klasse ihr besonderes Tagebuch, worin nebst Versäumnissen und Verspätungen Lob, Tadel und Ausfall der Arbeiten eingetragen werden sollten.<sup>\*\*)</sup> Auf Grund dessen erhielten dann die Quintaner wöchentlich kurze Zeugnisse, die Quartaner und Tertianer monatlich ausführlichere, die Sekundaner und Primaner vierteljährlich. Es wurde aber noch nicht verlangt, diese Zeugnisse mit der Unterschrift der Eltern wieder vorzulegen.

Wegen des Konfirmandenunterrichts trat Clemens auch bald nach seinem Amtsantritt dafür ein, daß die Stunden für die Schüler der Friedrichsschule von 4 auf 2 wöchentlich herabgesetzt und, während sie bisher die Konfirmanden zweimal von 9—11 dem Schulunterricht entzogen hatten, nun in die schulfreien Stunden von 11—12 verlegt wurden; denn der Vormittagsunterricht umfaßte damals nur die Stunden von 7—11. Ein erweiterter und planmäßig angelegter Religionsunterricht in der Schule sollte diese Einschränkung des Konfirmandenunterrichts sachlich ermöglichen.

Die Ferien wurden neu geordnet, überflüssige Feiertage: Fastnacht, Walpurgis (1. Mai!), Johannis- und Martinstag, aufgegeben. Im Übrigen traf eine Verfügung vom 8. Mai 1812 folgende Festsetzungen. Die Ferien reichten zu Weihnacht vom Heiligen Abend bis zum 2. Januar, zu Ostern vom Gründonnerstag bis zum Ende der Osterwoche, zu Pfingsten vom Sonnabend bis zum Mittwoch einschließlich; die Sommerferien umfaßten 14 Tage, die Michaelsferien, die mit der öffentlichen Prüfung das Schuljahr schlossen, 8 Tage; dazu kamen je 2 Tage bei Gelegenheit der Jahrmärkte und endlich des Königs Geburtstag. Für die 4 großen Ferien gab es besondere Ferienarbeiten.

Die Erfolge einer so angestregten und planvollen Tätigkeit blieben nicht aus. Das Vertrauen zur Friedrichsschule und ihren Leistungen wuchs und kam auch in der stark steigenden

<sup>\*)</sup> So Prang in seinen handschriftlichen tabellarischen Nachrichten über die Friedrichsschule, S. 4.

<sup>\*\*)</sup> Aus den 40er Jahren liegt ein Tagebuch vor, das noch genau so eingerichtet ist. Die wichtigste Rubrik ist offenbar die für Tadel, jedenfalls ist sie viel reicher als alle anderen ausgefüllt.



Schülerzahl zum Ausdruck: 180 im Jahre 1810 gegen 114 im Jahre 1808.)\* Seit 1810 begannen in regelmäßiger Folge auch wieder Entlassungen zur Universität.

Die sehr freudige Anerkennung der vorgesetzten Behörden für das Erstrebte und Erreichte war wiederholt ausgesprochen worden. Sie fand ihren wertvollsten Ausdruck, als im Jahre 1812 die ganze oben gezeichnete Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gekommen war.

Über die Verwendung des oben erwähnten Zuschusses von 3000 Thlr. erstattete nämlich die Schuldeputation unter dem 12. September 1812 ausführlichen Bericht, zugleich „über die dadurch realisierte bessere Organisation dieser Bildungsanstalten“, von der sie eine eingehende Darstellung gab. Nach diesem neuen Plane wurde an der Friedrichsschule die Quinta, die als Elementarklasse im Sommer aufgegeben worden war, als unterste Klasse der eigentlichen Provinzialschule eingerichtet und für die vorgeschrittenen Schüler (Ober-Quinta) schon mit 6 Stunden Griechisch dem altsprachlichen Unterricht dienstbar gemacht.\*\*\*) Von diesem Zeitpunkt an wurde denn auch Ernst gemacht mit der oft schon erhobenen, aber unter den früheren Verhältnissen nicht durchführbaren und auch nicht ganz notwendigen Forderung, daß für die Aufnahme in die unterste Klasse „der Lehrling“\*\*\*) schon bestimmte Kenntnisse mitbrächte, daß er nämlich „mit Geläufigkeit lese, leserlich schreibe, die Zahlzeichen kenne und drei Ziffern auszusprechen imstande sei, daß er wenigstens einige biblische Erzählungen, Sprüche und Liederverse gefaßt habe.“†) Ein ausführlicher Lehrplan für die ganze Anstalt war von Clemens ausgearbeitet und der wissenschaftlichen Deputation in Königsberg zur Begutachtung vorgelegt worden. Durch Reskript vom 3. November 1812 wurde die neue Einrichtung der drei Provinzialschulen vom Departement genehmigt, die angelegten Etats wurden vollzogen, und zugleich wurde den drei Schwesteranstalten zu Gumbinnen, Silsit und Lyck das Prädikat eines Gymnasiums, ihren Leitern das eines Direktors zuerkannt. Mit der Bezeichnung erst rückte die Friedrichsschule als ebenbürtig in die Reihe der Gelehrtenschulen der Monarchie ein. Das Friedrichs-Collegium in Königsberg hatte das Prädikat schon bei seiner Neuordnung 1810 erhalten, die dortige altstädtische Schule 1811, und für die Gumbinner hatte Clemens eben darum auch schon 1810, die Geistl. usw. Deputation ihrerseits unter dem 1. VI. 1811 darauf angetragen; aber das Departement hatte unter dem 25. VI. jenes Jahres bis auf die Zeit vertröstet, wo die nötigen Mittel den Ausbau der Anstalt ermöglichen würden. Jetzt war das Ziel erreicht.††)

Amtlich mitgeteilt freilich wurde diese Ehrung der Anstalt erst durch Verfügung der hiesigen „Geistl. usw. Deputation“ vom 24. III. 1813. Aber bekannt war die Tatsache natürlich schon früher, und auch die Bezeichnung Friedrichs-Gymnasium kommt schon amtlich vor dem Datum dieser letztgenannten Verfügung vor. Diese war außerordentlich umfangreich, 22 volle Foliosseiten umfassend, u. z., wie aus einem handschriftlichen Vermerk von Clemens hervorgeht, um Steins, des Direktors in Silsit willen, da dieser seiner dortigen Aufgabe nicht recht gewachsen schien. So erhält die Verfügung neben jener einleitenden bedeutsamsten Mitteilung eine umfassende Instruktion für den Direktor hinsichtlich der gesamten inneren Einrichtung der Schule, besonders der Handhabung der Strafdisziplin und der Pflege eines rechten Geistes unter den Schülern. Für das

\*) Die Kriegsereignisse seit 1812 drückten dann freilich die Zahl wieder bis auf 100 herab.

\*\*) Über diese eigenartige Stellung des Griechischen im Lehrplan berichtet eingehend Dr. Eickes Aufsatz in dieser Festschrift. Auch Lyck wollte übrigens ebenso verfahren.

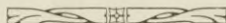
\*\*\*) Der Ausdruck wird damals oft für „Schüler“ gebraucht.

†) Aus der weiter unten angegebenen Verf. der Geistl. usw. Deputation v. 24. III. 13.

††) Inzwischen brauchte schon das Königl. Edikt vom 12. X. 1812 mit der neuen Abiturientenprüfungs-Ordnung die Bezeichnung „Gymnasium“ für sämtliche gelehrte Schulen, und ein Erlaß vom 12. XI. 1812 ordnete diese Bezeichnung dann allgemein an.

Friedrichs-Gymnasium waren diese Anweisungen nicht nötig; sie entsprachen dem, was Clemens seit seinem Amtsantritt hier erstrebt und geübt hatte.

Eben jene Verfügung trug dem Direktor zugleich auf, „gleich nach Ankunft des neu berufenen Lehrers Dr. Lünemann das Gymnasium feierlich zu eröffnen und in der zu dieser Feierlichkeit erforderlichen Einladungsschrift einen Umriss der neuen Organisation des Gymnasiums bekannt zu machen“. Außerdem sollte forthin alljährlich der Geburtstag des Landesherrn durch öffentlichen Redeakt, den einer der Oberlehrer zu leiten und mit einer Programmschrift vorzubereiten hatte, gefeiert werden. Aber mehrere Umstände ließen jene erste Feier damals nicht gleich nach Ostern zu, und so wurde „das Fest der Regeneration unserer Bildungsanstalt“ auf den Geburtstag des Königs verlegt und am 3. und 4. August 1813 — also gerade vor 100 Jahren — mit Gesang, Redeakt und Prüfung begangen. Die Anstalt begann damit als Königl. Friedrichs-Gymnasium einen neuen Abschnitt ihrer Geschichte.



Es ist ein weiter Weg von jenem fünfklassigen Gymnasium des Jahres 1813 und seinen 7 Lehrerstellen zu der Königl. Friedrichsschule von heute mit ihren 18 Klassen des Gymnasiums, der Realschule und Vorschule, mit einem Kollegium von 26 Mitgliedern und dazu den Kandidaten der Seminaranstalt. Viele Umstände haben es verhindert, diese Entwicklung in einheitlicher, zusammenhängender Darstellung vorzuführen. Aber der aufmerksame Leser wird auch aus den nachfolgenden Zusammenstellungen und Aufsätzen manch wertvollen Einblick in die weitere Geschichte unserer Anstalt gewinnen können.

Und darüber hinaus, so hoffen wir, wird diese Schrift allen, welchen die Königl. Friedrichsschule irgendwie Heimstätte ihres geistigen Lebens war oder ist, manche Erinnerung wecken, manche Frage beantworten, wie ein Gruß der alten Anstalt klingen, der in die mannigfachen Stimmen der Jubelfeier lebendig sich einfügt.



## Das Lehrerkollegium 1809—1913.

Zusammengestellt von Professor Karl Moldaenke.

### 1. Die Direktoren.

#### 1. Clemens, Reinhold 1809—1821

geboren 1764 zu Rhodau bei Marienwerder, seit 1786 zuerst Lehrer an verschiedenen Schulen in Königsberg, dann Rektor der lateinischen Schule in Pr. Holland, 1791 Rektor der Königlichen Provinzialschule in Tilsit. Auf Grund eines Hofreskripts vom 24. Oktober 1808 wurde er mit dem Charakter eines Kgl. Schulrats zum Mitglied des in Gumbinnen neu gegründeten litauischen Konsistoriums für Kirchen- und Schulsachen und zugleich zum Rektor der Friedrichsschule ernannt, die bald danach als Königliche Provinzialschule anerkannt wurde. Er führte sich öffentlich in sein Amt ein am 8. Februar 1809 mit einer Rede über den Satz, daß das Schulwesen an jedem Orte einer beständigen Verbesserung fähig und bedürftig sei. Seit dem Frühjahr 1809 war er Mitglied der neugegründeten Geistlichen- und Schuldeputation und erhielt 1810 den Charakter als Regierungsrat, 1812 den Titel Direktor. Auch war er Ehrenmitglied des Kgl. Konsistoriums zu Königsberg. „Das darf nicht ungesagt bleiben, daß es vorzugsweise das Werk seiner vieljährigen Erfahrung und seines edeln und uneigennütigen Eifers für die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts war, wenn aus der gemischten Knaben- und Mädchenschule dieser Stadt in kurzer Zeit eine nach den mittlerweile gesteigerten Forderungen zur Akademie vorbereitende Lehranstalt mit sechs Klassen hervorging“ (Gumbinner Programm 1823, p. 16). Die neue Organisation der Schule wurde am 3. November 1812 von der Regierung genehmigt und erst, nachdem der Betrieb des Unterrichts nach dem neuen Lehrplan völlig im Gange war, fand am 3. und 4. August 1813 die feierliche Eröffnung des Kgl. Gymnasiums statt. — Er stirbt nach langer Krankheit am 9. Juli 1821.

An Schulschriften hat er in Gumbinnen veröffentlicht:

- 1809 Einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Stadtschulwesens in Preußen.
- 1810 Vorläufige Nachricht von der Kgl. Provinzialschule zu Gumbinnen.
- 1813 Nachricht von dem Kgl. Friedrichsgymnasium. Einladungsschrift zur Geburtstagsfeier unseres Königs und der damit zu verbindenden Eröffnung des Gymnasiums.
- 1814 Über die Unterrichtsorganisation am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen.
- 1815 Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Friedrichsschule in Gumbinnen.
- 1817 Fortgesetzte Nachricht vom Kgl. Friedrichsgymnasium.

#### 2. Prang, Johann Daniel 1822—1849

geboren am 10. Oktober 1781 in Königsberg, 1802 Lehrer am Friedrichskollegium, 1804 Informator am Kgl. Waisenhaus in Königsberg, 1807 Prorektor an der Kgl. Provinzialschule in Tilsit, 1809 Prorektor und danach erster Oberlehrer an der Kgl. Friedrichsschule in Gumbinnen. Nach dem Tode des Direktors Clemens führt er die Leitung des Gymnasiums, er wird unter dem 4. März 1822 zum Direktor ernannt und am 8. Februar 1823 von dem Regierungsrat Wagner in sein Amt eingeführt. In seiner Antrittsrede beantwortet er die Frage, wie die Gymnasien den Zeitgeist auffassen, seine gute Seite benutzen, seinen übeln Einwirkungen begegnen müssen. „Da seinen Vorgänger dessen Stellung als Regierungsschulrat mannigfaltig abgezogen hatte, so ist Prang zum mindesten als der zweite Begründer der Anstalt anzusehen; er hat

namentlich die äußeren Verhältnisse, die Rasseneschäfte mit einer ausgezeichneten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit sicher geordnet; die Baulichkeiten, die Büchereien und sonstigen Sammlungen verdanken ihm ihr Entstehen und fortgesetztes Gedeihen; daneben hat er . . . den guten Ruf der Anstalt während so mancher allgemeiner Verdächtigungen und Anfeindungen des höheren Schulwesens mit Würde <sup>1)</sup> zu wahren gewußt“ (Programm 1849, p. 15). — Er tritt in den Ruhestand am 31. März 1849 <sup>2)</sup> und stirbt am 5. Juni 1851.

Folgende Programmabhandlungen sind von ihm verfaßt:

- 1814 Über die Vorzüge und Mängel des häuslichen und öffentlichen Unterrichts.
- 1817 De potestate scholastica
- 1823 Schulrede gehalten zum 25jährigen Regierungsjubiläum Friedrich Wilhelms III am 17. November 1822.
- 1824 Über die Ursachen der steigenden Frequenz der Gymnasien in Littauen, Ost- und Westpreußen.

### 3. **Samann**, Heinrich Otto 1849—1861

geboren in Königsberg am 15. September 1799 (Sohn des Direktors des Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg, Enkel des „Magus im Norden“), 1819 ordentlicher Lehrer am Altstädtischen Gymnasium. Am 30. Juni 1827 wird er als dritter Oberlehrer am Rgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen eingeführt. Seit dem 1. April 1849 mit der vorläufigen Leitung der Anstalt betraut, wird er unter dem 11. August desselben Jahres zum Direktor ernannt und am 5. Oktober durch den Provinzial-Schulrat Giesebrecht in sein Amt eingeführt. Seit Michaelis 1831 leitet er den Gesangunterricht mit „pädagogischem Bewußtsein und Zweck“, veranstaltet kleine Konzerte und gründet 1835 einen Orchesterverein, neben dem 1837 ein Singverein tritt. So konnte 1838 das erste, 1844 das zweite „fröhliche“ Littauische Musikfest ausgeführt werden. — Er tritt im Sommer 1861 in den Ruhestand und stirbt am 18. August 1862.

Folgende Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1828 Bemerkungen und Wünsche über die Methode und die Hilfsmittel des geographischen Unterrichts (Abhandlung in lateinischer Sprache).
- 1832 Plan für den Geschichtsunterricht auf den oberen Klassen.
- 1836 Fragment einer Schulrede über Redelübungen.
- 1843 Der Lehrling der Griechen, von Klopstock.
- 1845 Beobachtungen über das Abiturientenprüfungsreglement vom 4. Juni 1834.
- 1849 Einleitende Worte bei der Goethefeier am 28. August 1848.
- 1853 Ansprachen an Eltern und Hauspädagogen.
- 1854 Deutsche Korrekturstunde.

### 4. **Arnoldt**, Julius 1861—1883

geboren am 21. März 1816 in Wehlau, seit Ostern 1828 (von Quarta an) Schüler des Friedrichsgymnasiums, Abiturient Michaelis 1834. Als Student in Königsberg Schüler Lobecks, Drumanns und Schuberts. 1843 Dr. phil.: De synthesis et parathesi in lingua latina, 1842 und 1843 Probekandidat am Altstädtischen Gymnasium und Hilfslehrer am Friedrichskollegium. Neujahr 1844 Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen, Michaelis desselben Jahres als solcher

<sup>1)</sup> Dazu stimmt, daß Prang es ist, unter dessen Führung im Jahre 1818 die Gymnasiallehrer im Littauischen Departement dagegen Einspruch erheben, daß die Gymnasien unter die Aufsicht der Superintendenten gestellt werden sollen (Bernecker, Geschichte des Rgl. Gymnasiums zu Lyck, zweiter Teil 1891, p. 37); auch war er nur unter der Bedingung nach Gumbinnen gekommen, „daß er nicht mehr der hiesigen Kircheninspektion, sondern der unmittelbaren Aufsicht des Schulrats und Rektors Clemens untergeordnet sein sollte“ (Arnoldt, Programm 1866, p. 14).

<sup>2)</sup> Er erteilt aber noch in vier wöchentlichen Lehrstunden den Unterricht im Hebräischen.

angestellt. Weihnachten 1849 Oberlehrer, 14. November 1856 Professor. Zum Direktor ernannt unter dem 12. Oktober 1861 und in sein Amt durch den Provinzialschulrat Dr. Schrader am 25. November eingeführt im Anschluß an das Wort des Aristoteles *Ethic. Nic. 6,12. ἀδύνατον πρόνιμον εἶναι μὴ ὄντα ἀγαθόν.* Er tritt in den Ruhestand Ostern 1883 unter Verleihung des Charakters eines Geheimen Regierungsrats und lebt dann in Königsberg. Gestorben ist er im Seebad Rauschen am 11. August 1892.

„Ein Jünger und Verehrer Friedrich August Wolfs, dem er ein so würdiges litterarisches Denkmal gesetzt, hat er in seiner vielseitigen pädagogischen Tätigkeit als Lehrer, Direktor und Schriftsteller die Anschauungen und Grundsätze des Schöpfers unseres höheren Schulwesens zur Geltung gebracht und auf die wissenschaftliche Bildung und sittliche Erziehung zweier Generationen der hiesigen Bevölkerung einen tiefgreifenden, allseitig auf das dankbarste empfundenen Einfluß ausgeübt. Ausgezeichnet durch die Geschlossenheit seines Charakters, durch Klarheit und Lauterkeit, durch Wahrhaftigkeit und Herzensgüte ist er dem Kollegium ein Haupt gewesen, zu dem alle mit Verehrung aufgeblickt“ (Viertel im Programm 1884, p 17, der auch die Liberalität seines Geistes, die reiche Erfahrung, die umfassende, stets bereite Gelehrsamkeit, die völlige und ausschließliche Hingabe an seinen Beruf rühmt).

Programmabhandlungen:

- 1846 De Athana rerum Sicularum scriptore.  
 1848 Über die Quellen zu Timoleons Leben.  
 1851 De Historiis Timaei opinionum ab editore Parisino conceptarum refutatio.  
 1856 Friedrich August Wolf. I. Zum Lektions- und Stundenplan gelehrter Schulen. II. Von der Unterrichtsfolge und dem grammatischen und lexikologischen Unterricht in den beiden gelehrten Sprachen.  
 1865 Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. Erstes Stück: Die alte Stadtschule von ihrer Stiftung bei Gründung der Stadt bis zu ihrer Umwandlung in die sogenannte Friedrichsschule (1724—1764).  
 1866 — Zweites Stück: Die Friedrichsschule (1764—1809). Erster Teil.  
 1867 — Drittes Stück: Die Friedrichsschule (1764—1809). Zweiter Teil.  
 1868 — Viertes Stück: Die Friedrichsschule (1764—1809). Dritter Teil. Anhang: Zur Geschichte des hiesigen Elementarschulwesens in der ältern Zeit bis zum Jahre 1809.

Außerdem hat Arnoldt veröffentlicht: Timoleon, eine biographische Darstellung. Gumbinnen. Sterzel, 1850. Friedrich August Wolf in seinem Verhältnis zum Schulwesen. Zwei Bände. Braunschweig, 1861. 62. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich mit der Herstellung eines *Lexicon Velleianum*, das bei seinem Tode bis zu dem Worte *senilis* druckreif vorlag.

##### 5. Viertel, Anton 1883—1889

geboren am 28. Juli 1841 zu Schönlanke (Provinz Posen), studiert in Breslau und Königsberg. 1863 Dr. phil. (De versibus poetarum Romanorum spondiacis). 1864—65 cand. prob. am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg, 1865 ordentlicher Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium, 1874 Oberlehrer an dem neugegründeten Wilhelmsgymnasium zu Königsberg. 1879 erhielt er das Prädikat Professor. Unter dem 14. Februar 1883 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt, am 26. Februar mit der Leitung des Friedrichsgymnasiums betraut und am 5. April in sein Amt durch Regierungsschulrat Nisch im Auftrage des Provinzialschulkollegiums eingeführt. Am 1. Dezember 1889 übernimmt er die Direktion des Kgl. Gymnasiums zu Göttingen. Er wird 1902 daneben ordentlicher Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen und erhält 1907 den Titel Geheimer Regierungsrat. Er stirbt am 22. Dezember 1912. Wie

Professor Leo in Göttingen in der Trauerfeier am 27. Dezember rühmt, war er „einer der verehrungswürdigen Gymnasialdirektoren alten Stils, die, der Schablone, dem Flitter- und Modewesen feind, von der Technik des Unterrichts nichts, von der durchgebildeten Persönlichkeit des Lehrers alles erwartend, nur darauf bedacht waren, daß der Schüler aus der Schule Gehalt in seinem Busen und Form in seinem Geist ins Leben hinübernehme“. Erinnerungen an seine Königsberger Lehrtätigkeit hat E. Lagenpusch in der Königsberger Hartung'schen Zeitung vom 4. Januar 1913 veröffentlicht. — Die Titel der von Viertel verfaßten Programmabhandlungen lauten: Die Wiederauffindung von Ciceros Briefen durch Petrarca. 1879. — Petrarca de viris illustribus. 1900. — Tiberius und Germanicus. 1901. — Busbecks Erlebnisse in der Türkei in den Jahren 1553—1562. 1902.

6. **Ranzow**, Georg 1890—1896

geboren am 13. September 1854 zu Prenzlau, studiert in Halle und Leipzig, 1879—82 Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu Danzig (zuerst als cand. prob.), dann ordentlicher Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, 1884 zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlichte er die Programmabhandlung: „Über die Entführung des Orestes in Goethes Iphigenie auf Tauris“. 1887. 1890 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und am 14. April von dem Geheimen Regierungsrat Trosien in sein hiesiges Amt eingeführt. Am 1. April 1896 übernimmt er die Direktion des Kgl. Stifts gymnasiums in Zeitz, zu Ostern 1907 wird er Direktor des Kgl. Domgymnasiums in Magdeburg, 1910 Provinzialschulrat in Cassel.

7. **Jaenicke**, Hermann 1896—1909

geboren am 12. April 1851 zu Kopojno in Russisch-Polen, studiert in Breslau, Berlin und Rostock. Dr. phil. 1875 (De vitae Hadrianae scriptoribus Halle). Ostern 1877 cand. prob. am Gymnasium zu Dels, Michaelis desselben Jahres an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz, hier Ostern 1878 ordentlicher Lehrer. Ostern 1879 an dem Gymnasium zu Liegnitz, 1884 daselbst Oberlehrer. Ostern 1889 Direktor des Gymnasiums zu Kreuzburg in Oberschlesien. Ostern 1896 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrichsgymnasium in Gumbinnen versetzt und am 15. April von dem Provinzialschulrat Dr. Carnuth in das neue Amt eingeführt. Unter seiner Direktion wurde am 3. Juli 1903 das neue Schulgebäude in der Meiserstraße bezogen und fand Ostern 1904 die Vereinigung mit der bisherigen Städtischen Realschule statt. Er trat in den Ruhestand Michaelis 1909 und lebt seitdem wissenschaftlichen Arbeiten in Friedenau-Berlin. Er ist der Verfasser verschiedener, zum Teil in mehreren Auflagen erschienener Lehrbücher für den geschichtlichen, geographischen und deutschen Unterricht. Der Friedrichsschule widmet er zu ihrem Jubelfest das Buch: Von Tilsit bis Leipzig (1807—1813). Berlin. Eizenschmidt. 1913.

8. **Ziegler**, August 1910

geboren am 4. Dezember 1865 zu Darkehmen, studiert in Königsberg Theologie. cand. prob. und wissenschaftlicher Hilfslehrer 1. November 1888 bis Ostern 1890 am Kgl. Wilhelmsgymnasium in Königsberg; seitdem hier als ordentlicher Lehrer (Oberlehrer) angestellt. Vom 19. Mai 1898 bis zum 15. Februar 1909 geistlicher Inspektor und Konviktsvorsteher (Professor) am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg (Programmabhandlung 1907: Mitteilungen aus der Geschichte des Kandidaten-Konviktes beim Kloster Unser Lieben Frauen). Dann schultechnischer Mitarbeiter am Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg. Er wird unter dem 31. Januar 1910 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, vom 1. April ab mit der Direktion der Friedrichsschule betraut und am 13. April von dem Oberregierungsrat Prof. Dr. Schwertzell in sein Amt eingeführt. Seit dem 27. Oktober 1910 ist er ordentliches Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg.

## 2. Die sämtlichen Lehrer.

Um ein ungefähres Bild von der Zusammensetzung des Lehrkörpers und den Bewegungen in ihm zu gewinnen, schien es zweckmäßig, alle Lehrer in zeitlicher Folge nach ihrem Eintritt in das Kollegium zu ordnen, ohne sie in Gruppen nach der Art der Vorbildung oder der Lehrtätigkeit zu teilen. Unter der fortlaufenden Nummer und dem Namen steht der Zeitpunkt des Eintritts und die Bezeichnung der dienstlichen Stellung, dann folgen in Klammer Angaben über das frühere Leben, zum Schluß Mitteilungen über die spätere Wirksamkeit. Zu grunde gelegt wurden die gedruckten Schulnachrichten, deren oft lückenhafte Angaben nicht immer aus andern Quellen ergänzt werden konnten; besonders bedauerlich ist es, daß sich auch die Titel der Doktordissertationen öfters nicht feststellen ließen. Nicht angeführt sind die Namen von Geistlichen, die hin und wieder vertretungsweise unterrichteten, und von Studenten, denen eine vorübergehende Vertretung anvertraut wurde.

1. **Breitenberg**, Friedrich Heinrich  
bei der Umwandlung der Friedrichsschule in eine Provinzialschule Kantor (in dieser Stellung als cand. theol. seit 1792); er scheidet aus Ostern 1811, ist 1813—1825 Rektor der neu errichteten städtischen Bürgerschule und stirbt am 27. April 1832. Näheres bei Arnoldt, Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen, zweites Stück, Programm 1866, S. 14.

2. **Grigoleit**, Christian Ernst  
bei der Umwandlung der Friedrichsschule in eine Provinzialschule Subrektor (in diese Stellung berufen im August 1806; geboren in Biothen bei Tapiau am 2. Oktober 1778); er bleibt bis zum 1. Juni 1811, dann wird er Präsentor in Walterfemmen, nach sieben Jahren Pfarrer in Bilderweitschen, wo er am 7. April 1827 stirbt. Arnoldt, Programm 1866, S. 17.

3. **Clemens**, Reinhold  
1809 Direktor; unter Direktoren 1.

4. **Prang**, Johann David  
1809 Oberlehrer und Prorektor. Unter Direktoren 2.

5. **Steinbart**, Karl Ludwig  
1809, 15. Mai, als Lehrer angestellt, vorher Hauslehrer bei Tilsit, legte „nicht lange darauf“ seine Stelle nieder.

6. **Klein**, Karl August  
1809 Juni als Lehrer der Elementarklasse angestellt, (geboren 1780 in Dresden, Privatlehrer in Gumbinnen). Oktober 1810 Lehrer an der neubegründeten Mädchenschule, dann zweiter Lehrer an der altstädtischen, seit 1814 Rektor der Elementarschule auf der Neustadt, schließlich von 1816—1851 Rektor der Töchterschule. Er stirbt 24. März 1852.

7. **Wagner**, Christian Friedrich  
1810 als zweiter Oberlehrer angestellt (geboren

1782 in Neudorf bei Graudenz, studiert in Königsberg Philologie, ist dann Lehrer am Friedrichskollegium in Königsberg und am Conradinum in Jenkau bei Danzig). Seit 1816 Regierungs- und Schulrat in Gumbinnen und als solcher Vorsitzender bei den mündlichen Abiturientenprüfungen.

Programm 1815: De angulis, quos dicunt, mixtilineis. Ad Aristot analyt. pr. 1, 24, 6.

### 8. Krüger

1810 September, Kandidat, Vertreter für den erkrankten Elementarlehrer Klein.

### 9. Schmeller,

1810 Oktober, Schulamtskandidat, aushilfsweise auf den unteren Klassen beschäftigt, daneben an der Mädchenschule.

### 10. Petrenz, Friedrich Wilhelm

1812 Oktober, ordentlicher Lehrer (geboren 1791 zu Mittenwalde bei Berlin, studiert in Halle alte Sprachen, als Lehrer gebildet daselbst auf dem philologisch-pädagogischen Seminar und an dem Waisenhause). Erster Oberlehrer seit Juli 1827, Professor 28. Dezember 1837 „zur Anerkennung seiner bei dem hiesigen Gymnasium seit nunmehr 26 (so) Jahren, anfangs unter erschwerenden Umständen, vielfältig bewährten, ebenso treuen und eifrigen als erfolgreichen Amtstätigkeit“. Gestorben am 14. Oktober 1850. — Programmabhandlungen:

1820 Über den grammatischen Unterricht in Gymnasien.

1826 De participiorum Latinorum ratione atque usu.

1833 und 1834 De orationum Olynthiacarum Demosthenis ordine I II

1838 Über einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterrichte in den alten Sprachen.

1844 Observationes in Horatii Carminum aliquot locos.

11. **Schopis, Hermann**

1812 Oktober, ordentlicher Lehrer (geboren am 24. August 1790 zu Erfurt, studiert in Halle, als Lehrer vorgebildet daselbst auf dem philologisch-pädagogischen Seminar und dem Waisenhause). 1822 erster Oberlehrer. Vom Blitze erschlagen Sonntag den 9. Juli 1826 in Chmielowken in Polen, begraben in Gumbinnen. Außerst rühmender Nachruf im Programm von 1826, p. 43—46: Anfangs Theologe widmet er sich zunächst dem klassischen Altertum, unterrichtet die ersten vier Jahre besonders im Griechischen in den oberen Klassen, dann erwacht seine frühere Vorliebe für die Mathematik, „mit rastlosem Eifer . . . drang er in die Tiefe derselben ein und bildete sich theoretisch und praktisch zu einem unvergleichlichen Lehrer der Mathematik aus, die er seitdem volle zehn Jahre mit einem Erfolg gelehrt hat, der . . . nicht anders als segensreich sein konnte. Daneben lehrte er die Primaner die Musterwerke der griechischen Tragiker, von lateinischen Dichtern den Plautus, Terenz und vorzüglich den Horaz, von deutschen besonders den Schiller und den Goethe mit Geschmack lesen und verstehn“. — Programmabhandlungen:

1816 Einige Bemerkungen über die Vergnügungen unserer Gymnasiasten.

1825 Einige Sätze aus der unbestimmten Analytik.

12. **Wagner, Johann Ferdinand**

1812 November, als Hilfslehrer berufen (geboren 1788 zu Neudorf bei Graudenz, studiert in Königsberg, ist einige Zeit Lehrer am Friedrichskollegium und dann Hauslehrer). Juni 1816 geht er als Registrator an die neu errichtete Regierung in Danzig.

13. **Lünemann, Christian**

1813 ordentlicher Lehrer (geboren in Göttingen, studiert daselbst unter Heyne Geschichte und Philologie, Dr. phil., geht 1809 nach Livland, zuerst an der Schule in Fellin, dann an der Kreis-schule zu Wolmar tätig); seine Antrittsrede „Vom Gesellschaftsspiel als pädagogischem Hilfsmittel“ hält er erst am 1. Oktober 1814. März 1820 wird er Oberlehrer; er stirbt am 25. Januar 1827. Im Schulprogramm 1821 gibt er eine „Probe einer Übersetzung von Juvenals Satiren, die erste

Satire enthaltend“. Auch sind bei Anzer in Königsberg von ihm Wörterbücher zu Homers Ilias und Odyssee erschienen.

14. **Rißner, Christian Friedrich**

1816 Januar, ohne Angabe seiner amtlichen Stellung (auch über sein früheres Leben wird nichts mitgeteilt, nur im Programm von 1854 wird gesagt, daß er 42 Jahre im Schulamt gestanden habe). Zum ersten ordentlichen Lehrer befördert Ostern 1823. Oberlehrer 1841. Längere Zeit Inspektor der städtischen Schulen. Er tritt in den Ruhestand zu Neujahr 1854; bereits am 16. November 1853 wird er feierlich aus dem Amte entlassen im Anschluß an Odyssee 23, 15: τίπτε με λωβέβεις πολυπενθέα θυμὸν ἔχουσαν; Gestorben zu Gumbinnen am 22. August 1866.

15. **Melhorn, Eduard**

1816 Hilfslehrer (geboren in Gumbinnen 1790; Schüler der Anstalt, Abiturient 1810, studiert Theologie). 1817 als Präzentor an die Kirchschule in Nemmersdorf berufen, später Schulrektor und Präzentor in Ragnit, wo er am 27. Januar 1863 stirbt.

16. **Lüttmann**

1817 März, ordentlicher Lehrer, Dr. phil. (studierte unter Gottfried Hermann in Leipzig Philologie). Wegen einer Nervenkrankheit 1822 „bis zu seiner wenn auch in einem andern Fache erfolgenden Wiederanstellung“ auf Wartegeld gesetzt. Er stirbt am 10. März 1827, 44 Jahre alt.

17. **Thiersch, Bernhard**

1817 Hilfslehrer (geboren am 26. April 1793 in Kirchscheidungen bei Freiburg a. d. Unstrut, studiert in Halle und Leipzig klassische Philologie, Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle). Michaelis 1818 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck versetzt. 1822 am Domgymnasium in Halberstadt. 1833 Direktor des Gymnasiums in Dortmund. Gestorben am 1. September 1855. Namhafter Homer- und Aristophanesforscher, Dichter des Liedes „Ich bin ein Preuße“ (zum ersten Mal gesungen am 31. August 1831). Vergl. Goedekes Grundriß, neue Bearbeitung, Bd. X (1912), p. 329—330 und Allg. deutsche Biogr. Bd. 38 (1894).



18. **Bruckow**, Friedrich Wilhelm  
1817 Juli, Hilfslehrer für die technischen Fächer (geboren wahrscheinlich in Berlin, vorgebildet auf dem „Churmärkischen“ Seminar unter Hecker und Herzberg; nach Teilnahme an den Feldzügen von 1813 und 1814 Hilfslehrer an der Kgl. Realschule in Berlin). 1837 zum Unterlehrer ernannt zusammen mit Mauerhoff „zur Belohnung ihrer vieljährigen treuen und unverdrossenen Amtsführung“. 1841 Oberlehrer. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1858 und stirbt in Gumbinnen am 16. Juni 1877 (im 85. Lebensjahre).

19. **Mauerhoff**, Gottlieb  
1818 Dezember, Hilfslehrer (geboren in Goldap, vorgebildet auf der Kgl. Erziehungsanstalt in Karalene; zwei Jahre Elementarlehrer in Gumbinnen). 1837 zum Unterlehrer ernannt (cf. bei Bruckow; fünfter ordentlicher Lehrer). Er tritt in den Ruhestand Mai 1859 und stirbt in Gumbinnen. Er hatte sich vor dem Verbot vom 12. November 1819 um den Turnunterricht verdient gemacht.

20. **Hermes**  
1820 als Gesanglehrer angestellt (Organist der Neustädtischen Kirche), auf seinen Antrag 1. März 1825 entlassen. Er übernimmt den Gesangunterricht der oberen Singklasse wieder am 1. Mai 1827, gibt ihn wieder auf im Sommer 1831. Er stirbt in Gumbinnen 1846.

21. **Lehmann**, Julius  
1823 Januar, Schul- und Predigtamtskandidat, dann ordentlicher Lehrer (geboren in Königsberg am 19. Juli 1800). Mai 1831 wird er Pfarrer in Trempen, wo er am 30. Juni 1880 stirbt.

22. **Guttman**, Moriz Adolf  
1823, 1. November, ordentlicher Lehrer, (geboren in Ratibor, studiert in Breslau und Berlin klassische Philologie). Michaelis 1825 geht er in „sein Vaterland Schlesien“ zurück. Er ist später Oberlehrer an dem Elisabethgymnasium in Breslau und tritt am 1. April 1869 in den Ruhestand.

23. **Lucks**, Friedrich Wilhelm  
1824 Dezember, als Hilfslehrer berufen (geboren

1801 in Insterburg, Schüler der Friedrichsschule, Abiturient 1820, unterrichtet zuerst an dem Stadtgymnasium zu Königsberg. Er ist der erste Stipendiat der 1816 von Theodor von Schön gegründeten Litauischen Friedensgesellschaft, der angestellt worden ist). Ordentlicher Lehrer Januar 1826. Oktober 1832 wird er als Pfarrer nach Szittkehmen berufen, 1844 wird er Pfarrer, später Superintendent in Skaisgirren. Er stirbt am 27. Oktober 1884, begraben ist er in Gumbinnen.

24. **Merlefer**, Karl Friedrich  
1826, 1. Juni, Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer, besonders für Geschichte und Erdkunde (geboren zu Suwalken in Polen im Dezember 1803, studiert in Königsberg zuerst Theologie, dann Philologie und Geschichte). 1827 Dr. phil. Über Polybios' Darstellung des achaischen Bundes; Königsberg. (Die als dissertatio bezeichnete Schrift De Achaicis rebus antiquissimis. Königsberg 1831 ist wahrscheinlich seine Habilitationsschrift). Michaelis 1830 als fünfter Oberlehrer an das Friedrichskollegium in Königsberg versetzt, wo er, seit 1839 Professor, bis zu seiner Pensionierung 1866 wirkt. Er stirbt am 11. April 1872.

Programmabhandlung:

1830: Aratus als Feldherr und Staatsmann.

25. **Sperling**, Julius Gustav Albert  
1827 Februar, Oberlehrer für Mathematik und Physik (geboren in Ragnit am 7. Dezember 1800, studiert in Königsberg unter Bessel Mathematik). Erster Oberlehrer Ostern 1851. Er führt vertretungsweise die Leitung des Gymnasiums nach der Erkrankung und Pensionierung des Direktors Hamann von Pfingsten bis Michaelis 1861 und erhält darauf unter dem 28. Oktober den Professorstitel. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1871 und stirbt in Gumbinnen am 7. Dezember desselben Jahres.

Programmabhandlungen:

1827: Über die Conformität der unmöglichen oder imaginären Größen überhaupt und über die Unveränderlichkeit der Form  $a + b\sqrt{-1}$  bei jeder Rechnungsoperation besonders.

1831: Eine neue Methode das Maximum und Minimum zu finden.

1835: Einige Funktionen-Entwickelungen nach einer auf die einfachsten Elemente beschränkten Methode.

1842: Kurzer Abriß der analytischen Logik. Die Lehre vom Begriff.

1850: Abriß der Logik. Vom Urtheil.

1855: Abriß der Logik. Vom Schluß.

1863 und 1864: Analytische Miscellen.

26. **Samann**, Heinrich Otto

1827, 30. Juni, Oberlehrer. Unter Direktoren 3.

27. **Hinz**, Karl Benjamin

1828 Juni, Probekandidat (geboren in Heinrichswalde, Schüler der Anstalt, Abiturient Michaelis 1815 mit einem Zeugnis ersten Grades). Juni 1829 verläßt er die Anstalt, „um seiner weiteren Bestimmung nachzugehen“.

28. **Roffat**, Karl

1829 Probekandidat und Hilfslehrer (geboren 1805 in Pr. Eylau, studiert in Königsberg Philologie). Michaelis 1832 angestellt. Er übernimmt am 29. Mai 1839 „aus eigener Bewegung ohne alle Aussicht auf Belohnung“ die Leitung der neu eingerichteten Turnübungen, welche „im Jahre 1815 auf höheren Befehl eingestellt werden mußten“. 1844 ordentlicher Lehrer. August 1855 erhält er den Oberlehrertitel, Dezember 1862 wird er etatsmäßiger Oberlehrer. Er tritt, zuletzt zweiter Oberlehrer, Ostern 1875 in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen am 2. März 1877. Programmabhandlungen:

1841: De ratione qua particulae relativae consociantur apud epicos.

1849: Rede bei der Goethefeier am 28. August.

1858: Observationes de ablativi qui dicitur absolutus usu apud. Caesarem.

1867: Historischer Bericht über das Turnwesen und den Turnbetrieb am Gymnasium zu Gumbinnen 1839—1867.

29. **Janson**, Ludwig

1830 November, Hilfslehrer (geboren in Danzig 1806, studiert klassische Philologie, Dr. phil.) Michaelis 1832 wird er ordentlicher Lehrer, August 1834 Oberlehrer. Juli 1841 in gleicher

Eigenschaft an das Gymnasium zu Rastenburg versetzt, Neujahr 1847 an das Gymnasium zu Thorn. Hier stirbt er am 1. Januar 1870.

Programmabhandlungen:

1839, 1840: De Graeci sermonis vocibus in 10v trisyllabis.

30. **Szrzeczka**, Rudolf

1831 Mai, ordentlicher Lehrer (geboren in Marggrabowa am 2. Dezember 1808, studiert in Königsberg klassische Philologie). August 1834 Oberlehrer. Ostern 1844 Direktor des Domgymnasiums in Königsberg. Bei der Jubelfeier der Königsberger Universität 1844 zum Ehrendoktor ernannt. Er tritt in den Ruhestand Ostern 1870 und stirbt am 3. März 1874. Programmabhandlung 1837: De pronomibus propter locum quem obtinent orthotomenis. Verfasser gelehrter Abhandlungen über Apollonius Dyscolus Wilhelm Schrader, Erfahrungen und Bekenntnisse, 1890, S. 180 rühmt „Szrzeczka's wissenschaftliche Gründlichkeit und amtliche Aermüdigkeit“.

31. **Gotthardt**, Johann Karl

1831 Juli, cand. theol. als Probekandidat (geboren am 21. Juli 1807 in Kulm, studiert in Königsberg Theologie), bis zum 1. April 1832; dann geht er an die höhere Stadtschule in Kulm, wo er stellvertretend bis zum 15. Januar 1838 beschäftigt ist.

32. **Gerlach**, Johann Friedrich

1832, 1. November, Hilfslehrer (geboren in Bromberg 1802, studiert in Bonn). 1841 Oberlehrer, hauptsächlich Religionslehrer. Er tritt, zuletzt dritter Oberlehrer, in den Ruhestand Michaelis 1863 und stirbt am 20. Juli 1887.

Programmabhandlungen:

1852: Über die Bedingungen eines gedeihlichen Religionsunterrichts in den Gymnasien.

1859: Über die Symbole der evangelischen Kirche.

33. **Schlegel**, Eduard Rudolf

1836 Neujahr, Probekandidat; er „ist nach Beendigung seines Probejahres in ein anderes Verhältniß übergegangen“.

34. **Sabruker**, Friedrich Wilhelm  
1838 Oktober, Predigtamtskandidat, vertretungsweise beschäftigt (geboren in Gumbinnen 1815, Schüler der Anstalt, Abiturient 1834); er gibt seine Stellung auf am 27. Mai 1839, ist später Lehrer an der Stadtschule zu Gumbinnen, tritt dann ins geistliche Amt und ist seit 1861 Pfarrer, später Superintendent, in Memel. Er tritt in den Ruhestand 1890 und stirbt am 20. Januar 1891.

35. **Ezhan**  
1843, Winterhalbjahr, Kandidat der Theologie, zur Vertretung für einige Wochen.

36. **Dickhäuser**, Eduard Gottlieb  
1843 Winterhalbjahr, Predigtamtskandidat, zur Vertretung für einige Wochen (geboren 1814 in Gumbinnen, Schüler der Anstalt, Abiturient 1835).

37. **Zippel**  
1843 Winterhalbjahr, Kandidat der Theologie, zur Vertretung für einige Wochen.

38. **Arnoldt**, Julius  
1844 Neujahr, Hilfslehrer. Unter Direktoren 4.

39. **Reusch**, Albert  
1844, 18. April, Kandidat des höhern Schulamts, vertretungsweise (geboren in Königsberg im November 1816, studiert daselbst zuerst Jura, dann Philologie; 1843 Dr. phil.). Von Michaelis 1844 Hilfslehrer am Gymnasium zu Thorn, seit Ostern 1850 wieder am Friedrichsgymnasium. Ostern 1851 erster ordentlicher Lehrer. Michaelis 1854 wird er an das Gymnasium in Elbing versetzt, wo er später Professor wird. Er tritt in den Ruhestand am 1. April 1882 und stirbt in demselben Jahre am 21. Juli.

40. **Krah**, Eduard  
1845 Februar, Kandidat des höhern Schulamts und Hilfslehrer (geboren am 17. Oktober 1820 zu Pateršwalde, Kr. Wehlau, studiert in Königsberg klassische Philologie. Dr. phil. 1843: De quibusdam deorum et heroum epithetis. Das Probejahr leistet er am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg ab, 1844 ist er Hilfslehrer an der Löbenicht'schen höhern Bürgerschule daselbst). An dem Friedrichsgymnasium bleibt er bis zum 1. April 1846, dann ist er ordentlicher Lehrer am

Altstädtischen Gymnasium in Königsberg. 1858 Direktor der Realschule und seit 1860 des Gymnasiums und Realgymnasiums in Insterburg. Er tritt in den Ruhestand Ostern 1888 und stirbt am 2. August 1896.

41. **Bergenroth**, Julius  
1846 November, Schulamtskandidat zur Erledigung der zweiten Hälfte des Probejahrs (die erste am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg. — Geboren 1817 in Gumbinnen, studiert in Königsberg klassische Philologie. Dr. phil.) Zugleich ist er Hauptlehrer an der Privattöchterchule in Gumbinnen; seit November 1847 an dem Friedrichsgymnasium voll beschäftigt, bis Ostern 1850. Dann am Gymnasium zu Thorn, hier Oberlehrer seit 1866. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1879 und stirbt am 24. Februar 1896. 1871—1885 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses.

42. **Hoffmann**, Heinrich Otto  
1847, 8. November bis 1. Juni 1848, Kandidat des höhern Schulamts, Vertreter des erkrankten Oberlehrers Sperling (geboren zu Mewe am 31. Mai 1816, studiert in Königsberg Mathematik, 1842 Dr. phil. De divisione algebraica functionum ellipticarum). 1843—1854 mehrfach zur Vertretung am Gymnasium in Thorn, dann dauernd am Friedrichskollegium. Er tritt in den Ruhestand 1876 und stirbt in Rudolstadt am 5. August 1893.

43. **Basse**, Robert  
1850 Michaelis, vertretungsweise als Hilfslehrer (geboren im November 1819 in Königsberg, studiert daselbst Philologie und Geschichte, 1843 Dr. phil. Seit Michaelis 1843 Probekandidat und später Hilfslehrer am Friedrichskollegium). 1851 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Januar 1855 ordentlicher Lehrer. Im Dezember 1862 erhält er den Oberlehrertitel; etatsmäßiger Oberlehrer wird er Michaelis 1871, erster Oberlehrer Michaelis 1876, Professor unter dem 20. März 1877. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1880 und stirbt in Königsberg am 23. Februar 1890.

#### Programmabhandlungen:

1861 und 1862 Zusammenstellung des Wichtigsten aus der Lehre von den hypothetischen Sätzen in

der mustergiltigen lateinischen Prosa. Erster und zweiter Teil.

1871 und 1872 Die Tempusfolge in konjunktivischen Nebensätzen. Erster und zweiter Teil.

44. **Waas**, Bruno

1853 Michaelis, einstweiliger Hilfslehrer (vorher am Gymnasium zu Rastenburg; Dr. phil.). Januar 1855 als Hilfslehrer angestellt. Ostern 1858 ordentlicher Lehrer. Er scheidet auf seinen Antrag aus dem Schuldienst Neujahr 1865; zuletzt war er erster ordentlicher Lehrer und unterrichtete in Prima im Deutschen, Griechischen und Hebräischen. Er soll 1890 in Frankfurt a. M. als Oberlehrer a. D. gestorben sein.

45. **Dewischeit**, Friedrich

1854 Michaelis, als zweiter Oberlehrer mit dem Professortitel von dem Kgl. Progymnasium in Hohenstein in Ostpr., dessen Leiter er seit der Begründung 1845 gewesen war, hierher versetzt. (Geboren am 5. März 1805 zu Königsberg; studiert daselbst zuerst die Rechtswissenschaft, dann die Schulwissenschaften, seit 1829 am Gymnasium zu Lyck angestellt, bis 1845, zuletzt als Oberlehrer). Seit Michaelis 1871 erster Oberlehrer, tritt er in den Ruhestand Michaelis 1876 und stirbt am 27. August 1884.

Programmabhandlungen:

1857 Zur Theorie der Kasus. Zweites Stück (Erstes Stück Hohenstein 1846).

1860 Rede zur Schillerfeier am 10. Nov. 1859.

1869 Litteraturgeschichtliche Aphorismen. I. Gellert als Volkslehrer.

1870 — — — II Gelegentlich einiger Gespräche Goethes mit Eckermann (namentlich über den Grafen von Platen).

Er ist der Dichter und der Komponist des „Masurenliedes“ (Bild flutet der See), über dessen Entstehung *Altpreussische Monatschrift* 1882 (Jahrgang 19), S. 679.

46. **Schwarz**, Karl

1859 Juli, provisorisch als ordentlicher Lehrer (geboren am 21. August 1830 zu Budweitschen, Kr. Stallupönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Karalene; 1. Juli 1852 Lehrer an der Stadtschule in Angerburg; seit dem 1. März 1854

an der Stadtschule in Johannisburg). Fest angestellt wird er Michaelis 1860. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1885.

47. **Witt**, Johann Karl

1860 Ostern, kommissarisch als ordentlicher Lehrer (geboren am 6. Juli 1827 zu Horst in Holstein, studiert in Kiel klassische Philologie. 1853 Dr. phil. De Aristotele Euripidis existimatore. An mehreren Lehranstalten in Holstein beschäftigt, zuletzt an der Steinmannschen Erziehungsanstalt zu Doberan i. M.) Ostern 1861 wird er fest angestellt; Oberlehrer Michaelis 1871. Seit Michaelis 1881 erster Oberlehrer, tritt er Michaelis 1886 in den Ruhestand und stirbt im Winter 1892/93.

Programmabhandlungen:

1873 und 1883: Über den Genetiv des Gerundiums und Gerundivums in der lateinischen Sprache. Erster und zweiter Teil.

48. **Klein**, Johann Julius Emil

1860 Michaelis, als Lehrer für die neu eingerichtete Vorschule berufen (geboren am 2. März 1828 zu Pöckeln bei Tollmingehmen, gebildet auf dem Seminar zu Karalene; seit 1850 an städtischen Schulen in Gumbinnen). Er tritt in den Ruhestand am 1. Juli 1893.

49. **Soppe**, Alexander

1862 Michaelis, als provisorischer ordentlicher Lehrer (geboren am 20. April 1836 zu Wackenau bei Neustadt in Oberschlesien, studiert in Breslau klassische Philologie; seit Michaelis 1861 Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz). Ostern 1863 wird er fest angestellt. Michaelis 1867 (zuletzt dritter ordentlicher Lehrer) wird er als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Erfurt versetzt. Neujahr 1872 wird er Direktor des Gymnasiums in Lauban, 1882 des Gymnasiums in Brieg. Seit dem 1. Februar 1888 ist er Provinzialschulrat in Breslau; 1897 pensioniert (Geh. Regierungsrat), stirbt er am 18. Mai 1899.

50. **Trofien**, Eugen

1863 Michaelis, zweiter ordentlicher Lehrer und Religionslehrer (geboren zu Danzig am 13. April 1838, studiert in Halle und Königsberg Theologie. Michaelis 1859 Kandidat an der Realschule zu

Wehlau, Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Insterburg). Januar 1865 erster ordentlicher Lehrer. Michaelis 1869 wird er Direktor des Gymnasiums in Hohenstein in Ostpr., 1876 Direktor des neu gegründeten Kgl. Gymnasiums in Danzig. 1883 Provinzialschulrat in Königsberg, 1889 Geheimer Regierungsrat, 1892 Oberregierungsrat und Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg. 1908 Ehrendoktor der theologischen Fakultät in Halle.

51. **Groening**, Wilhelm

1864 Ostern bis Sommerferien, als Schulamtsbewerber Vertreter des zum Besuch der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg beurlaubten Gymnasiallehrers Schwarz. (Er stammt aus Schepptischen, Kr. Insterburg).

52. **Wofulat**, Ferdinand

1864 Sommer, Schulamtsbewerber (aus Gumbinnen) zur Vertretung des erkrankten Vorschullehrers Klein.

53. **Krause**, Gustav

1865 Neujahr, als Probekandidat zur Verwaltung einer Lehrerstelle überwiesen (geboren am 22. Mai 1835), seit Neujahr 1866 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1866 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienwerder, wo er (als Oberlehrer und Professor) bis zu seiner Pensionierung Neujahr 1903 bleibt.

54. **Rüfel**, Eduard

1866 Michaelis, als vierter ordentlicher Lehrer angestellt (geboren am 30. Mai 1842 in Rastenburg, studiert in Königsberg klassische Philologie und Deutsch. Dr. phil 1865: *Synonymicae Homericae particula prior*. 1865 Hilfslehrer am Gymnasium in Rastenburg), eingeführt erst Ostern 1867 nach der Rückkehr von einem halbjährigen Kursus in der Zentraltturnanstalt zu Berlin. Oberlehrer Ostern 1875. Ostern 1882 übernimmt er als Rektor die Leitung des Städtischen Realprogymnasiums in Gumbinnen, Michaelis desselben Jahres wird er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Memel ernannt; später erhält er den Titel Geheimer Regierungsrat. Ostern 1911 tritt er in den Ruhestand; er lebt seitdem in Königsberg.

Programmabhandlung 1874: Über Schillers Gleichnisse. Erster Teil.

55. **Sahn**, Hermann

1866 Michaelis, Schulamtskandidat, vertritt den zur Zentraltturnanstalt in Berlin beurlaubten Dr. Rüfel, bis Ostern 1867 (geboren am 4. Oktober 1837 zu Gr. Poninken, Kr. Friedland, studiert klassische Philologie in Königsberg); dann ohne Unterbrechung, später als Oberlehrer und seit 1893 Professor, am Gymnasium in Tilsit, wo er Michaelis 1902 in den Ruhestand tritt. Gestorben am 10. Mai 1907 in Friedenau-Berlin.

56. **Böhm**, Franz

1867 Michaelis, als Schulamtskandidat zur Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle berufen; er bleibt bis Michaelis 1868.

57. **Hoppe**, Ferdinand

1868 Michaelis als vierter ordentlicher Lehrer angestellt (geboren am 13. Dezember 1839 zu Ziegenhals, Kr. Neisse, studiert in Breslau und Berlin klassische Philologie; 1866 Lehrer an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen). Oberlehrer 1876. Er stirbt am 3. Oktober 1881. Programmabhandlungen:

1875 Zu den Fragmenten und der Sprache Ciceros.

1879 Der Coniunctivus der coniugatio periphrastica in indirekten Fragen und Bedingungsätzen und der Nominativus cum infinitivo futuri activi bei Cicero.

58. **Embacher**, Friedrich

1869 Ostern, Probekandidat, bis Ostern 1870 (geboren am 9. März 1843 in Gumbinnen, Schüler und 1864 Abiturient des Friedrichsgymnasiums, studiert in Königsberg Geschichte und Philologie. Dr. phil 1869: *Symbolae criticae ad Adalberti Hammabergensis Archiepiscopi historiam*) 1870 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Lyck, wo er als Oberlehrer am 13. November 1884 stirbt.

59. **Nieder**, Gustav

1869 Michaelis, Probekandidat, vollbeschäftigt (geboren in Gumbinnen am 11. August 1847, Schüler und 1865 Abiturient der Friedrichsschule, studiert in Halle und Königsberg Theologie).

Michaelis 1870 als ordentlicher Lehrer und Religionslehrer angestellt. Er wird Michaelis 1880 Oberlehrer, am 21. Oktober 1887 Professor. Nach dem Fortgang des Direktors Dr. Viertel am 13. November 1889 leitet er die Anstalt vertretungsweise bis Ostern 1890. Ostern 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt, wo er in demselben Jahre am 8. Dezember stirbt. Programmabhandlungen:

1876 Über die mit mehr als einer Präposition zusammengesetzten Verben im griechischen Texte des Neuen Testaments.

1884 I Quae ad syntaxin Hebraicam, qua infinitivus absolutus cum verbo finito eiusdem radicis coniungitur, planiorem faciendam ex lingua graeca et Latina afferantur. — II De linguae Hebraicae verbis, quae vocantur derivata, nifal et hitpael.

1892 Blätter, der Erinnerung an die Schulzeit gewidmet. Erster und zweiter Teil.

1893 Dritter Teil.

#### 60. **Rumler, Georg**

1871 Michaelis als ordentlicher Lehrer angestellt (geboren am 27. April 1844 zu Kulm in Westpr., studiert in Königsberg Mathematik und Physik; seit September 1869 Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Tilsit). Ostern 1882 wird er Oberlehrer, am 21. Oktober 1887 Professor. Michaelis 1898 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Erfurt versetzt, wo er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Ostern 1906 im Amte ist. Er stirbt am 5. Juni desselben Jahres. Programmabhandlung:

1877 Über die Bestimmung der inneren Leitungsfähigkeit fester Körper.

#### 61. **Gorziņa, Otto**

1872 September, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren in Lyck am 25. Oktober 1845, studiert in Königsberg klassische Philologie), er bleibt bis zum 30. Mai 1876. Dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Strassburg in Westpr., 1886 am Gymnasium in Graudenz (später Oberlehrer und Professor), wo er Michaelis 1906 in den

Ruhestand tritt. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

#### 62. **Susat, Karl Heinrich**

1875 Oktober, als Lehrer der neu eingerichteten zweiten Vorschulklasse angestellt (geboren am 16. November 1850 zu Randzen, Kr. Darkehmen, gebildet im Seminar zu Karalene, seit dem 1. Juli 1871 zweiter Lehrer an der Volksschule zu Trakehmen). Infolge der Aufhebung seiner Klasse Michaelis 1888 wird er in gleicher Stellung an das Gymnasium zu Memel versetzt, wo er am 21. Juli 1900 im Amte stirbt.

#### 63. **Schmidt, Franz**

1875, 1. Dezember, Schulamtskandidat, vollbeschäftigt (geboren am 18. November 1854 zu Kobilinnen, Kr. Lyck, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie). Er verwaltet seit dem 1. April 1876 provisorisch die letzte ordentliche Lehrerstelle, wird fest angestellt am 1. Dezember 1876, Oberlehrer 1. Februar 1885. Ostern 1887 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Insterburg versetzt, wo er, seit 1893 Professor, noch jetzt wirkt. Programmabhandlung: 1878 Probe einer neuen Ausgabe der Rhetorica ad Herennium.

#### 64. **Poehlmann, Friedrich August**

1876, 29. Mai, Hilfslehrer (geboren am 30. Oktober 1850 zu Konitz, studiert in Königsberg klassische Philologie und Deutsch, seit Michaelis 1875 Probekandidat als Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg); Michaelis 1880 als ordentlicher Lehrer angestellt, wird er zum 1. Mai 1882 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Hohenstein in Ostpr. versetzt. Michaelis 1885 tritt er in den Schulaufsichtsdienst, wird Ostern 1886 Kreis Schulinspektor in Ortelsburg, 1895 in Brieg, 1897 Regierungs- und Schulrat in Breslau, 1910 Geheimer Regierungsrat.

#### 65. **Knorr, Karl**

1876 Michaelis, Schulamtskandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren 1848 in Lenkuf bei Orlowen in Ostpr., studiert in Königsberg, Leipzig, Berlin und Strassburg Geschichte, Deutsch und Philosophie, Dr. phil. 1874 wohl auf Grund der Schrift: *Über Ulrich von Lichtenstein*. Straß-

Burg. Trübner). Seit Michaelis 1875 ist er Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg. Ostern 1878 wird er als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Memel angestellt; seit Neujahr 1888 ist er Kreis Schulinspektor in Tuchel; in dieser Stellung stirbt er am 12. April 1904.

66. **Knorr, Franz**

1877 Oktober bis Weihnachten zur Vertretung des beurlaubten Hilfslehrers Dr. Karl Knorr.

67. **Lorenz, Rudolf**

1878 Ostern, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 18. Oktober 1850 zu Angerburg, studiert in Königsberg zuerst Theologie, dann Geschichte und Geographie. Dr. phil. März 1876: Beiträge zur Kritik der Geschichtschreibung über den schmalkaldischen Krieg. Das Probejahr beginnt er am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg Michaelis 1876; seit Ostern 1877 Lehrer am Rgl. Kadettenhause in Kulm). Ostern 1879 wird er als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1887 Oberlehrer, Dezember 1896 Professor. Er tritt in den Ruhestand Michaelis 1911 und stirbt in Gumbinnen in demselben Jahre am 24. Dezember. Programmabhandlungen:

1880 Kritische Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1891 Luthers Einfluß auf die Entwicklung des evangelischen Kirchenregiments in Deutschland.

1901 und 1902 Katalog der Lehrerbibliothek. Dritter und vierter Teil (nach Vorarbeiten des Oberlehrers Max Hecht).

68. **Rast, Louis**

1878 Michaelis, Schulamtskandidat, vollbeschäftigt (geboren am 23. April 1853 in Johannisthal, Kr. Gumbinnen, studiert in Königsberg klassische Philologie und Deutsch). Hilfslehrer bis Michaelis 1880, dann ordentlicher Lehrer. Ostern 1882 an das Gymnasium zu Tilsit versetzt, wo er als Professor noch wirkt.

Programmabhandlung: 1882 Über die *ἀραιὰ λεγόμενα* und seltenen poetischen Wörter bei Aeschylus, soweit ihre Überlieferung in den Handschriften nicht feststeht.

69. **Cludius, Ottomar**

1879 Ostern, Probekandidat und Hilfslehrer (ge-

boren am 9. Mai 1850 in Schirwindt, studiert in Königsberg, Leipzig und Berlin Geschichte und Erdkunde). Michaelis 1879 wird er Hilfslehrer an der damaligen Realschule erster Ordnung, spätern Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, wo er angestellt wird und als Oberlehrer und Professor bis zu seinem Tode am 26. Juli 1910 bleibt.

70. **Lackner, Wilhelm**

1880 Michaelis, Schulamtskandidat und Hilfslehrer (geboren am 27. August 1854 zu Nassau, Kr. Stallupönen, studiert in Königsberg Geschichte und Erdkunde. Das Probejahr beginnt er Ostern 1879 am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg), Ostern 1882 wird er als ordentlicher Lehrer angestellt. November 1887 Dr. phil. (Thema unten). Oberlehrer September 1892. Michaelis 1896 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Allenstein versetzt, 1902 an das Friedrichskollegium in Königsberg, wo er als Professor am 21. Juni 1913 stirbt.

Programmabhandlung (= Doktordissertation): 1887 und 1888 De incursionibus a Gallis in Italiam factis quaestio historica.

71. **Borchert, Ernst**

1881, 22. Mai bis 2. Juli, als Schulamtskandidat Vertreter des beurlaubten Oberlehrers Rumler (geboren am 20. April 1852 zu Heilsberg, studiert in Königsberg und Greifswald Mathematik und Physik. 1881 Probekandidat am Friedrichskollegium). 1882—1894 ist er ordentlicher Lehrer und Oberlehrer am Gymnasium in Hohenstein in Ostpr., dann Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck, wo er als Professor am 7. September 1907 stirbt.

72. **Ugler, August**

1881, 18. Oktober bis 1. April 1882 Schulamtskandidat zu provisorischer Dienstleistung, nach dem Tode des Oberlehrers Hoppe (geboren am 9. Februar 1851 in Kreuzburg in D.-Schl., studiert in Breslau und Königsberg neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie und ist an mehreren Schulen vorübergehend beschäftigt, auch in Russland). Seit Ostern 1886 ist er Lehrer an der

Landwirtschaftsschule zu Heiligenbeil, wo er am 21. November 1896 stirbt.

73. **Preibisch, Paul**

1882 Ostern, dritter ordentlicher Lehrer (geboren am 16. März 1851 zu Schweidnitz, studiert in Leipzig und Breslau Philologie, Dr. phil. 1874: *Quaestiones de libris pontificiis*. Seit Michaelis 1875 Probekandidat, Hilfslehrer und seit dem 1. Dezember 1876 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Tilsit. Programmabhandlung Tilsit 1878: *Fragmenta librorum pontificiorum*). Er wird Oberlehrer Michaelis 1891; in gleicher Eigenschaft Ostern 1894 an das Gymnasium zu Memel versetzt, bleibt er hier, als Professor, bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Ostern 1904. Er lebt in Breslau.

74. **Baudé, Louis**

1882 Ostern, fünfter ordentlicher Lehrer (geboren zu Charlottenthal, Kr. Schwes, am 16. März 1855, studiert in Königsberg Philologie, Dr. phil. 1880: *De proverbiis aliisque elocutionibus ex usu vitae communis petitis apud Aristophanem*. Das Probejahr beginnt er Ostern 1880 am Städtischen Gymnasium in Danzig und beendet es am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg, wo er noch als Hilfslehrer bleibt). Oberlehrer September 1892, Professor Juli 1900. Er stirbt in einem Krankenhause in Insterburg am 4. Juli 1904, begraben ist er in Gumbinnen.

Programmabhandlung: 1885 J. J. Rousseau und Montaigne. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik.

75. **Bode**

1882 Ostern bis gegen Weihnachten, Schulamtskandidat und Dr. phil. (aus Göttingen), durch Krankheit genötigt auszuscheiden.

76. **Sieroka, Otto**

1882, 1. Mai, vierter Oberlehrer (geboren am 24. April 1846 in Meidenburg, studiert in Königsberg klassische Philologie und Deutsch. Dr. phil. 1870: *de Euhemero* Ostern 1870 bis Ostern 1871 Probekandidat am Kneiphöfischen Gymnasium, dann ordentlicher Lehrer und zuletzt Titularoberlehrer in Lyck; hier veröffentlicht er die Programmabhandlung 1878: *Die mythographischen*

Quellen für Diodors drittes und viertes Buch mit besonderer Berücksichtigung des Dionysios-Skytobrachion). Ende Januar 1885 übernimmt er die Direktion des Gymnasiums zu Allenstein, die er bis Michaelis 1911 führt. Im Ruhestand (Geheimer Regierungsrat) stirbt er in Königsberg am 13. November desselben Jahres.

77. **Schirmacher, Hermann**

1883 Neujahr, Schulamtskandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884; dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rastenburg.

78. **Biertel, Anton**

1883, Ostern, Direktor. Unter Direktoren 5.

79. **Rühn, Karl**

1883 Michaelis, Schulamtskandidat als Vertreter des zu einem Kursus an der Zentraltturnanstalt zu Berlin beurlaubten Gymnasiallehrers Lackner, bis Ostern 1884 (geboren in Gumbinnen am 29. März 1860, Schüler der Anstalt, Abiturient 1878, studiert in Königsberg klassische Philologie. Dr. phil. 1883: *De pugna ranarum et murium in Batrachomyomachia observationes criticae*). Seit 1884 ist er Hilfslehrer, Ostern 1887 ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium in Rastenburg. Ostern 1888 wird er an das Wilhelmsgymnasium in Königsberg versetzt, wo er als Professor noch wirkt.

80. **Pieper, Richard**

1884 Ostern, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 8. Februar 1855 zu Quednau bei Königsberg, studiert in Heidelberg und Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. 1882: *Über einige metamere Hydroxylaminderivate*. Ostern 1883 bis Ostern 1884 Probekandidat an dem Gymnasium zu Wehlau). Michaelis 1885 ordentlicher Lehrer, September 1892 Oberlehrer, Juli 1903 Professor. Programmabhandlung 1889: *Über das Vorkommen von Spaltöffnungen auf Blumenblättern*. Auch veröffentlichte er „*Vollkbotanik, unsere Pflanzen im Volksgebrauche, in Geschichte und Sage*“. Gumbinnen. 1897.

81. **Klein, Eduard**

1885 Neujahr, Vertreter des beurlaubten technischen Lehrers, vorher an der Stadtschule zu



Bischoffstein; er bleibt bis Michaelis, dann tritt er wieder in seine frühere Stellung zurück.

82. **Seidenberg, Friedrich**

1885, 1. Februar, Schulamtskandidat, zum Ersatz für Oberlehrer Dr. Sieroka, bis Ostern (geboren am 19. März 1853 in Memel, studiert in Königsberg klassische Philologie und Deutsch. Probekandidat und später Hilfslehrer Michaelis 1880 bis Ostern 1882 am Gymnasium in Memel, dann am Gymnasium in Insterburg und an andern Anstalten Ostpreußens, zuletzt am Gymnasium zu Allenstein). Seit Ostern 1887 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Braunsberg, 1892 Oberlehrer, 1906 Professor.

83. **Secht, Max**

1885 Ostern, ordentlicher Lehrer (geboren zu Marienwalde, Kr. Darkehmen am 25. März 1857, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Dr. phil. 1882: Quaestiones Homericae. Probekandidat Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Friedrichskollegium, dann Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium in Königsberg. Im Druck erschienen: Zur Homerischen Semasiologie. 1884. Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. 1885). Oberlehrer September 1892. In gleicher Eigenschaft wird er Michaelis 1898 an das Gymnasium in Rastenburg versetzt, Mai 1901 an das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg und Ostern 1909 an das Friedrichskollegium. Programmabhandlungen:

1886 Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. Zweiter Teil.

1897 Die Kurische Nehrung.

1899 Katalog der Lehrerbibliothek, erster Teil. (Der zweite bis vierte Teil beruhen auf seinen Vorarbeiten.)

Seinen rastlosen Bemühungen verdankt man das am 10. November 1910 enthüllte Schillerdenkmal in Königsberg.

— **de la Chaur, Gustav**

1885 Michaelis bis dahin 1886 Probekandidat; cf. unter 134.

84. **Großmann, Max**

1885 Michaelis, zur einstweiligen Verwaltung der neu eingerichteten technischen Lehrerstelle (vorher

war er Musiklehrer in Berlin); fest angestellt am 1. Dezember 1886. Er geht Michaelis 1897 als Zeichenlehrer an das Realgymnasium in Osna-brück, von hier Ostern 1904 in gleicher Stellung an das Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover.

85. **Reisch, Albert**

1886 Ostern Probekandidat bis Ostern 1887 (geboren am 20. Januar 1859 in Königsberg, studiert in Berlin und Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde). Von Ostern 1887 amtlich tätig in Königsberg, Osterode i. Ostpr., Offenbach a. M., Teterow in Mecklenburg und Potsdam. Ostern 1892 Hilfslehrer am Realgymnasium in Chemnitz, seit Ostern 1893 Oberlehrer an der Realschule, spätere Oberrealschule daselbst. 1907 Professor.

86. **Rotowski, August**

1886 Michaelis, Oberlehrer (geboren am 11. August 1848 zu Rhein, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Probekandidat Ostern 1875 bis Ostern 1876 am Friedrichskollegium, dann daselbst ordentlicher Lehrer, Michaelis 1883 Oberlehrer am Gymnasium zu Rastenburg). Seit Michaelis 1891 ist er Direktor des Gymnasiums zu Lyck.

87. **Ruhfeldt, Oskar**

1887 Ostern, ordentlicher Lehrer (geboren am 5. September 1855 zu Spandau, studiert in Königsberg klassische Philologie. 1882 Dr. phil.: De capitoliis imperii Romani. Seit Michaelis 1883 Probekandidat und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichskollegium). Michaelis 1891 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rastenburg versetzt; September 1892 Oberlehrer, 1905 Professor. Seit Ostern 1910 am Hufengymnasium in Königsberg.

88. **Gerß, Walter**

1887 Ostern, Probekandidat, bis Ostern 1888 (geboren am 7. Oktober 1861 zu Rhein, studiert in Königsberg Philologie und Theologie). Seit Michaelis 1889 ist er Hilfslehrer, seit 1895 Oberlehrer, später Professor am Friedrichskollegium. Michaelis 1911 wird er Direktor des Gymnasiums in Allenstein.

**89. Urvat, Richard**

1887 Ostern, Probekandidat, bis Ostern 1888 (geboren am 11. März 1865 in Gumbinnen, studiert in Königsberg neuere Sprachen und Deutsch. Dr. phil. 1890: Beiträge zu einer Darstellung der romanischen Elemente im Latein der Historia Francorum des Gregor von Tours). Nachdem er vorübergehend an mehreren Anstalten beschäftigt gewesen war, an dem Realprogymnasium in Gumbinnen, dem Gymnasium in Hohenstein in Ostpr., der städtischen Realschule in Königsberg, wird er Ostern 1894 Oberlehrer am Gymnasium zu Insterburg, 1900 an der Oberrealschule in Breslau, 1906 Professor.

**90. Karischuck, Max**

1888 Ostern, Probekandidat, bis Ostern 1889 (geboren in Gumbinnen am 22. Februar 1866, studiert in Königsberg neuere Sprachen). Nach mehrjähriger Beschäftigung an Privatschulen in Potsdam, Gr. Lichterfelde und Cassel wird er Michaelis 1892 Hilfslehrer an dem Altstädtischen Gymnasium in Königsberg und Ostern 1893 daselbst als Oberlehrer angestellt. Professor Weihnachten 1906.

**91. Lüneburg, Albert**

1889 Michaelis, Probekandidat, bis Michaelis 1890 (geboren in Königsberg 1863, studiert daselbst klassische Philologie. Dr. phil. 1888: De Ovidio sui imitatore)

**92. Radtke, Johannes**

1889 Michaelis, Probekandidat, bis Michaelis 1890 (geboren am 27. Dezember 1859 in Königsberg, studiert daselbst klassische Philologie und Deutsch). Er ist darauf an mehreren Anstalten kommissarisch beschäftigt, an den Gymnasien zu Tilsit, Bartenstein, Lyck, Rastenburg, Insterburg, auch wieder an dem Friedrichsgymnasium 1898, 8. August bis 17. September, und 18. Oktober bis Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Seit 1902 ist er Oberlehrer am Gymnasium in Braunsberg, 1908 Professor.

**93. Preuß, Felix**

1889 November, zur wissenschaftlichen Aushilfe nach dem Fortgange des Direktors Dr. Viertel, bis Ostern 1890 (geboren am 6. Mai 1864 in

Insterburg, studiert in Königsberg Geschichte und Philologie, beginnt das Probejahr 1887 und ist dann an verschiedenen Anstalten vorübergehend tätig). Seit 1891 ist er Hilfslehrer am Friedrichskollegium, Michaelis 1895 Oberlehrer. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium in Potsdam versetzt, wo er, als Professor, noch wirkt.

**94. Ranzow, Georg**

1890 Ostern, Direktor. Unter Direktoren 6.

**95. Cohn, Fritz**

1890, 3. November bis zu den Weihnachtsferien zur Vertretung des erkrankten mathematischen Lehrers.

**— Rankeleit, Albert**

1891 August und September, vertretungsweise beschäftigt. cf. unter 140.

**96. Krieger, Erich**

1891 Michaelis, ordentlicher Lehrer (geboren am 20. Februar 1856 zu Hermsdorf, Kr. Pr. Holland, studiert in Königsberg klassische Philologie, leistet das Probejahr ab am Gymnasium zu Lyck Ostern 1883 bis Ostern 1884, ist bis Ostern 1891 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Waisenhause [Progymnasium] in Königsberg, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Rastenburg). September 1892 Oberlehrer, Januar 1906 Professor. Programmabhandlung: 1895 und 1896 Die Präpositionen  $\epsilon\pi\iota$  und  $\pi\alpha\upsilon\varsigma$  in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht. Erster und zweiter Teil.

**97. Müller**

1891 Michaelis, Schulamtskandidat, zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle, bis Ostern 1892.

**98. Graf, Ernst**

1892 Ostern, Verwalter der letzten ordentlichen Lehrerstelle (geboren am 20. April 1861 zu Meissen, studiert in Leipzig klassische Philologie. Dr. phil. 1884: Ad aureae aetatis fabulam symbola. Das Probejahr legt er ab in Leipzig und Meissen (St. Afra), wo er bis Ostern 1887 Hilfslehrer ist. 1889 habilitiert er sich als Privatdozent an der Universität Marburg mit der Schrift: De Graecorum veterum re musica). Ostern 1893 wird er als Oberlehrer angestellt, Michaelis 1894

in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Quedlinburg versetzt, wo er als Professor noch tätig ist. Programmabhandlung 1894: Die Theorie der Akustik im griechischen Altertum.

99. **Gutt, Alfons**

1892 Michaelis, Schulamtskandidat und Mitglied des an das Friedrichsgymnasium verlegten pädagogischen Seminars (geboren am 29. Juli 1861 zu Mielenz, Kr. Marienburg, studiert in Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde). Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 ist er Probekandidat an dem Gymnasium zu Braunsberg, dann Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Neumark in Westpr. und Rößel, seit Ostern 1897 Oberlehrer, 1910 Professor am Gymnasium zu Rheinbach in der Rheinprovinz.

100. **Schmidt, Georg**

1892 Michaelis, Schulamtskandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars (geboren am 20. Februar 1868 in Königsberg, studiert in Königsberg und Freiburg alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde). Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 Probekandidat am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Lyck bis zum 30. Juni 1895. Ostern 1901 Oberlehrer, später Professor an dem Gymnasium zu Osterode in Ostpr., Ostern 1913 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium in Allenstein.

— **Rankeleit, Albert**

1892 November bis Ostern 1893 vertretungsweise beschäftigt; cf. unter 140.

101. **Hemff, Gustav**

1893, 1. Juli, Vorschullehrer (geboren am 4. Mai 1849 in Schönaich, Kr. Pr. Holland, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Königsberg, 1870—1871 zweiter Lehrer an der Volksschule in Pr. Mark, Kr. Mohrungen, dann am Kgl. Waisenhause, an der Mittelschule und seit 1875 wieder am Kgl. Waisenhause in Königsberg als erster Elementarlehrer).

102. **Behrend, Martin**

1893, August, bis zum 23., Schulamtskandidat zur wissenschaftlichen Aushilfe (geboren im Juli 1858 in Königsberg, studiert Mathematik und Naturwissenschaften, legt das Probejahr 1886 bis

1887 ab). Er ist an verschiedenen Anstalten beschäftigt, längere Zeit auch an dem physikalischen Universitätsinstitut in Königsberg, zuletzt, Ostern 1897 bis Ostern 1898, am Gymnasium zu Wehlau. Er stirbt in Königsberg am 7. Mai 1898.

— **Heinrich, Walter**

1893 Michaelis bis Michaelis 1894 Seminar-kandidat. cf. unter 135.

103. **Schellwien, Alfred**

1893 Michaelis bis dahin 1894 Seminar-kandidat (geboren in Danzig am 10. Januar 1868, studiert in Berlin, Jena und Königsberg alte Sprachen und Französisch. Dr. phil. 1894: De Cledonii arte grammatica). Das Probejahr leistet er seit Michaelis 1894 am Friedrichskollegium ab, wo er bis Ostern 1896 als unbeförderter Hilfslehrer bleibt. Dann ist er bis Ostern 1902 Erzieher beim Fürsten Pleß, Ostern 1902 Hilfslehrer an der Realschule in Oldesloe, seit Ostern 1903 Oberlehrer am Gymnasium in Kiel, 1910 Professor.

104. **Scherrans, Waldemar**

1893 Michaelis bis dahin 1894 Seminar-kandidat (geboren im November 1869, studiert in Königsberg alte Sprachen und Deutsch; Dr. phil. 1894: De poetarum comicorum Atticorum studiis Homericis). Michaelis 1894 bis 1895 Probekandidat am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg. Dann übernimmt er die Leitung einer höheren Privatschule in Laurahütte in Oberschlesien und wird 1900 Hilfslehrer an der Hansaschule in Bergedorf, wo er seit Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt ist.

105. **Bernick, Georg**

1893 Michaelis bis dahin 1894 Seminar-kandidat (geboren am 23. Februar 1870, studiert in Berlin und Königsberg Mathematik und Philosophie, Dr. phil.: Der Begriff der Materie bei Leibniz in seiner Entwicklung und in seinen historischen Beziehungen). Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 leistet er das Probejahr am Gymnasium zu Elbing ab, dann ist er Mathematiklehrer am Technikum in Zweibrücken, bis August 1898, Oberlehrer an der höhern Mädchenschule in Krefeld bis Michaelis 1899, Hilfslehrer am Gymnasium in Pingen bis Michaelis 1900, dann Oberlehrer am Gymnasium

in Dortmund, Michaelis 1902 an der Oberrealschule in Graudenz und seit Ostern 1904 Oberlehrer an der Oberrealschule I in Kiel. Professor 1910.

106. **Kroehnert**, Rudolf

1894 Ostern, als Professor hierher versetzt (geboren am 24. Oktober 1848 in Linfuhnen, Kr. Niederung, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Dr. phil. 1873: De rhetoricis ad Herennium. Am Gymnasium zu Memel Michaelis 1873 bis dahin 1874 Probekandidat, dann Hilfslehrer, Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer angestellt, 1885 Oberlehrer, März 1893 Professor. Dasselbst veröffentlichte er die Programmbeilagen 1886 und 1887: Zur Homerlektüre; homerische Epitheta und Gleichnisse). Michaelis 1902 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Tilsit versetzt.

107. **Arnim**, Otto

1894 Michaelis, zur einstweiligen Verwaltung einer Oberlehrerstelle berufen (vorher Lehrer an der höhern Knabenschule in Pr. Holland).

108. **Salzmann**, Emil

1895, 1. August, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 7. April 1856 zu Rowahlen, Kr. Oletzko, studiert in Königsberg neuere Sprachen, leistet das Probejahr ab Michaelis 1884 bis dahin 1885 am Gymnasium zu Insterburg, ist später Hilfslehrer am Realgymnasium zu Königsberg und dann Lehrer an der Privatschule in Eydtfuhnen). Januar 1896 wird er als Oberlehrer angestellt, Professor 1906.

109. **Maehy**, Eugen

1895, 21. August bis Michaelis zur Vertretung des erkrankten Mathematikers (geboren am 17. April 1869 in Königsberg, studiert daselbst Mathematik und Physik. Dr. phil. 1893: Über die Beugung des Lichtes an einem geraden scharfen Schirmrande. Er beginnt das Seminarjahr Ostern 1895 am Wilhelmsgymnasium in Königsberg). Michaelis 1895 wird er dem Gymnasium in Rastenburg überwiesen, hier und am Friedrichskollegium ist er Probekandidat. Ostern 1897 Assistent am mathematisch-physikalischen Laboratorium der Universität in Königsberg. Ostern 1899 wird er als Oberlehrer am Städtischen Real-

gymnasium zu Remscheid angestellt und Ostern 1903 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium daselbst versetzt (Professor).

110. **Jaenicke**, Hermann

1896 Ostern, Direktor. Unter Direktoren 7.

111. **Roch**, Hans

1896 Ostern, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 9. September 1861 zu Königsberg, studiert in Königsberg und Berlin Philologie und Theologie. Dr. phil. 1887: Quaestionum de proverbiiis apud Aeschylum, Sophoclem, Euripidem caput I [caput II in dem Programm von Bartenstein 1892]. Von Ostern 1887 ab leistet er das Probejahr ab an dem Wilhelmsgymnasium in Königsberg, bleibt daselbst als Hilfslehrer bis Michaelis 1888, ist dann an dem Gymnasium zu Bartenstein zunächst Hilfslehrer, 1890 ordentlicher Lehrer, 1892 Oberlehrer). Ostern 1903 geht er in gleicher Eigenschaft an das Mommsengymnasium in Charlottenburg, wo er als Professor noch wirkt.

112. **Lagenpusch**, Emil

1896, 9. November, Schulamtskandidat zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle bis Sommerferien 1897 (geboren am 21. November 1862 in Königsberg, studiert daselbst klassische und deutsche Philologie. Dr. phil. 1894: Das Gerichtswesen im Heliand. Er ist Seminar кандидат Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Wilhelmsgymnasium in Königsberg, Probekandidat bis Ostern 1896 am Friedrichskollegium; kommissarisch an mehreren Anstalten beschäftigt). Ostern 1901 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Memel angestellt, Professor 1909, und Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Wilhelmsgymnasium in Königsberg versetzt.

113. **Imhäuser**, Heinrich

1897, 22. April, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 5. Februar 1860 zu Burbach i. W., studiert in Marburg und Berlin Philologie und Theologie. Seit 1887 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Elberfeld und wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Saarbrücken, Trarbach, Wesel und Essen. Ostern 1896 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Neuwied angestellt). Ostern 1899 wird

er an das Gymnasium zu Lyck versetzt, 1902 an das Gymnasium zu Kreuznach, später an das in Wesel, wo er Juli 1909 in den Ruhestand tritt.

114. **Roschorreck, Franz**

1897 Michaelis bis Ostern 1898 als Vertreter des technischen Lehrers (geboren am 6. Dezember 1866 zu Klimken, Kr. Angerburg, vorgebildet auf dem Lehrerseminar zu Waldau, dann an der Volksschule zu Gumbinnen angestellt). Seit 1900 ist er technischer Lehrer am Gymnasium zu Memel.

— **Mann, Theodor**

1898, 18. Januar bis Ostern, vertretungsweise. cf. unter 121.

115. **Kalcher, Gottlieb**

1898 Ostern, technischer Lehrer (geboren am 2. Mai 1867 zu Gr. Baitzchen, Kr. Gumbinnen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Angerburg und auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin; wird dann als Lehrer an der gehobenen Bürgerschule zu Stallupönen angestellt). Ostern 1910 wird er in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Pillau versetzt.

— **Radtke, Johannes**

1898, vom 8. August ab, vertretungsweise; cf. unter 92.

116. **Zimmermann, Emil**

1898 Michaelis, als Professor hierher versetzt und mit der Vertretung des für den Winter beurlaubten Direktors beauftragt (geboren am 9. Januar 1850 in Elbing, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie; Dr. phil. 1875: *De epistulari temporum usu Ciceroniano quaestiones grammaticae*. 1875—1876 ist er Probekandidat an der Realschule auf der Burg in Königsberg und an dem Gymnasium in Rastenburg, hier Hilfslehrer und 1879 fest angestellt, später Oberlehrer und Professor). Ostern 1900 wird er in gleicher Eigenschaft an das Wilhelmsgymnasium in Königsberg versetzt, wo er am 1. Juli 1904 in den Ruhestand tritt. Programmbeilage 1900: Katalog der Lehrerbibliothek, zweiter Teil (auf Grund der Vorarbeiten des Oberlehrers Max Hecht). Er ist der Verfasser mehrerer Übungsbücher zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.

117. **Eckenbrecher, Karl**

1898 Michaelis, als Oberlehrer angestellt (geboren am 4. März 1859 in Erfurt, studiert in Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Seit Ostern 1883 ist er Probekandidat am Realgymnasium zu Erfurt und Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten, zuletzt am Realgymnasium zu Gardelegen). Michaelis 1901 wird er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Bielefeld versetzt, wo er als Professor noch wirkt.

118. **Roellig, Paul**

1899 Ostern, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 18. November 1860 zu Suhl, studiert in Leipzig und Halle Philologie. Dr. phil. 1886: *Quae ratio inter Photii et Suidae lexica intercedat* 1887 Probekandidat am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, dann an Privatanstalten in Kösen und Wiesbaden tätig. Ostern 1897 Hilfslehrer am Wilhelmsgymnasium in Königsberg, Ostern 1898 Oberlehrer am Gymnasium in Lyck). Ostern 1904 geht er in gleicher Stellung an das Gymnasium in Potsdam über, wo er als Professor am 9. August 1913 stirbt.

— **Kroehnert, Otto**

1899, 13.—29. April, vertretungsweise. cf. unter 123.

119. **Moldaenke, Karl**

1900 Ostern, als Professor hierher versetzt (geboren am 9. September 1851 in Wehlau, studiert in Königsberg und Breslau klassische und deutsche Philologie. Neujahr 1875 bis Ostern 1876 ist er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Thorn, dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpr., zum 1. Mai 1882 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lyck, Michaelis 1887 an das Gymnasium in Wehlau versetzt. September 1892 Oberlehrer, März 1893 Professor. Programmbeilagen: 1880: Über den Ausgang des stumpf reimenden Verses bei Wolfram von Eschenbach. 1893. Drei Schulreden). Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 führt er nach der Pensionierung des Direktors Dr. Jaenicke vertretungsweise die Leitung der Anstalt. Programmbeilage 1910:

Katalog der Lehrerbibliothek. Fünfter Teil, enthaltend den Zuwachs seit 1902, einschließlich die Bibliothek der früheren Realschule.

120. **Schmidtke, Ernst**

1901, 14. Januar bis Ostern, Schulamtskandidat zur Vertretung zweier erkrankter Oberlehrer (geboren am 21. April 1876 in Königsberg, studiert hier Geschichte und Philologie. Das Seminarjahr leistet er am Friedrichskollegium ab, das Probejahr beginnt er am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg). Im Sommer 1901 unterrichtet er an den Gymnasien in Köffel und Braunsberg, seit Michaelis 1901 ist er Hilfslehrer an der Realschule in Pillau, seit 1902 drei Jahre Oberlehrer an der Deutschen Schule in Konstantinopel. Michaelis 1905 Oberlehrer an dem Gymnasium in Rastenburg, Ostern 1906 an dem Reformrealgymnasium in Görzig, Michaelis 1908 an dem Realgymnasium in Altona.

121. **Mann, Theodor**

1901 April, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 19. Oktober 1866, studiert Geschichte und Erdkunde, ist nach dem Probejahre an mehreren Anstalten beschäftigt, auch an der Friedrichsschule vertretungsweise vom 18. Januar bis Ostern 1898). Er wird Ostern 1903 an dem Gymnasium zu Allenstein als Oberlehrer angestellt; Professor 1911. Hier stirbt er am 1. August 1912.

122. **Springfeldt, Gerhard**

1901 Michaelis, Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 14. März 1873, studiert in Königsberg Mathematik und Physik). Michaelis 1903 wird er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Wehlau versetzt, Ostern 1904 als Oberlehrer an dem Gymnasium in Löben angestellt, wo er noch wirkt.

123. **Kroehnert, Otto**

1902 Michaelis, kommissarischer Oberlehrer (geboren am 29. November 1873 zu Eydhuhnen, Abiturient des Friedrichsgymnasiums Ostern 1893, studiert in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Dr. phil. 1897: *Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt?* Das Seminarjahr leistet er seit Ostern 1898 an dem Friedrichskollegium ab, dann ist er vertretungs-

weise an dem Friedrichsgymnasium vom 13. bis 29. April 1899 beschäftigt und an mehreren andern Gymnasien in Lyck, Königsberg [Friedrichskollegium], Bartenstein, Braunsberg und Tilsit). 1903 Ostern wird er als Oberlehrer angestellt und in gleicher Eigenschaft Ostern 1905 an das Wilhelmsgymnasium in Königsberg versetzt, wo er, seit Juli 1912 Professor, noch wirkt. Programmabhandlung 1905: Herder als Politiker und Patriot.

124. **Fraatz, Julius**

1903 Ostern, kommissarischer Oberlehrer unter Erlass des Probejahres (geboren am 17. März 1869 zu Königsberg, studiert in Berlin Theologie. Das Seminarjahr leistet er seit Ostern 1902 am Wilhelmsgymnasium zu Königsberg und am Gymnasium zu Lyck ab). Als Oberlehrer wird er Michaelis 1903 angestellt; Professor Juni 1913.

125. **Fendt, Wilhelm**

1903 Ostern bis 15. August, Seminarikandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 19. Dezember 1880 in Königsberg, studiert daselbst Deutsch, Geschichte und Geographie). Dr. phil. 1904: *Der Einfluß der ostpreussischen Eisenbahnen auf die städtischen und einige andere Siedelungen.* — Den Rest des Seminarjahres und das Probejahr leistet er an dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg seit Michaelis 1904 ab. Seit Ostern 1906 ist er Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule in Königsberg.

126. **Meyer-Stolzenau, Wilhelm**

1903 Ostern, Musikdirektor, erteilt den Unterricht im Chorlingen, bis Michaelis 1905 (geboren am 2. September 1868 in Bückeburg, gebildet auf der Großherzoglichen Musik- und Opernschule zu Weimar, dann Chorleiter und Kapellmeister in Hannover). Er lebt als Musikdirektor in Hannover.

127. **Schwarz, Max**

1903, 4. August, zur wissenschaftlichen Vertretung überwiesen, bis Michaelis (geboren am 28. Oktober 1878 in Rastenburg, studiert in Königsberg Theologie). Michaelis 1903 beginnt er das Seminarjahr am Wilhelmsgymnasium in Königsberg, Michaelis 1904 daselbst das Probejahr, das er seit Ostern 1905 an der Friedrichsschule

in Gumbinnen vollendet; hier bleibt er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers bis Ostern 1906, dann wird er am Gymnasium in Memel als Oberlehrer fest angestellt, wo er noch tätig ist.

128. **Lange, Hermann**

1903, 4. August bis Michaelis zur wissenschaftlichen Vertretung (geboren am 26. März 1880 in Hannover, studiert in Königsberg Mathematik und Physik). Das Seminarjahr leistet er Michaelis 1903 bis dahin 1904 zuerst am Wilhelmsgymnasium in Königsberg, dann am Gymnasium in Silsit ab, das Probejahr, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hat, Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 ebendasselbst, worauf er als Oberlehrer angestellt wird. Seit Ostern 1912 ist er in gleicher Eigenschaft an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg tätig.

129. **Müller, Willy**

1903, Ende August, Schulamtskandidat zur Vertretung; er erkrankt nach wenigen Tagen und stirbt in Königsberg am 11. September.

130. **Mögenburg, Viktor**

1903 Michaelis, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 26. Juni 1864 in Fürstenwalde, Kr. Ortelsburg, studiert in Königsberg Mathematik, Physik und Erdkunde. Ostern 1892 bis Ostern 1894 leistet er das Seminar- und das Probejahr an dem Realgymnasium auf der Burg in Königsberg ab, worauf er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule i. E. in Goldap, an einer Königsberger Schule und am Gymnasium zu Allenstein ist. Michaelis 1896 wird er als Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz angestellt, von der er Ostern 1902 an das abgezwigte Reformrealgymnasium übertritt). Professor Dezember 1908. Ostern 1912 wird er in gleicher Eigenschaft an das Hufengymnasium in Königsberg versetzt.

131. **Johne, Wilhelm**

1903, 8. November, Seminar-kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 22. Oktober 1880 in Königsberg, studiert daselbst Theologie). Michaelis 1904 beginnt er das Probejahr, Ostern 1906 wird er als Oberlehrer angestellt. Programmabhandlung 1909: Die Prinzipien der paulinischen Lehre und das Endgericht.

132. **Müller, Rudolf**

1904 Ostern, bei der Vereinigung der Städtischen Realschule mit dem Friedrichsgymnasium, Professor (geboren am 6. Februar 1850 zu Falkenberg in Schlesien, studiert in Breslau Naturwissenschaften. Dr. phil. 1875: Die Rinde unserer Laubbölzer. Seit dem 1. August 1875 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Gumbinnen, Ostern 1877 daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt, Ostern 1879 bis Michaelis 1880 als solcher am Realprogymnasium zu Freiburg i. Schl., dann wieder am Realprogymnasium (der spätern Realschule) zu Gumbinnen bis zu der Vereinigung mit dem Gymnasium. Oberlehrer 1883. Professor im März 1893.) Programmabhandlungen 1884 und 1885: Phanerogamae, geordnet nach natürlichen Familien mit besonderer Berücksichtigung der bei Gumbinnen wild und angebaut wachsenden Pflanzen zum Gebrauche für Schüler. I II — 1907: Ergebnisse der zwanzigjährigen in Gumbinnen von 1887—1906 angestellten meteorologischen Beobachtungen.

133. **Powel, Adalbert**

1904 Ostern, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, Professor (geboren am 3. April 1847 in Königsberg, studiert daselbst Mathematik und Physik, legt das Probejahr ab Ostern 1880 bis 1881 am Altstädtischen Gymnasium und am Friedrichskollegium in Königsberg, ist nach vorübergehender Beschäftigung an den Gymnasien in Lyck und in Insterburg und nach privater Tätigkeit Hilfslehrer seit Ostern 1881 am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpr. und wird Ostern 1882 an dem Realprogymnasium, der späteren Realschule, in Gumbinnen als ordentlicher Lehrer angestellt. Oberlehrer ist er September 1892, Professor 1901. Programmabhandlungen: 1887 Abgekürzte Rechnungen mit Dezimalbrüchen. — 1888 Die Determinanten und ihre Anwendung in der Schule). Er tritt in den Ruhestand Ostern 1912 und lebt seitdem in Groß-Lichterfelde.

134. **de la Chauz, Gustav**

1904 Ostern, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, Oberlehrer (geboren in Schwirgden, Kr. Darkehmen, am 20. Januar 1857,

studiert in Königsberg klassische Philologie, ist Michaelis 1885 bis dahin 1886 Probekandidat am Friedrichsgymnasium, seitdem an dem Realprogymnasium (der spätern Realschule), daselbst zunächst Hilfslehrer, Ostern 1887 ordentlicher Lehrer, September 1892 Oberlehrer. Programmabhandlung 1896—1899: Gebrauch der Verben und ihrer Ableitungen bei Repos. Erster bis vierter Teil. Professor wird er Januar 1906.

135. **Heinrich, Walter**

1904 Ostern, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, Oberlehrer (geboren am 1. August 1868 zu Pr. Holland, studiert in Königsberg neuere Sprachen, Erdkunde und Philosophie, leistet das Seminarjahr von Michaelis 1893 bis dahin 1894 an dem Friedrichsgymnasium ab, das Probejahr teils an dem Realprogymnasium in Gumbinnen, teils wieder an dem Friedrichsgymnasium, ist sodann wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Gymnasium in Insterburg, seit Ostern 1896 an dem Realprogymnasium in Spremberg, seit Ostern 1897 am Realgymnasium in Tilsit und wird Michaelis 1899 als Oberlehrer an der Realschule zu Stargard in Pommern angestellt; Michaelis 1902 geht er in derselben Eigenschaft an die Realschule in Gumbinnen über). Professor wird er 1910. Im Oktober 1912 wird er zum Direktor der Realschule in Wehlau ernannt.

136. **Georgesohn, Max**

1904 Ostern, Oberlehrer, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium (geboren am 6. Februar 1870 in Polompen, Kr. Tilsit, studiert in Königsberg Erdkunde und Geschichte, leistet das Seminarjahr Ostern 1898 bis dahin 1899 ab am Friedrichskollegium, das Probejahr an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg und am Gymnasium in Insterburg und wird Michaelis 1901 an der Realschule in Gumbinnen als Oberlehrer angestellt). Michaelis 1911 wird er in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Wehlau versetzt, wo er Juli 1912 zum Professor ernannt wird.

137. **Klein, Gustav**

1904 Ostern, Vorschullehrer; bei der Vereinigung der Realschule, an der er seit Januar 1874 wirkt,

mit dem Gymnasium ist er bereits beurlaubt, er tritt seinen Dienst nicht mehr an, sondern wird am Ende des Jahres in den Ruhestand versetzt (geboren am 5. November 1839 zu Kl. Warningken, Kr. Pillkallen, vorgebildet auf dem Seminar zu Karalene, seit 1862 an der zweiten Elementarschule in Gumbinnen angestellt).

138. **Roschorreck, Karl**

1904 Ostern, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium, technischer Lehrer (geboren am 8. April 1871 in Stonupönen, Kr. Goldap, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Waldau, seit 1891 zweiter Lehrer an den Kirchschulen zu Alt-Passarge und Kl. Degen, seit 1897 Lehrer an der Volksschule zu Gumbinnen).

139. **Todtenhöfer, Adolf**

1904 Ostern, Vorschullehrer (geboren am 17. Februar 1868 in Dubeningken, Kr. Goldap, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Angerburg, seit 1889 zweiter Lehrer an der Volksschule zu Norutschatschen bei Gumbinnen).

140. **Rankeleit, Albert**

1904 Ostern, Vorschullehrer, bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium (geboren am 25. August 1865 in Gr. Degeßen, Kr. Stallupönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Raguit, 1885 Lehrer in Wiffocken, Kr. Lyck, dann in Wosnizen, Kr. Sensburg, seit dem 1. Februar 1888 Lehrer an der Volksschule in Gumbinnen, seit dem 1. August 1899 Vorschullehrer an der hiesigen Realschule. An dem Friedrichsgymnasium war er bereits im August und September 1891 und November 1892 bis Ostern 1893 vertretungsweise beschäftigt). Ostern 1905 wird er als Vorschullehrer an das neu gegründete Hufengymnasium in Königsberg versetzt. Er ist Verfasser viel verbreiteter pädagogischer und volkstümlicher Schriften.

141. **Sebastian, Emil**

1904 Ostern, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 5. Mai 1858 zu Rußdorf in Sachsen-Altenburg, studiert in Leipzig und Halle klassische Philologie; Dr. phil. 1888: De patronis coloniarum et municipiorum Romanorum. Halle. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 ist er Probekandidat und dann Hilfslehrer am Gym-



nasium zu Salzwedel, nach vorübergehender Beschäftigung an verschiedenen Anstalten Oktober 1895 bis Michaelis 1901 Hilfslehrer am Gymnasium in Sangerhausen, dann Oberlehrer an der Klosterschule in Köpfeben). Professor wird er Januar 1906.

142. **Moldaente, Theodor**

1904 Ostern, Seminarandidat, vollbeschäftigt, bis Ostern 1905 (geboren am 23. August 1880 zu Hohenstein in Ostpr., studiert in Königsberg und Berlin Theologie). Unter Erlaß des Probejahres Ostern 1905 Oberlehrer am Gymnasium in Tilsit (bis Michaelis kommissarisch) tritt er in gleicher Eigenschaft Michaelis 1907 an das Friedrichsrealgymnasium in Berlin über, Michaelis 1909 an das Schillergymnasium in Groß-Lichterfelde. März 1909 Lic. theol.: Christian Dreier und der synkretistische Streit im Herzogtum Preußen. Königsberg.

143. **Fuchs, Gerhard**

1904, 2. August bis Ostern 1905, Seminarandidat und zugleich zur wissenschaftlichen Vertretung (geboren zu Schöneberg, Kr. Karthaus, studiert in Königsberg neuere Sprachen); er geht dann an die städtische Schule in Gollnow in Pommern und ist später an einer Privatschule in Königsberg beschäftigt.

144. **Sinz, August**

1904 Sommer, katholischer Religionslehrer (geboren am 26. Januar 1869 zu Quees, Kr. Heilsberg, studiert auf dem Lyceum Hosianum in Braunsberg Theologie, wird 1894 zum Priester geweiht und ist als Kaplan in Marienburg und Königsberg tätig. Zum 1. April 1901 wird er als Kuratus nach Gumbinnen versetzt). Seit dem 1. August 1909 ist er Pfarrer in Krefollen, Kr. Heilsberg.

— **Schwarz, Max**

1905 Ostern, zur Vollendung des Probejahres und Vertretung eines Oberlehrers; cf. unter 127.

145. **Marold, Gerhard**

1905 Ostern, Seminarandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 25. November 1880 zu Königsberg, studiert daselbst klassische und deutsche Philologie, beginnt das Seminarjahr Michaelis 1904 am Wilhelmsgymnasium in

Königsberg). Michaelis 1905 bis dahin 1906 ist er Probekandidat an der Friedrichsschule, dann wird er daselbst als Oberlehrer angestellt; Michaelis 1907 geht er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Mühlhausen i. Th. Seit Ostern 1911 ist er Oberlehrer am Schullehrerseminar in Eisleben.

146. **Lufschy, Gustav**

1905 Ostern, Seminarandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 18. Mai 1880, studiert in Königsberg Theologie und Deutsch, beginnt das Seminarjahr Michaelis 1904 am Gymnasium zu Allenstein). Seit Michaelis 1905 ist er Probekandidat an der Friedrichsschule, Michaelis 1906 wird er als Oberlehrer an dem Realgymnasium zu Ratibor angestellt, seit Ostern 1909 ist er in gleicher Eigenschaft an dem Realgymnasium zu Schmargendorf tätig.

147. **Nitz, Konrad**

1905 Ostern, Seminarandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 9. August 1882 in Pr. Friedland, studiert in Marburg, Berlin und Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. 1905: Anwendungen der Theorie der Fehler in der Ebene auf Konstruktionen mit Zirkel und Lineal). Ostern 1906 bis dahin 1907 ist er Probekandidat an der Friedrichsschule, Ostern 1907 wird er als Oberlehrer an der Städtischen Oberrealschule in Königsberg angestellt.

148. **Röß, Erhard**

1905, 1. Mai, Seminarandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 20. Dezember 1877 in Gr. Wolfsdorf bei Rastenburg, studiert in Königsberg und Jena Geschichte und Deutsch. Dr. phil.: Die Politik des Großen Kurfürsten während des Krieges gegen Frankreich 1672—75). Ostern 1906 geht er an die Steindammer Realschule in Königsberg, wo er Ostern 1907 als Oberlehrer angestellt wird.

149. **Konrad, August**

1905, 1. Mai, Vorschullehrer (geboren am 7. August 1877 zu Bisdohnen, Kr. Stallupönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Karalene, seit Ostern 1897 Lehrer an der Volksschule in Norutschatschen bei Gumbinnen).

150. **Schmidt, Fritz**  
 1905 Michaelis, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 15. August 1857 in Popelken, Kr. Labiau, studiert in Königsberg klassische Philologie, leistet das Probejahr Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 am Gymnasium in Insterburg ab, ist dann am Wilhelmsgymnasium in Königsberg und wieder am Gymnasium in Insterburg beschäftigt. 1891 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Tilsit angestellt, 1892 Oberlehrer, in gleicher Eigenschaft seit Ostern 1898 am Gymnasium in Lyck, 1903 am Gymnasium in Rastenburg). Professor wird er 1906. Ostern 1912 wird er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Insterburg versetzt.

151. **Gemmel, Wilhelm**  
 1906 Juni und September, Kandidat der Theologie, vertretungsweise für beurlaubte Lehrer (geboren in Hermsdorf, Kr. Pr. Holland am 1. Februar 1884, Abiturient des Friedrichsgymnasiums Ostern 1902, studiert in Königsberg Theologie). Jetzt ist er Pfarrer in Schönfließ, Kr. Gerdauen.

152. **Seling, Reinhard**  
 1906, 1. September, Seminar-kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 5. März 1882 in Piepenhagen, Kr. Regenwalde in Pommern, studiert in Königsberg Geschichte und Geographie. Dr. phil. 1906: Pommerns Verhältnis zum Schmalkaldischen Bunde. Er beginnt das Seminarjahr am Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg). Seit Ostern 1907 ist er Probekandidat an der Friedrichsschule und bleibt an ihr bis Michaelis 1908; seit Michaelis 1909 (nach Erledigung der militärischen Dienstpflicht) ist er Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Goldap.

153. **Lange, Johannes**  
 1907, 3. Juni bis Michaelis, Seminar-kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 22. Juni 1876 zu Neuhoff bei Wormditt, studiert in Königsberg Mathematik und Physik, beginnt das Seminarjahr Michaelis 1906 an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg). Das Probejahr leistet er von Michaelis 1907 an dem Gymnasium zu Ostrowo ab, wo er Michaelis 1908

als Oberlehrer angestellt wird. Hier stirbt er am 8. Januar 1913.

154. **Spach, Alfred**  
 1907 Michaelis, Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 9. April 1879 in Königsberg, studiert daselbst alte Sprachen und Deutsch, leistet das Probejahr von Michaelis 1905 bis dahin 1906 am Gymnasium in Insterburg ab). Ostern 1908 wird er zur Beendigung des Probejahrs an das Hufengymnasium in Königsberg versetzt, wo er seit Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt ist.

155. **Reide, Kurt**  
 1907 Michaelis, Seminar-kandidat und mit der Vertretung eines Oberlehrers beauftragt (geboren am 17. September 1883 in Pillau, studiert in Königsberg neuere Sprachen und Deutsch. Dr. phil. 1906: Untersuchungen über den Stil der mittelenglischen allitterierenden Gedichte; ein Beitrag zur Lösung der Huchown-Frage. Die erste Hälfte des Seminarjahres erledigt er seit Ostern 1907 in Lyck und Allenstein). Ostern 1908 tritt er als Probekandidat an das Gymnasium in Tilsit über, wo er Ostern 1909 als Oberlehrer angestellt wird. Seit Ostern 1911 ist er in derselben Stellung an dem Städtischen Realgymnasium in Königsberg tätig.

156. **Hein, Bruno**  
 1907 Michaelis, Seminar-kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 8. März 1883 in Königsberg, studiert in Königsberg Mathematik und Physik). Auch als Probekandidat bleibt er bis Michaelis 1909 an der Friedrichsschule. Nach Erledigung des Freiwilligenjahres wird er Michaelis 1910 als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Bartenstein angestellt.

157. **Ribat, Arthur**  
 1908 Ostern, Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 8. Oktober 1878 in Lyck, studiert in Königsberg neuere Sprachen und vergleichende Sprachwissenschaft, Dr. phil. 1905: Die Behandlung des Langdiphthongs *au* im Nom. Acc. Voc. Dualis einerseits und im Locativ. Singular. andererseits in Rigveda. Michaelis 1906 tritt er das Seminarjahr an der Realschule

in Marggrabowa an, wo er auch das Probejahr beginnt). Michaelis 1908 wird er an dem Gymnasium in Osterode in Ostpr. als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Glogau, Ostern 1911 an der Oberrealschule in Wilhelmshaven.

158. **Peterßen, Johannes**

1908 Ostern, kommissarischer Zeichenlehrer (geboren am 24. März 1882 in Flensburg, gebildet auf der Kgl. Kunstakademie in Dresden). Ostern 1909 wird er als Zeichenlehrer an der Friedrichsschule angestellt.

159. **Werner, Wilhelm**

1908 Michaelis, Seminar Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 2. August 1881 in Königsberg, Abiturient des Friedrichsgymnasiums Ostern 1901, studiert in Königsberg alte Sprachen; vertretungsweise ist er bereits August bis November 1903 an der Friedrichsschule beschäftigt); er bleibt an der Anstalt auch als Probekandidat seit Michaelis 1909. Michaelis 1910 wird er als Oberlehrer an dem Oberlyzeum in Tilsit angestellt.

160. **Rundstroem, Erich**

1908 Michaelis, Seminar Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 25. April 1881 in Danzig, studiert in Berlin und Königsberg neuere Sprachen. Dr. phil. 1907: Das Naturgefühl Jean-Jacques Rousseaus im Zusammenhange mit der Entwicklungsgeschichte des Naturgefühls überhaupt). Michaelis 1909 beginnt er das Probejahr, zu dessen Beendigung er Ostern 1910 an das Gymnasium in Memel versetzt wird; hier wird er Michaelis 1911 als Oberlehrer angestellt.

161. **Fuehrer, Wilhelm**

1909 Ostern bis Sommerferien als cand. phil. vertretungsweise beschäftigt (geboren am 24. August 1884 in Gumbinnen, Abiturient der Friedrichsschule Ostern 1904, studiert in Königsberg alte Sprachen und Deutsch). Das Seminarjahr leistet er Michaelis 1910 bis dahin 1911 am Gymnasium in Kolberg ab, die erste Hälfte des Probejahrs ebendasselbst, die zweite Ostern bis Michaelis 1912 am Marienstiftsgymnasium in Stettin. Zur Zeit

genügt er seiner militärischen Dienstpflicht in Gumbinnen.

162. **Lindenau**

1909, 25. April bis zu den Sommerferien vertretungsweise beschäftigt (Kandidat der Theologie, geboren am 25. Januar 1885).

163. **Groß, Adalbert**

1909 August, katholischer Religionslehrer (geboren am 24. April 1879 zu Schlitt, Kr. Heilsberg, studiert in Braunsberg Theologie, 1907 zum Priester geweiht; sodann Kaplan in Glockstein, Kr. Rößel und in Layß, Kr. Braunsberg. Seit dem 1. August 1909 Kuratus in Gumbinnen). Seit dem 10. Oktober 1912 ist er Pfarrer in Gumbinnen.

164. **Powel, Johannes**

1909 Michaelis, Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 29. März 1883 in Gumbinnen, Abiturient des Friedrichsgymnasiums Ostern 1902, studiert in Königsberg reine und angewandte Mathematik und Physik, leistet seit Michaelis 1908 das Seminarjahr ab an der Städtischen Oberrealschule in Königsberg). Ostern 1910 wird er zur Beendigung des Probejahres an das Gymnasium in Tilsit versetzt, Michaelis 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Friedrichskollegium, Ostern 1912 wird er als Oberlehrer an dem Reformrealgymnasium in Goldap angestellt. Schon im Sommer 1907 war er nach Ostern einige Wochen vertretungsweise an der Friedrichsschule beschäftigt gewesen.

165. **Klofow, Ernst**

1909 Michaelis, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 24. März 1883 zu Königsberg, studierte hier und in Bonn alte Sprachen und Geschichte, legte das Seminarjahr beim Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg und das Probejahr am Gymnasium zu Lyck ab). Ostern 1910 wird er als Oberlehrer an der Friedrichsschule angestellt und Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt.

166. **Ziegler, August**

1910 Ostern, Direktor. Unter Direktoren 8.

167. **Frenzel**, Eugen

1910 Ostern, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 10. Mai 1880 in Widrinnen, Kr. Rößel, studiert in Königsberg Mathematik und Physik, beginnt das Seminarjahr Ostern 1908 am Gymnasium zu Insterburg, das Probejahr Ostern 1909 am Gymnasium zu Memel). Michaelis 1910 wird er als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Tilsit angestellt.

168. **Eide**, Ludwig

1910 Ostern, Seminar kandidat und vertretungsweise beschäftigt (geboren am 26. Mai 1881 in Braunschweig, studiert in München, Göttingen und Rostock Philologie und Geschichte. Dr. phil. 1908: Veterum philosophorum qualia fuerint de Alexandro Magno iudicia. Rostock). Er bleibt an der Anstalt Ostern 1911 als Probekandidat, Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird Michaelis 1912 als Oberlehrer an ihr angestellt.

169. **Hohmann**, Karl

1910 Ostern, Seminar kandidat und wiederholt vertretungsweise beschäftigt, auch an dem Reformrealgymnasium in Goldap (geboren am 6. Oktober 1885 zu Stendal, studiert in Freiburg i. Br., Berlin und Halle Deutsch, Geschichte und Religion, Dr. phil.: Beiträge zum Väterbuch, Kapitel 1—3). Ostern 1911 geht er als Probekandidat an das Gymnasium zu Insterburg über, seit Ostern 1912 genügt er seiner militärischen Dienstpflicht und ist seit Ostern 1913 wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Reformrealprogymnasium i. E. in Ortelsburg.

170. **Schröter**, Kurt

1910 Ostern, Seminar kandidat und wiederholt vertretungsweise beschäftigt (geboren am 31. Mai 1885 zu Ols, studiert in Breslau und Greifswald Geschichte und Deutsch. Dr. phil.: Die Stellung der maßgebenden Personen und Kreise Preußens zum badischen Kirchenstreit in den Jahren 1853 und 54.). Seit Ostern 1911 ist er Probekandidat und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Insterburg.

171. **Flakowski**, Kurt

1910 Ostern, Seminar kandidat und wiederholt vertretungsweise beschäftigt (geboren am 4. Dezember 1885 in Ortelsburg, studiert in Königsberg, Berlin und München Geschichte und Geographie. Dr.

phil.: Beiträge zur Geschichte der Erbpacht unter König Friedrich I.). Ostern 1911 beginnt er das Probejahr am Gymnasium zu Braunsberg, Ostern 1912 wird er als Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule zu Königsberg angestellt.

172. **Welzel**, Paul

1910 Ostern, Seminar kandidat und wiederholt vertretungsweise beschäftigt (geboren am 13. November 1880 in Escheschen-Hammer in Schlesien, studiert in München und Greifswald klassische Philologie). Seit Ostern 1911 ist er Probekandidat und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rößel.

173. **Froese**, Albert

1910, 2. August, als Seminar kandidat kommissarisch beschäftigt (geboren am 7. Januar 1884 in Insterburg, studiert in Königsberg und Berlin neuere Sprachen. Dr. phil. 1908: Die lateinischen Vortonvokale im Alt-Provenzalischen. Das Seminarjahr tritt er Ostern 1910 am Gymnasium zu Insterburg an, mit kommissarischer Beschäftigung am Friedrichskollegium). Nach Ostern 1911 bleibt er an der Friedrichsschule als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, Michaelis 1912 wird er an ihr als Oberlehrer angestellt.

174. **Waldow**, Wilhelm

1910 Michaelis, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 22. März 1880 zu Gr. Rossin, Kr. Stolp, studiert in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Seminar kandidat ist er von Michaelis 1908 an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, Probekandidat seit Michaelis 1909 an der Vorstädtischen Realschule in Königsberg und dem Gymnasium in Tilsit). Als Oberlehrer wird er Ostern 1911 an der Friedrichsschule angestellt.

175. **Puschke**, Werner

1911 Ostern, Seminar kandidat, zum Teil vertretungsweise beschäftigt (geboren am 19. April 1888 in Gumbinnen, Abiturient der Anstalt Ostern 1906, studiert in Jena, Berlin und Königsberg klassische Philologie). Ostern 1912 bleibt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichsschule, und seit Ostern 1913 verwaltet er an ihr eine unbefestete Mittelschullehrerstelle.

176. **Gudzent, Adolf**

1911 Ostern, Seminarandidat und mitunter vertretungsweise beschäftigt (geboren am 13. August 1886 in Nassawen, Kr. Stallupönen, studiert in Königsberg alte Philologie). Ostern 1912 geht er als Probekandidat an das Gymnasium in Tilsit über, wo er seit Ostern 1913 eine unbefestete Mittelschullehrerstelle verwaltet.

177. **Soldmitt, Richard**

1911, 3. August, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 26. Oktober 1883 zu Tilsit, studiert in Königsberg Mathematik und Physik. Seminarandidat ist er seit Ostern 1908 am Gymnasium zu Allenstein, Probekandidat seit Ostern 1909 am Gymnasium zu Bartenstein; Juni 1911 ist er Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Rastenburg). Michaelis 1911 wird er an der Friedrichschule als Oberlehrer angestellt.

178. **Schulz, Walter**

1911, 7. August, Seminarandidat, kommissarisch beschäftigt (geboren am 1. Oktober 1886 in Königsberg, studiert in Genf, München und Königsberg Geschichte, Geographie und Deutsch. Dr. phil. 1909: Die ersten Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. Er beginnt das Seminarjahr Michaelis 1910 an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg). Michaelis 1911 bleibt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Friedrichschule. Seit Michaelis 1912 genügt er in Königsberg seiner militärischen Dienstpflicht.

179. **Schwarz, Paul**

1911 Michaelis, als Oberlehrer hierher versetzt (geboren am 22. April 1883 in Memel, studiert in Königsberg Geschichte. Dr. phil. 1906: Die Haltung Danzigs im nordischen Kriege 1563—1570 mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Schweden. Ostern 1907 tritt er das Seminarjahr an dem Friedrichskollegium an, wo er das Probejahr von Ostern 1908 bis dahin 1909 ableistet. Ostern 1910 wird er als Oberlehrer an der Realschule zu Wehlau angestellt).

180. **Grabowski, Friedrich**

1912 Ostern, als Oberlehrer angestellt (geboren am 20. August 1884 zu Insterburg, studiert in Königsberg Physik, Erdkunde und Mathematik,

leistet seit Michaelis 1909 das Seminarjahr ab an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg, das Probejahr an der Städtischen Oberrealschule in Königsberg und, seit Ostern 1911, an dem Gymnasium in Allenstein, wo er bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer bleibt).

181. **Großmann, Wilhelm,**

1912 Ostern, als Oberlehrer angestellt (geboren am 9. Februar 1885 in Königsberg, studiert in Königsberg Erdkunde, Geschichte und Deutsch. Das Seminarjahr erledigt er seit Michaelis 1909 an dem Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg, das Probejahr seit Michaelis 1910 an der Realschule zu Pillau, wo er bis Ostern 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist).

182. **Lenz, Ernst**

1912 Ostern, Seminarandidat und mehrfach zur Aushilfe beschäftigt (geboren am 18. Oktober 1886 in Bartenstein, studiert in Königsberg neuere Sprachen und Geschichte). Ostern 1913 tritt er das Probejahr am Gymnasium zu Tilsit an.

183. **Schent, Max**

1912 Ostern, Seminarandidat und mehrfach vertretungsweise beschäftigt (geboren am 10. Mai 1884 in Königsberg, studiert daselbst neuere Sprachen). Ostern 1913 wird er als Probekandidat dem Gymnasium zu Memel überwiesen und an das dortige Oberlyzeum beurlaubt.

184. **Schmidt, Fritz**

1912 Ostern, Seminarandidat und mehrfach vertretungsweise beschäftigt (geboren am 14. November 1887 in Schernen, Kr. Memel, studiert in Königsberg klassische Philologie. Dr. phil.: De Supplicum ad aram confugientium partibus scenicis). Seit Ostern 1913 ist er Probekandidat an dem Gymnasium zu Löben.

185. **Stubenvoll, Harald**

1912 Ostern, Seminarandidat und wiederholt zur Vertretung beschäftigt (geboren am 12. Juni 1887 in Gumbinnen, Abiturient der Anstalt Ostern 1906, studiert in Königsberg und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik). Ostern 1913 bleibt er zunächst als Probekandidat an der Friedrichschule, dann geht er, zu Pfingsten, an das Realgymnasium in Tilsit über.

186. **Wedig, Franz**

1912 Ostern, Seminar кандидат und mitunter vertretungsweise beschäftigt (geboren am 16. Dezember 1884 in Köffel, studiert in Königsberg klassische Philologie). Seit Ostern 1913 ist er in gleicher Eigenschaft an dem Gymnasium in Allenstein.

187. **Weinreich, Arthur**

1912 Ostern, Seminar кандидат und wiederholt vertretungsweise beschäftigt (geboren am 25. Mai 1887 zu Ihlandßen, Kr. Goldap, Abiturient der Anstalt Ostern 1906, studiert in Halle und Königsberg Naturwissenschaften und Erdkunde. Dr. phil. 1911: Bevölkerungstatische und siedlungsgeographische Beiträge zur Kunde Ostmasuriens, vornehmlich der Kreise Olesko und Lyck). Ostern 1913 bleibt er zunächst Probekandidat an der Friedrichschule, nach den Sommerferien tritt er an die Oberrealschule in Allenstein über.

188. **Brege, Paul**

1912 Ostern, Seminar кандидат und mehrmals vertretungsweise beschäftigt (geboren am 21. September 1886 in Ortelsburg, studiert in Königsberg klassische Philologie). Seit Ostern 1913 ist er Probekandidat an dem Realgymnasium i. E. in Neidenburg.

189. **Sennig, Ernst**

1912 Michaelis, wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 19. September 1888 in Heiligenbeil, studiert in Königsberg und Freiburg i. Br. Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Dr. phil. 1909: Die päpstlichen Zehnten aus Deutschland im Zeitalter des avignonesischen Papsttums und des großen Schismas. Seit Ostern 1910 leistet er das Seminarjahr an dem Friedrichskollegium ab, seit Ostern 1911 das Probejahr am Gymnasium zu Tilsit, am Friedrichskollegium und am Reformrealgymnasium zu Goldap; dann ist er zu einer Studienreise beurlaubt).

190. **Westphal, Franz**

1912 Michaelis, Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer (geboren am 6. Oktober 1886 in Königsberg, studiert daselbst klassische Philologie und Französisch, beginnt das Seminarjahr Michaelis 1911 am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg).

191. **Schweichler, Heinrich**

1912 Michaelis, Seminar кандидат und kommissarisch beschäftigt (geboren am 28. Februar 1885 zu Lözen, studiert in Königsberg und Jena Philologie und Geschichte. Dr. phil.: Das Domänenwesen unter Herzog Albrecht in Preußen. Er beginnt Michaelis 1911 das Seminarjahr am Alten Pädagogischen Seminar in Königsberg, während er an der Steindammer Realschule daselbst beschäftigt ist). Seit Ostern 1913 ist er als Mittelschullehrer an der Mädchenmittelschule in Goldap angestellt.

192. **Roschinski, Walter**

1913 Ostern, Seminar кандидат (geboren am 19. November 1882 zu Suchorowitz, Kr. Ortelsburg, studiert in Königsberg klassische Philologie. Er beginnt das Seminarjahr Ostern 1912 am Gymnasium zu Allenstein, ist aber den Sommer über am Gymnasium zu Osterode beschäftigt).

193. **Großgerge, Walter**

1913 Ostern, Seminar кандидат (geboren in Königsberg am 25. Juni 1888, studiert daselbst klassische Philologie und Deutsch. Dr. phil. 1911: De Senecae et Theophrasti libris de matrimoniis).

194. **Heinrich, Hans**

1913 Ostern, Seminar кандидат (geb. in Königsberg am 21. November 1885, studiert daselbst klassische Philologie und Deutsch. Dr. phil. 1911: Das Verhältnis von Wille und Intellekt bei Schopenhauer).

195. **Jander, Konrad**

1913 Ostern, Seminar кандидат (geboren zu Libau in Kurland am 7. März 1888, studiert in Königsberg und Berlin klassische Philologie und Philosophie. Dr. phil. 1913: Oratorum et rhetorum Graecorum nova fragmenta collecta adnotationibusque instructa).

Nachtrag zu: 97. **Müller, Johannes**

Geboren am 30. September 1863 zu Königsberg, studiert daselbst deutsche und klassische Philologie, Dr. phil. Tübingen 1892: Viscow und die Bibel. Das Probejahr leistet er Oktober 1889 bis dahin 1890 am Realgymnasium in Königsberg ab und ist dann Hilfslehrer am Friedrichskollegium. Oberlehrer ist er seit 1893 am Gymnasium in Osterode in Ostpr., seit April 1904 am Städtischen Gymnasium in Danzig; Professor 1907.

## Gruppenweise geordnetes Verzeichnis.

### 1. Akademisch gebildete Lehrer.

#### a. Festangestellte.

Arnoldt	38.	Heinrich, W.	135.	Lorenz	67.	Salzmann	108.
Basse	43.	Hoppe, A.	49.	Lucks	23.	Schmidt, Franz	63.
Bauk	74.	Hoppe, F.	57.	Lünemann	13.	Schmidt, Fris	150.
Breitenberg	1.	Imhäuser	113.	Lüttmann	16.	Schopis	11.
Clemens	3.	Jaenike	110.	Marold	145.	Schwarz, R.	46.
de la Chauz	134.	Janson	29.	Merleker	24.	Schwarz, P.	179.
Dewischeit	45.	Johne	131.	Mögenburg	130.	Sebastian	141.
Eckenbrecher	117.	Kanzow	94.	Moldaenke, R.	119.	Sieroka	76.
Eicke	168.	Klofow	165.	Müller, R.	132.	Strzeczka	30.
Fraatz	124.	Koch	111.	Naft	68.	Sperling	25.
Froese	173.	Koffat	28.	Petrenz	10.	Thierisch	17.
Georgesohn	136.	Kotowski	86.	Pieper	80.	Tolschmitt	177.
Gerlach	32.	Krieger	96.	Pöhlmann	64.	Trosien	50.
Grabowski	180.	Kroehnert, D.	123.	Powel, A.	133.	Viertel	78.
Graf	98.	Kroehnert, R.	106.	Prang	4.	Waas	44.
Grigoleit	2.	Ruhfeldt	87.	Preibisch	73.	Wagner, C. F.	7.
Großmann, W.	84.	Rüfel	54.	Reusch	39.	Waldow	174.
Guttman	22.	Rüfner	14.	Rieder	59.	Witt	47.
Hamann	26.	Lackner	70.	Roellig	118.	Ziegler	166.
Hecht	83.	Lehmann	21.	Rumler	60.	Zimmermann	116.

#### b. Wissenschaftliche Hilfslehrer, Kandidaten.

Arnim	107.	Gorziša	61.	Roschinski	192.	Powel, Joh.	164.
Ahler	72.	Gotthardt	31.	Krah	40.	Preuß	93.
Behrend	102.	Großgerge	193.	Krause	53.	Puschke	175.
Bergentroth	41.	Gudzent	176.	Krüger	8.	Radtke	92.
Bode	75.	Gutt	99.	Rühn	79.	Reicke	155.
Böhm	56.	Habrucker	34.	Lagenpusch	112.	Reisch	85.
Borchert	71.	Hahn	55.	Lange, S.	128.	Rosß	148.
Cladius	69.	Hein	156.	Lange, Joh.	153.	Rundstroem	160.
Cohn	95.	Heinrich, S.	194.	Lenz	182.	Schellwien	103.
Czygan	35.	Heling	152.	Lindenau	162.	Schenk	183.
Dickhäuser	36.	Hennig	189.	Lüneburg	91.	Scherrans	104.
Embacher	58.	Sinz, R. B.	27.	Luschey	146.	Schirmacher	77.
Feydt	125.	Hoffmann	42.	Maey	109.	Schlegel	33.
Flakowski	171.	Hohmann	169.	Mann	121.	Schmeller	9.
Frenzel	167.	Jander	195.	Melhorn	15.	Schmidt, Fris	184.
Fuchs	143.	Karschuck	90.	Moldaenke, Th.	142.	Schmidt, G.	100.
Fuehrer	161.	Ribat	157.	Müller, Joh.	97.	Schmidke	120.
Gemmel	151.	Knorr, Frz.	66.	Müller, W.	129.	Schröter	170.
Gerß	88.	Knorr, R.	65.	Nitz	147.	Schulß	178.

Schwarz, M.	127.	Steinbart	5.	Weinreich	187.	Wrege	188.
Schweichler	191.	Stubenvoll	185.	Welzel	172.	Zippel	37.
Seidenberg	82.	Urbat	89.	Werner	159.		
Spach	154.	Wagner, J. F.	12.	Wernick	105.		
Springfeldt	122.	Wedig	186.	Westphal	190.		

## c. Katholische Religionslehrer.

Groß	163.	Hinz, A.	144.				
------	------	----------	------	--	--	--	--

## 2. Technische und Elementarlehrer.

Brunckow	18.	Kalcher	115.	Klein, R. A.	6.	Meyer-Stolzenau	126.
Groening	51.	Kankeleit	140.	Konrad	149.	Petersen	158.
Großmann, M.	84.	Klein, E.	81.	Koschorreck, F.	114.	Susat	62.
Hemff	101.	Klein, G.	137.	Koschorreck, R.	138.	Todtenhöfer	139.
Hermes	20.	Klein, J. J. E.	48.	Mauerhoff	19.	Wokulat	52.



## A n h a n g.

### Titel der Programmabhandlungen.

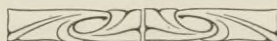
- 1809 **Clemens**, Einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand des Stadtschulwesens in Preußen. (Zum Antritt des Rektorats der Kgl. Friedrichsschule.)
- 1810 — Vorläufige Nachricht von der Kgl. Provinzialschule zu Gumbinnen.
- 1813 — Nachricht von dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen. (Einladungsschrift zur Eröffnung des Gymnasiums.)
- 1814 **Prang**, Über die Vorzüge und Mängel des häuslichen und öffentlichen Unterrichts.  
— **Clemens**, Über die Unterrichts-Organisation im Kgl. Friedrichs-Gymnasium.
- 1815 **Wagner**, Chr. Frdr., De angulis, quos dicunt, mixtilineis. Ad Aristotel. analytic. pr. I. 24, 1.  
— **Clemens**, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Friedrichsschule zu Gumbinnen.
- 1816 **Schopis**, Einige Bemerkungen über die Vergnügungen unserer Gymnasiasten.
- 1817 **Prang**, Nonnulla de potestate scholastica.  
— **Clemens**, Fortgesetzte Nachricht vom Kgl. Friedrichsgymnasium.
- 1820 **Petrenz**, Einige Bemerkungen über den grammatischen Unterricht im Gymnasium.
- 1821 **Lünemann**, Probe einer Übersetzung von Juvenals Satiren, die erste Satire enthaltend.
- 1823 **Prang**, Schulrede, gehalten zur Feier des Festes der 25jährigen Regierung Sr. Majestät am 17. November 1823. (Druckfehler für 1822.)
- 1824 **Prang**, Über die Ursachen der steigenden Frequenz der Gymnasien in Litthauen, Ost- und Westpreußen.
- 1825 **Schopis**, Einige Sätze aus der unbestimmten Analytik.
- 1826 **Petrenz**, Commentatio de participiorum Latinorum ratione atque usu.
- 1827 **Sperling**, Über die Conformität der unmöglichen oder imaginären Größen überhaupt und über die Unveränderlichkeit der Form  $a + b \sqrt{-1}$  bei jeder Rechnungsoperation besonders.
- 1828 **Samann**, Einige Bemerkungen und Wünsche über die Methode und die Hilfsmittel des geographischen Unterrichts. (Lateinisch.)



- 1829 **Petrenz**, Über den abgesonderten Unterricht in der Philosophie auf Gymnasien.
- 1830 **Merleker**, Aratus als Feldherr und Staatsmann.
- 1831 **Sperling**, Eine neue Methode das Maximum und Minimum zu finden.
- 1832 **Samann**, Plan für den Geschichtsunterricht auf den obern Klassen der Gymnasien.
- 1833 } **Petrenz**, De orationum Olynthiacarum Demosthenis ordine.
- 1834 }
- 1835 **Sperling**, Einige Funktionen-Entwickelungen nach einer auf die einfachsten Elemente beschränkten Methode.
- 1836 **Samann**, Fragment einer am 3. August 1828 gehaltenen Schulrede über Rede-Übungen.
- 1837 **Strzeczka**, De pronomibus propter locum, quem obtinent, orthotomenis.
- 1838 **Petrenz**, Über einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterrichte in den alten Sprachen.
- 1839 } **Janson**, De Graeci sermonis vocibus in *ioy* trisyllabis.
- 1840 }
- 1841 **Kossak**, De ratione, qua particulae relativae consociantur apud Epicos.
- 1842 **Sperling**, Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehre vom Begriff.
- 1843 **Samann**, Der Lehrling der Griechen, von Klopstock.
- 1844 **Petrenz**, Observationes in Horatii Carminum aliquot locos. (Academiae Albertinae almae doctrinarum artiumque cultrici ac nutrici Secularia Tertia sincera pietate summaque observantia gratulantur Gymnasii regii Gumbinnensis Director et Praeceptores )
- 1845 **Samann**, Beobachtungen über das Abiturienten-Prüfungs-Reglement vom 4. Juni 1834.
- 1846 **Arnoldt**, De Athana rerum Sicularum scriptore
- 1847 Die angekündigte Abhandlung scheint nicht erschienen zu sein.
- 1848 **Arnoldt**, Über die Quellen zu Timoleons Leben.
- 1849 Die Feier von Goethes hundertjährigem Geburtstage am 28. August 1849. Ansprache des Direktors [Samann] und des Gymnasiallehrers Dr. Kossak.
- 1850 **Sperling**, Fortsetzung des Abrißes der Logik. Vom Urtheil.
- 1851 **Arnoldt**, De Historiis Timaei opinionum ab editore Parisino conceptarum refutatio.
- 1852 **Berlach**, Über die Bedingungen eines gedeihlichen Religionsunterrichts in den Gymnasien.
- 1853 **Samann**, Ansprache an Eltern und Hauspädagogen.
- 1854 **Samann**, Deutsche Korrektur-Stunde.
- 1855 **Sperling**, Abriß der Logik (Schluß von 1850).
- 1856 **Arnoldt**, Friedrich August Wolf. I. Zum Lektions- und Stundenplan gelehrter Schulen. II. Von der Unterrichtsfolge und dem grammatischen und lexikologischen Unterricht in den beiden gelehrten Sprachen.
- 1857 **Detwischeit**, Zur Theorie der Kasus. Zweites Stück.
- 1858 **Kossak**, Observationes de ablativi, qui dicitur absolutus, usu apud Caesarem.
- 1859 **Berlach**, Über die Symbole der evangelischen Kirche.
- 1860 **Detwischeit**, Rede bei der Schillerfeier am 10. November 1859.
- 1861 } **Basse**, Eine Zusammenstellung des Wichtigsten aus der Lehre von den hypothetischen Sätzen
- 1862 } in der mustergiltigen lateinischen Prosa. Erster und zweiter Teil.
- 1863 } **Sperling**, Analytische Miscellen, Erster und zweiter Teil.
- 1864 }

- 1865 **Arnoldt**, Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. Erstes Stück: Die alte Stadtschule (1724—1764).
- 1866 — Zweites Stück: Die Friedrichsschule (1764—1809): Erster Teil.
- 1867 — Drittes Stück: Die Friedrichsschule (1764—1809): Zweiter Teil.
- Roffat**, Historischer Bericht über das Turnwesen an dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Gumbinnen während der Jahre 1839—67.
- 1868 **Arnoldt**, Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Gumbinnen. Viertes Stück. Die Friedrichsschule (1764—1809): Dritter und letzter Teil. Anhang: Zur Geschichte des hiesigen Elementarschulwesens in der ältern Zeit bis zum Jahre 1809.
- 1869 **Dewischeit**, Literaturgeschichtliche Aphorismen. Gellert als Volkslehrer.
- 1870 **Dewischeit** — — Zweites Stück. Gelegentlich einiger Gespräche Goethes mit Eckermann [besonders über Platen].
- 1871 } **Basse**, Die Tempusfolge in konjunktivischen Nebensätzen.
- 1872 }
- 1873 **Witt**, Über den Genetiv des Gerundiums und Gerundivums in der lateinischen Sprache.
- 1874 **Rüfel**, Über Schillers Gleichnisse. Erster Teil.
- 1875 **Hoppe**, Zu den Fragmenten und der Sprache Ciceros.
- 1876 **Rieder**, Über die mit mehr als einer Präposition zusammengesetzten Verba des neuen Testaments.
- 1877 **Rumler**, Über die Bestimmung der innern Wärmeleitungsfähigkeit fester Körper.
- 1878 **Schmidt**, Probe einer neuen Ausgabe der Rhetorica ad Herennium.
- 1879 **Hoppe**, Der Coniunctivus der coniugatio periphrastica in indirekten Fragen und Bedingungenätzen und der Nominativus cum infinitivo futuri activi bei Cicero.
- 1880 **Lorenz**, Kritische Beiträge zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. Zweiter Teil.
- 1881 erschien überhaupt kein Programm.
- 1882 **Rast**, Über die ἀπαρῶς λεγόμενα und die seltenen poetischen Wörter bei Aeschylus, soweit ihre Überlieferung in den Handschriften nicht feststeht.
- 1883 **Witt**, Über den Genetiv des Gerundiums und Gerundivums in der lateinischen Sprache. Zweiter Teil.
- 1884 **Rieder**, I Quae ad syntaxin Hebraicam, qua infinitivus absolutus cum verbo finito eiusdem radices coniungitur, planiorem faciendam ex lingua graeca et Latina afferantur. — II. De linguae Hebraicae verbis, quae nominantur derivata, nifal et hitpael.
- 1885 **Bauk**, J. J. Rousseau und Montaigne. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik.
- 1886 **Secht**, Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. Zweiter Teil.
- 1887 } **Lackner**, De incursionibus a Gallis in Italiam factis quaestio historica. I. II.
- 1888 }
- 1889 **Pieper**, Über das Vorkommen von Spaltöffnungen auf Blumenblättern.
- 1890 Keine Abhandlung.
- 1891 **Lorenz**, Luthers Einfluß auf die Entwicklung des evangelischen Kirchenregiments in Deutschland.
- 1892 **Rieder**, Blätter, der Erinnerung an die Schulzeit gewidmet. I. II.
- 1893 — — — III.
- 1894 **Graf**, Die Theorie der Akustik im griechischen Altertum.
- 1895 } **Krieger**, Die Präpositionen ἐπί und πρός in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht.
- 1896 }

- 1897 **Hecht**, Die Kurische Nehrung.  
 1898 Keine Beigabe.  
 1899 **Hecht**, Katalog der Lehrerbibliothek. Erster Teil.  
 1900 **Zimmermann**, Katalog der Lehrerbibliothek. Zweiter Teil.  
 1901 } **Lorenz**, Katalog der Lehrerbibliothek. Dritter und vierter Teil.  
 1902 }  
 1903 Keine Beigabe.  
 1904 **Jaenicke**, Die Geschichte der alten Friedrichsschule zu Gumbinnen.  
 — **Menzel** (Regierungsbaumeister), Die neue Friedrichsschule zu Gumbinnen.  
 1905 **Kroehnert**, Otto, Herder als Politiker und Patriot.  
 1906 Keine Beigabe.  
 1907 **Müller**, Ergebnisse der zwanzigjährigen zu Gumbinnen von 1885—1906 angestellten meteorologischen Beobachtungen.  
 1908 Keine Beigabe.  
 1909 **Johne**, Die Prinzipien der paulinischen Heilslehre und das Endgericht.  
 1910 **Moldwaente**, Katalog der Lehrerbibliothek. Fünfter Teil.  
 1911 Keine Beigabe.  
 1912 Keine Beigabe.  
 1913 Festschrift zur Jubelfeier der Anstalt.



## Zur Geschichte des griechischen Unterrichts am Königl. Friedrichs-Gymnasium.

Von Oberlehrer Dr. Ludwig Eicke.

Die Lage des griechischen Unterrichts war an der Friedrichsschule wie an den meisten höheren Schulen in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wenig erfreulich. Von einer tieferen Erfassung des Wertes dieser Sprache oder gar des Griechentums kann weder bei Lehrern noch bei Schülern die Rede sein. Es ist kaum zu viel gesagt: Das Griechische war beiden Teilen unbequem, und gern hätte man sich seiner entledigt. Allein die Rücksicht auf die späteren Studierenden der Theologie zwang die Schule, wenigstens einige Elementarkenntnisse den Abiturienten mitzugeben. Aber auch nicht mehr! Nach den erhaltenen Lehrplänen der Jahre 1768 und 1788 waren dem griechischen Unterricht in den beiden obersten Klassen je 3—4 Wochenstunden zugewiesen. Was wollte man erreichen? Sicherheit im Deklinieren und Konjugieren, dazu eine gewisse Fertigkeit im Lesen der Evangelisten. Das war alles. Klassische griechische Lektüre hat bis zum Jahre 1788 an der Friedrichsschule ganz gefehlt. Noch aus demselben Jahre berichtet uns der damalige Rektor Huwe von dem Ziele dieses Unterrichtsfaches: „In der griechischen Sprache wird das neue Testament ganz allein übersetzt.“ Man muß es da fast komisch empfinden, wenn er weiter ernsthaft berichtet: „Gelegentlich werden Bemerkungen über das rein griechische und hellenistische gemacht. Sie (die Schüler) werden auch mit den vornehmsten der griechischen Autoren und mit ihren Schriften bekannt gemacht.“ Also statt der Sache selbst einige belanglose Namen, statt des attischen und homerischen Griechisch das Griechisch des neuen Testaments! Und doch glaubte Huwe für damalige Zeiten gewiß Besonderes zu leisten mit seinen kurzen literarischen Notizen.

In den 90er Jahren griffen die Behörden mehrfach zu Gunsten des griechischen Unterrichts ein, als sie durch ihre Kommissare über die offenbare Unkenntnis der angehenden Studenten in diesem Fache Klarheit gewannen. Und zwar gingen die Anregungen direkt von der Centrale aus, dem Oberschulkollegium, das unter der Leitung Gedikes, schon beeinflusst von dem an den Grenzen Preußens mächtig wogenden Geiste des Neuhumanismus, zu „mehrerer Betriebsamkeit“ besonders im Griechischen ermunterte. Die Folge dieser Ermahnung war für Gumbinnen die Einführung von Gedikes Lesebuch, das in langsamem Kampfe das neue Testament verdrängte. Mag diese Neuerung auf jenen sanften Druck der Behörde getroffen sein, mag die persönliche Neigung des Rektors Huwe sie haben erstehen lassen, mögen andere unmachweisbare Umstände mitgewirkt haben: der Fortschritt ist unverkennbar, der Fortschritt vom hellenistischen zum attischen Griechisch, von der abgeleiteten zur ursprünglichen Quelle des Griechischen, mochte dieses auch nur in einem Auszuge und in einer den besonderen Geschmack des Herausgebers verratenden Zusammenstellung den Schülern geboten werden. Huwes persönliche Hochschätzung der Neuerung zeigt die Tatsache, daß bei den zehn Abiturientenprüfungen seiner Rektoratszeit nur zweimal der Text des Neuen Testaments, sonst ein Abschnitt aus Gedikes Lesebuch den Schülern im mündlichen Examen vorgelegt ward. Seinem Einfluß wird es auch zuzuschreiben sein, wenn die Zahl der des Griechischen unkundigen Abiturienten während seiner Amtszeit sich langsam minderte. Im Jahre 1800, gegen Ende seines Rektorates, ist kein Nichtgriecher in den Abituriententabellen verzeichnet. So können wir denn auch in Ansehung unserer Sprache der von Arnoldt im Programm des Jahres 1868 geäußerten Anschauung beistimmen: „Die Anstalt scheint im ganzen unter dem Rektor Huwe (1785—1801) ihre beste Zeit gehabt zu haben“. Der Neuhumanismus begann, wenn auch in bescheidenster Form, seine Wirkung zu üben im fernsten Osten des damaligen Deutschland.

Um so schwerer mußte das Griechische leiden unter der Neuordnung des Lehrplanes durch den 1802 berufenen Rektor Stein, den Nachfolger Huwes, der dies Fach auf die Prima mit vier Wochenstunden beschränkte. Der philanthropische Realismus drängte auf eine größere Berücksichtigung vor allem der naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer. Stein brachte für die Friedrichsschule die Veränderung in diesem Sinne. Das Griechische hatte den Preis zu zahlen. Und doch drängte die Behörde in dem oben geäußerten Sinne immer wieder auf verstärkten Betrieb dieser Sprache, fand es vor allem tadelnswert, daß man es darin „nicht weiter als bis zum Übersetzen des gedikenschen Schulbuches“ bringe. Gehorsam kam Stein der hierin liegenden Aufforderung nach, sicher trotz inneren Widerstrebens. Xenophons Memorabilien begann er hier und da in den nächsten Jahren zu interpretieren, doch machte die Behandlung wohl recht große Schwierigkeiten. So hat es Stein nie gewagt, etwa einen Abschnitt aus dem Xenophon zum mündlichen Übersetzen den Abiturienten vorzulegen. Ein Erfolg war bei der damaligen Lage des Unterrichts wirklich nicht zu erwarten. Das betonte denn auch das Revisionsprotokoll aus dem Jahre 1808, das der damalige Konsistorialrat Nicolovius der ostpreussischen und litauischen Kriegs- und Domänenkammer einreichte. Er schrieb, Griechisch werde „zu wenig getrieben und den Schülern dazu keine Lust eingeflößt“. Nicolovius gab damit ein vernichtendes, aber berechtigtes Urteil ab über die Leistungen in dem so arg mißachteten Fache. Die Rektoratszeit Steins bedeutete bei den sonst guten Erfolgen der Schule unzweifelhaft den Tiefstand der griechischen Studien seit einem halben Jahrhundert. Aber wie so oft, so sollten auch hier sich die Extreme berühren. Steins Nachfolger Clemens gab, in langsamer Überleitung, dem Griechischen den hervorragendsten Platz im Lehrplan. Der Beginn seiner Tätigkeit, das Jahr 1809, ward für das Griechische wie für so vieles andere der Anfangspunkt einer neuen Epoche in der Geschichte unserer Anstalt. Der Neuhumanismus hielt seinen Einzug auch in die Räume der Friedrichsschule.

Clemens' Amtsantritt fiel in eine bewegte Zeit. Der preussische Staat lag nach dem unglücklichen Kriege zertrümmert da und suchte nun, was er an politischer Macht verloren, an geistigen Kräften wiederzugewinnen. Neuordnung des Schulwesens in allen seinen Schichten war ein wichtiger Programmpunkt der Reformer. Damals ward Clemens von Tilsit nach Gumbinnen berufen, um neben seiner Tätigkeit als Schulrat die Friedrichsschule zu einer vollwertigen höheren Lehranstalt auszubauen. Ein feinsinniger, geistig bedeutender Mann fand damit einen umfassenderen Wirkungskreis.

Den Grundzug in Clemens' Wesen bildete die unbedingte Hochschätzung der durch die alten Völker geschaffenen und uns überlieferten Kulturgüter. Aber Griechen und Römer waren ihm nicht gleichwertige Faktoren. Wie allen Neuhumanisten galt seine Begeisterung Hellas' Volk und Land. Tiefstes Eindringen in das Wesen und den Wert der griechischen Sprache mußte so für ihn das eigentliche Ziel des gelehrten Unterrichts werden. Einige Programmschriften aus den ersten Jahren seiner Tätigkeit lassen uns einen klaren Einblick tun in die Gedankenwelt des Mannes. Er gehörte nicht zu den stürmischen Reformern, die unvermittelt das Neue neben das Alte stellen wollten. Eine wohl bemessene Übergangszeit beließ er, trotzdem ihm das Ziel selbst völlig klar vor Augen stand: den alten Sprachen den ihm richtig scheinenden Platz im Unterricht zu geben und die Methode ihrer Erlernung zu bessern und auszugestalten. Die Berechtigung dazu glaubte er vor der Schulgemeinde und wohl auch vor den älteren Lehrern der Anstalt erweisen zu müssen. Griechisch und Lateinisch haben für ihn ihren Wert, weil „das Studium der alten Literatur auf die harmonische Bildung der Seelenkräfte, sowie überhaupt als Vorbereitung auf die höheren Wissenschaften einen sehr wohlthätigen Einfluß hat“. (Programm 1810 Seite 7.) Nur muß ihr Betrieb ein anderer werden. Verschwinden müssen die „Sprachmeister“ (das Wort ist offenbar absichtlich gewählt), die für das Wahre, Gute und Schöne in den Klassikern so gar keinen Sinn haben und die Erlernung der Grammatik als die Hauptaufgabe ansehen, ohne zu bedenken, daß sie nur als Mittel einem höheren Zwecke dient, der Vorbereitung auf die Lektüre. (Programm 1809 Seite 12.)

In diesem Sinne begann er die Reform der Schule, voller Mäßigung. Durch die Einrichtung einer 5. Klasse, der im wesentlichen Elementarunterricht zugewiesen ward, gewann er wie für anderes auch für das Griechische eine breitere Grundlage. Es begann jetzt in der Sekunda, allerdings mit nur 2 Wochenstunden, erhielt auch in Prima nicht mehr Zeit zugewiesen, doch brachte schon diese Verteilung auf zwei Klassen die gleichzeitige Unterweisung von Anfängern und Fortgeschritteneren in Wegfall. Radikaler ward mit den Lehrbüchern verfahren. Die sogenannte Hallische Grammatik und Gedikes Lesebuch verschwanden, Buttmanns Schulgrammatik und Jakobs' Elementarbuch traten an ihre Stelle und beherrschten fast ein halbes Jahrhundert den Elementarunterricht im Griechischen.

Viel konnte auch jetzt in der geringen Zeit noch nicht geleistet werden, Clemens suchte weiter zu helfen. In einer Selektta, dem neuen Oberkurs der Prima, ward, sogar in 4 wöchentlichen Stunden, in griechische Lektüre größeren Umfangs eingeführt. Es waren diese 4 Stunden der einzige wirklich selbständige Unterricht, den die Selektaner getrennt von den Primanern genossen, während sonst, selbst im Lateinischen, besondere Lehrstunden fehlten. Bedeutsames wurde erreicht. Die Abiturienten aus der Zeit Humers besaßen, an unserem heutigen Maßstabe gemessen, Tertianerkenntnisse, Clemens' Selektaner kannten mehrere Bücher des Homer, hatten auch einen platonischen Dialog übersetzt, sogar einen tragischen Text zu verstehen gelernt. Zum ersten Male wurden bei der öffentlichen Prüfung des Jahres 1810 Schülern der Friedrichsschule Abschnitte aus Isokrates' Panegyricus und aus Sophokles' Philoktet vorgelegt.

Clemens wird sich dieses Erfolges gefreut haben, und doch war er sich des Unzulänglichen der Sache voll bewußt, wie wir aus seiner Äußerung im Programm des Jahres 1810 ersehen (Seite 9): „Die griechische Sprache ist vorläufig nur in 3 Klassen (die Selecta als eigene Klasse gerechnet) gelehrt worden“. Eine breitere Grundlage hoffte er zu gewinnen und wußte mit Energie, trotz vieler äußerer und innerer Schwierigkeiten, sich langsam diesem Ziele zu nähern. Gedruckte Schulnachrichten fehlen aus den nächsten beiden Jahren der Umwandlung der Anstalt. Dafür gestattet uns die zum Glück erhaltene Korrespondenz des Direktors mit der Wissenschaftlichen Deputation zu Königsberg einen um so genaueren Einblick. Unablässig betont Clemens in diesen Schriftstücken die Bedeutung der griechischen Studien, und die Behörde steht seinen Wünschen durchaus wohlwollend gegenüber. Wir lesen aber auch immer wieder von den Schwierigkeiten, mit denen zu kämpfen war. Die Meinung fast aller Gesellschaftsklassen, selbst der wissenschaftlich gebildeten, stand der Sprache der Hellenen verständnislos und ablehnend gegenüber. Die Eltern, besonders die Salzburgischer Herkunft, die nach Clemens „für höhere Bildung gar keinen Sinn haben“, fürchteten eine Überlastung ihrer Kinder und drohten, sie der Anstalt zu entziehen. Und dabei war diese auf das Schulgeld bei der noch unsicheren staatlichen Fundierung stark angewiesen. Nur langsam konnte Clemens diese Widerstände niederzwingen, oft selbst daran verzweifelnd, ob er sein Ziel in absehbarer Zeit überhaupt erreichen werde. Um so intensiver arbeitete er im Kleinen. Schritt für Schritt vordringend, eroberte sich die griechische Sprache weiteren Boden in den Unter-  
 klassen. Im August 1810 rückte sie nach Aufhebung der Selecta in die Tertia vor, im nächsten Jahre waren ihr schon in Quarta einige Stunden zugewiesen, und dazu arbeiteten die Oberklassen mit verstärktem Eifer. Bei Begründung der Friedrichsschule als Gymnasium wagte Clemens den letzten Schritt. In Quinta, der untersten Klasse, ließ er das Griechische beginnen, in Quarta erst das Lateinische folgen. Wohl war er sich des Außerordentlichen seines Unternehmens voll bewußt und suchte es in der Einladungsschrift zur Begründungsfeier des Gymnasiums (3. August 1813) vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Wir finden da die ähnlichen Gedanken wieder wie in dem Briefwechsel mit der Wissenschaftlichen Deputation; hohe und heilige Bewunderung des Volkes von Hellas atmet jede Zeile. Die griechische Sprache verdient, so schreibt er, „wegen ihrer Wichtigkeit in pädagogischer Beziehung den Vortritt vor der lateinischen, um unsere Jünglinge so zeitig als möglich nach Hellas zu führen, wo die lebendige Urquelle aller Schönheit und aller Kultur aufzufuchen ist“.

Mit der Formulierung und praktischen Durchführung dieses Gedankens entfernte sich Clemens nicht unwesentlich von der Ansicht des reinen Neuhumanismus, als dessen Haupt uns Friedrich August Wolf gilt. Trotz aller Hochschätzung des Griechischen, das auch für ihn die eigentliche Quelle der Antike war, nein, gerade wegen seiner Hochschätzung wollte der Hallenser die edle Sprache der großen Masse der Schüler entziehen und sie nur den Fortgeschrittensten und Besten bieten als Belohnung ihres Fleißes. Wolfs Anhänger gingen weiter, u. a. eine Gruppe von solchen, die mehr philosophisch gerichtet, mit dem neuhumanistischen Ziele die nationalen Gedanken verbanden: Zurückdrängung alles Romanischen, also auch des Lateinischen. Fichte, Hegel, Schelling und Passow sind die Hauptvertreter dieser Richtung. Wieweit solche Gedanken etwa auch bei Clemens mitwirkten, läßt sich aus den erhaltenen Schriftstücken nicht nachweisen, sicher ist von einer Mißachtung des Lateinischen nichts zu verspüren. Doch haben vielleicht derartige Strömungen, ihm selbst unbewußt, seine Vorliebe für das Griechische noch gestärkt und ihm wohl auch den Mut zu der Reform gegeben.

Welches Ziel steckte nun Clemens dem neugestalteten griechischen Unterricht? Er war weit davon entfernt, dieses Fach in die volle Bedeutung des Lateinischen eintreten zu lassen, den Betrieb

des Griechischen etwa bis zur Beherrschung der Sprache auszu dehnen. Der frühere Anfang sollte nur einer umfangreicheren literarischen Kenntnis dienen, die grammatische Unterweisung dahinter ganz zurückstehen. So ward in den Jahren der Umwandlung der Schule (1809—1812) nur ein ganz kurzer Elementarkursus gehalten, nach dessen Beendigung alle weiteren grammatischen Kenntnisse sich aus der Lektüre ergaben.

Nicht uninteressant ist die methodische Anlage dieses Elementarkursus. Zwar haben wir von Clemens selbst keine genaueren Anweisungen, wohl aber von einem seiner vertrauten Anhänger, dem zweiten Oberlehrer Petrenz, der sich in einer Programmschrift aus dem Jahre 1820: „Einige Bemerkungen über den grammatischen Unterricht in Gymnasien“ zu der Frage äußert, sicher hier wie auch sonst in vollster Übereinstimmung mit seinem Direktor. Danach soll im ersten Halbjahr die gesamte griechische regelmäßige Formenlehre unter Klarlegung der Bildungselemente, worauf Petrenz mit Recht großen Wert legt, eingeprägt werden. Den neuerdings wieder angeregten Gedanken schriftlicher Übungen finden wir schon damals, wenigstens soweit sie sich auf Formenbildung und kleine syntaktische Einheiten bezogen. Doch dienen auch sie nur der rein gedächtnismäßigen Aneignung. Jede wirkliche Anwendung des Erlernten vor Beendigung des ganzen Kursus wird abgelehnt, da sie zur zwecklosen Zerstückelung des Unterrichts führe. — Während des zweiten Halbjahres bleibt die eine Hälfte der Stunden der Erlernung der unregelmäßigen Formenlehre vorbehalten, in der anderen werden Stücke des griechischen Elementarbuches von Jakob ins Deutsche übertragen. Schon vom zweiten Jahre ab überwiegt die Lektüre, in dieser und der folgenden Klasse ergänzt durch kurze systematische Besprechungen der Syntax, zu deren Einübung wieder kleine Übersetzungsversuche ins Griechische dienten. Ein selbständiger Wert wohnte ihnen nicht bei. Wirklich gefestigte grammatische Kenntnisse ergaben erst die steten Hinweise in der Lektüre auf Ober- und Mittelstufe. Sonst fehlten grammatische Sonderstunden. Dafür suchte Clemens — das erfahren wir von ihm selbst — den Schülern der Prima das Verständnis für vergleichende Betrachtung der deutschen, griechischen und lateinischen Grammatik zu erschließen, ein Unternehmen, dessen erfreuliche Durchführung ihm die Wissenschaftliche Deputation zu Königsberg, wohl mit Recht, bestritt (März 1812).

So das Ideal des Neuhumanisten, doch schon das 1812 erlassene Abiturientenprüfungsreglement mußte, sicher gegen den Wunsch des Direktors, den Unterricht in der griechischen Grammatik an Bedeutung und Umfang gewinnen lassen, da ein griechisches Skriptum darin gefordert ward. Der Anfangskursus, zwar methodisch ungeändert, dehnte sich auf zwei Jahre aus, und syntaktische Besprechungen drangen mit selbständigen Stunden bis in die obersten Klassen vor, begleitet seit der Tertia von wöchentlichen Exerzitien, um das geforderte Ziel sicher zu erreichen. Als schriftliche Übersetzung im Examen ward meist ein ins Deutsche übertragener Text aus Plutarch oder Sokrates, auch aus Aelian gegeben.

Clemens' eigenartige Reorganisation der Schule erforderte zu ihrer erfreulichen Durchführung besonders geartete Lehrkräfte, die ihre Studien befähigten, in Übereinstimmung mit dem Direktor zu wirken. Es ist gewiß kein Zufall, daß von den vier im Jahre 1812 berufenen Lehrern drei aus Mitteldeutschland kamen, aus Halle und Göttingen, den Hochburgen des Neuhumanismus: Schopis, Petrenz und Lünemann; letzterer war sogar ein Schüler Heynes und von ihm selbst empfohlen. Auch in den nächsten Jahren blieb Clemens bei dieser von der Behörde ausdrücklich gebilligten Praxis (Programm 1816), ein Beweis für deren Güte. Seine Stellung als Schulrat mochte ihm die Gewinnung auswärtiger Kräfte erleichtern.

Die neue Schulordnung fand in den beteiligten Kreisen auch weiterhin lebhaften Widerspruch, der wohl noch verstärkt wurde durch eine gewisse Scheu vor dem fast gleichzeitig erlassenen

Abiturientenprüfungsreglement. Das lesen wir klar ausgesprochen in einem Berichte, den im Jahre 1827 gelegentlich einer amtlichen Anfrage Clemens' Nachfolger Prang erstattete. „Daß die Scheu vor dem Griechischen die unteren Klassen aufräumte, war der Neuheit der Einrichtung wegen erklärlich.“ Und die Frequenzlisten bestätigen das, die von 100 Schülern im Jahre 1813 über einen Tiefstand von 84 (1815, trotz vermehrter Klassen) bis 117 im Jahre 1818 führen. Erst mit der Beseitigung des Griechischen in der Anfangsklasse in jenem Jahre beginnt eine regelmäßige Steigerung. Und dabei hatte sich Clemens völlig frei gehalten von jeder Rigorosität bei der Aufnahme anders vorgebildeter Schüler. Die griechischen Lektionen wurden für mehrere Klassen auf die gleichen Stunden gelegt und so den von auswärts kommenden Schülern Gelegenheit geboten, die fehlenden Kenntnisse ohne zeitliche Benachteiligung sich anzueignen. Das Entscheidende blieb für Clemens: die Behörde stand seinem Unternehmen wohlwollend gegenüber. Der Revisor der Anstalt, Nicolovius, hatte 1808 unter Stein die Leistungen im Griechischen so mangelhaft gefunden. Schon 5 Jahre später konnte Clemens über dies Fach berichten, „daß die Fortschritte der Lehrlinge auch den Beifall des Herrn Staatsraths Nicolovius . . . . erhalten haben“ (Programm 1813, Seite 17). Und das durfte er mit um so berechtigterem Stolz erwähnen, da er selbst in den Räumen der Schule starke Widerstände zu bekämpfen hatte. Denn nicht einmal im Kollegium bestand über die Frage des griechischen Unterrichts Übereinstimmung, ja man kann fast von zwei Parteien sprechen, die einander befehdeten. Auf der einen Seite stand Clemens selbst, unterstützt wohl von jenen aus dem Westen stammenden Lehrern, sicher von einem dieser, von Petrenz, der gleich ihm ein begeisterter Neuhumanist war, wie wir aus den zahlreichen Programmschriften während seiner langjährigen Tätigkeit ersehen können. Auch seinen Freund Schopis, der mit ihm zusammen von Halle nach Gumbinnen gekommen war, dürfen wir dieser Gruppe zurechnen. Denn in dem Nachruf bei seinem tragischen Tode (1826) betonte Prang ausdrücklich, daß Schopis gerade den griechischen Anfangsunterricht in den Jahren 1812—18 geleitet habe. Er muß also wohl mit Clemens über die Bedeutung und Stellung des Griechischen übereingestimmt haben.

Die gegnerische Partei wird im wesentlichen repräsentiert durch den Prorektor Prang, dessen Ansicht wahrscheinlich die älteren Lehrer folgten. Die direkte Erwähnung einer Meinungsverschiedenheit, ja etwa einer Auseinandersetzung finden wir bei Clemens selbst nicht, doch lassen mannigfache Anzeichen mit Sicherheit darauf schließen. Schon die Tatsache der dauernden Verteidigung des Griechischen z. T. in wissenschaftlicher Form bedingt gegensätzliche Stimmen aus fachmännischen Kreisen. 1813 wird die Neuerung ausführlich begründet, im nächsten Jahre schon ergreift Clemens dazu wieder das Wort. Offenbar waren ihm Vorhaltungen über die Schwierigkeiten bei der Erlernung der Anfangsgründe gemacht. Er lehnt sie ab mit dem Hinweis auf die geringere Anzahl der Deklinationen und Konjugationen als im Lateinischen. Für die Auswahl der antiken Schriftsteller verlangt er „Rücksicht auf die Kulturfortschritte der Nation“ und bekennet sich als den Verehrer des Homer, der gleich nach Beendigung des Elementarkursus den Schülern vorgelegt werden muß, „weil die Lektüre desselben dem Lehrlinge sehr bald einen großen Reichtum der Sprache verschafft und als eine Vorbereitung zu den nachfolgenden Schriftstellern anzusehen ist, indem viele aus ihm geschöpft haben“. Mit dem Homer das Griechische überhaupt zu beginnen, lag dabei nicht in seinem Sinne. Zwar hat er selbst diese Frage — soweit nachweisbar — nur einmal in einem Berichte an seine vorgesetzte Behörde gestreift, aber es stellt wohl seine Auffassung dar, was in dem erwähnten Programm des Jahres 1820 Petrenz schreibt (Seite 23): Die poetisch schönen Gesänge Homers sind zu schade, um sie zu „vergrammatifizieren“. V. a. aber, die Erlernung des attischen Dialektes hat größere Wichtigkeit als die des homerischen. Mit



Quarta oder spätestens Untertertia setzt die Homerlektüre, von aller grammatischen Verunstaltung frei, noch früh genug ein.

Eine Bestätigung jenes Konfliktes im Kollegium betreffs des griechischen Unterrichts erhalten wir nach Clemens' Tode eben durch Prang, der sein Nachfolger ward. In seinem ersten Programm aus dem Jahre 1823 berichtet dieser zusammenfassend über die Vorgänge der letzten Zeit und nennt als die wichtigste Veränderung die Aufgabe des Griechischen als Anfangssprache (Seite 18). Er betont hier ausdrücklich, wie er in dieser vielumstrittenen Frage stets ein Gegner des Direktors gewesen sei und seine abweichende Meinung nie unterdrückt habe, bis jener „zuletzt selbst das Übergewicht der historischen Gründe für den Vortritt des Lateins anerkannte“. In einem Berichte aus dem Jahre 1827 erfahren wir noch mehr Einzelheiten. „Der Erfolg des bisherigen Versuches war nicht, wie ihn der Direktor gehofft hatte,“ schreibt dort Prang, doch wird das wohl mehr seine eigene Anschauung gewesen sein. Ebenso, was er an weiteren Gründen berichtet: „Erheblich war, daß die Schüler der oberen Klassen im Lateinischen merklich zurückblieben, ohne im Griechischen einen verhältnismäßigen Vorsprung zu haben.“ Über den ersten Teil dieser Behauptung sei kein Urteil gefällt, der zweite dürfte kaum richtig sein, allein schon mit Rücksicht auf die vielen dem Griechischen gewidmeten Stunden. Ward doch im Jahre 1814 nach Prang in Quinta, der damals untersten Klasse, sogar 11 Stunden wöchentlich Griechisch unterrichtet. Von mangelnden griechischen Kenntnissen darf auch nicht die Rede sein nach den Unterrichtsplänen dieser Jahre. 1814/15 lasen Tertianer bereits im ersten Jahre Homers Odysee und Xenophons Anabasis, und in den Oberklassen pflegte man die Dichterlektüre in enger Verbindung mit dem Lateinischen, so daß Homer und Vergil einander ablösten. Bei der Schulfeier im August 1816 hielt ein Sekundaner eine von ihm selbst gefertigte griechische Rede: Über den Einfluß der olympischen Spiele auf Griechenland. Im nächsten Jahre drang mit Errichtung der Sexta der Homer sogar bis in die Quarta vor, und auf Tertia ward die Lektüre des Xenophon schon fast erledigt, so daß weiterhin Homer, Sophokles, Euripides, Theokrit, Demosthenes, Thucydides, Sokrates und Plato ausgiebig interpretiert werden konnten. Noch 1821 behandelte ein Primaner, also ein nach dem alten System Vorbereiteter, in eigener griechischer Rede sogar ein modernes Thema: In welcher Beziehung die Geschichte der alten europäischen Völker anziehender sei als die Geschichte des neueren Europa. — V. a. aber wird Prang widerlegt durch die Berichte der Behörden, denen die Abiturientenarbeiten alljährlich zur Begutachtung eingereicht wurden. Schon in der Übergangszeit der Schule zum Gymnasium (1811) erkennt das Kgl. Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht, trotz einiger Ausstellungen betreffs der Accentsetzung und der Kürzlichkeit der gelieferten Anmerkungen, den „lobenswürdigen Eifer“ an, mit dem unverkennbar gearbeitet sei, „so daß die Schule zu Gumbinnen im Ganzen und zumal in den alten Sprachen den übrigen vorangehe“. Ausdrücklich wird die Friedrichsschule den Provinzialschulen zu Tilsit und Lyck als nachahmenswertes Beispiel hingestellt. Im Jahre 1819 findet das Kgl. Konsistorium zu Königsberg auch in den Abiturientenarbeiten „die guten Zeugnisse bestätigt, die die letzte Revision dem Gymnasium erteilte“. Und noch über die letzten Prüfungsarbeiten der nach dem alten Lehrplan vorgebildeten Schüler vom Jahre 1821 gibt die gleiche Behörde das schmeichelhafte Urteil ab: „Wir haben mit Vergnügen bemerkt, daß die griechische Sprache auf dem Kgl. Gymnasium mit glücklichem Erfolge betrieben wird.“ Die letzte Anerkennung des inzwischen verstorbenen Direktors.

Prangs absprechendes Urteil über die Leistungen im Griechischen ist damit hinfällig. Vielleicht können wir seine Äußerung in gewissem Sinne begreifen im Hinblick auf die außerordentlichen Anforderungen, die nach dem Wortlaut des Abiturientenprüfungsreglements gestellt, doch sicher

nirgends zu erfüllen waren. Aber eine volle Erklärung gibt uns erst Prangs bis ins Übertriebene gesteigerte, ganz einseitige Schätzung des Lateinischen, die so trefflich stimmt zu dem Bilde, das wir uns auch sonst von dem Manne machen. Kaum glaublich! Während seiner mehr als 25jährigen Direktoratszeit hat er nach den Berichten kaum eine griechische Stunde gegeben. So erschien ihm Clemens' Vorliebe für das Hellenentum als nichts anderes denn die Marotte eines Idealisten.

Genug, im Jahre 1818 wechselten Griechisch und Lateinisch ihre Stellung im Lehrplan. Dieses begann in Sexta, jenes nach einem zweistündigen Vorbereitungskursus der nächsten Klasse, dessen Nützlichkeit Prang selbst mehrfach ausdrücklich anerkannte (Lektionspläne 1822–25), erst in Quarta mit 6 Stunden, in den Oberklassen blieben vorläufig noch 7–9 Stunden dem Fache überlassen.

Ob wirklich nur „das Übergewicht der historischen Gründe“ Clemens zur Nachgibigkeit bewogen hat, scheint einigermaßen zweifelhaft. Schon seit dem Jahre 1817 hatte Prang an Stelle des durch Überlast der Arbeit und häusliches Unglück körperlich wie geistig gebrochenen Mannes eigentlich die tatsächliche Leitung der Schule in Händen. Die Neuordnung des Lehrplans war sein Wille. Sie ist auch wohl zuerst nur als ein Versuch zu denken. Jedenfalls kam vor dem Jahre 1820 eine definitive Entscheidung nicht gefallen sein, wenn man auch nie zur alten Ordnung wieder zurückging. Es hofften die Anhänger des griechischen Unterrichts noch auf eine Rückbildung. Nur so ist die vorher genannte Programmschrift von Petrenz aus dem Jahre 1820 zu verstehen, die den neuhumanistischen Geist klar erkennen läßt und Clemens' Anschauungen unverkennbar widerspiegelt. Übereinstimmend mit jenem fordert Petrenz eine planmäßige Anordnung für den Beginn der Fremdsprachen. Mit dem Deutschen „muß in der letzten Klasse der Anfangsunterricht in der griechischen Sprache beginnen; denn sollte er der nächstfolgenden überlassen werden, so könnte die lateinische Sprache erst in der drittletzten Klasse nachfolgen, wodurch für sie offenbar zu große Verzögerung entstände.“ (Seite 18.) Man ist fast zu der Annahme gedrängt, als ob das Griechische nach wie vor damals noch in Sexta gelehrt werde, und wenn Prangs ausdrückliche gegenteilige Erklärung nicht vorläge, würde man unbedenklich dem zustimmen. So sind denn Petrenz' Worte als eine Forderung anzusehen in einer Frage, für die die Entscheidung noch ausstand. Petrenz nimmt Partei für das Alte, sicher zur Freude seines kränkenden Direktors. Vergeblich! Schon im Jahre 1821 starb Clemens, sein Nachfolger ward Prang, der Vorkämpfer des Lateinischen.

Prangs Direktorat umfaßte mehr als zwei Dezennien, die Zeit von 1822–1849. In ganz anderem Sinne, als es sich Clemens gedacht, ward sein Werk weitergeführt. Hatte er den erhabenen Gedankengehalt der Antike, wie ihn vornehmlich der griechische Geist erzeugt, den Schülern zu möglichstem Verständnis bringen wollen, so galt Prangs Vorliebe dem Latein, das er wegen seines formal bildenden Wertes schätzte, dessen grammatische Durcharbeitung er zum Kernstück seines Gymnasiums zu machen suchte. Größere Gegensätze hätten einander damals nicht begegnen können. Und doch wäre durch Prang allein die angedeutete Entwicklung nicht vor sich gegangen, zumal ihm im Kollegium, wie nachweislich, mancherlei Widerstand erwuchs. Entscheidend wirkte das Eingreifen der Behörde. Beratend zunächst, dann mit souveräner Gewalt feste Normen und Ziele gebend, ordnete der Staat das höhere Schulwesen in seinen Gesamtbetrieb ein. Der Name Schulzes bezeichnet die reglementierende Richtung dieser Periode. Viel schädliche Willkür ward vernichtet, doch es schwand auch, nach und nach, die freie Entfaltung des Persönlichen. Der Direktor gab der Schule jetzt nicht mehr das Gepräge, er konnte nur, in sich festigendem Rahmen, die Anordnungen der Behörde, sie durchdenkend und umformend, den eigenen Wünschen und den Zwecken der Anstalt anpassen. Prang war der Mann, wie ihn eine solche Zeit forderte, dieser bescheideneren, aber durchaus notwendigen Tätigkeit voll gewachsen. Die Originalität und Selbständigkeit, wie sie Clemens besessen hatte, fehlte ihm; von außen bedurfte er der entscheidenden Anregungen, die großen Richt-

linien mußten ihm gegeben werden. Sein Verdienst um den Ausbau der Anstalt wird dadurch um nichts gemindert, Arnolds Urteil bleibt richtig: Prang war der zweite Gründer der Friedrichsschule.

Neben ihm tritt der schon mehrfach genannte Petrenz bedeutsam in den Vordergrund, ein Geistesverwandter des früheren Direktors, durchdrungen wie dieser von der Hochschätzung für das Griechische und unablässig bemüht, die Errungenschaften der Reformzeit zu erhalten. So bildete er, sei es gegen den Direktor, sei es gegen die Behörde, die Opposition. Gerade darum fällt auf ihn, besonders was das Griechische anlangt, ein viel klareres Licht als auf Prang, dessen Anschauungen sich offenbar mit den behördlichen Äußerungen deckten. Petrenz dagegen suchte, soweit möglich, den Betrieb des Griechischen in seinem Sinne zu beeinflussen. Jahrzehntelang, noch über Prangs Direktorat hinaus, war dieser Unterricht gerade in den Oberklassen seinen bewährten Händen anvertraut, und mehrfach ergriff er während dieser Zeit in Wort und Schrift, mutig und ohne Scheu, die Gelegenheit, seine Wünsche und Warnungen vorzubringen.

Schulzes Regiment stand, mehr als man es glauben sollte, unter der mächtigen Wirkung des Zeitgeistes, der sich, beeinflusst durch die nationalen und politischen Strömungen und die naturwissenschaftlichen Errungenschaften, dem Ideal neuhumanistischer Lehre mehr und mehr entfremdete. Die Gegenwartsfragen, von Jahr zu Jahr brennender und dringender, ließen alle weltabgewandten Gedanken schwer aufkommen. Die Altertumswissenschaft, die bis dahin Allgemeingut der Gebildeten und der Gegenstand eines phantastischen Kultus gewesen war, trat als reale Fachwissenschaft an die Seite der anderen Wissenschaften. Die Rückwirkung auf die höheren Schulen konnte nicht ausbleiben. Das Lateinische, dessen offener Nutzen und Notwendigkeit unbestritten blieb, hatte unter dieser Entwicklung eher Vorteil wie Nachteil, um so schwerer ward das Griechische getroffen, das, bis dahin jenem ebenbürtig, jetzt aus mangelnder Idealität an Wertschätzung und Berücksichtigung im Lehrplan stark einbüßte. Kein Wunder, daß viele Gesuche um Befreiung von diesem Unterrichtsfache kamen und anfangs als begründet erachtet wurden! Auch an der Friedrichsschule werden wie anderswo solche Gesuche zahlreich gewesen sein, obgleich atkenmäßig nur wenige Fälle nachweisbar sind (einige sogar noch in den 40er Jahren). Selbst die Anordnung des Ministeriums, daß Nichtgriechen im Abiturientenexamen nur den Grad bedingter Tüchtigkeit (Note II.) erhalten sollten, hatte zunächst nur teilweisen Erfolg.

Welche Wirkung zeitigten sonst die Erlasse der Behörde für das Griechische?

Theoretisch blieb das Ziel des Gymnasiums das 1812 gegebene, aber praktisch entfernte man sich immer mehr von ihm. Die Zahl der Lehrfächer wurde vermehrt, und schon seit dem Anfange der 20er Jahre galt als Hauptbasis des Unterrichts das Lateinische, dessen grammatische Durcharbeitung aufs Stärkste betont ward. Wollte man die Schüler doch wieder bis zu vollem, mündlichen und schriftlichen Gebrauch dieser Sprache bringen, ohne dabei den ausgedehnten Lektürebetrieb wesentlich einzuschränken. Dazu bedurfte es bis zur obersten Stufe einer nicht unbedeutenden Vermehrung der Stunden. Das Griechische hatte den Preis zu zahlen. Immer neue Erlasse betonten seine Wichtigkeit, ordneten angelegentlichste Förderung an und — beschränkten dauernd die Stundenzahl. Im Jahre 1821 wurden an der Friedrichsschule in 5 Klassen wöchentlich 31 griechische Lektionen erteilt, 9 Jahre später waren 26, vor Teilung der Tertia im Jahre 1834 nur noch 23 vorhanden. Auch hatte man den vorbereitenden Kursus in Quinta inzwischen (1829) aufgegeben. So bestätigte denn Schulzes Normallehrplan vom Jahre 1837 nur das allmählich Gewordene, verhinderte aber ein weiteres ungünstiges Schwanken, indem er, von Quarta ab, jeder Klasse 6 griechische Wochenstunden zuwies.

Was war die Folge? Die Lesung büßte an Umfang und Tiefe ein, auch die grammatische Sicherheit ging zurück, wie es die Behörde bald selbst aus den vorgelegten Abiturientenarbeiten

erkannte. Schon im Jahre 1823 mußte sich Prang ein offenbar recht hartes Urteil der Wissenschaftlichen Deputation gefallen lassen, das uns, sei es Zufall, sei es Absicht, bei den Akten nicht aufbewahrt ist. Aber der Bericht des nächsten Jahres spielt deutlich genug darauf an. Er beginnt: „Das Königliche Gymnasium scheint allerdings die ihm im vorigen Jahre gemachten Bemerkungen beherzigt und sich befließigt zu haben, die dort gesunkenen Kenntnisse der alten Sprachen zu heben.“ Und doch traf im Grunde nicht so sehr den Direktor die Schuld wie die Centralbehörde. Das sah sie wohl auch bald ein. Sie riet eine regelmäßig zu kontrollierende Privatlektüre an, zur Ergänzung der in der Klasse behandelten Stoffe. Ja, im Jahre 1829 interpretierte sie das Abiturientenprüfungsreglement dahin, daß nur leichtere Tragiker und die weniger umfangreichen Dialoge Platons, Thukydides nur in Auswahl zu lesen seien. Xenophon und Homer sollten fortan den Kern des Unterrichts bilden. Der Rückgang war unverkennbar, das 1812 dem Griechischen gestellte hohe Ziel ward aufgegeben.

Dieses Vorgehen der Behörde mußte den Widerspruch aller streng humanistisch gesinnten Lehrer hervorrufen. Und deren gab es auch an der Friedrichsschule. Ihr Wortführer wurde Petrenz, der noch im gleichen Jahre (1829), zwar nur indirekt, das Alte verteidigte in einer Programmschrift: „Über den abgesonderten Unterricht in der Philosophie auf Gymnasien“. Einen solchen Unterricht verwirft er grundsätzlich als zu schwierig und Verwirrung schaffend für die Schüler. Genug philosophische Schulung ergibt sich aus dem übrigen Unterricht. Die Grammatik ist schon an und für sich eine Art angewandter Logik (dies ganz im Sinne von Fr. A. Wolf) und umfassendere Lektüre v. a. der alten Philosophen bietet einen reicheren Schatz philosophischer Gedanken, als es systematischer Unterricht leisten kann. Petrenz empfiehlt mit deutlicher Spitze gerade die platonischen Dialoge für die Schule.

Und die in dieser Schrift niedergelegte Überzeugung gab ihm auch den Mut zu einer mannhaften Weigerung. Die Leitung des neuzuschaffenden propädeutischen Unterrichts sollte ihm als dem Geeignetesten übertragen werden. Petrenz lehnte ab und setzte seinen Willen gegen Direktor und Behörde durch. Die Erbitterung über den Lektüreerlaß wird seinen Widerstand gestärkt haben. Gehörten doch die durch ihn beschränkten Schriftsteller gerade in den Kreis seiner Lieblingslektüre. Neben Homer und den Tragikern hatte er bis dahin in Prima Thukydides und Sokrates, dazu Theokrit und Platons „Republik“, ja den „Phädon“ gelesen und bei den öffentlichen Prüfungen wie im Abiturientenexamen vorgelegt. Jetzt mußte er sich wohl oder übel bescheiden, versuchte aber — denn sicher war Petrenz die treibende Kraft, nicht etwa Prang — durch eine Eingabe an das Ministerium wenigstens Platons „Republik“ und „Gorgias“ für die Schullektüre zu retten. (Man vergleiche dazu den Entwurf der Lehrverfassung aus dem Jahre 1831.) Das gelang ihm, wie wir aus dem Programmbericht des nächsten Jahres ersehen. Dazu wählte er die kleineren Dialoge: Laches, Charmides, Apologie und Kriton. Sein Ideal blieb nach wie vor der Philosoph. Aber der Kreis der Lektüre war auch so noch beschränkt genug. Das zeigen wohl am besten die von den Abiturienten vorschriftsmäßig eingereichten Verzeichnisse ihrer Lektüre, die nach großer Mannigfaltigkeit in den 20er Jahren von Termin zu Termin dürftiger und gleichartiger werden.

Dies mußte auch noch aus einem anderen Grunde geschehen. Die Stundenzahl, an sich schon gemindert, wurde für die Lektüre weiter verringert durch die stärkere Berücksichtigung der systematischen Grammatik. Der intensive grammatische Betrieb, der für das Lateinische gefordert ward, mußte unmerklich auch auf das Griechische übertragen werden. Rein äußerlich schon erklärlich, da derselbe Lehrer Griechisch und Lateinisch unterrichtete, ohne sich immer voll klar zu werden über den notwendigen Unterschied in der methodischen Behandlung beider Sprachen. Was war aus dem kurzen Elementarkursus, wie ihn Clemens sich gedacht hatte, allmählich geworden?

Schon im Jahre 1825 war fast ein Drittel aller griechischen Lektionen der Lektüre, also dem Hauptstück des Unterrichts, entzogen, wohl nicht ohne den bestimmten Willen Prangs. Denn Verfügungen der Behörde in dem Sinne liegen nicht vor. Und jenes Mißverhältnis steigerte sich in den nächsten Jahren noch mehr zu Gunsten der Grammatik: das Drittel ward langsam überschritten.

Auch die Methodik des Grammatikunterrichtes war eine andere geworden. Jetzt erledigte man nicht erst die gesamte Formenlehre, ehe zur Lesung des Elementarbuches geschritten ward. Sobald der Schüler lesen konnte und die regelmäßige Deklination der Substantiva an der Hand der Buttmanischen Grammatik erfaßt hatte, begannen die ersten Übersetzungsübungen aus dem Griechischen nach dem Elementarbuche von Jakobs. Von nun an fehlte jegliches beabsichtigte Band zwischen der Lektüre und der Grammatik. Wie zwei völlig verschiedene, in sich selbständige Lehrfächer wurden sie angesehen, deren eines aus dem anderen höchstens zufälligen Gewinn zog. Wie ganz anders unter Clemens! Um bei solchem Doppelbetriebe auch in der Stilistik einigermaßen brauchbare Leistungen zu erzielen, bedurfte es allerdings zahlreicherer Grammatikstunden, und doch fehlte offenbar ein befriedigender Erfolg. Denn nach Prangs eigenen Anordnungen sollte sogar die Lektüre zur Gewinnung formaler grammatischer Kenntnisse herangezogen werden. In den Lehrplanentwürfen (nicht in den Programmen) wird von 1826 ab, Jahr für Jahr, den griechischen Lehrern der Tertia und Sekunda als eine wichtige Sache ans Herz gelegt: „Auf das Memorieren der Vokabeln und Redensarten aus den Schriftstellern ist durchweg mit Ernst zu halten“. Und die Behörde lobte ausdrücklich den sich darin äußernden Eifer stärkerer grammatischer Schulung (1827).

Noch mehr! Bei der straffen Zielforderung für das wichtigere Latein sank das Griechische in gewissem Sinne zur Dienerin der bevorzugten Schwester herab. Diese Tendenz zeigen, wenn auch verschleiert, die Bestimmungen, die Prang in der Lehrverfassung aus dem Jahre 1831 für das Griechische festlegte. Zwar erhebt sich das allgemeine Lehrziel zu einer fast idealen Auffassung des Faches. Wohl nur ein mehr theoretisches Zugeständnis! Denn dies hinderte nicht, praktisch das Griechische dem Lateinischen unterzuordnen. Mit einer etwas eigenartigen Begründung ward für die profaische Lesung der Sekunda bestimmt: „Teils um die nahe Verwandtschaft des Griechischen und Lateinischen einleuchtend zu machen, teils um die Fertigkeit im Gebrauche der letzteren Sprache zu fördern, wird Xenophon nach vorangegangener Erklärung — die im 1. Halbjahr deutsch, im 2. lateinisch gegeben ward — im letzteren mündlich ins Lateinische übertragen.“ Die Prima blieb — es ist nicht klar weshalb — von solch einengenden Fesseln noch frei. So verfielen in schöner Folge Xenophons Memorabilien, Cyropaedie und Anabasis dem Schicksal, vor Schülern lateinisch interpretiert und von ihnen ins Lateinische übertragen zu werden. Auch Plutarchs Schriften, ja Teile des Herodot und Homer blieben davon nicht verschont. Prang selbst benutzte sogar die hebräische Lektüre zu gleichem Zwecke. Möglichste Beherrschung der lateinischen Sprache galt es zu erreichen, und dazu mußten die anderen altsprachlichen Fächer mithelfen. Das war der einzige Grund, nicht etwa die Lust, in der geläufigen Sprache der damaligen Philologie zu interpretieren. Dazu hätten für die Schule hier und da gemachte Versuche ausgereicht, wie wir sie zu Clemens' Zeit und in den 20er Jahren nachweisen können.

Petrenz stand diesem grammatifizierenden Betriebe ablehnend gegenüber. Einmal (1835) ging er, nur für ein halbes Jahr, diesen Weg, um ihn nie wieder zu betreten, selbst später nicht, als er (1843) im Wechsel mit Strzeška den Unterricht in der Sekunda zu leiten hatte. Mit Recht! Denn welche Einbuße mußte die Lektüre an Breite und Tiefe erleiden durch das Eindringen des ihr ganz wesensfremden Formalismus! Wie weit mußte das Griechische sich dadurch von dem Ziele entfernen, das ihm in dem noch immer geltenden Prüfungsreglement von 1812 gesteckt war!

Auch dem Kollegium der Friedrichsschule konnte das Mißverhältnis zwischen Gefordertem und wirklich Erreichtem nicht verborgen bleiben. Und in diesem Sinne sich zu äußern, bot sich Gelegenheit, als im Jahre 1831 eine Aufforderung zum Meinungsaustrausch betreffs eventueller Abänderungen des Prüfungsreglements von 1812 vom Ministerium an die Schulen erging. Am 23. August lief die Verfügung ein, die Prang sofort den Mitgliedern der Kommission weitergab. Am 31. desselben Monats schon übersandte Petrenz seinem Direktor ein umfangreiches Gutachten. Man ist fast versucht anzunehmen, es habe fertig in seinem Schreibtisch gelegen. Sicher gibt es Gedanken und Bedenken wieder, wie sie in der Seele des Mannes offenbar schon seit langem so feste Gestalt angenommen hatten, daß es eigentlich nur ihrer Fixierung bedurfte. Ein Schriftstück von idealer Auffassung bekommen wir zu lesen.

Zunächst stellt Petrenz in schroffem Gegensatz zu der damaligen Zeit das Ziel des Unterrichts in den alten Sprachen wieder fest in den strengen Formen des Neuhumanismus. Keine Vorbereitung für das philologische Seminar hat das Gymnasium zu leisten, es ist eine Stätte allgemeiner Menschenbildung, für die das Studium der Alten die wichtigste Quelle erschließt. Denn die vertiefte Anschauung des Griechen- und Römertums in allen Erscheinungsformen soll bildend und veredelnd auf die Schüler wirken. Dies wird, meint Petrenz, verfehlt. Die Lektüre bleibt nur sehr lückenhaft, wirkliche Geläufigkeit im Übersetzen wird nicht erreicht, eine Vorstellung von dem Leben der Alten überhaupt nicht gewonnen. So ist, an dem Maße der aufgewendeten Zeit gemessen, der Erfolg des Unterrichts betrübend gering. Und weshalb? Der grammatische Betrieb überwuchert alles andere. Statt eines Mittels zum Zweck ist er Selbstzweck geworden. Deshalb muß die grammatische Zielforderung fallen. Treffende Worte lesen wir an der Stelle: „Ob nun aber ein Abiturient ein fehlerfreies griechisches Exerzitium liefern oder einen zierlichen lateinischen Aufsatz anzufertigen im Stande sei, ist meines Erachtens gar kein Gegenstand der Abiturientenprüfung.“ Sollte man trotzdem hieran festhalten, so wird nach Petrenz' Ansicht der Schüler, „wenn er durch umfassendere Lesung der Alten mit ihrem Geiste vertrauter geworden ist, beides mit größerer Gewandtheit und rüstigerem Gefühl zu leisten im Stande sein, als wir jetzt mit aller grammatischen Umständlichkeit zu bewirken vermögen.“ Petrenz verlangt also Rückkehr zu der Art des Grammatikunterrichts, wie er sie 1820 dargelegt hatte: Beschränkung der systematischen Behandlung und Gewinnung der nötigen Kenntnisse aus der Lesung. Was so an Zeit erspart wird, muß dieser selbst zu Gute kommen und — Petrenz' Lieblingswunsch — besonderer Unterweisung in Mythologie, Altertümern und Literaturgeschichte, Gebieten, über deren Beherrschung der Abiturient sich vollwertig auszuweisen hat.

Bedenken und Wünsche, wie sie von Petrenz geäußert wurden, mögen auch von anderen Schulen dem Ministerium nahegebracht sein. In manchem bewies es für das Griechische Entgegenkommen. Das neue Reglement vom Jahre 1834 weiß nichts mehr von einem griechischen Exerzitium und fordert ausdrücklich Kenntnis des altertümlichen Lebens; auch das grammatische Wissen ward in diesem Fache sonst verständlich beschränkt. Und doch bedeutete die Neuordnung keineswegs die gewünschte Umkehr zu den alten Verordnungen von 1812. Die entscheidende Rückbildung trat nicht ein. Der Umfang der Lektüre blieb beschränkt auf den 1829 angegebenen engen Kreis von Schriftstellern.

Noch einmal brach Petrenz für sein geliebtes Griechisch machtvoll eine Lanze, bei Gelegenheit des 1837 veröffentlichten Normallehrplanes in einer Programmschrift des nächsten Jahres: „Über einige Mängel des gewöhnlichen Verfahrens bei dem Unterricht in den alten Sprachen.“ Wir finden da, nur ausführlicher und wohl auch schärfer, die gleichen Gedanken wieder wie in seinem Gutachten 7 Jahre zuvor. Weiterer Darlegung bedarf es deshalb nicht. In unserem Zusammenhang wichtig ist jedoch die Stelle (Seite 5), an der er als einen der Gründe nennt für den Miß-

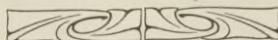
erfolg der klassischen Studien „die verschiedenartige Einwirkung mehrerer nach abweichenden Ansichten verfahren der Lehrer, die auf den verschiedenen Lehrstufen nacheinander . . . . . zu unterrichten pflegen.“ Es bestanden also — denn Petrenz' Erfahrungen stützten sich nur auf die Gumbinner Verhältnisse — an der Friedrichsschule widersprechende methodische Ansichten unter den Lehrern eben über die Stellung der Grammatik zur Lektüre. In der Tat war seine Auffassung mit der jener Lehrer, die der neuen behördlichen Richtung folgten, unvereinbar. So sehr man sachlich Petrenz' Ausführungen beistimmen muß, eins hat er nicht verstanden: er wußte sich in die veränderte Zeitlage nicht zu finden. Mannigfach werden darum sachliche Differenzen eingetreten sein. Prang hat sie offenbar stets sachlich behandelt, auch Petrenz voll Wohlwollen in den Programmen sich freimütig äußern lassen, ohne je einer abweichenden Meinung öffentlich das Wort zu gönnen. Petrenz galt wohl auch ihm als Autorität für das Griechische. Nur einmal kam es zu einem wirklichen Konflikt. Der Entwurf der Lehrverfassung für das Jahr 1843 nahm Petrenz den ihm seit Jahrzehnten fast ganz überlassenen Unterricht des Griechischen in der Prima und übertrug ihn einem jüngeren Lehrer Skrzeka; Petrenz verblieb nur die wenig umfangreiche poetische Lektüre. Wahrscheinlich geschah diese Änderung nicht ohne einen leisen Druck der Behörde, jedenfalls billigte, als der Gefränkte Beschwerde erhob, das Provinzial-Schulkollegium Prangs Vorgehen ausdrücklich. Als Begründung gab es nach längeren schmeichelhaften Einleitungsworten, die u. a. Petrenz' Pflichteifer betonten, an: er sei in der Abiturientenprüfung zu engherzig bei der Übertragung aus dem Griechischen ins Deutsche, auch gebreche es seiner Behandlung der Syntax an Einfachheit. Das letztere wird entscheidend gewesen sein und ist wohl so zu verstehen, daß seine Art, die Syntax zu lehren, in Widerspruch stehe mit dem, was der allgemeine Lehrplan fordere. Ein böser, doch nach allem, was wir gesehen haben, begreiflicher Tadel!

Noch einer Anregung von Petrenz aus jenem erwähnten Programm des Jahres 1838 sei hier gedacht. Möglichst früh sollten, so wollte er es, die gemischten Elementarbücher verschwinden zu Gunsten eines geschlossenen Literaturwerkes. Für das Griechische galt seine Gegnerschaft dem Elementarbuch von Jakobs. Dieses hatte, von Clemens 1810 eingeführt, den Unterricht bis in die Tertia einschließlichs fast völlig beherrscht, mit Ausnahme von zwei Wochenstunden in dieser Klasse, die — auch seit Clemens — der Lesung des Homer galten. Ab und zu war schon im Anfang der 20er Jahre (zuerst nachweisbar 1821/2) ein Stück aus der Anabasis auch in der Tertia behandelt worden. Eine weitere Änderung hatte das Jahr 1835 mit der Teilung dieser Klasse gebracht. Der Jakobs blieb dem Unterkursus vorbehalten, im Oberkursus las man neben Homer nur Xenophon. Wohl unter Petrenz' Einfluß ging seit 1838 der Gebrauch des Elementarbuches noch mehr zurück, indem es jetzt mit dem Xenophon schon in Untertertia wechselte. Als seit dem Jahre 1842 aus besonderen Gründen die Tertia wieder eine einheitliche Klasse bildete, kehrte nur noch ab und zu das Elementarbuch wieder. Vielleicht hatte Petrenz durch eine frühere Erledigung der Schriften Xenophons eine Erweiterung der Lektüre in den Oberklassen ermöglichen wollen, da nach den Bestimmungen der Behörde ausdrücklich volle Kenntnis dieses Schriftstellers verlangt ward, ehe zu anderen gegangen werde. Diese Erwartung erwies sich jedoch als trügerisch.

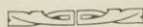
So finden wir an der Friedrichsschule in den drei Dezennien von 1820—1850, getragen durch Petrenz, für das Griechische einen Kampf zu Gunsten der streng neuhumanistischen Lehren. Doch der Zug der Zeit und die auf Ordnung und Unterordnung dringende Behörde ließen den Versuch völlig scheitern. Immerhin zeigt uns Petrenz' Tun ganz deutlich, wie sich im Schoße einer Schule noch damals, trotz Behörde und Kontrolle, ein ziemliches Stück selbständigen, eigenartigen Lebens hat halten und wirken können, wenn eine starke Persönlichkeit ihm das Gepräge gab. Die weitere Entwicklung ließ bald eine solche persönliche Betätigung schwinden. Die Lehrpläne, nach den

jeweiligen Bedürfnissen vielfach umgestaltet, gaben jetzt die feste Norm, wiesen die sichere Bahn, die nicht mehr zu verlassen war. So ging denn etwa mit dem Jahre 1850 auch der griechische Unterricht an der Friedrichsschule völlig auf in den allgemeinen Bestimmungen, die gerade ihm bedeutende Veränderungen brachten, zum Guten wie zum Schlechten.

Das Revolutionsjahr 1848 ging auch für die höheren Schulen nicht ganz bedeutungslos vorüber. Die vom Ministerium berufene Landesschulkonferenz zeigte sich, so sehr sie die alten Sprachen zu Gunsten der modernen beschränken wollte, dem Griechischen recht wohlgesinnt, suchte ihm u. a. seine Bedeutung dem Lateinischen gegenüber wiederzugeben. Zu amtlichen Beschlüssen und Änderungen kam es damals nicht. Erst Wiese unterzog im Jahre 1856 den Lehrplan einer allerdings gelinden Revision. Für das Griechische schienen ihm, wohl mit Recht, die Leistungen mehr als mangelhaft. Darum verlangte er von den Abiturienten an Stelle einer Übersetzung aus dem Griechischen ein Skriptum in diese Sprache. Von einer strengeren grammatischen Schulung erwartete man allen Erfolg. Erreicht ward auch ein erhöhter grammatischer Betrieb, der an vielen Schulen mit solcher Energie gepflegt ward, daß er die Lesung ganz zu überwuchern drohte. Wieder ging ein gutes Stück neuhumanistischen Geistes, nicht ohne Selbstschuld der Philologen, zu Grunde. Eine grundsätzliche Änderung brachte Bonis mit dem Lehrplan vom Jahre 1882. Er ließ zwar das Griechische erst in Untertertia beginnen und nahm ihm dadurch manche wertvolle Stunde, wies aber durch Betonung der Lektüre gegenüber der Grammatik in die allein richtigen Bahnen zurück; das Skriptum im Abiturientenexamen ward beseitigt. Seit dieser Zeit nähert sich, mehr dem Inhalt als dem Umfang nach, der griechische Unterricht wieder den neuhumanistischen Zielen. Das zeigt auch der Lehrplan von 1892, der die Übersetzungen in das Griechische für alle Klassen beschränkte und, wo er sie beließ, ihnen nur die Bedeutung elementarster Einübung zuwies. Die letzte Neuordnung (1901) verstärkte wieder etwas das Ansehen grammatischer Schulung in ihrer Wirkung auf klarere Durchdringung der Lektüre, die, wie zur Zeit der neuhumanistischen Reform vor 100 Jahren, auch heute im Mittelpunkte des Gesamtunterrichtes steht, mit ihrem erhabenen Gehalt veredelnd und bildend den jugendlichen Geist durchdringen und ihm etwas von der Hoheit und Größe jener Zeit erschließen soll.



## Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Anstaltsgebäude.



### 1. Die alte Friedrichsschule und das Friedrichsgymnasium. 1764—1903.

Von Professor Erich Krieger.

Den Anlaß zum Bau der Lateinschule, des spätern Friedrichsgymnasiums, gab der äußerst mangelhafte Zustand der Stadtschule, die, 1729 aus Fachwerk gebaut, zur Hälfte als Schule und Wohnung für den Kantor, zur andern Hälfte dem Vieh des Propstes und des Kantors als Aufenthalt diente. Sie hat nach dem Stadtplan von 1734 am Kirchenplatz, jetzt etwa No. 1, Ecke Dammstraße gestanden. Auf den äußern Zustand des Hauses und die innere Einrichtung der Schule, die hinter andern der Art in der Provinz zurückblieb, hatte der damalige Präsident der litauischen Kriegs- und Domänenkammer Johann Friedrich von Domhardt schon lange sein Auge gerichtet, um zugleich mit einem Neubau die Schule zu verbessern und die Lehrer zu vermehren. Die Durchführung dieser Absicht und die Beschaffung der Mittel, auch für den Unter-



halt der Lehrer, ist sein alleiniges Verdienst, wie der hochverdiente Direktor Dr. Arnoldt im Gymnasial-Programm von 1865 auseinandersetzt. Dies enthält alles, was sich damals über die Entwicklung der Schule in den Akten auffinden ließ, aber nicht das Schreiben, das man als eine Art Stiftungsurkunde ansehen kann. Es wurde am 17. November 1760 dem Magistrat präsentiert und lautet in der alten Rechtschreibung:

„Dem Magistrat wird es bekannt seyn, welchergestalt des Herrn Gouverneurs v. Korff Excellenz bey dero letzter Anwesenheit allhier in Gumbinnen auf die denenselben von mir, dem g. Domhardt, gethane Vorstellung Sich nicht abgeneigt finden lassen, zur Verbeßerung der hiesigen Schulanstalten, und hauptsächlich zur Erbauung der nöthigen Schul-Gebäude, eine gewisse Summe zu verwilligen.

Nun werden wir zwar zur Erhaltung derselben Unsererseits alles zu thun nicht ermangeln, auch sonst zu dieser heilsamen Sache gern alles mögliche beytragen, nur wird es anjeho hauptsächlich auf gute und gründliche Vorschläge ankommen, wie die Verbeßerung des hiesigen Schulwesens, sonderlich ratione der Lehrer, als auch der für sie anzuweisenden Fonds, zu ihrem Unterhalt vorzunehmen seyn werde.

Magistratus hat daher hierauf bedacht zu seyn, und sich darüber mit dem hiesigen Herrn Probst zusammen zu thun, die vermeintliche Vorschläge zu entwerfen und Uns solche mittelst eines gemeinschaftlichen Berichtes zu übergeben, da wir sodann das weitere in dieser Sache zu beschließen nicht ermangeln werden.

An den Herrn Probst hieselbst ist bereits das nöthige dieserhalb verfügt worden.

Sigl. Gumbinnen den 14. November 1760

Litth. Krieger u. Dom.-Cammer

v. Domhardt. Stolterfodt. Laukus. Noelten.

An den hiesigen Magistrat.“

Nach mancherlei Erwägungen und wechselnden Entschliessungen konnte am 24. Mai 1763 der Grundstein zu dem geplanten Neubau gelegt werden. Schon im Spätherbst desselben Jahres wurde der Rohbau vollendet, und am 24. Mai 1764 vormittags 9 Uhr wurde das neue Schulgebäude im Beisein des Kammerkollegiums und des Magistrats von dem Propst Mühlenkampff dem Lehrerkollegium feierlich übergeben. Der Bau bedeutete für jene Zeit, wo Preußen durch die Stürme des siebenjährigen Krieges in seinen Grundfesten erschüttert war, ein großes Ereignis, das von der Mitwelt gebührend gewürdigt wurde.

Das Haus erhielt schon damals die Form, die noch vielen von uns in der Erinnerung ist. Es hatte unten in der Front neun, oben elf, nach dem Hofe ebenso acht und zehn Fenster; in den beiden Giebelseiten unten und oben je zwei. Auch aus dem Dache waren Kappfenster nach allen vier Dachseiten ausgebrochen, nach der Straße vier, in deren Mitte sich das Frontispiz befand. Dies, damals noch aus Bohlen, trug den königlichen Namenszug *FR* in verschlungenen Buchstaben, mit dem wohl spätern Zusatz: Der Bildung der Jugend. Als 1823 das Frontispiz ausgemauert wurde, trat an dessen Stelle der Name der Anstalt „Kgl. Friedrichs-Gymnasium“ in vergoldeten eisernen Lettern. Die Dachrinnen aus Blech liefen unten zu beiden Seiten des Gebäudes in zwei Drachenköpfe aus. Je zwei Freitreppen führten vorn und hinten zu den beiden durchgehenden Fluren; diesen entsprachen zwei gleiche im Oberstock. Dadurch war das ganze Haus in drei fast gleiche Teile, in Mittelhaus und zwei Flügel, zerlegt. Die Schulklassen lagen im Mittelhaus: nach Arnoldt unten an der Straße die vierte, darüber die erste, zugleich die Aula; unten nach dem Hof die zweite und dritte. Ein Projekt etwa vom Jahre 1762 trägt wohl nur andere Bezeichnungen. Hinter Klasse I befand sich Bibliothek und Pensionärzimmer des Rektors. In den Flügeln des

Gebäudes lagen die vier Lehrerwohnungen: im südlichen oben die des „ersten Schulbedienten“ (Rektor), unten die des Kantors; im nördlichen oben die des Konrektors, unten die des Subrektors. Jede dieser vier Wohnungen bestand aus je zwei Zimmern, einem Ofen, zwei Kammern, einer Küche und dem entsprechenden Anteil an Keller, Bodenraum und Garten. Rektor und Konrektor besaßen noch je eine Speisekammer, der Rektor, wie bemerkt, noch das Pensionärzimmer. Der Kalfaktor hatte seine Wohnung wie noch ein Jahrhundert später im Kellerraum. Das Merkwürdigste an dem ganzen Schulgebäude für unsere Auffassung aber ist der Platz, auf dem es gebaut wurde. Obgleich der Bau anfänglich in der Dammstraße in Aussicht genommen, dann aber am nördlichen Ende der Kirchenstraße, etwa in der Gegend der sogenannten „kleinen Regierung“ begonnen worden war, entschloß man sich dennoch — die Gründe dafür entziehen sich unserer Kenntnis — in der heutigen Königstraße im alten Pregelbett die Vorbereitungen zum Bau zu treffen, indem man den alten Sumpf an dieser Stelle mit 46417 Fuhren Boden 13 Fuß tief auffüllte, ebenso tief die Fundamente aushob und den Grund mit einem Pfahlrost befestigte.

Die Vermehrung der Schüler und Klassen zwang aber allmählich zu Änderungen im Innern. 1809 wurde die Bibliothek in eine Dachkammer gebracht und das Zimmer zur 5ten Klasse eingerichtet. 1811 ging die Dienstwohnung des Kantors ein. Seine Küche wurde (allerdings erst 1823) ein kleines heizbares Zimmer für die Lehrer, die außerhalb des Schulgebäudes wohnten; auch die andern Schulkollegen benutzten es beim Stundenwechsel. — Vorübergehend hatte das Gebäude bei den Durchzügen der Franzosen als Spital gedient.

Aus der Lateinschule war inzwischen eine Provinzialschule, dann ein Gymnasium geworden. Es fehlte an Raum, obgleich auch eine zweite Dienstwohnung einbehalten wurde. Auch waren die früheren Wohnräume für Schulzwecke zu enge. Man zog die Kammern hinzu, indem man die Türen aushob. Diesem unhaltbaren Zustand konnte nur abgeholfen werden, indem man die letzte Lehrerwohnung im Oberstock einzog und das Innere umbaute, wie es auch auf den Antrag des Direktors Prang von 1826 nach einer Revision geschah. Bis 1829 war der ganze nördliche Flügel umgebaut. Die obere Hälfte wurde zur Aula — 42 Fuß lang, 26 Fuß breit — mit drei Fenstern nach Osten, fünf nach Norden, zwei — zwischen ihnen das Katheder — nach Westen. Zwei Flügeltüren nach Süden führten auf den Flur. Der untere Raum, die ehemalige Dienstwohnung des zweiten Oberlehrers, wurde in zwei Lehrzimmer, ein kleineres nach der Straße (der spätere Konferenzraum) und ein größeres nach dem Hofe, umgewandelt, der sogenannte Saal in zwei Lehrzimmer für obere Klassen. Der Südflügel unten nahm nach der Straße zu die Bibliothek, nach dem Hof das Konferenzzimmer auf. — Unter Prang blieb diese Einrichtung. Weniger durchgreifend war es, wenn 1849 für den neuen Direktor Hamann die Dienstwohnung umgestaltet und die Konferenz in den Oberstock verlegt wurde. So befanden sich damals 7 Klassenräume nebst der Bibliothek im untern, Konferenz- und Prüfungszimmer im obern Geschos.

1867 beantragte der Direktor Dr. Arnoldt wegen der Unzulänglichkeit der Schulräume den Neubau eines Klassengebäudes im Direktorgarten im Frontanschluß an den Schulhof. Die Bau-summe von 11035 Talern wurde in den Etat von 1871 eingestellt, am 19. I. 1872 vom Direktor berichtet, daß der Rohbau noch 1871 fertig geworden sei. — Dieser Neubau hat bisher äußerlich keine wesentliche Veränderung erlitten. Er hat eine Länge von 55 Fuß, eine Tiefe von 39,6; nach dem Garten für den Kellerzugang einen Vorbau. Die Höhe beträgt bis zum Dachbalken c. 34, bis zur First c. 44 Fuß. Das zweistöckige Haus ist durch den Flur in zwei ganz gleiche Teile zerlegt. Rechts und links vom untern Flur befanden sich je zwei Klassen, oben aber insgesamt nur drei. Von ihnen nahm die ganze nördliche Hälfte der Zeichensaal ein, der mit seinen fünf Fenstern und dem einen Ofen schwer zu erheizen und von der größten Klasse, meist der IV, belegt

war. Nach Osten, dem Hofe zu, lag der nächstgrößte Raum, der einen Teil des Flures in sich aufgenommen hatte, nach Süden und Westen der kleinste, mit einem Fenster nach Süden, mit zwei nach Westen. Die Benutzung der Räume ist vielfachen Änderungen unterworfen gewesen; denn man hat sich erst allmählich entschlossen, das ganze Hinterhaus zum Unterricht zu verwenden. Im Jahre 1903 befanden sich im Hinterhause 7 Klassenzimmer, darunter der Zeichensaal; in dem beschriebenen alten Hauptgebäude nur eine Gymnasialklasse (U. III) und die Vorschule, beide nach dem Hofe, die Vorschule im südlichen, die andere im nördlichen Flügel. Vor dieser (der U. III) lag nach der Straße der Konferenzraum, vor jener ebenso die Wohnung des Schuldieners, der bis zum Bau des Hinterhauses im Kellergeschoß hauste, bei Hochwasser sozusagen als Amphibium. Der Mittelbau faßte nach der Straße die Bibliothek, nach dem Hofe das physikalische und naturwissenschaftliche Kabinett. Der Oberstock enthielt im nördlichen Flügel die Aula, im südlichen und im Mittelbau die Direktorwohnung.

Der Neubau war aber auch unzulänglich, und schon im Jahre 1885 unter Direktor Dr. Viertel wurden Verhandlungen wegen eines Erweiterungs- oder eines Neubaus gepflogen. Es sollte ein Stockwerk auf das alte Gebäude an der Straße gesetzt werden; aber selbst dann hätten die Räume nicht genügt. So unterblieb der Erweiterungsbau, aber auch der von Direktor Viertel vorgeschlagene Neubau.

Das alte Schulgebäude, heute Königstraße No. 6, wurde samt dem Hinterhause und Garten 1903 von Herrn Kaufmann Czibulinski für 100 000 Mark erworben, umgebaut, erweitert und teilweise zu Kaufläden umgestaltet, so daß jetzt ein völlig neues Bild die alte Vorstellung im Bewußtsein selbst der ehemaligen Schüler mehr und mehr verdrängt.



## 2. Die neue Friedrichsschule.

Von dem Direktor Prof. Aug. Ziegler.

Die Unzulänglichkeit des alten Zustandes war schon lange und mit der Zeit immer schwerer empfunden worden. Zwei getrennte Anstaltsgebäude bedeuteten große Unbequemlichkeit und Gefährdung der Gesundheit für Lehrer und Schüler. Aula, Räume für Bibliothek und Sammlungen, Klassenzimmer — alles war zu klein und für einen Anstalts- und Unterrichtsbetrieb von heute nach keiner Richtung ausreichend. Aber die Frage des Neubaus ruhte, bis ein glücklicher Umstand ihr zu Hilfe kam. Im Herbst 1896 fragte der hiesige Kreisauschuß, von dem Direktor Dr. Jaenicke darauf aufmerksam gemacht, das Kgl. Provinzial-Schulkollegium an, ob er das Grundstück des Friedrichs-Gymnasiums zur Gewinnung eines Kreishauses käuflich erwerben könne. Die Rückfrage der Behörde gab dem Direktor erwünschten Anlaß, in einem ersten Bericht und dann in einer umfangreichen Denkschrift vom 14. XI. 1896 die dringende Notwendigkeit eines schleunigen Neubaus für die Anstalt nachzuweisen; die sich bietende Verkaufsgelegenheit und der Umstand, daß man in dem zwischen Lindenstraße und Flußpromenade belegenen Turnhallengrundstück des Gymnasiums — die heutige städtische Turnhalle — einen zureichenden Bauplatz für den Neubau zu besitzen schien, förderten den Plan.

Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium erkannte das Bedürfnis ohne Zögern an und stellte demgemäß Antrag bei dem Minister. Die von diesem zunächst geforderten Vorbedingungen einer sorgfältigen Prüfung des Baugrundes und einer Sicherung des Verkaufs des alten Grundstücks ließen sich noch in demselben Jahre erfüllen, und daraufhin erteilte der Minister unter dem 28. Mai 1898 dem hiesigen Regierungs-Präsidenten den Auftrag, einen ausführlichen Entwurf nebst Kosten-

anschlag für den Neubau des Friedrichs-Gymnasiums vorzulegen, und beabsichtigte schon für 1899 die erste Baurate anzufordern. Die Gesamtkosten sollten sich ohne den Wert von Grund und Boden auf 233000 *M* stellen.

Inzwischen aber waren Umstände eingetreten, die zunächst eine Verzögerung und dann eine wesentliche Änderung des Planes herbeiführten.

Einmal hatte sich der in Aussicht genommene Bauplatz doch als zu klein erwiesen, und eine Erweiterung ließ sich nach keiner Seite hin ermöglichen, da auch die Stadt von der schönen Promenade dazu keinesfalls etwas hergeben wollte. Und zum zweiten nahm die Stadt die günstige Gelegenheit wahr, jetzt mit dem dringenden Wunsche hervorzutreten, aus Anlaß des Neubaus die Städtische Realschule dem Friedrichs-Gymnasium anzugliedern und auf den Staat zu übernehmen. Dafür bot die Stadt eine einmalige Leistung von 100000 *M* an und einen dauernden jährlichen Beitrag von 15000 *M*. Zugleich konnte sie aus ihrem Grundbesitz einen ausreichenden, recht geeigneten Bauplatz an der Meiserstraße, südlich von dem neuen Kreisbause, für einen Preis von 10000 *M* zur Verfügung stellen, und im Zusammenhang damit den Austausch der Turnhallengrundstücke vorschlagen, da das der Stadt überaus günstig dem neuen Bauplatz gerade gegenüber lag. Solche Anträge, unter dem 2. VII. 1898 amtlich gestellt, wurden von dem damaligen Regierungs-Präsidenten v. Hegel in vollem Verständnis für die schwierige Finanzlage der Stadt angesichts neuer großer Aufgaben wohlwollend und nachdrücklich gefördert, und nach mancherlei Verhandlungen erklärte sich der Minister unter dem 4. VII. 1900 mit der Übernahme der Realschule und dem Erwerb des angebotenen Bauplatzes grundsätzlich einverstanden, und der Vertrag mit der Stadt wurde demgemäß auf der Grundlage des ersten Angebotes im August 1900 abgeschlossen.

Schon unter dem 27. VII. 1900 war inzwischen die Anweisung zu einem neuen, den veränderten Verhältnissen angepaßten Entwurf für den Neubau gegeben worden. Kreisbauinspektor Gylling wurde mit seiner Ausarbeitung betraut, und unter seiner Aufsicht und der örtlichen Bauleitung des Regierungs-Baumeisters Menzel wurde der Bau im Frühjahr 1901 in Angriff genommen. In den Etat von 1901 war die erste Baurate von 100000 *M* eingefügt worden; ihr folgten eine zweite und dritte von 150000 und 50000 *M* in den nächsten Jahren.

Während des Baues ergab es sich, daß der Hofraum bei der großen Schülerzahl auch nur für den Aufenthalt während der Pausen unzureichend war. Einem Antrage des Direktors vom 1. Mai 1902, aus ersparten Mitteln der Anstalt nach Osten hin einen 20 m breiten Landstreifen von der Stadt für 4000 *M* dazuzukaufen, wurde stattgegeben. Auch für eine bessere Lage des Abortgebäudes war diese Vergrößerung des Platzes von größter Bedeutung.

Am 3. Juli 1903 konnte der Bau mit einer würdigen Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden: einfach, aber würdig und zweckmäßig und groß gestaltet, nahm der Neubau nunmehr das Kgl. Friedrichs-Gymnasium auf. Über die gesamte Bauanlage und -ausführung gibt ein Aufsatz von Regierungs-Baumeister Menzel im Jahresbericht der Anstalt 1904 allseitige Auskunft.

Die Realschule vereinigte sich mit dem Gymnasium erst zu Ostern 1904.

Für den Haupteingang war anfangs die Inschrift „Kgl. Gymnasium“ vorgesehen und auch schon angebracht. Dagegen erhob der Magistrat unter dem 12. XII. 1902 Bedenken: die Realschule müsse auch berücksichtigt werden. Die Sache ging bis an den Minister, der gemäß dem Vorschlag des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums entschied, daß an die älteste Geschichte der Anstalt anknüpfend, der Name „Friedrichsschule“ fortan die Gesamtanstalt bezeichnen und auch die Fassade schmücken solle.

Zehn Jahre wohnt die Anstalt jetzt im neuen Heim. Aus der Baugeschichte dieser Zeit mag zweierlei Erwähnung finden: im Laufe der Jahre 1910 und 11 wurden sämtliche Gebäude

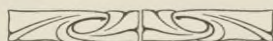
der neuen städtischen Kanalisation angeschlossen; im Frühjahr 1911 wurden im Hof zahlreiche Linden gepflanzt — er liegt nach Osten zu ganz frei der Sonne preisgegeben.

Dann aber handelt es sich noch um ein Letztes und Großes: die endgültige Herstellung der Aula. Der Gedanke, ihr einen wertvollen Bildschmuck zu schaffen, geht von dem damaligen Regierungs-Präsidenten v. Hegel, jetzigen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen aus und ist auch in seiner Verwirklichung sein eigenstes, rühmenswertes Verdienst. Am 31. März 1902 entwickelte er seine Gedanken und Pläne darüber in einem langen persönlichen Schreiben an Direktor Jaenicke und stellte im Sinne dieser Ausführungen unter dem 22. X. 1902 den Antrag bei dem Kultusminister, die Aula der Friedrichsschule mit künstlerischen Wandgemälden auszustatten und die Mittel dazu aus dem Landeskunstfonds herzugeben. Er wies zugleich auf bedeutsame Stoffe aus der Geschichte Ostpreußens, insbesondere die Fürsorge Friedrich Wilhelms I. für Litauen und die Einwanderung der Salzburger hin. Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium hätte Skulpturenschmuck vorgezogen, aber der Minister stimmte den Ausführungen und Gründen des Regierungs-Präsidenten zu und erklärte sich geneigt, dem Antrag Folge zu geben. Die Landeskunstkommission beschäftigte sich wiederholt mit der Angelegenheit. Professor Otto Heichert, Lehrer an der Kunstakademie in Königsberg, erhielt den Auftrag die Skizze zu einem Gemälde, das den König Friedrich Wilhelm I. in seinen Beziehungen zu den Salzburgern darstellen sollte, zu entwerfen. Die Skizze wurde von der Landeskunstkommission als Grundlage für die Ausführung angenommen, später auch Sr. Majestät dem Könige vorgelegt, der seine Zustimmung erklärte, indem er auch seinerseits noch Anregung zu einigen Änderungen gab, wobei seine Äußerungen sich übrigens nicht nur auf die Uniformstücke der Hauptperson des Bildes bezogen.

Die sehr bedeutsame Frage, ob das Bild auf Leinwand gemalt als Rahmenbild u. z. in Größe von etwa  $8\frac{1}{2} : 4\frac{1}{2}$  m die Aula schmücken oder unmittelbar auf die Wandfläche gemalt werden sollte u. z. dann unter Ausnutzung der ganzen Fläche, die  $15\frac{1}{2}$  m lang sich dem spitzulaufenden Giebel bis zu fast 8 m erhebt, blieb lange strittig; die Entschlüsse schwanften hin und her, bis besonders auf den dringenden Wunsch des Künstlers sich der Minister im Sommer 1909 für die zweite Form entschied, die natürlich dem Künstler weit größere, lockendere Aufgaben stellte und auch viel größere Wirkungen ermöglichte. In dem Sinne erhielt der oben genannte Künstler Auftrag. Die nötigen Vorbereitungen zur Herstellung und Sicherung der Bildwand, der östlichen Giebelwand der Aula, wurden 1910 und 1911 getroffen. Aber erst mit Anfang Juni 1912 ermöglichte es Prof. Heichert, hier sein Werk zu beginnen, das er auf Grund überaus zahlreicher Studien und Skizzen in angestrengter Arbeit durch 10 Monate hin in den ersten Apriltagen 1913 vollendete. Das Bild stellt die Begrüßung eines Zuges wandernder Salzburger durch König Friedrich Wilhelm I. dar, und dieser Vorgang ist in eine weit dem Blick sich öffnende Landschaft Litauens hineingestellt. Eine eingehende Beschreibung und künstlerische Würdigung des Bildes muß ich mir hier versagen. Nur soviel sei gesagt, daß von dem Ganzen des figurenreichen Gemäldes eine starke Wirkung ausgeht und wieder eine Fülle reizvoller Einzelheiten zu intimer Betrachtung einlädt. Ein reicher Empfindungsgehalt spricht aus dem Werk, und die Ideenwelt von „Glaube und Heimat“ wird ergreifend anschaulich-lebendig. Die Friedrichsschule wird dem Schöpfer des Werkes wie allen verdienstvoll daran Beteiligten dauernd in Dankbarkeit verbunden sein.

Erst mit Vollendung des den Raum beherrschenden Bildes wurde es möglich, über eine endgültige Ausstattung der Aula, die 1903 nur vorläufig hergerichtet worden war, Entscheidung zu treffen. Die Entwürfe dazu schuf, unter fördernder Teilnahme des Dezernenten der hiesigen Regierung, Regierungs- und Baurats Leithold, Regierungs-Baumeister Berges; und in erster Linie auch seiner Sorgfalt und seinem stets bereiten Eifer wird es zu danken sein, wenn das Ganze rechtzeitig

zustande kommt. Die ministerielle grundsätzliche Genehmigung der Entwürfe ging nämlich erst am 16. Juli d. J. hier ein, die Beschaffung der bewilligten neuen Fenster — schmiedeeiserne Rahmen und Verglasung in goldiger Tönung — erforderte mehrwöchige Vorbereitung; augenblicklich noch, Mitte August, ist die Aula völlig wüst. Dennoch wird ihre Vollendung zur Jubelfeier, so Gott will, erfolgen, und wir hoffen, ein fertiger Raum voll Schönheit und Würde soll unsere Gäste empfangen.



## Die Schülerzahl des Friedrichs-Gymnasiums von 1813—1904 und der Friedrichsschule (Gymnasium und Realschule) von 1905—1913.

Zusammengestellt von Oberlehrer Richard Tolckmitt.

Die Angaben bis zum Jahre 1824 sind einer Handschrift des Direktors Prang entnommen, von 1825 ab sind die Programmangaben, die nunmehr ausführlicher gehalten sind, zu Grunde gelegt. Während es sich bis 1824 zumeist um Durchschnittszahlen handelt, gelten die folgenden Angaben für den Schluß des Schuljahres, der bis 1881 mit dem Schluß des Sommer-, von 1882 ab mit dem Schluß des Winterhalbjahrs zusammenfällt; von 1884 ab beziehen die Zahlen sich ausdrücklich auf den 1. Februar.

Die am Schlusse des Schuljahres entlassenen Abiturienten sind stets mitgezählt worden. Wenn in den Programmen gelegentlich ein Widerspruch zwischen den Zahlen für die einzelnen Klassen und der Gesamtziffer vorliegt, haben für diese Zusammenstellung die Klassenzahlen den Vorzug erhalten.

	1813	1814	1815	1816	1817	1818	1819	1820	1821	1822	1823	1824	1825	1826	1827	1828	1829	1830	1831	1832
I	5	2	2	6	6	6	6	13	10	14	13	11	11	14	15	13	12	17	17	12
II	3	3+4	8	8	11	11	12	15	17	13	16	23	20	15	18	24	24	24	27	31
III	20	3+13	13	10	16	16	21	16	17	21	22	26	29	28	30	31	39	35	40	32
IV	28	2+19	24	15	14	15	21	20	19	23	25	33	29	37 <sup>1)</sup>	47 <sup>1)</sup>	57 <sup>1)</sup>	52 <sup>1)</sup>	48	43	60
V	44	42	17	16	29	27	27	33	40	35	44	54	86 <sup>1)</sup>	76 <sup>1)</sup>	64 <sup>1)</sup>	63 <sup>1)</sup>	52	47	88 <sup>1)</sup>	87 <sup>1)</sup>
VI	—	—	20	37	32	42	55	51	45	50	61	69	48	48	44	58	63	77	42	66
Σ.	100	88	84	92	108	117	142	148	148	156	181	216	223	218	218	246	242	248	257	288

	1833	1834	1835	1836	1837	1838	1839	1840	1841	1842	1843	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852
I	13	12	17	12	15	14	14	14	21	20	16	14	10	13	16	13	16	19	20	18
II	26	20	18	22	29	32	33	32	26	25	26	31	32	34	25	23	26	40	33	35
III	37	43 <sup>2)</sup>	55 <sup>2)</sup>	57 <sup>2)</sup>	67 <sup>2)</sup>	61 <sup>2)</sup>	56 <sup>2)</sup>	47 <sup>2)</sup>	49	44	45	44	38	34	48 <sup>4)</sup>	66 <sup>4)</sup>	61	47	47	45
IV	76 <sup>1)</sup>	63 <sup>1)</sup>	55	53	53	51	48	44	34	31	30	31	37	57	57	39	38	46	52	56
V	78	61	64	57	53	38	31	25	12	17	25	32	32	34	31	33	36	43	46	42
VI	42	50	27	32	25	20	11	15	12	10	18	19	23 <sup>3)</sup>	18	28	34	32	30	24	35
Σ.	272	249	236	233	242	216	193	177	154	147	160	171	172	190	205	208	209	225	222	231

<sup>1)</sup> Zwei coordinierte Abteilungen.

<sup>2)</sup> Zwei subordinierte Abteilungen.

<sup>3)</sup> Zwei subordinierte Abteilungen, deren untere die Vorbereitungs-klasse vertrat.

<sup>4)</sup> Zwei coordinierte Abteilungen. 1848: III α 30, III β 36. 1849: III α 25, III β 36.

	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
I	18	20	20	17	12	17	14	16	16	11	12	19	18	17	18	13	18	23	18	18
II	30	24	25	26	30	25	32	25	22	32	28	28	27	28	27	36	36	39	37	25
III	44	52	44	44	45	46	44	48	57	52	52	57	54	51	52	53	49	53	58	61
IV	40	48	45	41	46	49	51	48	43	47	50	46	41	43	51	44	45	51	49	48
V	48	39	45	50	52	39	35	40	44	50	42	42	45	49	40	47	49	54	47	36
VI	28	30	39	44	26	30	36	42	32	39	46	39	39	34	42	45	43	37	37	31
Σ.	208	213	218	222	211	206	212	219	214	231	230	231	224	222	230	238	240	257	246	219
1) V. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	41	49	42	49	44	48	43	42	42	46	47	49
Σ. Σ.	—	—	—	—	—	—	—	—	255	280	272	280	268	270	273	280	282	303	293	268

	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888
I	16	13	14	18	21	19	22	22	—	16	13	O. 7 U. 6	6	11	17	9
II	33	36	32	30	41	41	O 14 U 31	23	—	19	21	20	29	17	15	21
O III	26	25	28	31	31	40	31	35	—	36	41	26	37	33	31	38
U III	38	44	37	40	49	42	44	43	—	43	34	46	46	49	40	43
IV	45	33	46	53	48	51	54	50	—	41	53	48	39	38	41	39
V	35	45	53	42	51	54	49	47	—	55	47	45	40	43	34	32
VI	43	48	47	57	45	39	36	32	—	40	39	33	40	30	22	22
Σ.	236	244	257	271	286	286	281	274	—	279	268	260	276	264	240	241
1. V.	48	52	54	36	31	30	32	30	—	36	27	31	24	20	19	16
2. V.	—	—	—	2) 27	2) 26	2) 27	2) 23	2) 29	—	2) 27	2) 23	14	11	13	8	8
3. V.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	11	3	4	6
Σ.	48	52	54	63	57	57	55	59	—	63	50	52	46	36	31	30
Σ. Σ.	284	296	311	334	343	343	336	333	328	342	318	312	322	300	271	271

Der Schluß des Schuljahres wird auf Ostern verlegt. Im Herbst 1881 erscheint kein Programm.

	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
O I	7	9	9	5	9	8	7	10	4	5	11	10	12	17	12	17
U I	10	9	5	13	8	9	10	7	6	12	11	10	17	14	17	16
O II	12	9	18	14	17	13	13	8	16	14	12	17	18	21	21	30
U II	22	31	29	24	28	22	21	25	21	19	28	23	25	27	32	23
O III	38	37	33	30	21	27	34	21	24	34	23	29	31	37	27	33
U III	41	40	33	22	27	34	29	37	30	29	30	31	48	38	33	37
IV	36	34	23	30	36	29	37	31	28	26	34	47	30	29	36	35
V	23	23	23	25	22	30	28	25	25	35	41	29	37	34	32	34
VI	22	17	20	18	27	28	31	26	33	35	32	29	32	33	38	39
Σ.	210	209	193	181	195	200	210	190	187	209	222	225	250	250	248	264
1. V.	14	18	10	16	17	19	21	17	17	21	18	17	15	26	16	20
2. V.	10	6	6	12	7	11	10	7	7	8	8	8	6	6	8	3
Σ.	24	24	16	28	24	30	31	24	24	29	26	25	21	32	24	23
Σ. Σ.	234	233	209	209	219	230	241	214	211	238	248	250	271	282	272	287

	Gymnasium										Realschule						Borfschule				Σ. Σ.	
	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Σ.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Σ.	1.	2.	3.		Σ.
1905	11	22	23	33	34	41	38	44	42	288	33	27	35	31	40	30	193	39	30	29	98	582
1906	17	20	26	36	39	36	47	36	30	287	25	34	32	34	32	26	183	48	36	25	109	579
1907	18	23	29	38	39	43	40	32	28	290	24	36	35	25	33	36	189	56	33	16	105	584
1908	18	26	25	45	41	44	38	29	45	311	29	31	23	33	33	34	183	45	34	21	100	594
1909	15	24	32	36	46	40	36	46	43	318	25	28	30	31	37	22	173	44	34	25	103	594
1910	10	24	33	36	41	36	41	40	25	286	22	29	30	33	26	36	176	42	41	36	119	581
1911	20	24	21	37	46	29	50	21	28	276	26	27	28	29	35	28	173	51	47	32	130	579
1912	18	17	24	34	24	37	29	24	35	242	25	31	21	33	23	35	174	54	42	28	124	540
1913	13	16	21	22	36	32	27	33	37	237	24	12	29	24	34	35	158	55	40	35	130	525

1) Aus drei Abteilungen bestehend. — 2) Aus zwei Abteilungen bestehend.

## Die Abiturienten 1810—1913.

Zusammengestellt von Professor Karl Moldaenke.

Τυχεῖόν τι μὲν ἔργον, τί ἢ γενεὴν ἐρευνεῖς;  
Ὅτι περ φύλλον γενεῆς, τοῖη δὲ καὶ ἀνδρῶν.

Die auf den folgenden Blättern dargebotene Arbeit, die bereits vor Jahren begonnen und unter Mühen und Freuden dem Abschluß entgegengeführt wurde, hat die erstrebte Vollständigkeit nicht ganz erreichen und nicht jede Lücke ausfüllen können. Trotzdem hofft sie nicht unnütz zu sein, weder der Schule noch den ehemaligen Schülern, und in Rücksicht auf die vorhandenen Schwierigkeiten auf Nachsicht rechnen zu können. Die Abiturienten der ersten Jahrzehnte, deren Feststellung schon an sich nicht durchweg ganz leicht war, hätten in ihrer späteren Lebensstellung schwer aufgefunden werden können, wenn nicht Hartung in seinem bekannten „Akademischen Erinnerungsbuch“ (erster Teil für die Jahre 1787—1817, Fortsetzung für die Jahre 1817—1844) ein unschätzbares Hilfsmittel geboten hätte. Seine kurzen Angaben wurden als Fingerzeige dankbar benutzt, soweit möglich nachgeprüft und in den meisten Fällen vervollständigt; konnten sie durch amtliche oder andere sichere Beläge nicht bestätigt werden, so wird das durch ein hinzugefügtes S bezeichnet, Hartung ist also dann der Gewährsmann. Leider verbot es sonst der beschränkte Raum, die Quelle, aus der die Mitteilung geflossen ist, zu nennen, was da oft wünschenswert gewesen wäre, wo zwischen widersprechenden Angaben, z. B. bei Daten, entschieden werden mußte. Erschien eine Notiz als nicht gesichert, so wurde sie als solche bezeichnet, oder es wurde auf ihre Mitteilung ganz verzichtet. Trotzdem werden bei aller Kritik Irrtümer vorhanden sein, die sich kaum vermeiden lassen. Auch die aus den Schulprogrammen entlehnten Angaben über Vatersnamen und Vornamen des Abiturienten, Ort, Jahr und womöglich Tag der Geburt (kurz mit einem Stern bezeichnet) und, in Klammer, Stand und Wohnort des Vaters zur Zeit der Reifeprüfung werden nicht frei von Unrichtigkeiten sein, offenbare Versehen wurden verbessert, doch war eine Nachprüfung in der Regel nicht möglich. Die genaue Angabe der Geburt nach Tag und Jahr beginnt in den Programmen erst Michaelis 1884, bis dahin wird das Lebensalter angegeben und der zu der Zahl der Jahre in Vierteljahren gemachte Zusatz ist nicht immer zuverlässig, so daß bei der Ermittlung des Geburtsjahres, wenn es sich nicht auf anderem Wege ergab, Ungenauigkeiten nicht ausgeschlossen sind. Allen Mitarbeitern, die den Verfasser mit oft sehr wertvollen Mitteilungen unterstützt haben, Behörden wie Privatpersonen, sei auch an dieser Stelle verbindlicher Dank ausgesprochen; freilich versagte manche Quelle, auf deren Ergiebigkeit gerechnet worden war, aber daneben fehlte es nicht an freudigen Überraschungen. Mögen die Kreise, an deren Teilnahme sich diese Zusammenstellung zunächst wendet, auch mit berichtigenden und vervollständigenden Zusätzen nicht kargen.

### Michaelis 1810.

1. Krüger, Adolf Jakob, \* 5. 2. 1792 Ragnit, († Pfarrer in Ragnit), † als Major in Königsberg 20. November 1857.
2. Melhorn, Eduard, \* 1790 Gumbinnen, Hilfslehrer an der Friedrichsschule zu G., 1817 Präsentor in Nemmersdorf, später Schullektor und Präsentor in Ragnit; hier † 27. 1. 1863.
3. Hammer, Gustav Bernhard, \* 1791 Gawaiten, (Pfarrer in Gawaiten), † vor 1825 als Lehrer an der Tiepoltischen Schule in Königsberg. S.
4. Krulle, Leopold, \* 1793 Gumbinnen, fällt 1813 bei Lauterfessen i. Schl. als freiwilliger Jäger. S.
5. von Schön, Wilhelm, \* 20. 4. 1794 Stannaitischen, Leutnant im 2. Husarenregiment, dann Regierungsreferendar in Gumbinnen. † 9. 2. 1824.

### Sommer 1813.

6. Schönwald, Gustav, \* 1796 Taborischen im Herzogtum Warschau, (Kammerrat in T.), Jurist. Regierungssekretär in Gumbinnen. † 11. 5. 1838.



7. Donalies, Heinrich, \* 1796 Gumbinnen, (Mälzenbräuer in G.), Vizepräsident des Appellationsgerichts in Insterburg. † 2. 2. 1861.
8. Dallmer, Friedrich Ludwig August, Premierleutnant beim Jägerbataillon in Greifswald. S.
9. Wichgraf, Julius Leopold Kasimir, 16<sup>3/4</sup> Jahre alt, \* Gumbinnen, (Regierungshauptkassenbuchhalter in G.), Leutnant in Reife. S.

Oktober 1813.

10. Werbter, Karl Friedrich Leopold, 18<sup>3/4</sup> Jahre alt, \* Püllkallen, (Pfarrer in P.), seit 1820 Präsentor in Willuhnen; hier † 3. 11. 1863.

Ostern 1815.

11. Stenzler, Otto Wilhelm, \* Grünweitschen, Kr. Gumbinnen, Gerichtsreferendar, dann Gutsbesitzer in Wilken bei Gumbinnen.

Michaelis 1815.

12. Sinz, Karl Benjamin, \* Heinrichswalde, (Pfarrer in Rattenau), Reisezeugnis ersten Grades. Theologe. 1828—29 Probekandidat an der Friedrichsschule, geht dann nach Berlin.

Michaelis 1817.

13. Rabe, Karl Friedr., \* 1798 Ernstburg b. Darkehmen, (Ökonomie-Inspektor in E.), 1882—1866 Pfarrer in Löwenhagen. † emer. 1881 in Königsberg.
14. Ferné, Karl, \* 1798 Suhrau i. Schl., (Medizinalrat in Gumbinnen), bis 1839 Landrat in Heinrichswalde, dann nach S. bei der Generalkommission in Stargard i. P.
15. Gisevius, Eduard, \* 11. 11. 1798 Lyck, (Justizrat in Mehlaufen), seit 1825 Gymnasiallehrer und Pauperhausinsp. i. Tilsit, a. D. 1. 4. 1876, † 9. 5. 1880. Sehr verdient um die Erhaltung des littauischen Volkstums und der Dainos. cf. Schiekopp, Eduard Gisevius. Tilsit.

Michaelis 1818.

16. v. Sanden, Julius, \* 11. 5. 1799 Tuffeinen, Kr. Ragnit, († Gutsbesitzer in E.), Reisezeugnis ersten Grades, Stadt- u. Landgerichtsdirektor in Darkehmen, später Kreisgerichtsdirektor in Ragnit; hier † 14. 3. 1884.
17. Schröder, Gustav, \* 1800 Gumbinnen, (Regierungsrat in G.), Reisezeugnis ersten Grades, Stadtgerichtspräsident in Berlin. † 1857.

Michaelis 1820.

18. Lucks, Friedr. Wilh., \* 1801 Insterburg, (Schneidermstr. i. S.), 1824—1832 Gymn.-Lehr. in Gumbinnen, dann Pfarr. i. Szittkehmen bis 1844. † 27. 10. 1884 als Superintendent i. Skaisgirren.
19. v. Sanden, Heinr., \* 1, 10. 1801 Georgenburg, (Rittmstr. i. Rindschen b. Ragnit), Rittergutsbesitzer in Rindschen, Landrat in Heinrichswalde. † a. D. in Memel 8. 1. 1875.
20. Willwodinger, Karl Emil, \* 1801 Gumbinnen, (Landrentmeister in G.), Landrat in Lyck; seit 1847 Regierungsekretär in Gumbinnen. † 18. 2. 1849.
21. Püls, August Leopold, \* 1801 Göritten, (Konsistorialrat u. Superintendent in G.), Theologe. † als Kantor in Darkehmen. S.

Michaelis 1821.

22. Kleinert, Adolf Friedrich, \* 1802 Lözen, (Steuerrat in Goldap), Reisezeugnis ersten Grades, Professor der alttestamentlichen Theologie an der Universität zu Dorpat. † 1834.
23. v. Heyking, Ernst, \* 14. 9. 1801 Ernstburg, (Gutsbesitzer i. E.) Rittergutsbesitzer von Ernstburg, später von Schreinen, Kr. Heiligenbeil. † in Salzbrunn 30. 8. 1846.
24. Zacha, Adolf, \* 1800 Riesenburg, (Regierungsrat in Gumbinnen), † als Gerichtsassessor in Graudenz 13. 12. 1833.
25. Schlick, Karl Gustav, \* 1800 Plock, (Regierungsrat in Gumbinnen), 1844 Privatgelehrter (Mathematiker) in Posen. S.
26. v. Schön, Otto, \* 1801 Stannaitzchen, (Oberamtmann in Blumberg), Amtsrat in Stannaitzchen, † 18. 10. 1847.

Ostern 1822.

27. Fernow, Adolf Ed., \* 27. 3. 1804 Königsberg, (Regierungsdirektor in Gumbinnen), 1835—52 Landrat in Inowraclaw (Sohensalza), dann Regierungsrat in Bromberg; hier † 24. 5. 1867.

28. Krakow, Otto Ludwig, \* 26. 8. 1803 Piskallen, (Steuerinspektor in Insterburg), Dr. phil. Oberlehrer (Prof.) an der Löbenichtschens höhern Bürgerschule (dem jetzigen Realgymnasium) i. Königsberg. Gleich nach der Ernennung z. Direktor 1853 erkrankt, 1855 a. D. † 14. 3. 1857.
29. Schröder, Albert Wilhelm Otto, \* 1802 Gumbinnen, (Geh. Regierungsrat in G.), Wasserbauinspektor in Tilsit. † 1848.
30. Sinz, Julius, \* 1801 Heinrichswalde, (Pfarrer in Rattenau), bis 1845 Rektor in Goldap, dann zweiter Prediger in Stallupönen. †

## Ostern 1823.

31. Weinreich, Theodor, \* 1803 Plock, (Registrator in Gumbinnen), seit 1842 Pfarrer in Jodlaußen. † 25. 7. 1852.
32. Müllner, Karl Ferd., \* 1803 Neuhof bei Lyck, (Ökonomiekommissar i. N.), Pfarrer i. Schafuhnen Kr. Heydekrug bis 1851, dann in Piskupönen; hier † 29. 7. 1880.
33. Zieser, Karl Ludwig, \* 1803 Kiauten, (Papierfabrikant in R.), Gutsbesitzer in Kiewienen, Kr. Goldap, bis 1846, dann verzoogen.
34. Hundertmark, Eduard, \* 1802 Insterburg, († Kaufmann in S.), Pfarrer in Aulowönen 1841—46, dann in Pelskeningen bis 1870. † als emer. in Insterburg 28. 5. 1874.

## Michaelis 1823.

35. Tröger, Friedrich August, \* 26. 12. 1802 Gumbinnen, († Chirurgus in G.), Oberlehrer (Professor) an der Petrischule in Danzig, a. D. 1877. † 9. 9. 1880.
36. Peteau(y), David, \* 1800 Matzutehmen Kr. Gumbinnen, († Landwirt), 1841—52 Pfarrer in Szittkehmen, dann in Ruß bis 1857. † als Superintendent in Piskallen, wohl 1862.
37. Cibulski, Johann Gottlieb, \* 1803 Kawa, (Aktuar in Ortelsburg), 1835—48 Pfarrer in Skottau und Dwardziau (Kr. Neidenburg), dann bis 1880 in Manchenguth, † als emeritus 1886 in Königsberg.
38. Wach, Georg, \* 1802 Mehlfemen, († Pfarrer), † als Kreisgerichtsrat in Schirwindt 15. 7. 1867.
39. Reber, Gustav, \* 1804 Gumbinnen, (Konsistorialrat in G.), † Justizrat in Königsberg.
40. Burchard, Julius, \* 19. 8. 1805 Rieselkehmen, (Landrat in Gumbinnen), † als Geheimer Regierungsrat in Königsberg 5. 4. 1892.
41. Vonbergen, Ernst (im Reisezeugnis von Bergen), \* 1797 Königsberg, († Bäckermeister), hat von der Schule als freiwilliger Jäger den Feldzug von 1815 mitgemacht, † 1858 als Syndikus in Gumbinnen.
42. Berent, Ludwig, \* 1805 Bartnicken (Polen), (Amtmann), nach 1840 † als Rittergutsbesitzer in Oblig-Bialla.

## Michaelis 1824.

43. Getkandt, Leopold, \* 1803 Berlin, (Regierungsrat Gumbinnen), Regierungsekretär in Danzig; Ostern 1858 pensioniert.
44. Schlick, Ernst Georg, \* 1804 Plock, 1844 Regierungsassessor in Gumbinnen. S.

## Ostern 1825.

45. Günther, Karl Moriz, \* 1804 Plock, († Postmeister), ging als Referendar nach der Provinz Posen. S.
46. Poffern, Karl Ludwig, \* 1804 Wieztyten, († Justizkommissar), † als Student. S.

## Michaelis 1825.

47. Horn, Franz Otto, \* 1807 Ruß, († Pfarrer), † als Student. S.
48. Siegfried, Julius, \* 1806 Plicken, (Gutsbes.), † Dezember 1843 als Kreisgerichtsrat in Culm.
49. Stempel, Friedr. Wilh., \* 1797 Heinrichswalde, († Unterförster), Präsentor in Walterkehmen, † 15. November 1842.
50. Passauer, Gust., \* 1805 Launicken, (Bürgermeister Gumbinnen), † als stud. philos. 12. 11. 1826.
51. Zieser, Ernst Wilhelm, \* 1808 Kiauten, (Papierfabrikant), † als Student in Kiauten. S.

## Michaelis 1826.

52. Reber, Ernst Julius, \* 1807 Gumbinnen, (Konsistorialrat Gumbinnen), Reisezeugnis ersten Grades. † als Student 1827.

53. Stier, Karl Gustav, \* 19. 1. 1808 Tarnowitz Schl., (Regierungsrat Gumbinnen), Geheimer Rechnungsrat bei der Oberrechnungskammer in Potsdam; pensioniert 1876.  
 54. Schlegel, August Friedrich, \* 1808 Gumbinnen, (Regierungs- und Baurat Gumbinnen), Kreisgerichtsdirektor in Goldap. †.  
 55. v. Busch, Ernst Ferd., \* 1806 Iuckeln (Insterburg), (Major in Gumbinnen), † Referendar in Königsberg. S.  
 56. Moses, Isaaß, \* 1806 Gumbinnen, († Kaufmann in Gumbinnen), zuerst Mediziner, dann Maler; nennt sich als solcher Julius Moser; lebt 1844 in Rom; später in Berlin. † 1878.  
 57. Moldenhauer, Emil, \* 1807 Kalisch, (Regierungsrat in G.), Feldmesser, 1844 in Goldap. S.

## Michaelis 1827.

58. Hecht, Julius, \* 3. 7. 1807 Gumbinnen, (Erbpächter auf Neuhof-Lasdehnen), Rektor in Bartenstein, 1832 Hilfsprediger in Gumbinnen, seit 1836 Pfarrer in Coadjuthen. † 27. 9. 1868.  
 59. Henke, Heinrich, \* 1807 Lomza, († Kreissteuereinnnehmer Oletzko), 1838—1859 Prediger und Direktor der Bürgerschule in Pillau, dann Pfarrer in Pörschken, bis Oktober 1883. † (emer.) in Königsberg 10. 2. 1889.  
 60. Passauer, Franz, \* 1806 Launinken, (Bürgermeister in Gumbinnen), Rektor der Bürgerschule, dann Prediger in Gumbinnen, Pfarrer in Georgenburg. † 8. 3. 1876.  
 61. Dobillet, Eduard, \* 1807 Olsnannen bei Poln. Neustadt, († Kalkulator in Gumbinnen), Pfarrer in Judtschen, dann Superintendent in Pillkallen. †.  
 62. Brenke, Johann Friedrich, \* 13. 10. 1806 Insterburg, (Drechslermeister in S.), 1836—47 Pfarrer in Gilge, dann in Laukischken bis 1878. † (emer.) 9. 12. 1886.  
 63. Conditt, Julius, \* 1809 Pillau, (Obersteuereinspektor in Zinten), † 25. 7. 1891 als Kreisgerichtsrat a. D. in Königsberg.  
 64. Busching, Karl, \* 1805 Mattischkehmen, (Gestütmeister), lange Hauslehrer, dann Landwirt. S.  
 65. Hiziqrath, Louis, \* 13. 9. 1807 Marienpol in Neu-Ostpreußen, (Kreisassenverwandant in Ragnit), 1838—45 Pfarrer i. Dönhoffstädt, dann i. Gr. Wolfsdorf, Kr. Rastenburg; hier † 30. 7. 1857.

## Michaelis 1828.

66. Hecht, Gustav Adolf, \* 1809 Neuhof-Lasdehnen, (Erbpächter in N.), 1847—63 Pfarrer in Mallwischken, dann in Willuhnen. †.  
 67. Thal, Karl, \* 25. 12. 1808 Ernstburg, (Gärtner in E.), 1835 Pfarrer in Schönbruch, Kreis Friedland, 1853 Superintendent in Bartenstein, 1856 Superintendent in Rastenburg. 1878 (emer.), † in Mocker bei Thorn 20. 4. 1899.  
 68. Reber, Karl Martin, \* 1809 Gumbinnen, (Regierungsekretär i. G.), Justizrat i. Königsberg. S.  
 69. Dittrich, Julius Heinrich, \* 1806 Gr. Sunkeln, (Oekonomie-Inspektor in S.), 1834—1885 Pfarrer in Dombrowken. † (emer.) Dezbr. 1887 in Darkehmen.  
 70. Girod, Heinrich George, \* 1808 Abl. Bialla, († Gutsbesitzer in Bialla), Jurist. † als Gutsbesitzer in Siewken, Kr. Angerburg.  
 71. Schmalz, Hermann, \* 12. 8. 1808 Bonitz (Altenburg), (Gutsbes. Ruffen), Kameralist. Dr. phil. Seit 1835 Herausgeber der Dorpater Zeitung „Der Refraktor“, 1845—52 Herausgeber der St. Petersburger Zeitung. Seit 1854 Landrat des Kreises Pillkallen u. Gutsbes. von Ruffen. Hier † 6. 5. 1879. Wiederholt Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags.  
 72. Schuster, Friedr. August Eduard, \* 1808 Prizaszniz, Polen, († Kreisrat Insterburg), † als Student. S.  
 73. Berent, Johann Heinrich, \* 1807 Bartnicken, Polen, (Amtmann in B.), † als Student 1829. S.

## Michaelis 1829.

74. Passauer, Rudolf, \* 1808 Launinken, (Bürgermeister Gumbinnen), † als stud. theol. 21. 4. 1830 in Gumbinnen.  
 75. Hassenstein, Joh. Wilh., \* 1808 Rattenau, († Pfarrer in R.), 1840—51 Präzentor in Diktupönen, dann Pfarrer in Schafuhnen bis 1889. † emer. 10. 3. 1894.  
 76. Collos, Theodor Otto, \* 1807 Ballethen, (Präzentor in B.), † als stud. theol.  
 77. Ziegler, Emil, \* 1810 Bialla, (Kanzleiinspektor in Insterburg), wollte Jura studieren, wurde nach S. Theologe.

78. Wollner, Friedr. Ludwig, \* 1809 Lyck, (Gymnasialdirektor in L.), † als stud. theol. 1832 in Königsberg.

Michaelis 1830.

79. Anruh, Franz, \* 1809 Plibischken, (Landschaftsrat in Pl.), 1843—55 Pfarrer in Mehlaufen, dann in Plibischken; † 16. 2. 1880 in Königsberg.  
 80. Baum, Alexander, \* 1808 Gumbinnen, (Regierungs-Kanzlist in G.), † als cand. theol. 21. 2. 1834 in Gumbinnen.  
 81. Walter, Albert Gustav, \* 1811 Angerburg, († Kassenrendant in A.), † als praktischer Arzt in Nordamerika (Boston? Pittsburg?)  
 82. Holder, Karl Ludwig, \* 1810 Gumbinnen, (Gerbermeister in G.), Rektor in Püllfallen; später Pfarrer in Wilkischken, hier † 1874.  
 83. Schmidt, Franz Theodor, \* 1. 6. 1809 Stallupönen, (Kondukteur), 1844—50 Präsentor in Wilkischken, dann Pfarrer in Lengwethen, Kr. Ragnit, hier † 14. 12. 1879.  
 84. Schlick, Karl, \* 1810 Poszerwint, Polen, (Regierungsrat in Gumbinnen), 1839 bis ca. 1850 Landrat des Kreises Niederung. † als Gutsbesitzer von Dt. Crottingen.  
 85. Schlaeger, Friedr. Ludwig, \* 1808 Insterburg, (Schmiedemeister in I.), wollte Theologie studieren.

Michaelis 1831:

86. Sassenstein, Leopold, \* 1811 Rattenau, (Pfarrer in R.), Kreisgerichtsrat in Gumb. † 24. 2. 1871.  
 87. Mertineit, August Eduard, \* 1811 Sodargen, (Regierungs-Kanzlei-Inspektor in Gumbinnen), 1842—53 Rektor, dann Pfarrer in Schirwindt; hier † 26. 3. 1858.  
 88. Gubba, Jul. Ed., \* 1810 Szirgupönen, (Pächter i. Püllwarren, Kr. Niederung). † als stud. med. S.  
 89. Voigt, Karl Rudolf, \* 1811 Gumbinnen, (Regierungs-Kanzlei-Direktor in Gumbinnen). 1844—1860 Präsentor, dann Pfarrer in Doblacken; hier † 25. 5. 1871.  
 90. Krauß, Heinrich, \* 1812 Insterburg, († Kaufmann in I.), seit 1839 Lehrer an der höheren Bürgerschule (dem jetzigen Realgymnasium) in Tilsit. † 19. 1. 1849.  
 91. Reuter, Otto Ludwig, \* 13. 10. 1812 (oder 11?) Goldap, († Amtmann in Waldaufadel). Dr. jur. Seit 1840 Gutsbesitzer von Lehnarten, Kr. Olesko. Hier † 30. 11. 1877.  
 92. Lindt, Ludwig, \* 1810 Schirwindt, († Kantor in Goldap), † als Präsentor in Wilkischken.  
 93. Samann, Ernst Adolf, \* 1810 Königsberg, († Direktor des Kneiphöfischen Gymnasiums in Königsberg), Theologe, Präsentor i. Jodlauken bis 1851, dann i. Rattenau, hier † 28. 4. 1860.

Ostern 1832:

94. Heuer, Herm. Eduard Ost., \* 1813 Stargard i. P., (Regier.-Präf. Gumb.), war 1840 Regier.-Ass.  
 95. Wichgraf, Karl August Ferd., \* 1811 Gumbinnen, (Landrentmeister G.), studierte Kameralia.  
 96. Seydell, Wilh. Louis, \* 1811 Gumbinnen, (Regierungsekretär G.), † als cand. theol. S.

Michaelis 1832:

97. Strohmann, Eduard, \* 1812 Goldap, († Leutnant), seit 1858 Pfarrer in Pittupönen, Kr. Stallupönen, † als Pfarrer emer. in Königsberg 1893.  
 98. Busolt, Gustav Konrad, \* 1811 Stallupönen, (Gutsbesitzer auf Grabowen, Kr. Insterburg), Mediziner, später Gutsbesitzer in Grabowen, Kr. Insterburg; † 1889 in Insterburg.  
 99. Schimmelpfennig, August Gustav, \* 1811 Königsberg, (Hauptmann und Steueraufseher in Sawaiten), wurde Jurist.

Michaelis 1833:

100. Burchard, Karl, \* 18. 2. 1815 Riefelkehmen, (Amtmann u. Gutsbes. R.), Gutsbes. auf Krauleidßen, Landrat des Kreises Gumbinnen u. Geheimer Regierungsrat. † 5. Juli 1903 in Königsberg.  
 101. Pietsch, Ludwig, \* 1814 Gr. Sunfeln, (Gutsbesitzer S.), Kreisrichter in Tilsit; 1867 bis Ostern 1877 Bürgermeister in Goldap; hier † 29. 6. 1877.  
 102. Kellner, Karl Aug., \* 1812 Trakehnen, (Oberamtman Tr.), stud. Kameralia, war später Gutsbes.  
 103. Zippel, Otto, \* 1815 Niebudßen, († Superintendent N.), Stadtgerichtspräsident in Königsberg. † 16. 5. 1879.

Ostern 1834:

104. Schuster, Friedrich Ludwig, \* 1813 Johannisburg, († Kreiskassenrendant Insterburg), Kreisgerichtsrat in Tilsit; hier † 10. 8. 1878.

## Michaelis 1834:

105. Rammschüssel, Friedrich Ludwig, \* 8. 1. 1815 Königsberg, (Kgl. Gehtsärzt in Trakehnen), wollte Medizin studieren.
106. Arnoldt, Julius, \* 21. 3. 1816 Wehlau, (Pfarrer in Plibischken), Dr. phil., seit 1844 Lehrer, 1849 Oberlehrer (Professor) am Gymnasium in Gumbinnen, Mich. 1861—1. 4. 1883 Direktor der Anstalt. Lebte dann im Ruhestande (Geh. Regierungsrat) in Königsberg. † 11. 8. 1892 im Seebad Rauschen. Namhafter Philologe und Pädagoge. Vergl. diese Festschrift p. 20.
107. Passauer, Moriz, \* 25. 8. 1814 Launiken, Kr. Darkehmen, (Regierungssekretär, vorher Bürgermeister in Gumbinnen), Kreisrichter in Marienwerder; hier † Juli 1853.
108. Schmail, Karl Franz, \* 20. 4. 1814 Gumbinnen, (Justizwachtmeister in Gumbinnen), seit 1847 Rektor und Hilfsprediger in Fischhausen; hier † 17. 12. 1854.
109. Hillenberg, Karl, \* 4. 2. 1814 Stallupönen, (Bäckermeister in Stallupönen), Pfarrer in St. Crottingen; hier † 15. 11. 1881.
110. Sabruker, Friedrich Wilhelm, \* 3. 10. 1815 Gumbinnen, (Weißgerbermeister in Gumbinnen). † 1861—1890 Superintendent in Memel (vorher Rektor der höheren Bürgerschule in Gumbinnen); † in Memel 20. 1. 1891.

## Michaelis 1835.

111. Dewiz, Friedrich Gustav, \* 3. 12. 1815 Mattischkehmen, († Inspektor in Danzkehmen), Pfarrer in Nemmersdorf. † 1. 5. 1876.
112. Dickhäuser, Eduard, \* 9. 11. 1813 Gumbinnen, (Züchernermeister G.), Predigtamtskandidat und Lehrer in Gumbinnen.
113. Nast, Gustav Eduard Ludwig, \* 17. 15. 1816 Gumbinnen, (Regierungsrat G.), † als cand. theol. 1841.
114. Reiß, Karl Ludwig, \* 5. 5. 1814 Stallupönen, (Kaufmann St.), seit 1858 Pfarrer in Kaufkehmen; hier † 25. 1. 1873.
115. Oppeln von Bronikowski, Hans, \* 18. 4. 1813 Königsberg, (Landrat in Johannisburg), † als stud. theol. in Königsberg 5. 1. 1838.
116. Stahl, Ludwig, \* 3. 11. 1812 Stallupönen, (Schmiedemeister), 1844 Predigtamtskandidat. S.

## Michaelis 1836.

117. Thoma, Hugo Claudius, \* 20. 3. 1817 Bromberg, (Regierungspräsident Gumbinnen), wollte Medizin studieren, † vor 1844. S.
118. Schirmeister, Friedr. Wilh., \* 17. 8. 1817 Stannaischen, (Oberregierungsrat Gumbinnen), 1852—1864 Landrat des Kreises Darkehmen.
119. Fernow, Friedrich Eduard, \* 1817 Gumbinnen, (Regierungsdirektor a. D.), seit 1847 Rittergutsbesitzer in Ruglacken (Kr. Wehlau); hier † 23. 3. 1890.
120. Pogiel, Karl Alex., \* 1816 Gumbinnen, († Kreissekretär G.), 1844 Predigtamtskandidat (Hauslehrer in Blokkinnen, Kr. Insterburg. S.)
121. Elpen, Ludwig Eduard, \* 1816 Gumbinnen, († Bäckermeister G.), Amtsgerichtsrat in Kaufkehmen; † a. D. in Königsberg.
122. Passauer, Adolf, \* 19. 11. 1815 Barten, (Bürgermeister G.), † 3. 1. 1842 als Hauslehrer in Insterburg.
123. Böttcher, Julius Robert, \* 1815 Gumbinnen, († Apotheker G.), studiert Jura. † 20. 3. 1843 in Gumbinnen.

## Michaelis 1837.

124. Rühner, Richard Otto Hermann, \* 1818 Gumbinnen, (Gymnasiallehrer G.), Dr. jur.
125. Wichgraf, Albert, \* 1819 Gumbinnen, (Landrentmeister G.), Regierungsrat.
126. Riedelsberger, Johann Eduard, \* 1814 Dickeln, Kr. Stallupönen, (Präzessor in Szabienen, Kr. Darkehmen), seit 1857 Pfarrer in Wießen, Kr. Heydekrug. †
127. Rademacher, Julius, \* 1816 Darkehmen, († Kreisassenrendant), seit 1864 Pfarrer in Szittkehmen; hier † (emer. seit 1. Januar 1876) 19. 6. 1877.

## Sommer 1838.

128. Wedthoff, Hermann, \* 1818 Königsberg, (Ökonomierat in Gumbinnen), Oberregierungsrat in Königsberg; hier † (a. D. seit Neujahr 1886) 28. 2. 1899.
129. Arnoldt, Friedrich, \* 1818 Wehlau, (Pfarrer in Plibischken). † 13. 6. 1890 als Geheimer Regierungsrat in Königsberg.
130. Kröhnke, Julius, \* 21. 9. 1819 Dörschkehmen, Kr. Piltfallen, (Kreisassenrendant Piltfallen), seit 1864 Pfarrer in Szirgupönen. † 13. 1. 1875.
131. Gregorovius, Ferdinand, \* 19. 1. 1821 Neidenburg, (Kreisjustizrat a. D. Neidenburg). Der berühmte Verfasser der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“ (8 Bände 1859—73. Ehrenbürger der Stadt Rom — Civis Romanus!) — Viele andere historische Werke und Dichtungen. Lebte seit 1852 als freier Schriftsteller in Italien, seit 1874 meist abwechselnd in München und Rom. † 1. 5. 1891 in München.
132. Krüger, Ad., \* 26. 1. 1819 Goldap, (Pfarr. i. Georgenburg), Pred. i. Gumbinnen. † 5. 10. 1858.

## Ostern 1839.

133. Arnoldt, Otto, \* 1819 Wehlau, (Pfarrer in Plibischken), 1850 Pfarrer in Mehlfemen, seit Neujahr 1870 an der Neuroßgärter Kirche zu Königsberg. † 16. 4. 1876.
134. Schopis, Otto Bernhard, \* 1819 Gumbinnen, († Oberlehrer Gumb.), Landrat in Rawitsch 1848—76, dann Landrat in Goldap. † in Berlin als Landtagsabgeordneter 24. 3. 1884.
135. Lange, Wilhelm Gottlieb, \* 1818 Königsberg, († Steuerkontrolleur Gumbinnen), Kreissekretär in Insterburg; hier † als Rechnungsrat.

## Michaelis 1839.

136. Dodellet, Gustav, \* 24. 6. 1820 Gut Ungerburg, († Domänenpächter in U.), Landrat in Insterburg, dann Oberregierungsrat in Gumbinnen, a. D. 1891. † 9. 2. 1894.
137. Lünemann, Jul., \* 1821 Gumbinnen, († Oberlehrer G.). † Dez. 1847 als Reg.-Ref. in Gumb.
138. Passauer, Friedrich Wilhelm, \* 21. 11. 1817 Barten, († Regierungsekretär in Gumbinnen), Jurist, Regierungsekretär in Gumbinnen. † 18. 8. 1891.
139. Wagner, Hermann, \* 1820 Blokkinnen, Kr. Insterburg, (Gutsbesitzer in Bl.), Landgerichtsrat in Insterburg; hier † 26. 4. 1891.
140. Zippel, Herm., \* 1818 Niebudßen, († Superint. i. N.), † 31. 12. 1867 als Pfarrer i. Niebudßen.
141. Brunckow, Emil, \* 1820 Gumbinnen, (Oberlehrer Gumb.), seit 1858 Pfarrer in Gerdauen; hier † 31. 12. 1880.

## Michaelis 1840.

142. Zacharias, Karl, \* 14. 11. 1820 Insterburg, (Kaufmann in I.), Direktor des Seminars in Karalene, a. D. 1867; † 13. 4. 1878 in Insterburg.
143. Vossius, August, \* 1821 Memel, Dr. med. Sanitätsrat in Zempelburg; hier † 8. 1. 1892.
144. Brenke, Joh. Ludwig, \* 1819 Stannaitzchen, (Kreisassenrendant Gumbinnen). † als stud. jur. 14. 7. 1844 in Gumbinnen.
145. Grisard, Robert, \* 1820 Gumbinnen, (Gerichtskanzlei-Inspektor in G.). † 6. 9. 1900 als Geheimer Regierungsrat a. D. in Posen.

## Michaelis 1841:

146. Wisanski, Julius, \* 22. 1. 1819 Faulbruch, Kr. Johannisburg, († russischer Gouvernementsrat Faulbruch), Jurist, später Gutsbesitzer in Doliewen, Kr. Olesko. † 16. 9. 1890.
147. Rättig, Herm. August, \* 1822 Königsberg, (Regier.- u. Schulrat Gumb.), studierte Theologie.
148. Petrenz, Adolf, \* 1822 Rattenau, Kr. Stallupönen, (Gymnasialprofessor Gumbinnen), Pfarrer in Gallingen, hier † 6. 6. 1892.
149. Prang, Robert, \* 1822 Gumbinnen (Gymnasialdirektor Gumbinnen), Oberförster in Nikolaisen, hier † 12. 4. 1875.
150. Ammon, Karl, \* 1822 Althof-Insterburg, (Gutsbesitzer Althof-Insterburg), Rittergutsbesitzer von Althof-Insterburg; hier † 6. 1. 1854.
151. Schirmeister, Oskar, \* 1822 Flatow, (Oberregierungsrat Gumbinnen), † als Regierungsreferendar in Gumbinnen.

152. Wegeli, Viktor Heinrich, \* 1820 Böhnekeim, Kr. Domnau, († Oberamtmann Dreptow a. R.), † 21. 7. 1842 in Gumbinnen.

## Ostern 1842:

153. Mojean, Julius, \* 1821 Gumbinnen, (Regierungssekretär Gumbinnen), † 25. 2. 1895 als Amtsgerichtsrat in Kaufhefen.  
154. Sauvant, Leopold, \* 1821 Gumbinnen, (Kaufmann Gumbinnen), Amtsgerichtsrat in Goldap, † a. D. in Gumbinnen 22. 10. 1891.

## Michaelis 1842:

155. Krüger, Theodor, \* 4. 12. 1821 Darkehmen, (Pfarrer Georgenburg, Kr. Insterburg), Prediger an der Blindenanstalt in Königsberg, † 3. 1. 1881.  
156. Regge, Ludwig, \* 23. 11. 1822 Stallupönen, (Kgl. Bauinspektor Stallupönen), † als cand. med. 18. 1. 1848 in Stallupönen.  
157. Girkon, Ferdinand, \* 15. 11. 1821 Insterburg, (Zimmermeister Insterburg), 1852 Präzident in Ballethen, 1862 zweiter Prediger in Kraupischken; hier † 7. 3. 1869.  
158. Lange, Rudolf, \* 1823 Königsberg, studierte Kameralia.  
159. Domscheit, Karl Emil, \* 1822 Insterburg, (Katasterkontrolleur Insterburg), † als Referendar Mai 1848.  
160. Hirsch, Hermann Ludwig, \* 1821 Georgenburg, († Pfarrer Georgenburg), 1858 Pfarrer in Karkeln, 1866—1892 in Budwethen. † (emer.) 8. 11. 1902 in Königsberg.

## Ostern 1843:

161. Stern, Theodor, \* 3. 11. 1822 Grabowen, Kr. Goldap, (Superintendent Marggrabowa), † als Gerichts-Referendar in Olekto 6. 12. 1848.  
162. Meyer, Hermann Otto, \* 1821 Gumbinnen, († Kaufmann in G.), tritt in den Subalterndienst.  
163. Kalau von Hofen, Friedrich August, \* 3. 8 1821 Norkitten, (Pfarrer in Ischdaggen), Rechtsanwält in Löben. † 19. 5. 1881.  
164. Brauer, Ferdinand Leopold, \* 1822 Gumbinnen, (Buchbinder in G.), studiert Kameralia.  
165. Johsrich, Friedrich, \* 28. 1. 1823 Kobalten, Kr. Ortelsburg, (Pfarrer in Schwentainen), Dr. med, Stabsarzt in der Marine. † 1866 in Swinemünde.

## Michaelis 1843:

166. Seemann, Otto, \* 30. 8. 1823 Goldap, († Landrat), Appellationsgerichtsrat in Breslau, a. D. seit 1882, † 18. 7. 1908.  
167. Schulz, Friedrich, \* 1822 Gumbinnen, (Gutsbesitzer in Rogaischen), † als cand. theol. 26. 12. 1847 in Schillehnen.  
168. Reber, Wilhelm, \* 14. 11. 1822 Gumbinnen, († Regierungssekretär in Gumbinnen), Landgerichtsrat in Silsit, pensioniert 1. 10. 1889. † 10. 4. 1895.  
169. Dobillet, Karl Julius, \* 7. 7. 1824 Angerburg, († Domänenpächter in Angerburg), Oberförster in Szulkimmen, Kr. Gumbinnen. † 3. 10. 1884.  
170. Petrenz, Otto, \* 1824 Gumbinnen, (Gymnasialprofessor in Gumbinnen), Kreisgerichtsdirektor in Neustadt, Westpr.; hier † 17. 5. 1878.

## Ostern 1844.

171. Gebauer, Hermann Adolf, \* 1822 Brödlauken, Kr. Insterburg, (Oberförster in Alstrawischken), studierte Theologie.  
172. Krause, Theodor, \* 17. 5. 1824 Gumbinnen, (Superintendent Pillkallen), Amtsgerichtsrat in Pillkallen. † a. D. 12. 5. 1895.

## Michaelis 1844.

173. Schulz, Leonhard, \* 18. 4. 1822 Irglacken Kr. Wehlau, (Gutsbesitzer in Rogaischen), Dr. med. Sanitätsrat in Magdeburg. † 9. 10. 1902.  
174. Reich, Franz, \* 1. 1. 1826 Insterburg, (Kaufmann in S.), Justizrat in Wehlau, später Gutsbesitzer von Meyken, Kr. Labiau. Geheimer Regierungsrat. † 16. 7. 1906.  
175. Regge, Otto, \* 16. 11. 1824 Stallupönen, (Kreisbauinspektor in St.), Geh. Justizrat in Stallupönen. † 10. 1. 1908.

176. Krause, Franz, \* 15. 12. 1825 Pilsfallen, (Superintendent P.), Landgerichtsrat in Insterburg. † 10. März 1885.  
 177. Szigrath, Ernst, \* 3. 1. 1825 Heydekrug, (Oberzollinspektor in Schmallingfen), 1872 Provinzialsteuerdirektor von Ostpreußen. Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat. † 21. 10. 1906 in Görlitz.  
 178. Hoffheinz, Woldemar, \* 1824 Gumbinnen, (Rantor in G.), † 1. 9. 1897 als Superintendent a. D. in Tilsit.  
 179. von Uweyde, Adolf, \* 1825 Zuckeln, Kr. Insterburg, (Gutsbesitzer in Z.), später von Uweyden genannt; Oberregierungsrat in Wiesbaden; hier † (a. D. seit Ostern 1891) 14. 7. 1901.

## Michaelis 1845.

180. Geßner, Ernst, \* 25. 7. 1826 Ruffen, Kr. Pilsfallen, (Pfarrer Insterburg), Rechtsanwalt und Justizrat in Memel. † 9. 3. 1903.  
 181. Kalau von Hofe, Otto, \* 20. 11. 1824 Rattenau, Kr. Stallupönen, (Pfarrer Rattenau), Rechtsanwalt und Justizrat am Oberlandesgericht in Königsberg, † 14. 5. 1883.  
 182. Reber, Otto, \* 25. 9. 1826 Insterburg, (Konrektor Z.), Oberförster (Forstmeister) in Leipen, Kr. Wehlau, bis 1895. † in Königsberg 16. 7. 1896.  
 183. Ritter, Karl, \* 21. 1. 1825 Gr. Rannapinnen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer Gr. R.), Gerichtsreferendar bis 1849; dann Landwirt, 1862—1879 Bürgermeister von Darkehmen. † 5. 7. 1894 als Rentier in Insterburg.

## Michaelis 1846:

184. Preuß, Wilhelm, \* 1829 Karalene, (Direktor des Seminars in Karalene), Justizrat und Rechtsanwalt bis 1881 in Tilsit, dann in Königsberg; hier † 26. 9. 1899.  
 185. Arnoldt, Emil, \* 6. 2. 1828 Plibischen, Kreis Wehlau, (Pfarrer in Plibischen), Dr. phil., hervorragender Kantforscher, Privatgelehrter in Königsberg; hier † 31. 5. 1905.  
 186. Peteaur, Hermann, \* 15. 6. 1829 Ragnit, (Pfarrer in Szittkehmen, Kr. Goldap), Landgerichtsrat in Tilsit (vorher Kreisrichter in Ragnit); † 4. 1. 1894.  
 187. Hoffheinz, Theodor, \* 1827 Gumbinnen, (Rantor u. Lehrer an der Stadtschule in Gumbinnen), Superintendent in Neufirch. † a. D. 22. 2. 1894 in Königsberg.  
 188. Dietrich, August Richard, \* 23. 8. 1824 Görritten, Kr. Stallupönen, (Präzessor in Görritten), † als stud. theol. 18. 6. 1848 in Görritten.

## Michaelis 1847:

189. Friedemann, Moriz, \* 23. 7. 1827 Jenkau, (Oberlehrer am Seminar in Karalene), seit 1870 Pfarrer (1889 Superintendent) in Kraupischken; † 13. 8. 1903 in Salzbrunn.  
 190. Busching, Wilh., \* 1829 Trakehnen, († Gestütssekretär in Tr.), Dr. med., prakt. Arzt in Löben. †  
 191. Szigrath, Gustav, \* 1827 Gumbinnen, (Oberzollinspektor Schmallingfen), † als stud. theol. in Stallupönen 5. 1. 1849.  
 192. Gregorovius, Otto Gustav, \* 1827 Pr. Holland, († Landgerichtsdirektor zu Gumbinnen), wollte Medizin studieren.  
 193. von Schön, Theodor Karl, \* 1827 Stannaitzchen, (Amtsrat zu Kleinhof-Tapiau u. Gutsbesitzer von Blumberg bei Gumbinnen), † als stud. jur. 23. 9. 1851 in Kleinhof-Tapiau.  
 194. Frommer, Theodor, \* 1828 Kiauten, (Lehrer in Kiauten), Kreisrichter in Pilsfallen und Schrimm, dann Rechtsanwalt in Sorau. †  
 195. Weber, Robert, \* 1830 Gumbinnen, (Registraturrat i. G.), Kammergerichtsrat i. Berlin. † 1888.

## Michaelis 1848:

196. Stern, Alb. Rob., \* 1827 Grabowen, Kr. Goldap, (Superintend. i. Marggrabowa), studierte Jura.  
 197. Schroeder, Johann Friedrich, \* 1829 Gumb., (Hauptsteuerkassenaff. i. G.), studierte Theologie.

## Michaelis 1849:

198. Carganico, Hugo, \* 1830 Darkehmen, (Regierungs- und Medizinalrat Gumbinnen), Staatsanwalt in Insterburg. † a. D. 19. 5. 1885.  
 199. Kalau von Hofe, Johannes, \* 31. 1. 1829 Rattenau, (Superintendent in Rattenau). Sanitätsrat in Goldap. † 31. 5. 1880.



200. Rappe, Ferdinand, \* 1830 Königsberg, (Major in Gumbinnen), studierte Jura.  
 201. Reßler, Gustav, \* 1829 Lawischkehmen, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in Lawischkehmen), Landgerichtspräsident in Königsberg. †.  
 202. Meyhöffer, Adolf, \* 1829 Stallupönen, (Mälzenbräuer in Stallupönen), † als stud. jur. 20. 7. 1850 in Stallupönen.  
 203. Weinreich, Gustav, \* 1829 Ruß, (Pfarrer in Jodlauken), Oberlehrer am Gymnasium in Wehlau; a. D. 1887, hier † 18. 6. 1896. Er vermachte durch letztwillige Bestimmung unserem Gymnasium seine wertvolle Sammlung von Gipsabgüssen.

## Michaelis 1850.

204. Rappe, Gustav Friedrich, \* 1833 Königsberg, (Major und Bezirkskommandeur in Gumbinnen), Mathematiker, lebte als Rentier. †.  
 205. Ruhnau, Emil, \* 1832 Löben, († Prediger in Stallupönen), Kreisgerichtsrat. †.  
 206. Szepansky, Karl, (=Szepanski), \* 14. 2. 1832 Blumenau b. Gumb., (Gutsbes. in Bl.), 1872—74 Oberbürgermeister von Königsberg; lebt schriftstellerisch tätig in Osnabrück.

## Ostern 1851.

207. Bleyhöffer, Karl, \* 1831 Blecken, Kr. Gumb., (Gutsbesitzer in Blecken), Oberamtmann in Friedrichsberg bei Darkehmen. † 1. 7. 1889.  
 208. Selbing, Otto, \* 1832 Ruppen bei Saalfeld, (Oberamtmann in Königsfelde), Amtsrat in Königsfelde, Kr. Darkehmen. † 9. 1. 1890.  
 209. von Klizing, Otto, \* 1831 Gumbinnen, (Kreisgerichtsdirektor in Gumbinnen), Jurist, Regierungssekretär in Gumbinnen. † 27. 1. 1897.  
 210. Rudat, Adolf, \* 1830 Königsfelde, Kr. Darkehmen, († Regierungskalkulator in Gumbinnen), 1868—75 Prediger an der litauischen Landkirche in Memel, 1875—97 Pfarrer in Prökuls. † emer. 18. 7. 1900 in Memel.  
 211. Schmidt, Albert, \* 1828 Goldap, († Kondukteur in Goldap), Dr. med., Kreisphysikus und Medizinalrat in Lyck. † in Gumbinnen 30. 4. 1881.

## Michaelis 1851.

212. Goullon, Julius Otto, \* 23. 2. 1832 Goldap, († Gerichtsaktuar), Regierungs- und Forstrat in Danzig, a. D. 1898, Geheimer Forstrat † in Charlottenburg.  
 213. Loebell, Albert, \* 23. 5. 1830 Lenkeningken, (Gutsbesitzer in L.), Landgerichtsrat in Tilsit, pensioniert 1. 4. 1890. † 12. 4. 1896 in Königsberg.  
 214. Risch, Robert Wilh., \* 1832 Perleberg, (Oberpostdirektor in Gumbinnen), Dr. med., Geheimer Sanitätsrat in Freienwalde. † 20. 6. 1901.  
 215. Siehr, Hermann, \* 13. 1. 1832 Arnsherg, (Beh. u. Oberregierungsrat i. Gumbinnen), Landrat in Goldap. † 2. 5. 1885 als Konsistorialpräsident in Königsberg.

## Ostern 1852.

216. Marks, Friedrich Gustav, \* 1832 Rinten, (Pfarrer in Wilhelmsberg), Dr. med. † als Oberstabsarzt I Kl. a. D. und Stadtrat in Insterburg 8. 1. 1900. Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande.  
 217. Schroeder, Johann Julius, \* 1833 Mehlekehmen, Kr. Stallupönen, (Pfarrer in Gawaiten), † als Gerichtsassessor 28. 1. 1863 (?).

## Michaelis 1852.

218. Ansat, Adolf, \* 30. 8. 1834 Versteningken, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in B.), Pfarrer in Mehlaufen. † 19. Juli 1877.  
 219. Bendir, Gustav Theodor, \* 1834 Königsberg, (Steuerrat in Gumbinnen), Rechtsanwalt in Hagen in Westfalen. † 1882.  
 220. Colberg, Karl, \* 1832 Dubeningken, Kr. Goldap, (Präzenter in D.), nacheinander Pfarrer an der Haberberger Kirche in Königsberg, dann in Mahnsfeld und in Heinrichswalde; † als emer. in Königsberg 20. 12. 1897.  
 221. Lohmeyer, Karl, \* 24. 9. 1832 Gumbinnen, (Gerichtskassenrendant i. G.), Dr. phil., Professor der Geschichte an der Universität zu Königsberg. † 15. 5. 1909. Verfasser der abschließenden „Geschichte von Ost- und Westpreußen“.

222. Risch, Julius, \* 1834 Perleberg, (Oberpostdirektor in Gumbinnen), Schul- und Konsistorialrat in Wiesbaden, Geheimer Regierungsrat. † 13. 5. 1894.

223. Steiner, Ludwig Friedrich, \* 1833 Darkehmen, (Kaufmann), Dr. med., Kreisphysikus in Löben. † 20. 4. 1878.

#### Ostern 1853.

224. Bleyhöffer, Adolf, \* 1835 Blecken, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer), Dr. med., praktischer Arzt in Insterburg. † 1876 in Gries bei Bozen.

225. von Plehwe, Karl, \* 24. 9. 1834 Dwarischken, (Gutsbesitzer), Dr. jur., Kanzler im Königreich Preußen und Oberlandesgerichtspräsident a. D. in Königsberg. Erzellenz.

#### Juli 1853.

226. Ziehe, Johann Louis, \* 1832 Enzuhnen bei Trakehnen, (Gutsbesitzer), † als Student.

#### Michaelis 1853.

227. Ehmer, Franz, \* 1833 Gumbinnen, (Kaufmann), wollte Forstfach studieren.

228. Harder, Rudolf, \* 1836 Neustettin, (Kreisrichter i. Pirkallen), Landgerichtspräsident 1893 zu Stargard i. P., 1898 in Königsberg, Geh. Oberjustizrat, a. D. 1902, † 1907 in Berlin.

229. Petrenz, Bernhard, \* 1835 Gumbinnen, († Professor i. G.), † 4. Oktober 1859 als Hauslehrer (cand. theol.) in Schlobien.

230. Sprunck, David, \* 13. 12. 1834 Seckenburg, (Kreisgerichtsrat in Gumbinnen), Landgerichtsdirektor in Insterburg, hier † 9. 11. 1892.

#### Michaelis 1854.

231. Brombach, Matthias, \* 12. 11. 1833 Tellitzkehmen, Kr. Gumbinnen, (Besitzer i. T.), wechselnde Stellungen als Geometer, zuletzt in Stettin. † 4. 12. 1881.

232. Carganico, Karl, \* 1834 Darkehmen, (Reg.- und Medizinalrat in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Memel. †.

233. Lehmann, Rudolf, \* 1832 Trempen, Kr. Insterburg, (Pfarrer in T.), Kreisrichter in der Provinz Posen, fällt vor Metz 1870.

234. Muzelius, Georg Friedrich, \* 1834 Danzig, (Bataillonsarzt a. D. i. Mierunskén), hat keinen Beruf angegeben.

235. Pianka, Karl, \* 9. 10. 1835 Mierunskén, Kr. Dlesko, (Superintendent in Rhein), hat keinen Beruf angegeben.

236. Rumbaum, Adolf, \* 1834 Liegnitz, (Landrentmeister i. Gumbinnen), † als stud. jur. 12. 1. 1855 in Gumbinnen.

237. Schulz, Ferdinand, \* 1834 Stallupönen, (Superintendent i. St.), Landgerichtsdirektor in Insterburg; a. D. 1900, † 21. 5. 1912.

238. Tolsdorff, Friedrich Ferdinand, \* 18. 9. 1834 Tilsit, († Steueraufseher in Gumbinnen), Rechtsanwalt in Elbing; hier † 30. 7. 1884.

239. Wagner, Robert, \* 1834 Blokkén, Kr. Insterburg, († Gutsbesitzer in B.), seit 16. 9. 1893 Landgerichtspräsident in Braunsberg (vorher Landgerichtsdirektor in Allenstein), † 16. 2. 1894.

240. Wenghoffer, Gustav, \* 12. 6. 1835 Gumbinnen, († Kaufmann), Regierungsrat in Königsberg; † in Gumbinnen 11. 4. 1879.

#### Michaelis 1855.

241. Baum, Constans, \* 1837 Gumbinnen, († Feldmesser in Polzin i. Pommern), † als Student in Gumbinnen 28. 9. 1856.

242. Bayer, Edmund, \* 1834 Treptow a. N., (Oberrosarzt i. Burgaitfchen), † als Oberregierungsrat a. D. in Zoppot 20. 1. 1911.

243. Bendir, Karl, \* 1837 Burg, (Steuerrat in Memel), Rechtsanwalt und Justizrat in Werden a. Ruhr; † 3. 4. 1913.

244. Dewischeit, Walter, \* 11. 4. 1836 Lyck, (Professor in Gumbinnen), Kreis Schulinspektor in Kulm. † 31. 7. 1887.

245. Holland, Ernst, \* 1837 Gumbinnen, († Regierungsrat in G.) 1872—1901 Pfarrer in Lauf, Kr. Pr. Holland; † als emer. in Marienwerder 4. 1. 1911.

246. Passauer, Otto, \* 11. 8. 1834 Gumbinnen, (Prediger i. G.), Dr. med., Geheimer Medizinalrat in Gumbinnen. † 28. 5. 1902.  
 247. Passauer, Hermann, \* 20. 1. 1838 Gumbinnen, (Prediger in G.), Dr. med., Geheimer Medizinalrat in Wald-Sieversdorf (Brandenburg).  
 248. Siehr, Karl, \* 27. 10. 1837 Memel, († Superintendent in M.), Rechtsanwalt und Geheimer Justizrat in Insterburg. † 19. 11. 1907.  
 249. Tischler, Gustav, \* 28. 10. 1836 Gumbinnen, (Vermessungsrevisor in G.), 1885—1907 Oberregierungsrat in Königsberg. † a. D. 14. 11. 1908 in Berlin.

Michaelis 1856.

250. Elyen, Gustav, \* 1837 Gumbinnen, (Vermessungsrevisor i. G.), Dr. med., Geheimer Sanitätsrat in Lözen. † 2. 6. 1910.  
 251. Fischer, Heinrich Adolf, \* 1835 Sperling, Kr. Angerburg, (Präzentor in Gawaiten), studierte Theologie.  
 252. Hennig, Johann Gustav, \* 11. 5. 1838 Darkehmen, (Prediger in D.). Oberlehrer am Gymnasium in Marienwerder, hier † 25. 2. 1887.  
 253. von Hippel, August, \* 7. 9. 1836 Kessel, Kr. Johannisburg, (Gutspächter in Wembry in Polen), † als cand. med. in Romanowen, Kr. Lyck 26. 9. 1864.  
 254. Kähler, Bernhard, \* 12. 5. 1837 Königsberg, (Dr. med., Gutsbesitzer i. Wogenap bei Elbing), Dr. med. † 22. 11. 1866 in Clarenß am Genfer See.  
 255. Kühn, Friedr. Rudolf, \* 1836 Gumbinnen, (Buchbindermeister i. G.), wollte Theologie studieren.  
 256. Rauschte, Alfred Emil, \* 1837 Eichhorn, Kr. Pr. Eylau, (Pfarrer in Göritten), wollte Theologie studieren.  
 257. Schade, Karl Max, \* 1838 Zehden, Kr. Königsberg in der Neumark, (Kreisgerichtsdirektor in Insterburg), wollte Jura studieren.

Michaelis 1857.

258. Alexander, Louis, \* 1838 Stallupönen, (Kaufmann in St.), Dr. med., Dirigent der Augenheilanstalt für den Regierungsbezirk Aachen, Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande. † 17. 10. 1897.  
 259. Hoffheinz, Albert, \* 1837 Gumbinnen, († Kantor in G.), Pfarrer in Diktupönen. † a. D. 16. 4. 1898 in Tilsit.  
 260. Krauß, Otto Friedr., \* 12. 8. 1838 Mallwischken, (Präzentor in M.), seit 1873 Pfarrer in Ruß; hier † 10. 8. 1895.  
 261. Marold, Hermann, \* 1836 Enstehmen, Kr. Stallupönen, († Lehrer in E.), 1867 Prediger in Darkehmen, 1885 Pfarrer in Staisgirren. † 1892.  
 262. Mück, Ed. Rud., \* 1837 Stallupönen, († Gerichtsrendant i. Olesko), wollte Theologie studieren.

Ostern 1858.

263. Wegmann, Richard, \* 29. 9. 1838 Schönwalde, Kr. Elbing, († Oberamtmann i. Stannaitzchen), Jurist, seit 1865 Gutsbesitzer Albrechttau, Kr. Darkehmen, 1882 Mitglied des Volkswirtschaftsrates. † 5. 5. 1900.

Michaelis 1858.

264. Ebinger, Julius, \* 19. 3. 1841 Pillau, (Hauptkassengehilfe in Gumbinnen), Dr. phil., Gymnasialdirektor in Luckau. † 21. 7. 1902.  
 265. Jordan, Albert, \* 1837 Gumbinnen, (Bäckermeister in G.), seit 1876 Pfarrer in Szittkehmen; hier † 16. 7. 1895.  
 266. Laßner, Matthias, \* 24. 12. 1835 Nassawen, († Schmiedemeister in N.), D. theol., Geheimer Konsistorialrat und Pfarrer an der Altstädtischen Kirche in Königsberg.  
 267. Schulz, Max Friedr., \* 1838 Oliva, (Forstmeister in Gumbinnen), Forstrat in Königsberg. †  
 268. Siehr, Gustav, \* 1838 Arnsberg, (Geh. u. Oberregierungsrat i. Gumbinnen), seit 1881 Kammerfänger am Hoftheater in München (Bayreuther Festspiele). † 18. 5. 1896.  
 269. Wach, Hermann, \* 31. 8. 1835 Raufehmen, (Kreisgerichtsrat i. Schirwindt), seit 1865 Konrektor an der Knabenmittelschule in Tilsit, 1871 Rektor in Ragnit; hier † 28. 6. 1888.

## Michaelis 1859.

270. Borowsky, Friedrich Wilhelm, \* 1837 Goldap, (Grundbesitzer in G.), † als Student 1862 auf der Ueberfahrt nach Amerika.
271. Cappeller, Karl, \* 22. 3. 1840 Alkerhmen, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in A.), Dr. phil., Professor für Sanskrit an der Universität in Jena.
272. Heideprim, Hermann, \* 1840 Marienwerder, (Postdirektor in Insterburg), Postdirektor in Gera; pensioniert 1. 10. 1895.
273. Hotop, Karl, \* 1840 Gumbinnen, (Lehrer an der Elementarschule in G.), soll ein Baugeschäft in Mesß gehabt haben.
274. Kossak, Karl, \* 1840 Gumbinnen, (Oberlehrer am Gymnasium in G.), Kreisrichter in Ragnit, fällt vor Mesß 14. August 1870.
275. Merguet, Hugo, \* 31. 1. 1841 Pillau, (Prediger in Insterburg), 1865—74 Lehrer an der Bürgerschule in Gumbinnen, dann am Wilhelmsgymn. in Königsberg, Dozent an der Königsberger Universität, 1897 Professor am Gymnasium in Insterburg, seit 1901 pensioniert. † 1. 7. 1911 Dresden-Striesen. Verdienter Lexikograph (Caesar, Cicero, Vergil).
276. Täge, Friedrich August, \* 1839 Alt-Rusthof bei Dorpat, (Gastgeber in Angerburg), Jurist, dann Redakteur in Berlin, seit 1879 Mitarbeiter bei den Veröffentlichungen des Königl. Geheimen Staatsarchivs und der Akademie der Wissenschaften.

## Ostern 1860.

277. Demisheit, Friedrich, \* 1841 Lyck, (Gymnasialprofessor in Gumbinnen). † 1866 infolge einer Verwundung bei Trautenau.
278. Echternach, Otto, \* 1838 Insterburg, (Regierungskanzlist in Gumbinnen). † als stud. jur.

## Michaelis 1860.

279. Bleyhöfer, Gustav, \* 1841 Bleden, (Gutsbesitzer in Bl.), Dr. med., praktischer Arzt in Valparaiso, später Berlin; hier † 9. 1. 1891.
280. Schwarz, Gustav, \* 19. 7. 1841 Rudbarschen, Kr. Gumbinnen, († Rektor in Osterode Ostpr.), Oberlehrer am Friedrichskollegium zu Königsberg. † 6. 12. 1890.
281. Ströbel, Emil Gustav, \* 1843 Nikolaißen, (Lehrer in Gumbinnen), hat kein Studium angegeben.
282. Wegki, Heinr. Aug., \* 13. 1. 1843 Schillingen, Kr. Pillkallen, († Chauffeegelberheber i. Sch.), seit 1878 Pfarrer in Gr. Friedrichsdorf, Kr. Niederung. †

## Ostern 1861.

283. Arlart, Friedrich, \* 8. 9. 1841 Stallupönen, († Weißgerbermeister i. St.), Dr. med., Geheimer Sanitätsrat in Stallupönen. † 27. 11. 1910. Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande.

## Michaelis 1861.

284. Abemeit, Karl Ernst, \* 1842 Pillkallen, (Kreissekretär in Angerburg), 1885—87 Inspektor der Strafanstalt in Crone a. Brahe, dann in gleicher Stellung in Insterburg; hier † 16. 5. 1898.
285. Bodsch, Robert, \* 13. 12. 1841 Pr. Eylau († Rendant i. Bartenstein), Offizier, früh gestorben.
286. Bruno, Richard, \* 1842 Buxlien, († Oberamtmann in B.), Dr. med., Generaloberarzt a. D. in Charlottenburg. Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande.
287. Eckert, Friedrich, \* 1840 Raßmeken, (Gutsbesitzer in R.), bis 1903 Pfarrer in Ischdaggen, Kr. Gumbinnen; lebt als emer. in Lyck; hier † Januar 1908.
288. Hasford, Gustav, \* 1842 Budweitschen, Kr. Stallupönen, (Amtsrat in Budweitschen), Geheimer Justizrat und Oberlandesgerichtsrat in Naumburg.
289. Ludwig, Arthur, \* 18. 5. 1840 Lyck, (Regierungsekretär in Gumbinnen), Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Königsberg (vorher Oberlehrer am Friedrichskollegium in Königsberg). Bedeutender Homerforscher.
290. Möller, Oskar, \* 1840 Kl. Liebenau, Kr. Rosenberg, (Gutsbesitzer in Neu Alstrawischen, Kr. Gerdauen), Landgerichtsdirektor in Schneidemühl. † 10. 3. 1895.
291. Schulz, Adolf, \* 1841 Stallupönen, († Superintendent in St.), Dr. phil., Nationalökonom; lebte in Berlin.
292. Sperling, Bernhard, \* 24. 7. 1841 Pillkallen, (Kreisgerichtsdirektor in Pillkallen), seit 1888 Landgerichtsdirektor in Halle; Geheimer Justizrat.

293. Zilius, Robert, \* 1840 Darkehmen, (Gerichtsfekretär in Gumbinnen), seit 1893 Pfarrer, 1895 Superintendent in Pillkallen, vorher seit 1878 in Wehlau. † 1. 7. 1908.

Michaelis 1862.

294. Ansat, Karl, \* 11. 7. 1842 Bersteningken, († Gutsbesitzer in B.); † in Bersteningken.  
 295. Heinrici, Georg, \* 18. 3. 1844 Rarkeln, Kr. Niederung, (Konsistorialrat in Gumbinnen), Dr. D., Prof. der Theologie (neutestamentliche Exegese) an der Univ. zu Leipzig, Geheimer Kirchenrat.  
 296. Lappe, Otto, \* 1842 Olesko, (Regierungsfekretär in Gumbinnen), Amtsgerichtsrat in Darkehmen. † 25. 12. 1888.  
 297. Pfundtner, Otto, \* 13. 11. 1844 Abschruten, Kr. Pillkallen, (Lehrer emer. in Gumbinnen), Dr. phil., Oberlehrer am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg. 1882 Stadtschulrat in Königsberg, 1885 in Breslau. Geheimer Regierungsrat. Mitglied des Reichstags 1907—11. Seit 1910 a. D., lebt in Zehendorf.  
 298. Ahse, Gustav Wilh., \* 1842 Pillkallen, (Rechtsanwalt in P.), Offizier, später in einem bürgerlichen Berufe.

Michaelis 1863.

299. Baumann, Julius, \* 1840 Ischdaggen, (Präzessor in I.), Seminar direktor zu Osterode Ostpr., dann Pfarrer an der Löbenichtschen Kirche in Königsberg; hier † 4. 11. 1901.  
 300. Cramer, John, \* 1845 Brakupönen, (Oberamtman i. Orzechowken, Kr. Olesko), wurde Offizier.  
 301. Engel, Rudolf, \* 1843 Sodehnen, (Elementarlehrer in S.), 1869—76 Pfarrer in Belgrad an der Donau, später Geheimer Konsistorialrat in Detmold; hier † (seit 1909 a. D.) 16. 1. 1912.  
 302. Laps, Louis, heißt später Ludwig Lahrs, \* 25. 5. 1843 Gumbinnen, (Schneidermeister in G.), Professor am Realgymnasium zu Königsberg. Seit 1. 4. 1910 a. D.  
 303. Spilling, Richard, \* 1844 Frankfurt a. D., (Oberregierungsrat in Coblenz), Dr. jur., Wirklicher Geheimer Oberpostrat und Vortragender Rat im Reichspostamt, Berlin.  
 304. Werner, Karl, \* 1843 Darkehmen, († Kaufmann in D.), stud. Medizin, lebte dann in Darkehmen.

Michaelis 1864.

305. Arnoldt, Richard, \* 26. 11. 1845 Gumbinnen, (Gymnasialdirektor in G.), Dr. phil., Direktor des Gymnasiums in Altona (vorher in Prenzlau). Geheimer Regierungsrat. Seit 1. 4. 1910 a. D. † in Charlottenburg 16. 10. 1910.  
 306. Dittrich, Joh. August, \* 1845 Gollubien, Kr. Olesko, (Gutsbesitzer in G.), wollte Jura studieren.  
 307. Embacher, Friedrich, \* 9. 3. 1843 Gumbinnen, († Mälzenbräuer in Gumbinnen), Oberlehrer am Gymnasium zu Lyck, hier † 13. 11. 1884.  
 308. Hoffmann, Karl, \* 10. 5. 1843 Gumbinnen, (Bäckermeister in Gumbinnen), Dr. med., † 28. 5. 1907 als Sanitätsrat in Insterburg. Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande.  
 309. Kampf, Ferdinand, \* 23. 3. 1842 Allenburg, (Schlossermeister in Allenburg), Mathematiker und Astronom, soll auf einer wissenschaftlichen Reise in Amerika gestorben sein.

Ostern 1865.

310. Kosłowski, Friedrich Arthur, \* 14. 2. 1846 Gumbinnen, (Regierungsfekretär in Gumbinnen), Referendar a. D. in Berlin und Kösen; † Juni 1878 in Dresden.

Michaelis 1865.

311. Bergenroth, Friedrich, † 9. 4. 1847 Gumbinnen, (Regierungsrat in Gumbinnen), scheint als Offizier früh gestorben zu sein.  
 312. Damm, Eugen, \* 1846 Taplacken, († Regierungsrat in Gumbinnen), Rektor in verschiedenen Städten, seit 1895 an der Stadtschule in Tapiau; a. D. 1. 4. 1913.  
 313. Hoffmann, Eduard, \* 12. 6. 1845 Gumbinnen, (Bäckermeister in Gumbinnen), Dr. med., Sanitätsrat, bis 1911 praktischer Arzt in Gumbinnen, dann in Seebad Eranz. Ritter des Eisernen Kreuzes am schwarzen Bande.  
 314. Hotop, Otto, \* 1847 Gumbinnen, (Lehrer in Gumbinnen), praktischer Arzt in Thüringen. †.  
 315. von Lyncker, Horst, \* 1845 Nemmersdorf, (Freiherr, Gutsbesitzer in Nemmersdorf), als Verwaltungsgerichtsdirektor in Gumbinnen, hier † 7. 5. 1892.  
 316. Rieder, Gustav, \* 11. 8. 1847 Gumbinnen, (Lehrer in G.), † 8. 12. 1896 als Professor am Gymnasium zu Bartenstein, vorher, 1869 bis Ostern 1896, Lehrer a. Gymnasium z. Gumbinnen.

317. Sperling, Hugo, \* 13. 12. 1845 Gumbinnen, (Kreisgerichtsdirektor in Pilsfallen), Rgl. Württembergischer Generalarzt a. D. † in Miesbach, Oberbayern, 24. 7. 1910.  
 318. Steiner, Otto, \* 10. 12. 1845 Darkehmen, († Grundbesitzer in Darkehmen), Dr. phil., Professor an der Realschule in Schönebeck; a. D. 1. 11. 1902. † Oktober 1907.  
 319. Stillger, Otto, \* 1845 Pawaczen, Kr. Niederung, (Gutsbesitzer in Bogdahnen, Kr. Niederung), wollte Theologie studieren.

## Ostern 1866.

320. Burchard, Franz, \* 1845 Gumbinnen, (Landrat in Gumbinnen), Verwaltungsgerichtsdirektor in Gumbinnen. † 25. 12. 1894.  
 321. Schweiger, Ernst, \* 1845 Darkehmen, († Mälzenbräuer in Darkehmen), Oberpostsekretär, Rechnungsrat in Königsberg.

## Michaelis 1866.

322. Bienko, Bernhard, \* 1846 Königsberg, (Oberregierungsrat in Gumbinnen), Amtsrichter in Tuchel, dann Regierungsassessor in Berlin. † 1880.  
 323. Masat, Heinr., \* 1846 Kleinhof-Tapiau, (Webermeister in Norutschatschen), Direktor der Landwirtschaftsschule in Weilburg a. L. † 24. 8. 1908. Namhafter Forscher auf dem Gebiete der römischen Chronologie.  
 324. Ottjenn, Hillmar, \* 1848 Angerburg, (Regier.-Buchhalt. i. Gumb.), Hauptm. d. Art. i. Breslau, dann Major u. Bataillonskommand. i. Swinemünde, † a. D. 25. 6. 1904. Ritter d. Eis. Kreuzes.  
 325. Pastenaci, Hermann, \* 1849 Lasdehnen, († Pfarrer in Jodlauken), Oberpostdirektionssekretär in Gumbinnen, † 26. 8. 1878.

## Ostern 1867.

326. Heymer, Johannes, \* 1847 Gumb., (Regier.-Sekret. i. G.), † als Student 10. 11. 1869 i. Gumb.  
 327. Pfundtner, Friedrich, \* 11. 2. 1847 Abschruten, (Lehrer emer. in Gumbinnen), Regierungsssekretär. † als Rechnungsrat in Königsberg 12. 8. 1903.

## Michaelis 1867.

328. Usdecker, Karl, \* 19. 10. 1847 Willuhnen, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in Wannagupchen, Kr. Stallupönen), seit 1879 Pfarrer in Gr. Wittenberg i. Westpr. † 5. 7. 1899.  
 329. Casprzig, Paul, \* 30. 6. 1848 Goldap, (Domänenpolizeiverwalter in Darkehmen), praktischer Arzt, früh gestorben.  
 330. Hassse, Richard, \* 14. 2. 1849 Goldap, (Prediger in Gumbinnen), seit 1883 Prediger in Stendal. † 14. 11. 1898.  
 331. Kirschstein, Hans, \* 1849 Gumbinnen, († Kaufmann in G.), Reg.-Rat. † 21. 5. 1890 in Wiesbaden.  
 332. Mojean, Franz, \* 22. 3. 1847 Bokrzyżen in Polen, († Gutspächter in B.), Professor und Subrektor am Gymnasium zu Stralsund, a. D. 1. 4. 1912; lebt in Berlin.  
 333. Neubaur, Leonhard, \* 6. 11. 1847 Danzkehmen, Kr. Stallupönen, († Lehrer in D.), Dr. phil., Professor am Realgymnasium in Elbing, a. D. 1. 1. 1912. Stadtbibliothekar daselbst.  
 334. Sackersdorff, Hans Franz, \* 1847 Jurgaitzchen, Kr. Darkehmen, (Remontedepot-Inspektor in J.), Offizier †.  
 335. Schwarznecker, Arthur, \* 1847 Angerburg, († Reg.-Sekr. in Gumb.), Oberpostassistent †.

## Ostern 1868.

336. Udank, Gustav, \* 1845 Gumbinnen, (Regierungsbuchhalter in G.), Geheimer Regierungs- und Baurat in Köslin, a. D. seit 1. 12. 1912.  
 337. Richter, Max, \* 1849 Gumb., (Departementstierarzt i. G.). † als stud. med. i. Görbersdorf

## Michaelis 1868.

338. Balcke, Emil, \* 1849 Stralsund, (Regierungsrat in Gumbinnen), Offizier †.  
 339. Gruber, Karl, \* 19. 2. 1848 Goldap, (Kreisgerichtsdirektor in G.), Professor am Gymnasium zu Marienburg, a. D. Ostern 1913.  
 340. Käswurm, Franz, \* 20. 9. 1848 Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, (Gutsbesitzer in Gr. B.), † als cand. phil. in Tübingen 7. 2. 1873.  
 341. Kirschstein, Otto, \* 1850 Gumbinnen, († Kaufmann in G.), Wirklicher Geheimer Kriegsrat und Vortragender Rat im Kriegsministerium. † 6. 8. 1900 in Berlin.

342. Schäfer, Otto, \* 1847 Paplienen, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in P.), seit 1880 Beamter, 1894 Generalsekretär bei der Ostpreussischen Landschaft in Königsberg; hier † 1. 5. 1903.

Ostern 1869.

343. Dittrich, Aug., \* 3. 2. 1851 Gollubien, Kr. Oletzko, († Gutsbesitzer in G.), wollte Jura studieren.

Sommer 1869.

344. Baransky, Alb. Otto, \* 1850 Gumbinnen, (Regierungsbote in G.), wollte zur Eisenbahn gehn.

345. Hesse, Otto, \* 5. 10. 1851 Budwethen, Kr. Ragnit, († Präsentor in B.), Geheimer Regierungsrat in Hannover. † 13. 9. 1911.

346. Lutterforth, Theodor, \* 13. 5. 1849 Gumbinnen, († Apotheker in Briesen), Polizeirat a. D. in Königsberg.

347. Pätz, Joh. Heinr., \* 25. 11. 1848 Gumbinnen, (Postexpedient in G.), Postdirektor in Königsberg.

348. Schmidt, Karl Heinrich, \* 1850 Wolfshöfen, Kr. Labiau, (Gutsbesitzer in Perkappen, Kr. Labiau), fällt September 1870 vor Metz.

349. Bollberg, Walter, \* 21. 3. 1848 Schillehnen, Kr. Pillkallen, († Pfarrer in Sch.), Professor am Gymnasium zu Neustadt (Westpr.), Inhaber der Rettungsmedaille.

Ostern 1870.

350. Zart, Gustav, \* 1852 Gumbinnen, (Regierungsekretär in G.), Dr. phil., Professor am Gymnasium zu Küstrin, seit 1. 4. 1906 a. D. Lebt in Königsberg.

Sommer 1870.

351. Nulig, Ludwig, \* 1852 Sperling, Kr. Angerburg, (Oberamtmann in Sp.), 1879—1904 Rechtsanwalt in Pyritz; seit 1899 Besitzer des Ritterguts Pizewitz in der Neumark und Ritterchaftsrat im Kreise Soldin.

352. Balcke, Paul, \* 1851 Stralsund, (Regierungsrat in Gumbinnen), wurde Offizier.

353. Boehmer, Arthur, \* 4. 2. 1850 Ruckeneese, Kr. Niederung, († Amtmann in R.), Professor am Schillerrealgymnasium zu Stettin.

354. Burchard, Max, \* 8. 11. 1852 Lustinehlen, (Gutsbesitzer in U.), Landesrat a. D., Gutsbesitzer von Lustinehlen; längere Zeit Landtagsabgeordneter.

355. Groehn, Heinrich, \* 1851 Goldap, (Prediger in G.). † als stud. jur. (Einjähriger).

356. von Guericke, Hermann, \* 30. 8. 1851 Darkehmen, (Domänen-Polizeiverwalter in D.); Professor am Gymnasium in Memel, a. D. seit 1. 4. 1911, lebt in Königsberg.

357. Hundsdoerfer, Franz, \* 26. 4. 1853 Gr. Rosinsko, Kr. Goldap, (Gutsbesitzer in Bentheim), Amtsgerichtsrat in Berlin.

358. Oberüber, Theodor, \* 1849 Schilleningken, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in Sch.), Amtsgerichtsrat in Stallupönen. † 11. 11. 1894.

359. Sperling, Heinrich, \* 11. 2. 1852 Pillkallen, (Kreisgerichtsdirektor in P.), Dr. jur., Landgerichtspräsident in Lyck (vorher Kammergerichtsrat in Berlin).

Februar 1871.

360. Krumhaar, Bruno, \* 1853 Marienwerder, (Oberforstmeister in G.), Geheimer Regierungs- und Forstrat in Frankfurt a. D.

361. Prophet, Karl, \* 1851 Löben, (Schmiedemeister in L.). † als stud. math.

Ostern 1871.

362. Oberüber, Otto, \* 13. 1. 1851 Schilleningken, (Gutsbesitzer in Sch.), Dr. med., Sanitätsrat in Pr. Eylau.

Juli 1871.

363. Hallervorden, Eugen, \* 17. 7. 1853 Schmalleningken, (Domänenpolizeiverwalter in Sensburg), Dr. med., 1886—1891 Direktor der Provinzialirrenanstalt Kortau, später Nervenarzt und Privatdozent für Psychiatrie in Königsberg.

364. Heinrici, Johannes, \* 27. 2. 1850 Rauehmen, (Konistorialrat in Gumbinnen), Pfarrer an der Tragheimer Kirche in Königsberg; hier † 27. 9. 1900.

365. Heisrath, Friedrich, \* 12. 10. 1850 Mazutkehmen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in M.), Dr. med., Professor, Augenarzt in Königsberg. † 9. 7. 1904 im Seebad Cranz.

366. Seffen, Robert, \* 4. 11. 1854 Budwethen, (Präzenter in B.), Dr. med., prakt. Arzt an versch. Orten, jetzt in Berlin. Auch als Schriftsteller tätig (anfängs unter dem Pseudonym Avonianus).
367. Rirschstein, Franz, \* 1853 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Geheimer Regierungsrat in Frankfurt a. O. † 18. 7. 1912.
368. Marold, Karl, \* 25. 10. 1850 Jodzen, Kr. Stallupönen, († Lehrer in J.), Dr. phil., Professor am Friedrichskollegium in Königsberg. † 16. 3. 1909. Namhafter Germanist (Ausgaben des Alfias und des Gottfried von Straßburg).
369. Neubaur, Richard, \* 1850 Danzkehmen, Kr. Stallupönen, († Lehrer in Danzkehmen), Amtsgerichtsrat in Königsberg. † 19. 3. 1909.
370. Rose, Georg, \* 1850 Königsberg, (Postdirektor in Gumbinnen), Oberlandesgerichtsrat in Königsberg. † 1. 1. 1903.
371. Vogelreuter, Rudolf, \* 1852 Darkehmen, († Gutsbesitzer in Menzelswalde bei Darkehmen), Amtsrichter in Goldap. † 1. 8. 1893.

Juli 1872.

372. Böhmer, Max Eugen, \* 1851 Ruckerneese, († Oberamtmann in R.), Bürgermeister in Belgard i. P., a. O. 1. 1. 1903. † 8. 12. 1908 in Zoppot.
373. Böttcher, Bernhard, \* 1853 Stallupönen, († Kantor in Stallupönen); † als Student.
374. Jordan, Emil, \* 1853 Gumbinnen, (Bäckermeister in G.), Amtsrichter in Ruß. † 17. 6. 1900.
375. Riesewetter, Max, \* 1853 Stallupönen, (Regierungsekretär in G.); † als cand. med. in Gumbinnen 15. 9. 1879.
376. Paukstadt, Rudolf, \* 20. 3. 1853 Goldap, (Zimmermeister in G.), Dr. phil., Professor am Kgl. Gymnasium zu Charlottenburg.
377. Staevie, Max, 1855 Gumbinnen, (Forstmeister in G.); † als Legationsrat a. O. in Berlin.

Ostern 1873.

378. Geschwandtner, Leo, \* 1853 Seydekrug, (Regierungsekretär in Gumbinnen), Direktor der Viktoriaschule in Aachen.

Juli 1873.

379. Brandstaetter, Friedrich, \* 15. 3. 1852 Kögskehmen, Kr. Goldap, (Grundbesitzer in R.), Dr. phil., Vorsteher einer Privatschule in Gottesberg i. Schl.
380. Hallervorden, Albert, \* 24. 2. 1855 Schmallingken, (Domänenpolizeiverwalter in Sensburg), Landgerichtsrat in Berlin.
381. Hinz, Albrecht Viktor, \* 1855 Schmallingken, († Pfarrer in Verschehmen), trat b. d. Post ein.
382. von Puttkamer, Jesco, \* 1855 Berlin, (Regierungspräsident in Gumbinnen), 1884—94 in Kamerun, Lagos und Togo in verschiedenen höheren Stellungen, dann bis Januar 1906 Kaiserlicher Gouverneur in Kamerun, seitdem a. O. in Berlin.
383. Salomon, Hermann, \* 1854 Gumbinnen, (Pfarrer in Enzuhnen), Dr. med., Geheimer Medizinalrat und Professor für Hygienik an der technischen Hochschule zu Charlottenburg.
384. Wallat, Gustav, \* 4. 6. 1854 Birkenfelde, Kr. Pillkallen, († Gutsbesitzer in B.), Professor am Kgl. Gymnasium in Danzig.
385. Wendt, Louis, \* 1855 Landsberg a. W., († Oberarzt in Jurgaitzchen), Dr. med., Medizinalrat in Breslau †.
386. Zippel, Bernhard, \* 12. 9. 1854 Kleschowen, Kr. Darkehmen, († Pfarrer in Kl.), Professor am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg.

Ostern 1874.

387. Dreßler, Albert Otto Paul, \* 1855 Abschwangen, Kr. Pr. Eylau, (Gutsbesitzer in Stulgen, Kr. Gumbinnen), Generalmajor in Frankfurt a. M., Kommandeur der 21. Feldartilleriebrigade.
388. Maurach, Heinrich, \* 1854 Königsberg, († Regierungspräsident in Bromberg), Landrat des Kreises Danziger Höhe. † 13. 10. 1904.
389. Reifewitz, Otto, \* 1854 Halle, (Oberpostdirektor i. Gumbinnen), Ober- und Geh. Regierungsrat bei der Eisenbahnverwaltung in Königsberg.

Juli 1874.

390. Burchard, Paul, \* 17. 4. 1856 Aultinehlen (Gutsbesitzer in A.), Rechtsanwalt und Justizrat in Insterburg.



391. Geschwandtner, Gust., \* 1855 Heydekrug, (Reg.-Sekr. i. G.). † als Arzt in Paraguay 1884.  
 392. Hadlich, Egmont, \* 1854 Danzig, (Fuhrhalter in D.). † als stud. jur.  
 393. Wollermann, Karl, \* 1856 Pilsfallen, (Kreisphysikus in Stallupönen), Dr. med., Medizinalrat in Heiligenbeil.

## Ostern 1875.

394. Gombert, Karl, \* 24. 11. 1854 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Pfarrer in Gr. Samrodt, Kr. Mohrungen. † 12. 3. 1909.  
 395. Müller, Oskar, \* 1856 Jodzlaunen, (Gestütshofaufseher in Gurdßen, Kr. Stallupönen). † als stud. jur. 1877.

## Michaelis 1875.

396. Bergmann, Georg, \* 31. 5. 1855 Wallkaschen, Kr. Pr. Eylau, († Gutsbesitzer), Oberpostrat in Magdeburg.  
 397. Bramann, Friedrich, 1890 geadelt, \* 25. 9. 1854 Wilhelmsberg, (Gutsbesitzer i. Szameitschen, Kr. Darkehmen), Dr. med., Geheimer Medizinalrat, Professor an der Universität zu Halle und Direktor der chirurgischen Klinik. Er vollzieht am 9. 2. 1888 den Luftröhrenschnitt an dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm in San Remo. † 27. 4. 1913.  
 398. Lemke, Otto, \* 1855 Paskalwen, Kr. Ragnit, (Bauführer in Königsberg), Dr. med., Arzt in Charlottenburg, † 1911.  
 399. Meitsch, Eugen, \* 1856 Gumbinnen, (Kreisgerichtsekretär in Goldap), Gerichtsassessor. † 1886 in Königsberg.  
 400. Steiner, Hugo, \* 3. 2. 1857 Gumbinnen, († Kreisgerichtsekretär in G.), Professor am Gymnasium in Graudenz.  
 401. Zarniko, Hans, \* 1856 Mühle Goldap, (Mühlenbesitzer), Dr. phil, Gutsbesitzer in Tollmingkehmen. † 26. 2. 1904 in San Remo.

## Michaelis 1876.

402. Burchardi, Alexander \* 1855 Uglonen, Kr. Memel, (Kreisgerichtsrat in Memel), Amtsgerichtsrat in Danzig, a. D. seit 1908, lebt in Zoppot (?).  
 403. Forstreuter, John, \* 19. 4. 1857 Quarlitzken, (Gutsbesitzer), Dr. med., Kreisarzt und Medizinalrat in Königsberg.  
 404. Landsberg, Bernhard, \* 9. 4. 1856 Mehlkehmen, († Wundarzt in M.), Professor am Wilhelmsgymnasium in Königsberg. † 17. 1. 1911. Herausgeber naturwissenschaftlicher Zeitschriften u. Lehrbücher. Mitbegründer des biologischen Unterrichts an höhern Schulen.  
 405. Marchand, Hermann, \* 1857 Skaisgirren, († Kassenrendant in Darkehmen), Dr. med., prakt. Arzt; † 1896 als Kreisphysikus in Templin.  
 406. Schweighöfer, Gustav, \* 5. 5. 1858 Johannisthal, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in J.), Senatspräsident am Oberlandesgericht in Königsberg.  
 407. Thiel, Ewald, \* 1855 Kamanten, Kr. Darkehmen, († Domänenpächter in Rampischkehmen), Maler in Köln, Zeichner für die Fliegenden Blätter.

## Ostern 1877.

408. Strohmann, Walter, \* 11. 8. 1857 Plafchen, Kr. Siltit, (Pfarrer in Pilsupönen), Dr. med., Sanitätsrat in Berlin. † 1910.

## Michaelis 1877.

409. Buth, Karl, \* 1. 4. 1857 Gumbinnen, (Schneidermeister in G.), Regierungs- und Schulrat in Liegnitz (seit 1907, vorher Seminardirektor, bis 1901 i. Hohenstein Ostpr., dann i. Liegnitz).  
 410. Kersten, Georg, \* 1857 Laugallen, Kr. Insterburg, (Gutsbesitzer in Paadern, Kr. Stallupönen), Oberbürgermeister in Thorn (seit 1900). † 26. 5. 1910.  
 411. Kreyfern, \* 1858 Gumbinnen, († Forstmeister), Dr. med., Stabsarzt in Mes; später Spezialarzt für Nasen- und Ohrenleiden in Berlin; hier † 13. 9. 1908.  
 412. Lange, Max, \* 1860 Olesko, († Postsekretär), Dr. med., Professor; Direktor der Frauenstation am städtischen Krankenhause in Posen.  
 413. Scherbel, Simon, \* 1859 Schmiegel, (jüdischer Prediger in Gumbinnen), Dr. med., Sanitätsrat. Praktischer Arzt in Lissa. Verfasser populär-medizinischer Schriften.

414. Schüss, Otto, \* 1858 Lippstadt, (Katasterkontrolleur in Gumb.), Staatsanwaltschaftsrat, a. D. seit 1. 8. 1903, † in Stettin 4. 12. 1904.  
 415. Stadthaus, Robert, \* 4. 12. 1857 Gumbinnen, (Rentier), Prof. am Gymnas. zu Minden.  
 416. Vogelreuter, Johann Friedrich, \* 1858 Darkehmen, († Gutsbesitzer), Dr. phil., Bibliothekar an der Stadtbibliothek in Hamburg. † 22. 8. 1894.  
 417. Wollermann, Ernst, \* 1. 1. 1858 Pillkallen, (Sanitätsrat), Landgerichtsdirektor i. Schneidemühl.

## Ostern 1878.

418. Hoogeweg, Hermann, \* 25. 5. 1857 Gumbinnen, (Kreisphysikus in Landeshut). Dr. phil., Direktor des Rgl. Staatsarchivs in Stettin.

## Michaelis 1878.

419. Amoneit, August, \* 4. 10. 1857 Gumbinnen, (Schmiedemeister in G.), Professor am Wilhelmsgymnasium in Königsberg.  
 420. von Below, Georg, \* 19. 1. 1858 Königsberg, (Gutsbes. in Serpentin), Dr. phil., Professor für Geschichte an der Universität Freiburg i. Br., Geheimer Hofrat.  
 421. Buth, Johann Gustav, \* 11. 4. 1860 Gumbinnen, (Schneidermeister in G.), 1885 Pfarrer in Santomischel (Prov. Posen), lebt seit 1892 a. D. in Stettin.  
 422. Hinz, Martin, \* 1860 Stallupönen, (Pfarrer in Berschkallen), studierte Philologie; später Beamter bei den Farbwerken vormals Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.  
 423. Kühn, Karl, \* 29. 3. 1860 Gumbinnen, (Postsekretär in G.), Dr. phil., Professor am Wilhelmsgymnasium in Königsberg.  
 424. Reske, Arthur, \* 1861 Darkehmen, (Geschäftsagent i. D.), Rechtsanw. i. Hohenstein Ostpr. † 1888.  
 425. Sperling, Arthur, \* 13. 7. 1860 Pillkallen, (Kreisgerichtsdirektor in P.), Dr. med., Arzt für Nervenkrankheiten in Berlin.  
 426. Weikusat, Georg, \* 1859 Gumbinnen, (Kaufm. in G.), Regierungsbaumeister. † 16. 11. 1903.

## Ostern 1879.

427. Schmidt, Kurt, \* 18. 1. 1859 Lyck, (Medizinalrat in Gumbinnen), Oberregierungsrat und Justiziar bei der Provinzial-Steuerdirektion in Stettin.

## Michaelis 1879.

428. Brosow, August, \* 22. 1. 1862 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Dr. phil., Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg. † 27. 3. 1893.  
 429. Chrzescinski, Richard, \* 1860 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Regierungsrat am Reichspatentamt in Berlin, später Direktor einer Aktiengesellschaft in Berlin.  
 430. Girken, Martin, \* 31. 3. 1860 Ballethen, († Pred. in Kraupischken), Pfarrer in Mülheim a. Ruhr, † 30. 7. 1907.  
 431. Heinrichi, Constantin, \* 11. 3. 1859 Gumbinnen, (Konsistorialrat in G.), seit 1907 Pfarrer an der Haberberger Kirche in Königsberg (1885 Prediger in Gumbinnen, 1902 Superintendent in Goldap).  
 432. Krüger, Georg, \* 16. 1. 1861 Darkehmen, (Lehrer in Jurgaitshen), Professor am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg.  
 433. Schimmelpfennig, Ernst, \* 1860 Gumbinnen, (Rentier in G.), Geheimer Justizrat, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg.  
 434. Schliepe, Max, \* 12. 10. 1859 Darkehmen, (Kreisarzt in D.), Pfarrer in Grünhagen, Kr. Pr. Holland.

## Ostern 1880.

435. Josepeit, Gustav Adolf \* 1860 Gumbinnen, (Grundbesitzer in Skardupchen bei Gumbinnen), Pfarrer in Dawillen, Kr. Memel. † 27. 11. 1886.  
 436. Zake, Gustav Albert, \* 1857 Rosenfelde, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in R.), Marinerevendant an der Kaiserlichen Werft in Kiel.

## Michaelis 1880.

437. Droste, Waldemar, \* 1860 Gumbinnen, (Regierungssekretär a. D. in G.), 1885—90 Prediger in Alt-Pillau, jetzt Stadtkassenrendant in Pillau.  
 438. Färber, Alfred, \* 15. 8. 1860 Gumbinnen, († Regierungssekretär in G.), Pfarrer in Schirwindt.

439. Lehmann, Max, \* 1861 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Rechtsanwalt und Justizrat in Berlin.  
 440. Marcuse, Paul, \* 24. 12. 1861 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), studiert Medizin. Apotheker in Wiesbaden.  
 441. Neumann, Max Julius, \* 1860 Hohenberg, Pr. Posen, (Bahnmeister in Gumbinnen), Rechtsanwalt und Justizrat in Allenstein.  
 442. Thiele, Johannes, \* 1860 Goldap, (Kreisassenrendant in G.), Dr. phil., Professor. Rustos am zoologischen Museum in Berlin.  
 443. Unterberger, Hermann, \* 1861 Gurnen, Kr. Goldap, (Rektor in G.), Pfarrer in Buddern, Kr. Angerburg.  
 444. Zenthöfer, Karl Rudolf, \* 1860 Stallupönen, (Mälzenbräuer in St.), Justizrat und Rechtsanwalt a. D. in Stallupönen.

## Ostern 1881.

445. Hassenstein, Felix, \* 1858 Marggrabowa, († Justizrat a. D. in Königsberg), Pfarrer in Christburg.  
 446. Küfel, Heinrich, \* 1861 Stallupönen, (Pfarrer in Ballethen, Kr. Darkehmen), Pfarrer in Laugszargen, Kr. Tilsit, dann Landwirt; lebt jetzt in Königsberg.  
 447. Sender, Ernst, \* 1860 Gumbinnen, (Ranzleirat in G.), Jurist, bis 1909 Handelsredakteur in Berlin; lebt als Pensionär in Friedrichshagen bei Berlin.

## Michaelis 1881.

448. Almonit, Hermann, \* 28. 2. 1861 Gumbinnen, (Schmiedemeister in G.), Dr. phil., Oberlehrer am Friedrichskollegium in Königsberg. † 27. 1. 1898.  
 449. Bartel, Wilhelm, \* 1863 Schirwindt, (Rektor in Sch.), † als cand. theol. 22. 5. 1885 in Schirwindt.  
 450. Czigan, Rich., \* 1859 Willenberg, (Steuerrat a. D. i. Gumb.), sieben Jahre Pfarrer in Hermeskeil b. Trier, dann Elektrotechniker, seit 1901 Lehrer f. Elektrotechnik a. Technikum z. Mittweida.  
 451. Hutecker, Wilhelm, \* 1861 (62?) Girrethen, Kr. Ragnit, (Besitzer in G.), Dr. phil., Oberbibliothekar an der Kgl. Bibliothek in Berlin. † 15. 1. 1910.  
 452. Münchmeyer, Karl, \* 1862 Sakimiski, Kr. Mariampol, Pr. Posen, (Reichsbankbeamter in Gumbinnen), war Landgerichtsrat in Memel, a. D. in Tilsit.

## Ostern 1882.

453. Girkon, Friedrich, \* 17. 9. 1864 Kraupischken, (Prediger in Kraupischken), bis 1901 Pfarrer in Budwethen, jetzt daselbst Prediger des von ihm begründeten Blaukreuzvereins.  
 454. Raguski, Adolf Hermann, \* 1860 Dlesko, (Geschäftsagent in Gumbinnen), praktischer Arzt in Lappienen, Kr. Niederung. † 1907.  
 455. Schettler, Emil, \* 1862 Niebudßen, (Präsident a. D. in Gumbinnen), war Amtsgerichtsrat in Elmshorn; lebt a. D. in Gumbinnen.

## Michaelis 1882.

456. Ebner, Albert, \* 1864 Schirwindt, (Kaufmann in Schirwindt), war längere Zeit Rechtsanwalt; lebt in Berlin-Schöneberg.  
 457. Raewel, Heinrich Bernhard, \* 1863 Schlobitten, (Rendant in Tuffainen bei Ragnit), Oberbürgermeister in Schweidnitz.  
 458. von Mach, Georg Wilhelm, \* 1862 Rogowczyzna, Kr. Dlesko, (Rentier in Gumbinnen), Dr. med., Medizinalrat. Kreisarzt in Bromberg.  
 459. Wieser, Richard, \* 1865 Gumb., (Regierungsbote in G.), cand. theol., soll im Auslande leben.  
 460. Zarniko, Karl, \* 1863 Mühle Goldap, (Mühlbes. in G.), Dr. med., prakt. Arzt in Hamburg.

## Ostern 1883.

461. Alschmonit, Franz, \* 1863 Gerschwillaufen, Kr. Gumbinnen, (Grundbesitzer in Gumbinnen), Wasserbauinspektor (Baurat) in Labiau.  
 462. Burchard, Franz, \* 22. 8. 1862 Lustinehlen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in U.), Rechtsanwalt und Syndikus der Ostpreussischen Feuersozietät in Königsberg. † 8. 4. 1902.  
 463. Kiewel, Max, \* 1861 Seydekrug, (Postassistent in Gumbinnen), Offizier, später Beamter in einem städtischen Bauamt in Berlin.

464. Raab, Wilhelm, \* 1862 Gumbinnen, (Gendarm in G.), Postdirektor in Eilenberg.  
 465. Zippel, Walthar, \* 1862 Walterkehmen, (Pfarrer in W.), Landgerichtsrat in Schweidnitz.

## O f t e r n 1884.

466. Cartellieri, Alfred, \* 21. 12. 1863 Königsberg, (Kgl. Bauinspektor in Allenstein), Direktor des Lyzeums in Osterode Ostpr.  
 467. Eggebrecht, Ulrich, \* 1864 Angermünde, (Verwaltungsgerichtsdirektor in Gumbinnen), Amtsgerichtsrat in Kiel.  
 468. Heß, Emil, \* 1864 Rominten, (Präzentor in R.), wollte Theologie studieren.  
 469. Kapitzke, Franz, \* 1864 Marienwerder, (Oberpostdirektionssekretär in Gumbinnen), Postinspektor in Gumbinnen. † 11. 10. 1906.  
 470. Pisch, Theodor, heißt später Pietzsch, \* 1863 Gumbinnen, (Schuhmachermeister in G.), Pfarrer in Schönau, Kr. Schlochau.

## M i c h a e l i s 1884.

471. Schnepf, Karl Emil, \* 17. 3. 1863 Antballen, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in A.), Gutsbesitzer auf Pleinlaufen, Kr. Ragnit). † 14. 11. 1910.

## O f t e r n 1885.

472. Schmidt, Max, \* 27. 10. 1864 Gumbinnen, (Kaufm. in G.), Amtsgerichtsrat in Osterode Ostpr.  
 473. Stremplat, Albert, \* 2. 3. 1865 Sodinehlen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in S.), Dr. jur., Rechtsanwalt in Gumbinnen.  
 474. von Vultejus, Friedrich, \* 5. 8. 1865 Schirwindt, († Gutspächter), Regierungs- und Schulrat in Danzig.  
 475. Wollermann, Gustav, \* 13. 5. 1866 Pillkallen, (Sanitätsrat in Stallupönen), Dr. med., Kreisarzt in Lyck.  
 476. Zenthöfer, Ludwig, \* 12. 11. 1865 Stallupönen, (Mälzenbräuer in St.), Dr. med., praktischer Arzt in Berlin.

## M i c h a e l i s 1885.

477. John, Ernst, \* 22. 3. 1865 Bartenstein, (Stationsassistent in Königsberg), soll Lehrer an einer deutschen Schule in Rio Grande do Sul in Brasilien sein.

## O f t e r n 1886.

478. Berkowiz, Max, \* 22. 1. 1868 Ribarty, Rußland, († Kaufmann in R.), Dr. med., praktischer Arzt in Schmallingfen. † 12. 3. 1909.  
 479. Eggebrecht, Ernst, \* 1. 7. 1864 Angermünde, (Verwaltungsgerichtsdirektor in Lüneburg), Dr. med., praktischer Arzt in Leipzig.  
 480. Gerlach, Julius, \* 11. 5. 1864 Pogerniew, Rußland, (Gutspächter in Bartnick, Rußland), Gutspächter in Bartniki, Gouvernement Suwalki, Rußland.  
 481. Jäger, Walter, \* 31. 12. 1865 Bilderweitschen, Kr. Stallupönen, († Pfarrer in Labiau), Oberlehrer am Gymnasium in Freienwalde.  
 482. Nicolaus, Theodor, \* 15. 6. 1864 Soldau, († Rektor in Gumbinnen), Regierungs- und Schulrat in Marienwerder.  
 483. Scherbel, Julius, \* 14. 2. 1866 Städtel, Kr. Namslau, (Rabbiner in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Hamburg.  
 484. Springer, Reinhold, \* 15. 11. 1863 Gumbinnen, († Geheimer Regierungsrat in G.), Eisenbahnbauinspektor und Baurat in Posen.  
 485. Springer, Julius, \* 5. 8. 1867 Gumbinnen, († Geheimer Regierungsrat in G.), Dr. jur., Landgerichtsdirektor in Graudenz.  
 486. Spurgat, Friedrich, \* 9. 12. 1865 Raseburg, (Botenmeister in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Gumbinnen.

## M i c h a e l i s 1886.

487. Wegmann, August, \* 12. 11. 1867 Albrechttau, Kr. Darkehmen, (Gutsbesitzer in A.), studiert Jura und Chemie, seit 1898 Gutsbesitzer von Albrechttau.

## Ostern 1887.

488. Adrian, Fedor, \* 19. 5. 1865 Berlin, (Oberpostdirektor in Gumbinnen), Postdirektor in Königstein a. Saunus.  
 489. Ebner, Bruno, \* 30. 9. 1866 Barten, (Bauführer in Trakehnen), Pfarrer in Miswalde, Kr. Saalfeld.  
 490. von Gerszewski, Walter, \* 1. 12. 1865 Königsberg, (Regimentszahlmeister in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Hohenstein, Ostpr., † 18. 8. 1897 in Gr. Dollstädt, Kr. Elbing.  
 491. Lippert, Julius, \* 9. 9. 1866 Stannaitzchen, (Grundbesitzer in Gumbinnen), Dr. phil., Professor am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, (Hauffasprache und Arabisch). 1906 Officier de l' Académie française. † 21. 6. 1911.  
 492. Malleé, Adolf, \* 14. 7. 1867 Rubsten, Kr. Stallupönen, (Grundbesitzer in R.), Kreis-  
 inspektor in Insterburg, 1913 Mitglied des Hauses der Abgeordneten.  
 493. Mrongovius, Paul, \* 24. 4. 1867 Taboriszken, Rußland, (Gutsbesitzer in T.), Amtsrichter in Goldap. †  
 494. Radtke, Ernst, \* 18. 10. 1865 Goldap, (Postmeister in Tapiau), Dr. med., praktischer Arzt in Königsberg.  
 495. Rohrmoser, Ewald, \* 26. 2. 1866 Baltruschen, Kr. Pillkallen, (Grundbesitzer in B.), † als stud. jur.  
 496. Schikowski, John, \* 17. 7. 1867 Gumbinnen, (Ziegeleibesitzer in Sodeiken), Dr. phil., Privat-  
 gelehrter in Berlin.  
 497. Steiner, Bernhard, \* 15. 5. 1869 Lözen, († Kreisphysikus in L.), Oberlehrer am Bismarck-  
 gymnasium in Wilmersdorf. † 23. 10. 1907.  
 498. Wieser, Otto, \* 31. 12. 1868 Gumbinnen, († Regierungsbote in G.), Dr. med., praktischer  
 Arzt zuletzt in Gräfenhausen bei Darmstadt. † 1904.  
 499. Wolbrecht, Friedrich, \* 21. 5. 1869 Jägersthal, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in J.),  
 wollte Jura studieren.

## Michaelis 1887.

500. Link, Paul, \* 2. 6. 1866 Ortelsburg, († Katasterkontrolleur in D.), Pfarrer in Seelesen und  
 Waplisz, Kr. Osterode.  
 501. Sender, Hugo, \* 14. 9. 1866 Gumbinnen, († Kanzleirat in G.), Oberpostsekretär in Rüstzin,  
 † 13. 4. 1911.

## Ostern 1888.

502. Arlart, Fritz, \* 2. 6. 1870 Stallupönen, (Arzt in St.), Dr. med., praktischer Arzt in Insterburg.  
 503. Bohnstedt, Hanno, \* 5. 12. 1867 Kalbassen, Kr. Pillkallen, († Remonte-Depot-Inspektor  
 in Rattenau), Regierungs- und Schulrat in Stettin.  
 504. Reisch, August, \* 16. 5. 1868 Waldaufadel, Kr. Goldap, († Oberamtmann in W.), Kriegs-  
 gerichtsrat in Königsberg.  
 505. von Schön, Theodor, \* 21. 11. 1868 Blumberg bei Gumbinnen, († Rittergutsbesitzer in Bl.),  
 Privatgelehrter in Charlottenburg.  
 506. Schreiner, Friedrich, \* 6. 5. 1868 Mehlflehen, Kr. Stallupönen, (Krongutspächter und  
 Hauptmann a. D. in Schakummen, Kr. St.), Dr. med., praktischer Arzt in Königstein  
 a. Elbe. † 16. 1. 1907.  
 507. Sinnhuber, Eduard, \* 6. 9. 1868 Wilkosen, Kr. Gumbinnen, (Grundbesitzer in W.),  
 Pfarrer in Popelken, Kr. Labiau.

## Michaelis 1888.

508. Bayer, Bruno, \* 1. 7. 1868 Strasburg i. Westpr., (Oberregierungsrat in Gumbinnen),  
 Amtsgerichtsrat in Krotoschin.  
 509. Schiricke, Karl, \* 20. 8. 1867 Wießowa i. Schlesien, (Oberstabsarzt i. Gumbinnen), Rechtsanwalt.  
 510. Schläger, Otto, \* 17. 8. 1868 Riffhelen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in R.), Dr. jur.,  
 Amtsgerichtsrat in Frankfurt a. M.

## Ostern 1889.

511. Didjurgeit, Johannes, \* 21. 10. 1868 Gumbinnen, (Wattenfabrikant in G.), Dr. med.,  
 praktischer Arzt in Gumbinnen.

512. Hochmann, August, \* 7. 1. 1869 Stallupönen, (Mälzenbräuer in St.), Dr. med., praktischer Arzt in Marienburg.  
 513. Rowalewsky, Otto, \* 9. 10. 1867 Stulgen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in St.), Prediger an der reformierten Kirche in Memel. † 1. 1. 1905 in Königsberg.  
 514. Schlemminger, Otto, \* 9. 10. 1868 Baragehlen, Kr. Pilskalen, († Gutsbesitzer in B.), Dr. med., praktischer Arzt in Mehlaufen.  
 515. Schulz, Alfred, \* 25. 9. 1870 Willuhnen, Kr. Pilskalen, († Prediger in Plaschen, Kr. Tilsit), Pfarrer in Laufnen, Kr. Labiau.

## Michaelis 1889.

516. Dabel, Fritz, \* 21. 2. 1870 Wehlau, (Rektor des Realgymnasiums in Culm), studierte Maschinenbau. † 8. 7. 1892 in Gumbinnen.  
 517. Krause, Theod., \* 22. 11. 1869 Soginten, Kr. Stallupönen, (Gutsbes. i. S.), Postinspektor i. Cassel.

## Ostern 1890.

518. Saagen, Bernhard, \* 9. 6. 1870 Gassen, Kr. Niederung, († Katasterkontrolleur in G.), Professor am Hohenzollerngymnasium in Schöneberg-Berlin.  
 519. Malisius, Paul, \* 1. 1. 1869 Hamburg, (Oberpostkassenrendant in Kiel), Kaiserlicher Marinebaurat in Wilhelmshaven.  
 520. Meyer, Johannes, \* 29. 7. 1871 Tutteln, Kr. Ragnit, († Gutsbesitzer in T.), Landwirt in Tutteln bei Kraupischken.  
 521. Repkewitz, Otto, \* 28. 5. 1870 Stallupönen, (Bäckermeister in St.), Dr. med., Oberarzt an der Provinzial-Irrenanstalt in Schleswig.  
 522. Schaudinn, Fritz, \* 19. 9. 1871 Röseningen, Kr. Darkehmen, (Rentier in Gumbinnen), Kaiserlicher Regierungsrat am Reichsgesundheitsamt. † 22. 6. 1906 in Hamburg. Namhafter Zoologe und Protozoenforscher. Entdecker der Spirochaeten.  
 523. Steinmann, Erich, \* 14. 10. 1871 Magdeburg, (Regierungspräsident in Gumbinnen), Regierungsassessor in Breslau. † 31. 3. 1910.  
 524. Eschirner, Richard, \* 2. 7. 1871 Glommen, Kr. Friedland, († Gastwirt in Gumbinnen), Kgl. Telegraphendirektor in Cottbus.

## Michaelis 1890.

525. Raminski, Louis, \* 13. 11. 1869 Wyštyten, Rußland, (Kaufmann in Jodringkehmen bei Cydkuhnen), Dr. med., praktischer Arzt in Rastenburg.  
 526. Sinnhuber, Franz, \* 19. 12. 1869 Wilkosen bei Gumbinnen, (Gutsbesitzer in B.), Dr. med., Oberstabsarzt, Professor und Dirigierender Arzt der innern Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg.

## Ostern 1891.

527. Altmann, Hans, \* 11. 12. 1871 Danzig, (Steuerrat in Gumbinnen), wollte Medizin studieren.  
 528. Friedemann, Bernhard, \* 9. 10. 1869 Schillehnen, (Superintendent in Kraupischken), Dr. med., praktischer Arzt in Kaufehmen.  
 529. Saagen, Richard, \* 20. 8. 1872 Heinrichswalde, († Katasterkontrolleur in S.), Subdirektor der russischen Versicherungsgesellschaft Rossija, Filiale Berlin.  
 530. Klein, Max, \* 15. 3. 1873 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Procurist des Bankhauses van der Heydt in Berlin.  
 531. Rowalewsky, Robert, \* 11. 12. 1870 Gumbinnen, (Schmiedemeister in G.), Dr. med., Augenarzt in Berlin.  
 532. Lehder, Max, \* 5. 8. 1871 (Kaufmann in G.), Dr. med., praktischer Arzt in Worms.  
 533. Müller, Alfred, \* 30. 4. 1869 Löben, (Präsidialsekretär in Gumbinnen), Regierungs- und Baurat in Breslau.  
 534. Niederhausen, Franz, \* 28. 3. 1870 Werynen, Kr. Goldap, (Hofbesitzer in B.), Ingenieur in Charlottenburg.

## Michaelis 1891.

535. Eschirner, Max, \* 10. 2. 1873 Glommen, Kr. Friedland, († Gastwirt in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Darkehmen.

## Ostern 1892.

536. Butschkus, Arthur, \* 9. 5. 1873 Königsberg, (Zahlmeister in Gumbinnen), Dr. med., praktischer Arzt in Gardelegen.  
 537. Lindenau, Eugen, \* 31. 1. 1872 Einklinken, Kr. Niederung, (Förster in Wörth bei Schorellen), Postinspektor in Reichenbach i. B.  
 538. Parlow, Richard, \* 5. 2. 1874 Trakehnen, (Lehrer in L.), Postinspektor in Dortmund.

## Michaelis 1892.

539. Waschkowiz, Ernst, \* 16. 10. 1873 Königsberg, (Gastwirt in Gumbinnen), studierte Medizin; lebt in Königsberg.

## Ostern 1893.

540. Arlart, Walter, \* 16. 9. 1873 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Stadtrat in Neukölln.  
 541. Ignée, Emil, \* 20. 9. 1872 Angerburg, († Seminarlehrer in A.), Oberpostpraktikant in Frankfurt a. M.  
 542. Klein, Artur, \* 7. 5. 1874 Taschauerfelde, Kr. Schwes, (Lehrer in Jezewo), † als Student.  
 543. Klimowiz, Georg, \* 20. 10. 1873 Graudenz, (Kreisassenvend. i. Gumb.), † als Dr. med. 1905.  
 544. Kroehnert, Otto, \* 29. 11. 1873 Eydtkuhnen, (Postsekretär in Gumbinnen), Dr. phil., Professor am Wilhelmsgymnasium in Königsberg.  
 545. Mantels, Georg, \* 13. 9. 1872 Gumbinnen, Fabrikbesitzer in G.), Hauptmann im Pionierkorps in Posen, † 19. 6. 1912.  
 546. Möller, Bruno, \* 20. 3. 1875 Niebudßen, (Pfarrer in R.), Regierungsrat in Cassel.

## Michaelis 1893.

547. Fellehner, Fritz, \* 4. 4. 1872 Stallupönen, (Kaufm. in St.), Oberpostpraktikant in Königsberg.

## Ostern 1894.

548. Belian, Alfred, \* 23. 8. 1873 Jodupönen, (Bürgermeister in Allenstein). Dr. jur., Erster Bürgermeister in Eilenburg.  
 549. Dörr, Max, \* 24. 11. 1875 Löben, (Hausvater beim Kreislazarett i. L.), Pfarrer i. Enzuhnen, Kr. Stallupönen.  
 550. Häkel, Gotthold, \* 8. 4. 1876 Insterburg, (Rektor der Volksschule in Gumbinnen), Gerichtsassessor a. D. und Repetitor in Münster.  
 551. Quassowski, William, \* 10. 8. 1876 Darkehmen, (Rechtsanwalt in Gumbinnen), Dr. jur., Landrat des Kreises Diepholz.

## Michaelis 1894.

552. Hellwig, Georg, \* 22. 9. 1874 Danzig, (Oberforstmeister in Gumbinnen), Regierungsassessor bei der Polizeidirektion in Gelsenkirchen, 1911 Regierungsrat, † gleich darauf in Hamburg.  
 553. Pauckstadt, Hans, \* 9. 6. 1874 Goldap, († Zimmermeister in G.), Rgl. Oberförster in Kurwien bei Rudzanny.  
 554. Weikusat, Gustav, \* 18. 8. 1873 Gumbinnen, (Kaufm. in G.), † als Student in Charlottenburg.  
 555. Ziegler, Kurt, \* 21. 6. 1874 Stannaitzchen, (Rentier i. Gumb.), Reg.-Bauinspektor i. Insterburg.

## Ostern 1895.

556. Arlart, Kurt, \* 21. 5. 1875 Stallupönen, (Arzt in St.), Dr. med., praktischer Arzt bis 1911 in Gumbinnen, dann in Stolzenau, Hannover.  
 557. Rösler, Max, \* 15. 4. 1876 Posen, (Güterexpedient i. Eydtkuhnen), Oberpostpraktikant i. Liegnitz.  
 558. Rohrmoser, Hermann, \* 13. 8. 1874 Drücklershöfchen bei Gumbinnen, (Gutsbesitzer in D.), Rechtsanwalt in Gumbinnen.  
 559. Wengel, Otto, \* 13. 11. 1875 Braunsberg, (Steuerinspektor in Gumbinnen), Dr. med., prakt. Arzt in Löbau Westpr.  
 560. Ziegler, Ernst, \* 16. 12. 1876 Stannaitzchen, (Rentier in Gumbinnen), Rechtsanwalt in Goldap.

## Michaelis 1895.

561. Rammer, Erich, \* 31. 8. 1876 Eydtkuhnen, (Kaufmann in E.), Buchdruckereibesitzer und Redakteur in Berlin-Zehlendorf.  
 562. Hellwig, Erich, \* 22. 12. 1875 Danzig, (Oberforstmeister in Gumbinnen), Offizier.

## Ostern 1896.

563. Dörr, Johannes, \* 4. 2. 1877 Lözen, (Hausvater beim Kreislazarett in Lözen), Oberpostpraktikant in Königsberg.  
 564. Hinz, Emil, \* 15. 9. 1875 Riauten, Kr. Goldap, († Mühlenbesitzer in R.), Bezirksrichter in Lüderichsbucht (1912, vorher in Viktoria in Kamerun).  
 565. Leman, Hugo, \* 21. 3. 1875 Neukirch, Kr. Tilsit, (Steuerinspektor in Gumbinnen), Opernsänger in Basel.  
 566. Möller, Willy, \* 15. 10. 1875 Birkenfelde, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in Birkenfelde), Rechtsanwalt in Goldap.  
 567. Rieder, Horst, \* 7. 12. 1877 Gumbinnen, (Gymnasialprofessor in G.), Korvettenkapitän.  
 568. Schinck, Karl, \* 27. 3. 1877 Gumbinnen, (Prediger in G.), Oberleutnant in Graudenz.

## Michaelis 1896.

569. Domin, Max, \* 4. 9. 1877 Gumbinnen, (Gerichtsvollzieher in G.), Telegrapheninspektor in Elberfeld.  
 570. Becker, Hugo, \* 20. 8. 1878 Rorschin, Kr. Bromberg, (Forstmeister in Tzullkinnen, Kr. Gumbinnen), Dr. med., Augenarzt in Insterburg.  
 571. Eichert, Ernst, \* 2. 8. 1876 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Regierungsbauinspektor in Bochum.  
 572. Schwarz, Richard, \* 22. 12. 1877 Walterkehmen, (Gendarm in Gumbinnen), Pfarrer in Rheinswein, Kr. Ortelsburg.

## Ostern 1897.

573. Jacobi, Karl, \* 25. 4. 1878 Königsberg, (Realprogymnasialdirektor in Gumbinnen), Dr. jur., Rechtsanwalt in Tilsit.  
 574. Jankowsky, Rudolf, \* 22. 2. 1877 Eggleninken, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in E.), Dr. phil., Kreis Schulinspektor in Neidenburg.

## Michaelis 1897.

575. Rug, Richard, \* 18. 10. 1877 Grünweitschen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in Stallupönen), Dr. med., praktischer Arzt in Ortelsburg.  
 576. Weikusat, Albert, \* 11. 6. 1877 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), Rgl. Regierungsbaumeister in Dt. Krone.

## Ostern 1898.

577. Hornke, Oswald, \* 5. 12. 1879 Kößlin, (Oberpostkassenbuchhalter in Gumbinnen), wollte Postbeamter werden.  
 578. Krause, Paul, \* 15. 3. 1879 Gumbinnen, (Oberpostkassenbuchhalter in Königsberg), Rechtsanwalt in Insterburg.  
 579. Riel, Lothar, \* 13. 11. 1876 Pendorinnen, Kr. Gumbinnen, (Lehrer in Insterburg), Postpraktikant in Duisburg.

## Michaelis 1898.

580. Henke, Fritz, \* 5. 9. 1878 Gerwischken, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in G.), Dr. phil., Landwirtschaftslehrer und Tierzuchtinstruktor in Insterburg.  
 581. Klostermann, Otto, \* 24. 12. 1876 Hildesheim, (Lazarett-Verwaltungsinspektor i. Gumbinnen), zuerst Jurist, dann Kaufmann (Heiligenbeil, später Halle).

## Ostern 1899.

582. Art, Artur, \* 22. 11. 1879 Gumbinnen, (Regierungsekretär in G.), cand. med. in Gumb.  
 583. Böhmer, Gerhard, \* 8. 10. 1879 Albrechtsdorf, Kr. Pr. Eylau, (Pfarrer in Trempen), Dr. phil., Abteilungsdirektor der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und Dozent an der Universität Halle.  
 584. Finck, Rudolf, \* 28. 1. 1880 Petereitschen, Kr. Pillkallen, (Rentier in Norutschatschen), Dr. phil., Generalsekretär in Insterburg.  
 585. Gercke, Hubert, \* 1. 4. 1881 Nikolaiten, (Regierungs- und Forstrat in Gumbinnen), Oberleutnant in Ortelsburg.  
 586. Ribat, Otto, \* 11. 3. 1880 Lyck, († Postsekretär in L.), Gerichtsreferendar a. D., Kaufmann in Ostasien (früher in Canton, jetzt in Changsha, in China).  
 587. North, August, \* 5. 3. 1880 Darkehmen, (Grundbesitzer in D.), Regierungsassessor in Tilsit.



588. Krause, Hermann, \* 11. 12. 1880 Soginten, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in S.), Konfistorialassessor in Königsberg.  
 589. Leman, Paul, \* 26. 4. 1880 Gumbinnen, (Steuerinspektor in G.), Oberinspektor in Schrengen, Kr. Rastenburg.  
 590. Pfundtner, Hans, \* 15. 7. 1881 Gumbinnen, (Regierungsekretär in G.), Oberzollinspektor in Liebau in Schlesien. Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.  
 591. Quassowski, Bruno, \* 24. 1. 1881 Gumbinnen, (Justizrat in G.), Kapitänleutnant und Kompagnieführer bei der vierten Matrosenartillerieabteilung.  
 592. Ziegler, Karl, \* 2. 4. 1879 Johannisthal, Kr. Gumbinnen, (Rentier in Gumbinnen), Diplomingenieur und Militärchemiker in der Königl. Pulverfabrik in Spandau.

## Ostern 1900.

593. Albrecht, Max, \* 27. 7. 1881 Gumbinnen, (Bäckermeister in Norutschatschen), Dr. med., praktischer Arzt in Seebnitz in Schlesien.  
 594. Bussas, Emil, \* 13. 3. 1881 Rakowen, Kr. Goldap, (Präzident in Mehlflehen, Kr. Stallupönen), cand. phil. in Königsberg.  
 595. Göhling, Oskar, \* 30. 5. 1882 Breslau, (Oberpostdirektionssekretär in Gumbinnen), soll deutscher Prediger in London sein.  
 596. Haeber, Emil, \* 3. 1. 1881 Eydtkuhnen, († Pfarrer in Gerwischlehen, Kr. Gumbinnen), Regierungsbaumeister in Berlin.  
 597. Rähler, Johannes, \* 15. 7. 1879 Heilsberg, (Superintendent in Darkehmen), † als cand. med., in Königsberg 6. 4. 1910.  
 598. Krug, Max, \* 2. 3. 1880 Stallupönen, (Kaufmann in St.), Dr. med., Erster Assistenzarzt an der Universitätsklinik in Gießen.  
 599. Leyfahrt, Hans, \* 13. 10. 1880 Gumbinnen, († Rentier in G.), Dr. phil., Chemiker in dem Material-Prüfungsamt in Gr. Lichterfelde.  
 600. Meyhöfer, Otto, \* 6. 4. 1880 Buddern, Kr. Angerburg, (emer. Lehrer in Norutschatschen), Pfarrer in Drengfurth.  
 601. Ruhnke, Franz, \* 2. 5. 1880 Köllmisch-Ratschen, Kr. Ragnit, (Gutsbesitzer in Kraupischlehen, Kr. Ragnit), Pfarrer am Diakonissinnen-Mutterhaus Magdalenenstift in Teltow.  
 602. Schattauer, Ernst, \* 27. 2. 1880 Gumbinnen, (Regierungskassierer in G.), Rechtsanwalt in Gumbinnen.

## Ostern 1901.

603. Büchler, Kurt, \* 12. 4. 1882 Szameitkehmen, Kr. Pillkallen, († Gutsbesitzer in Sz.), Gutsbesitzer in Szameitkehmen.  
 604. Conrad, Siegf., \* 12. 3. 1882 Gumbinnen, (Arzt in Wiesbaden), cand. med. in Charlottenburg.  
 605. Gemmel, Johannes, \* 30. 6. 1882 Hermsdorf, Kr. Pr. Holland, (Superintendent in Gumbinnen), Pfarrer in Ussaugen, Kr. Gerdauen.  
 606. Just, Otto, \* 16. 10. 1881 Eydtkuhnen, († Kaufmann in E.), Beamter b. d. Reichsbank in Berlin.  
 607. Müller, Ernst, \* 7. 11. 1881 Antsodönnen, Kr. Stallupönen, (Rentier in Gumbinnen), Dr. med.  
 608. Schröder, Willy, \* 12. 4. 1882 Danzig, (Oberzahlmeister in Gumbinnen), Oberleutnant im Infanterieregiment 128 in Danzig.  
 609. Snoy, Friedrich, \* 3. 3. 1881 Bromberg, (Regierungs- u. Schulrat in Gumbinnen), Dr. med., Arzt an der Charité in Berlin.  
 610. Werner, Wilhelm, \* 2. 8. 1881 Königsberg, (Kasernenwärter a. D. in Kulligkehmen), Oberlehrer an dem Oberlyzeum in Tilsit.  
 611. Wichura, Kurt, \* 20. 5. 1880 Breslau, (Postrat in Gumbinnen), † als Schulamtskandidat, (assistant étranger am Lycée in Le Puys) in Bevey 2. 4. 1908.

## Michaelis 1901.

612. Meyer, Otto, \* 9. 2. 1881 Gerwischken bei Gumbinnen, (Gutsbesitzer in G.), Gerichtsassessor in Königsberg.

## Ostern 1902.

613. Bouvain, Herbert, \* 10. 9. 1881 Eydtkuhnen, (Kaufmann in G.), Oberleutnant im Artillerie-Regiment 35 in Deutsch-Eylau.
614. Gemmel, Wilhelm, \* 1. 2. 1884 Hermsdorf, Kr. Pr. Holland, (Superintendent in Gumbinnen), Pfarrer in Schönfließ, Kr. Gerdaunen.
615. Herford, Kurt, \* 7. 6. 1883 Gumbinnen, (Rentier in G.), Regierungsassessor bei der Eisenbahndirektion in Königsberg.
616. Heyda, Karl, \* 3. 1. 1883 Königsberg, († Kaufmann in R.), Rechtsanwalt u. Notar i. Arys.
617. Hoffmann, Franz, \* 16. 2. 1883 Gumbinnen, (Arzt in G.), † als cand. jur. in Königsberg 29. Juni 1906.
618. Moldaenke, Fritz, \* 12. 5. 1883 Lyck, (Professor in Gumbinnen), Gerichtsassessor in Gumb.
619. Müller, Wilhelm, \* 13. 2. 1883 Gumbinnen, (Prof. in G.), Oberleutnant im 43. Infanterie-regiment in Königsberg; abkommandiert zur Kriegsschule in Berlin.
620. Powel, Johannes, \* 29. 3. 1883 Gumbinnen, (Professor in G.), Oberlehrer am Reformrealgymnasium in Goldap.
621. Quassowski, Leo, \* 18. 10. 1884 Gumbinnen, (Justizrat in G.), Amtsrichter in Labiau.
622. Rogge, Friedrich, \* 2. 4. 1882 Gilgenburg, (Gerichtsvollzieher in Gumbinnen), Oberzollsekretär in Königsberg.
623. Weikusat, Fritz, \* 2. 2. 1884 Gumbinnen, (Rentier in G.), stud. jur. in Königsberg.

## Michaelis 1902.

624. Reßler, Kurt, \* 20. 10. 1882 Stallupönen, (Gutsbesitzer in Alerkehmen, Kr. Stallupönen), Gerichtsassessor in Stallupönen.
625. Rowalewsky, Paul, \* 5. 5. 1882 Königsberg, (Steuerkontrolleur a. D. in Gumbinnen), Oberlehrer am Gymnasium in Insterburg.
626. Lörzer, Karl, \* 17. 6. 1882 Kallnen, Kr. Gumb., (Gutsbes. i. R.), Gerichtsassessor i. Insterburg.
627. Post, Max, \* 24. 3. 1882 Florkehmen, Kr. Gumbinnen, (Rentier in Gumbinnen), Gutsbesitzer.
628. Reichel, Max, \* 12. 6. 1883 Gumbinnen, (Kaufm. i. G.), Referendar a. D., Kaufm. i. Lübben.

## Ostern 1903.

629. Alschmoneit, Hans, \* 18. 1. 1881 Berlin, (Grundbesitzer in Darkehmen), Oberinspektor in Abl. Baubeln bei Pogegen.
630. Borowski, Heinrich, \* 7. 12. 1881 Bagnis, Kr. Tuchel, († Pfarrer in Bilderweitschen, Kr. Stallupönen), zweiter Geistlicher in Mehlaufen.
631. Dreher, Edgard, \* 20. 7. 1883 Demmin, (Major in Berlin), Dr. phil. in Wilmersdorf-Berlin.
632. Dupke, Emil, \* 20. 5. 1881 Königsberg, († Schmiedemeister in R.). † als stud. jur. in Königsberg 3. 7. 1904.
633. Eßer, Richard, \* 15. 6. 1884 Jodringkehmen, Kr. Stallupönen, (Lehrer in Eydtkuhnen), Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium in Insterburg.
634. Gercke, Kurt, \* 9. 9. 1882 Nikolaiten, (Reg.- u. Forstrat i. Gumb.), Kaufm. i. Königsberg.
635. Gercke, Rudolf, \* 17. 8. 1884 Nikolaiten, (Regierungs- und Forstrat in Gumbinnen), Oberleutnant im Jägerbataillon Nr. 1 in Ortelsburg, kommandiert zur Kriegsakademie.
636. Goerke, Arnold, \* 18. 3. 1882 Arnsberg, (Oberpostdirektor in Liegnitz), studiert Jura. Redakteur in Leipzig.
637. Jordan, Leo, \* 26. 1. 1885 Gumbinnen, († Bäckerstr. i. G.), Dr. phil., zur Zeit Einj.-Freiw.
638. Sperling, Fritz, \* 27. 8. 1883 Rosischken, Kr. Darkehmen, (Obertelegraphensekretär in Insterburg), Gerichtsreferendar.
639. Stamm, Fritz, \* 22. 1. 1884 Bartenstein, (Hotelbesitzer in Gumbinnen), studierte Jura, jetzt Kaufmann.
640. Werwath, Franz, \* 7. 4. 1884 Stallupönen, (Kaufmann in St.), Gerichtsassessor in St.

## Ostern 1904.

641. Berndt, Kurt, \* 11. 4. 1883 Strehlen, (Departementstierarzt in Gumb.), Gerichtsreferendar.  
 642. Burchard, Oskar, \* 17. 7. 1886 Königsberg, (Rittergutsbesitzer in Lustinehlen), Landwirt in Lustinehlen.  
 643. Conrad, Max, \* 4. 1. 1885 Gumbinnen, (Arzt in Mallwischken, Kr. Pillkallen), Dr. med., praktischer Arzt in Tilsit.  
 644. Ehmer, Benno, \* 12. 5. 1885 Stallupönen, (Kaufmann in St.), Gerichtsassessor.  
 645. Führer, Wilhelm, \* 24. 8. 1884 Gumbinnen, (Regierungsekretär in G.), Kandidat des höheren Lehramts, zurzeit Einjährig-Freiwilliger in Gumbinnen.  
 646. Hammer, Richard, \* 28. 3. 1884 Gumbinnen, (Universitäts-Kuratorial-Sekretär in Halle), Dr. med., praktischer Arzt z. Z. in Christburg.  
 647. Jaenicke, Markus, \* 9. 11. 1884 Liegnitz, (Gymnasialdirektor in Gumbinnen), studiert Medizin, dann Kaufmann in Berlin.  
 648. Klutke, Karl, \* 9. 12. 1885 Stallupönen, (Buchdruckereibesitzer i. St.), Gerichtsreferendar i. Berlin.  
 649. Lorenz, Max, \* 12. 11. 1885 Gumbinnen, (Gymnasialprofessor in G.), Dr. jur., Gerichtsassessor, zur Zeit in Bremen beim Norddeutschen Lloyd.  
 650. Löwenstein, Max, \* 17. 5. 1885 Lessen, Kr. Graudenz, (Kaufmann in L.), Dr. med., prakt. Arzt.  
 651. Moris, Fritz, \* 29. 1. 1885 Gumbinnen, (Polizeisekretär in G.), Prediger in Deutsch-Krone.  
 652. Müller, Herbert, \* 29. 8. 1885 Gumbinnen, († Brauereibesitzer in G.), Dr. phil., Assistent am Völkermuseum in Berlin.  
 653. Obereigner, Otto, \* 20. 9. 1884 Laupönen, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in L.), Pfarrer in Wedereitschen, Kr. Ragnit.  
 654. Schettler, Hans, \* 24. 6. 1885 Darkehmen, († Kaufmann in D.), studiert Jura, dann eine Zeitlang Apotheker.  
 655. Schmidt, Kurt, \* 31. 5. 1886 Gumbinnen, (Justizrat in G.), Oberleutnant und Regiments-Adjutant im Dragonerregiment Nr. 11 in Lyck.

## Ostern 1905.

656. Becker, Gustav, \* 20. 5. 1887 Szullinnen, Kr. Gumbinnen, (Forstmeister a. D. in Gumb.), † als cand. jur. 24. 6. 1908 in Königsberg.  
 657. Eder, Arthur, \* 27. 12. 1884 Darkehmen, (Grundbesitzer in Gumbinnen), Dr. med., Assistenzarzt im Virchow-Krankenhaus in Berlin.  
 658. Heinrici, Gotthard, \* 25. 12. 1886 Gumbinnen, (Superintendent in Goldap), Leutnant im Infanterieregiment Nr. 95 in Hildburghausen.  
 659. Loerzer, Franz, \* 10. 12. 1885 Röggsden, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in Klohnen, Kr. Pillkallen), Gutsbesitzer in Klohnen.  
 660. Müller, Julius, \* 12. 4. 1886 Gumbinnen, (Professor in G.), Leutnant im Infanterieregiment Nr. 43 in Königsberg, kommandiert zur Unteroffizierschule in Marienwerder.  
 661. Müller, Viktor, \* 12. 4. 1886 Gumbinnen, (Professor in G.), Dr. med., Oberassistenzarzt bei der Marinestation in Kiel.  
 662. Reimer, Hans, \* 16. 4. 1886 Pillkallen, (Amtsgerichtsrat in Gumbinnen), Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 6 in Posen.  
 663. Schucany, Richard, \* 3. 12. 1885 Hannover, (Oberzahlmeister in Gumbinnen), studierte Medizin.  
 664. Weile, Siegf., \* 30. 6. 1885 Berlin, (Baumstr. in B.), Diplom-Ingenieur. Architekt in Berlin.

## Ostern 1906.

665. von Alten, Hans Bruno, \* 19. 5. 1886 Eberswalde, (Oberforstmeister in Gumbinnen), Leutnant im Dragoner-Regiment 19 in Oldenburg.  
 666. Bouvain, Arno, \* 9. 3. 1887 Eydtkuhnen, (Kaufmann in E.), Dr. jur. in Wilmersdorf.  
 667. Fürstenberg, Rudolf, \* 17. 2. 1887 Gumbinnen, (Stadttrat in G.), Gerichtsreferendar.  
 668. Klenow, Egon, \* 16. 4. 1888 Alt-Pillau, (Schiedsgerichtsfekretär in Gumbinnen), cand. phil.

669. Lindenau, Bruno, \* 26. 7. 1886 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), stud. jur., jetzt Kaufmann in Borneo.
670. Menz, Franz, \* 19. 6. 1887 Brakupönen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in B.), Gerichtsreferendar in Insterburg.
671. Puschke, Werner, \* 15. 4. 1888 Gumbinnen, († Realschullehrer in G.), Kandidat des höhern Lehramts an der Friedrichschule zu Gumbinnen.
672. Sack, Erich, \* 1. 4. 1887 Goldap, (Rentier in Gumbinnen), Prediger an der Ansfarkirche in Hamburg.
673. Schlemminger, Karl, \* 8. 11. 1885 Baragehlen, Kr. Pillkallen, († Gutsbesitzer in B.), Gutsbesitzer in Mostolten, Kr. Lyck.
674. Schmidt, Siegfried, \* 24. 5. 1888 Gumbinnen, (Justizrat in G.), Oberleutnant zur See, auf S. M. U. 17, Kiel.
675. Stubenvoll, Harald, \* 12. 6. 1887 Gumbinnen, (Töchtereschullehrer in G.), Kandidat des höhern Lehramts am Realgymnasium in Tilsit.
676. Weinreich, Arthur, \* 25. 5. 1887 Inlaudßen, Kr. Goldap, (Kaufmann in S.), Dr. phil., Kandidat des höhern Lehramts an der Oberrealschule in Allenstein.

#### O s t e r n 1907.

677. von Below, Kurt, \* 7. 7. 1888 Serpentin, (Rittergutsbesitzer in S.), Leutnant im 2. Garde-Regiment in Berlin.
678. Burgschweiger, Richard, \* 25. 3. 1888 Stallupönen, (Fabrikbesitzer in St.), Gerichtsreferendar in Rhein, Ostpr.
679. Einspänner, Fritz, \* 4. 7. 1887 Frankfurt a. O., (Steuerrat in Allenstein), Leutnant im Infanterieregiment 49 in Gnesen (zur Zeit beim Telegraphenbataillon in Berlin).
680. Fehlaue, Ernst, \* 21. 9. 1886 Saarlouis, († Proviantamtskontrollleur), Bankbeamter in Insterburg.
681. Gemmel, Severin, \* 31. 7. 1888 Aßfaunen, Kr. Verdauen, (Superintendent in Gumbinnen), cand. ing.
682. Haase, Walter, \* 1. 12. 1887 Stallupönen, (Rentier in Gumbinnen), cand. phil. i. Königsberg.
683. Raun, Kurt, \* 18. 2. 1887 Duttken, Kr. Olesko, (Kaufmann in Polommen, Kr. Olesko), Dr. med. vet.
684. Meyhöfer, Ernst, \* 25. 9. 1887 Anderskehmen, Kr. Stallupönen, (Lehrer a. D. i. Gumbinnen), cand. theol.
685. Richter, Fritz, \* 29. 3. 1887 Neudamm, Landkreis Königsberg, (Kaserneninspektor i. Insterburg), cand. phil. in Königsberg.
686. Sinnhuber, Johann, \* 27. 3. 1887 Wilkoschen, Kr. Gumbinnen, (Rentier in Gumbinnen), Rechtskandidat in Gumbinnen.
687. Weiß, Max, \* 27. 9. 1886 Rauehmen, (Regierungsekretär in Königsberg), Dr. med., Medizinalpraktikant an der medizinischen Klinik in Königsberg.
688. Wirth, Otto, \* 15. 4. 1888 Gumbinnen, (Malermeister in G.), Kandidat des höhern Lehramts, zur Zeit Einj.-Freiwilliger in Gumbinnen.

#### M i c h a e l i s 1907.

689. Hein, Ernst, \* 15. 11. 1886 Darputschen, Kr. Darkehmen, (Gutsbesitzer in T.), cand. math. in Königsberg.
690. Siß, Hubert, \* 25. 7. 1886 Adlershorst, Bromberg, (Regierungsekretär in Gumbinnen), cand. phil., Einjährig-Freiwilliger in Spandau.
691. König, Oswald, \* 12. 5. 1888 Hann.-Münden, (Oberforstmeister in Gumbinnen), Leutnant im Reitenden Feldjägercorps.
692. Müller, Franz, \* 19. 9. 1886 Gumbinnen, († Rentier in G.), Kaufmann in Berlin.
693. Stuzke, Walter, \* 16. 11. 1886 Walterkehmen, (Besitzer in W.), Predigtamtskandidat.

## Ostern 1908.

694. Altmus, Walter, \* 29. 10. 1889 Gumbinnen, († Kaufmann in G.), Kandidat des höhern Lehramts am Friedrichskollegium in Königsberg.
695. Bauszat, Ernst, \* 17. 4. 1888 Bauszen (Kr. Pillkallen), (Gutsbesitzer in B.), Landmesser.
696. Gemmel, Fritz, \* 21. 12. 1889 Alffauen, Kr. Gerdauen, (Superintendent in Gumbinnen), Predigtamtskandidat im Predigerseminar zu Wittenburg Westpr.
697. Gerlach, Werner, \* 14. 5. 1890 Widminnen, (Stationsvorsteher in Gumbinnen), Gerichts-Referendar.
698. Krieger, Johannes, \* 19. 1. 1890 Königsberg, (Professor in Gumbinnen), ging zur Marine, dann stud. phil.
699. Krumsteller, Bernhard, \* 9. 4. 1890 Pillkallen, (Lehrer in P.), Dr. phil.
700. Oberpichler, Wilhelm, \* 7. 7. 1890 Hensksischken, Kr. Pillkallen, (Gutsbesitzer in Wabbeln, Kr. Stallupönen), Predigtamtskandidat.
701. Poczka, Walter, \* 29. 10. 1889 Königsberg, (Stadttrat in Gumbinnen), stud. jur. (eine Zeitlang Kaufmann).
702. Schwandt, Georg, \* 13. 10. 1887 Abschruten, Kr. Pillkallen, (Besitzer in A.), Predigtamts-Kandidat.
703. Starfinger, Karl, \* 22. 10. 1889 Ungerburg, (Färbereibesitzer in A.), Dr. med., Medizinal-Praktikant an der Städt. Diakonissinnenanstalt in Bromberg.
704. Zirkler, Kurt, \* 28. 10. 1889 Rosenberg, Oberschl., (Hauptsteueramtsrendant in Gumbinnen), Gerichtsreferendar.

## Michaelis 1908.

705. Galle, Karl, \* 19. 2. 1889 Iffum, Kr. Geldern, (Oberrevisor in Gumbinnen), Leutnant im Inf.-Regt. 45 (Insterburg).

## Ostern 1909.

706. Becker, Max, \* 8. 4. 1889 Eydtkuhnen, (Kaufmann in E.), Rechtskandidat in Königsberg.
707. Beyer, Kurt, \* 22. 9. 1889 Marggrabowa, († Kaufmann in M.), cand. theol.
708. Bury, Wilhelm, \* 23. 2. 1889 Eichmedien, Kr. Sensburg, (Pfarrer in Lyck), cand. theol.
709. Döring, Wilhelm, \* 27. 1. 1889 Gr. Sodehnen, Kr. Stallupönen, (Gendarmeriewachtmeister in Eydtkuhnen), Predigtamtskandidat.
710. Ehler, Lothar, \* 29. 12. 1890 Regelsmühl, Kr. Dt. Krone, (Landwirtschaftsschuldirektor in Gumbinnen), Leutnant zur See.
711. Kahl, Gottfried, \* 11. 3. 1888 Seligenfeld, Kr. Königsberg, († Gutsbesitzer in S.), cand. med. vet.
712. Landau, Georg, \* 2. 7. 1889 Darkehmen (Kaufmann in D.), stud. med.
713. Neumann, Herbert, \* 9. 1. 1888 Bialla, († Hotel- und Gutsbesitzer in B.), Gerichts-Referendar in Heiligenbeil.
714. Raabe, Berthold, \* 17. 5. 1891 Allenstein, (Oberzahlmeister in Königsberg), cand. phil.
715. Schucany, Walter, \* 25. 9. 1887 Hannover, (Oberzahlmeister in Gumbinnen), Elektrotechniker (Danzig-Langfuhr).
716. Voigt, Ehrenfried, \* 21. 9. 1890 Raffel, († Regierungsaffessor i. Schleswig), Gerichtsreferendar.

## Michaelis 1909.

717. Hefft, Bruno, \* 15. 9. 1887 Stallupönen, (Gutsbes. i. Borkruhe b. Gumb.), Predigtamtskandidat.
718. Schaefer, Max, \* 20. 10. 1890 Szuskehmen, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in Sz.), stud. med., jetzt Fahnenjunker in Königsberg, Feldart.-Reg. 52.

## Ostern 1910.

719. Anjat, John, \* 23. 2. 1890 Bersteningken, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in B.), Leutnant im Fußart.-Reg. Nr. 1 (Königsberg).

720. *Bolz, Kurt*, \* 30. 11. 1891 Berlin, (Rentier in Charlottenburg), stud. jur.  
 721. *Jende, Joachim*, \* 26. 6. 1891 Karthaus, (Regierungs- und Baurat in Gumbinnen), stud. jur.  
 722. *Metger, Wilhelm*, \* 12. 9. 1890 Glogau, (Oberstleutnant z. D. in Gumbinnen), Leutnant im Feldart.-Reg. Nr. 81 (Thorn, z. Z. Hammerstein).  
 723. *Moldaenke, Karl*, \* 3. 7. 1892 Wehlau, (Professor in Gumbinnen), stud. rer. nat.  
 724. *Rehfeldt, Fris*, \* 12. 1. 1892 Gumbinnen, (Garnisonverwaltungsdirektor in G.), stud. jur.

Michaelis 1910.

725. *Bouvain, Botho*, \* 9. 11. 1890 Eydtkuhnen, Kaufmann in E.), Kaufmann in Eydtkuhnen.  
 726. *Krieger, Ernst*, \* 23. 11. 1891 Eichhorn, Kr. Pr.-Eylau, (Prediger in Gumbinnen), stud. theol.  
 727. *Schmidt, Max*, \* 20. 1. 1889 Balschkehmen, Kr. Darkehmen, (Besitzer in B.), stud. theol.

Ostern 1911.

728. *Baehr, Fris*, \* 3. 2. 1891 Gumbinnen, (Kaufmann in Pillkallen), stud. med.  
 729. *Dembowski, Siegf.*, \* 6. 12. 1892 Eilsit, (Regierungs- u. Schulrat in Gumbinnen), stud. theol.  
 730. *Dreßler, Herm.*, \* 6. 9. 1889 Rybarten, Kr. Pillkallen, (Gutsbes. in R.), wollte Landwirt werden.  
 731. *Freidberg, Bernhard*, \* 10. 11. 1891 Eydtkuhnen, (Kaufmann in E.), stud. jur.  
 732. *Kirschberger, Max*, \* 3. 12. 1891 Szagatpurwen, Kr. Heydekrug, († Gendarm in G.), stud. phil.  
 733. *Rniest, Emil*, \* 15. 8. 1891 Reckeln, Kr. Stallupönen, (Gutsbesitzer in R.), stud. math.  
 734. *Krieger, Fris*, \* 1. 2. 1893 Eichhorn, Kr. Pr. Eylau, (Prediger in Gumbinnen), stud. theol.  
 735. *Liedtke, Ernst*, \* 4. 7. 1892 Pr. Holland, (Prediger in Gumbinnen), stud. theol.  
 736. *Müller, Leo*, \* 16. 8. 1891 Gumbinnen, († Rentier in G.), stud. jur.  
 737. *Poczka, Bruno*, \* 28. 6. 1892 Gumbinnen, († Stadtrat in G.), Bankbeamter in Königsberg.  
 738. *Reimer, Louis*, \* 8. 12. 1890 Poetgallen, Kr. Ragnit, (Rentier in Gumbinnen), stud. theol.  
 739. *Reuter, Albert*, \* 8. 1. 1893 Gr. Rudßen, Kr. Pillkallen, (Gutsbes. in Gr. R.), Landwirt.  
 740. *Schawaller, Bruno*, \* 26. 7. 1893 Lasdehnen, Kr. Pillkallen, (Kreisarzt in Pillkallen), stud. jur.  
 741. *Schmacthahn, Kurt*, \* 20. 12. 1892 Strassburg, Westpr., (Obersteuerinspektor in Gumbinnen), stud. jur., jetzt Fähnrich im Füsilier-Regiment Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33.

Michaelis 1911.

742. *Conradi, Walter*, \* 28. 3. 1893 Beberbeck in Hessen-Nassau, (Ökonomierat in Trakehnen), Landwirt auf Domäne Schwägerau, Kr. Insterburg.  
 743. *Heisel, Hans*, \* 23. 11. 1891 Stallupönen, (Kaufm. in Pillkallen), Apotheker in Pr. Holland.  
 744. *Lichtenberg, Hans*, \* 4. 5. 1890 Bensberg, Kr. Mülheim a. Rh.), (Katasterbeamter in Gumbinnen), Bankbeamter in Insterburg.  
 745. *Arbſchat, Rudolf*, \* 28. 11. 1891 Sodinehlen, Kr. Gumb., (Rentner in Gumb.), stud. math.  
 746. *Wüsthoff, Hans*, \* 14. 7. 1890 Heide in Holstein, (Steuersekretär in Gumbinnen), stud. med.

Ostern 1912.

747. *Arndt, Walter*, \* 27. 10. 1892 Pellkawen, Kr. Goldap, (Lehrer in Iſlaudßen, Kr. Goldap), stud. theol.  
 748. *Böhnisch, Walter*, \* 4. 10. 1891 Oppeln, (Steuerrat in Frankfurt a. O.), stud. jur.  
 749. *Brenke, Erich*, \* 24. 6. 1893 Gumbinnen, (Rittergutsbesitzer in Dorotheenhof, Kr. Fischhausen), stud. jur.  
 750. *Fürstenberg, Hans*, \* 2. 7. 1893 Gumbinnen, (Stadtrat in G.), stud. rer. techn.  
 751. *Gelleßun, Rudolf*, \* 25. 4. 1894 Gumb., (Reg.-Sekretär in G.), Zollanwärter in Gumb.  
 752. *Helmbold, Siegfried*, \* 18. 10. 1892 Stargard i. P., (Verwaltungsgerichtsdirektor in Gumbinnen), stud. jur.

753. Rannenbergr, Alfred, \* 29. 8. 1892 Gumbinnen, (Kaufmann in G.), stud. jur.  
 754. Schindl, Peter, \* 15. 3. 1894 Gumbinnen, (Prediger emer. in G.), stud. med.  
 755. Schmachthahn, Fritz, \* 25. 12. 1893 Strassburg i. W., († Oberzollinspektor), Landwirt in Hirschfeld, Kr. Pr. Holland.  
 756. Steiner, Ernst, \* 27. 4. 1894 Gumbinnen, († Bäckermeister), stud. theol.  
 757. Zander, Ernst, \* 4. 9. 1893 Gumbinnen, (Regierungssekretär in G.), stud. theol.

Michaelis 1912.

758. Bastian, Ernst, \* 28. 10. 1893 Sonnenberg, Kr. Darkehmen, (Gutsbesitzer in S.), Landwirt in Sonnenberg.  
 759. Heisel, Walter, \* 1. 2. 1893 Stallupönen, (Kaufmann in Pillkallen), anfangs stud. jur., will Kaufmann werden.  
 760. Jacubeit, Walter, \* 24. 5. 1892 Niebudßen, Kr. Gumbinnen, (Gendarmeriewachtmeister in Kl. Norutschatschen), Kaufmann, anfangs in Berlin.

Ostern 1913.

761. Gemmel, Kurt, \* 29. 7. 1892 Aßfaunen, Kr. Gerdauen, (Superintendent in Gumbinnen), stud. med.  
 762. Hefft, Gustav, \* 11. 3. 1894 Grünhaus, Kr. Gumbinnen, (Gutsbesitzer in Grünhoff, Kr. Gumbinnen), stud. theol.  
 763. Kaufmann, Paul, \* 25. 1. 1890 Darkehmen, Kr. Goldap, (Lehrer a. D. in Gumbinnen), stud. theol.  
 764. Thiele, Robert, 20. 2. 1895 Osnabrück, (Regierungsrat in Gumbinnen), stud. jur.  
 765. Weber, Franz, \* 12. 3. 1896 Löben, (Gastwirt in Gumbinnen), Kaufmann in Eydtkuhnen.  
 766. Weiß, Erich, 29. 6. 1892 Johannisburg, (Regierungssekretär in Gumbinnen), stud. jur.  
 767. Wensky, Herbert, \* 2. 8. 1891 Triaken, Kr. Insterbg., (Lehrer i. Norutschatschen), stud. theol.



